

Wappen der Gemeinde Mehle

Beschreibung: Schild geteilt, oben in Gold: zwei rote fünfblättrige Rosen mit goldenem Fruchtansatz und grünen Kelchblättern. Unten in Rot: eine goldene Rose mit Fruchtansatz und grünen Kelchblättern.

Begründung: Das Dorf Mehle ist in der einstigen Grafschaft und dem späteren Amt Poppenburg gelegen. Die Grafen von Poppenburg führten zu ihren Zeiten unter anderem drei heraldische Rosen im Wappen und Siegel. Diese Rosen der einstigen Herren des Dorfes sind hier in freier Gestaltung und Gruppierung wieder verwandt. In den Farben des Schildes kommt die Zugehörigkeit der Gemeinde Mehle zur Hildesheimer Landschaft zum Ausdruck.

Verleihung durch den Oberpräsidenten am 16. August 1939, Überreichung durch den Landrat am 13. Dezember 1939



bis 1973



ab 1974/1981

Entstehung des Namens „Mehle“

Den ältesten Namen unseres Ortes „Midilthe“ finden wir in einer Urkunde des Hildesheimer Michaelisklosters vom Jahre 1022. Auch „Midele“ heißt es im gleichen Jahre. Um das Jahr 1181 erscheint es in einem lateinischen Text „mydilin“. Von 1183 bis 1420 heißt der Ort „Medele“ oder „Middele, 1445 – 53 „Medel“, 1555 „Mehlde“, 1646 „Medell“ und schon „Mehle“. 1720 bis 1814 noch „Mehlde“, von 1820 ab dann „Mehle“. Die Plattdeutschen unseres Dorfes und der Umgebung nennen es „Mile“.

Die Entwicklung des Dorfes Mehle

Die Geschichtsschreibung der Gemeinde Mehle und ihrer Gemarkung hat mit der Eiszeit zu beginnen. Seit Urvätertagen lockern jahraus, jahrein die Pflüge zahlreicher Höfe den fruchtbaren Lößboden. Diesen trugen die heftigen Stürme der vierten Eiszeit als Staub in die Talauen der Leineberglandschaft und setzten ihn nach und nach, festgehalten vom spärlichen Pflanzenwuchs, bis zu fünf Meter Mächtigkeit ab. Darunter befinden sich jetzt immer noch rechts und links der Saale – ebenso wie an Despe und Leine – beachtliche Kiesablagerungen, die noch aus vorausgegangenen Eiszeitepochen stammen.

Während des letzten Abschnittes der Eiszeit bedeckte eine Tundrenflora den Raum zwischen Kanstein und Mehler Berge. Das mächtige Nordlandeis schob derzeit seinen Rand bis an die Elblinie vor, überschritt dieselbe aber an keiner Stelle. Diese arktisch geprägten Zeiten ließen hierzulande einen nur spärlichen Pflanzenwuchs aufkommen: Hartgräser und kältebeständige Blumen, Polarweide und Zwergbirke. Auch anspruchslose Fichtenarten, mit langen Flechten behangen und dicken Moospolstern in der Nachbarschaft, bedeckten den Boden. Gelegentlich zog eine Rentierherde über die Tundra. Ihr folgte jagend und Schlingen stellend der Mensch, genügten doch die spärlichen Beerenfrüchte, Samen und Wurzeln bei Weitem nicht, das bei dem harten Klima gesteigerte Nahrungsbedürfnis zu sättigen.

Die Zivilisation des Menschen erlebte um 5 000 v. Chr. einen Wandel der Lebenshaltung von einschneidender, ja höchster Bedeutung: Ein allmählicher Übergang zum Ackerbau und zu der damit verbundenen Viehzucht bahnte sich an. Der Zugriff auf die mit fruchtbaren Böden gesegnete Landschaft an der Saale, „die Landnahme“ der jüngeren Steinzeit, erfolgte zunächst vom Südosten her. Ein Bauernvolk, das aus den weit gedehnten Donauländern über Thüringen hereinkam bevölkerte die Gegend.

Im dritten Jahrtausend v. Chr. drang dann durch den Coppenbrügger Pass, vom Rhein herkommend, ein anderes Volk in den Mehler Raum. Weil es zu allererst auf dem Michelsberg am Rhein erkannt

und erforscht worden ist, bezeichnet man diese Neubauern der Jungsteinzeit als „die Michelsbergleute“.

Sie siedelten sich am östlichen Ausgang von Mehle links der Straße nach Elze an. In der hier gelegenen Kieskuhle Dankenbring (heute ist die Kieskuhle bereits wieder mit dem anfallenden Müll der Gemeinde Mehle verfüllt worden und dient als Grünland) wurden Reste eines steinzeitlichen Gehöftes erkannt. Eine Besiedlung in Mehle ist also bereits schon in der Steinzeit, also rund dreitausend Jahre vor Christi Geburt, als gesichert anzusehen.

In der Jungsteinzeit, die während der ersten Jahrhunderte des zweiten Jahrtausends v. Chr. zu Ende geht, beginnt eine neue Kultur, deren bäuerliche Wirtschaftsweise sich Hand in Hand mit Neuerungen der Technik entwickelte. Es war eine Zeit erstaunlichen Fortschritts. Die ersten Haustiere wurden gezähmt und zu höchsten Leistungen gezüchtet. Neben der Viehhaltung trug die Bestellung des Bodens ihren Teil zur Ernährung der Familie bei.

Mit der Sesshaftigkeit der Menschen wurde der Hausbau zum wichtigsten Kulturelement. Aus dem schnell hergerichteten Windschirm der Jäger der frühen Jahre der Steinzeit entstand während der Jungsteinzeit die rechteckige Dachhütte über der Wohngrube. Später fügte man aus kantig behauenen Hölzern die Blockhütte, die hierzulande bis um die Zeit um Christi Geburt nachzuweisen ist hinzu. Danach entwickelte sich der Fachwerkbau, wie wir ihn von den Altbauten unseres Dorfes her kennen. In die Gefache des Balkenwerkes setzte man ein Flechtwerk aus gespaltenen Weidenruten ein, die man außen und innen mit Lehm verputzte.

Jahrtausende hindurch lebte zu Urzeiten der Mehler Bauer, wie überall im Land zwischen Hildesheimer Wald und Ith, auf Einzelgehöften, umgeben von Acker und Hude; weit verstreut in der Gemarkung. Während der Zeit des 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr. änderte sich dieses Bild völlig. Der Grund dafür ist das Aufkommen der Dreifelderwirtschaft. Hatte man bis dahin im Wechsel Bestellung und Brache aufeinander folgen lassen, so ging man nunmehr zu neuen Bewirtschaftungsformen über: Eine Dreiteilung der gesamten

Dorfflur wurde vorgenommen, d. h. in Winter-, Sommer- und Brachfeld gegliedert.

Diese umwälzende Neuregelung des Arbeits- und Lebenskreises der Gemeinden veranlasste die Bauern auch dazu, die gestreut liegenden Anwesen zu einem geschlossenen Dorf zusammenzuziehen. Locker gruppierten sich die Höfe nun um einen mit Bäumen bepflanzten Platz, dessen Mitte ein Steintisch markierte. Unser Mehler Tie lag in der Nähe der Urbanus Kirche.

Mehle gehört zu den ältesten Siedlungen unseres Raumes und wurde bereits 1022 unter dem Namen „Midele“ oder „Midilthe“ urkundlich erwähnt. Grundherren zu dieser Zeit waren die Mitglieder des Klosters St. Michaelis vor Hildesheim.

Das Leben und die Entwicklung des Dorfes waren maßgeblich von der Landwirtschaft geprägt. Darüber hinaus hat der Osterwald, an dessen Fuße Mehle liegt, die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes über Jahrhunderte hinweg beeinflusst. Im südlichen und östlichen Osterwald wurde ein harter, widerstandsfähiger Sandstein gebrochen. Zeitzeuge ist die Villa in der Alfelder Straße, die vom damaligen Steinbruchbesitzer Meine & Illemann um die Jahrhundertwende gebaut worden ist.

Ein weiterer wichtiger Bodenschatz war die Kohle, die im Bereich der Elzer - Mehler Forst bis 1880 abgebaut wurde. Erst später, nach Inbetriebnahme der Eisenbahn siedelte sich auch Industrie an. 1877 – 78 errichteten die Unternehmer Reißmüller und Wiesinger eine Chemische Fabrik zur Herstellung von Kunstdünger. (heute Elzer Backwaren)

Die äußere Entwicklung unseres Dorfes

(seit dem Ende des 16. Jahrhunderts)

Die ersten Bewohner von „Midilthe“ erbauten ihre Wohnstätten auf einem Lößrücken, der sich zwischen dem Über-schwemmungsgebiet der Saale im Süden und dem sumpfigen Bruchlande im Norden bis an den Berg im Nordwesten hinzog. Insbesondere die günstige Lage an dem alten Ost-West-Verkehrswege bewog die ersten Ansiedler, sich hier festzusetzen, was die Funde aus der Stein- und Bronzezeit heute noch beweisen.

Nördlich dieser alten Heerstraße bis an den Limbach erbauten sie ihre Höfe. Im Jahre 1585 waren es schon zehn Meier- und siebenunddreißig Kothöfe, die sich in zwei Reihen gegenüberlagen. Die nördliche Reihe zog sich weiter zum Westen hin und zwischen beiden blieb Raum für eine Straße. So entwickelte sich Mehle schon früh zu einem Straßendorf, das im Osten an der alten Heerstraße begann und im Westen eine größere Ausdehnungsmöglichkeit hatte, wie aus der beigefügten Zeichnung von 1752 (siehe Seite 20) zu ersehen ist.



Haus zur Friedenseiche

Das noch heute vorhandene Haus mit der ältesten Jahreszahl ist das ehemalige Gasthaus an der Ecke Haupt- und Feldstraße (heute: Ecke Alte Post- und Feldstraße, das umgebaute Mehrfamilienhaus zur Friedenseiche). In seinem Kellergewölbe steht eingemeißelt: „Kordt Remke. Anno 1568“. Daneben ist als Hausmarke ein Wappen gesetzt: Eine waagrecht liegende Wolfsangel und darunter eine senkrechte Linie, von deren unterem Drittel ein schräger Strich nach rechts unten abzweigt. Remke war Krüger und sein Grundstück dem Kloster Wülfighausen abgabepflichtig. Als Zapfgeld zahlte er dem Hause Poppenburg jährlich acht Pfund.

Im Jahre 1585 hatten sich zwischen den Höfen schon acht Bödener angesiedelt. Den Bauplatz, meist mit einem kleinen Garten, stellte die Gemeinde oder Kirche. Die Männer dienten als Tagelöhner auf den Bauernhöfen.

In der Mitte des Dorfes erhob sich die Urbanuskirche, damals kleiner als heute, mit Sollinger Sandsteinplatten bedeckt. An ihrer Westseite stand ein dicker Wehrturm.

Schräg gegenüber lag an der Südseite der Straße der „Tie“, der Versammlungsplatz der Reihelente. Daran grenzte im Westen das Gemeinde-Hirtenhaus für den Kuh- und Schweinehirten und im Süden eine große Weide, die „Wünne“. Am Tie war auch eine „Sagekuhle“ angelegt, wo die Zimmerleute Baumstämme zu Balken und Brettern zersägten.

Die Zahl der Halbspänner- und Kothöfe blieb bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts beständig. Dagegen siedelten sich immer mehr Bödener an, die später auch „Brinksitzer“ genannt wurden. Im Jahre 1661 waren es dreizehn, im Jahre 1701 zweiundzwanzig und hundert Jahre später dreiundvierzig, die man in Alt- und Neubudener unterteilte.

Das Dorf dehnte sich in der Länge nach Westen aus, wo sich die Budener ansiedelten. Dort entstanden auch am Anfang und der Mitte des 18. Jahrhunderts die Häuser des Freiherrn von Brabeck, die er für seine Bergleute erbauen ließ. Darunter ist auch der Schichtkrug, in dem die katholische Kapelle eingerichtet wurde.

Im Jahre 1746 genehmigte die Gemeinde dem Schmiedemeister Rickmeyer, ein Haus mit Schmiede am Tie zu bauen. Er musste sich aber verpflichten, das Gebäude mit Ziegeln zu decken, denn die meisten Häuser hatten damals noch Strohdächer. Das letzte Strohdach trug bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts das Haus des Herbert Meyer in der Kniepstraße.

Durch die Aufstellung eines Brandkatasters für die Feuerversicherung im Jahr 1765 wurden in unserem Dorfe erstmalig Hausnummern eingeführt, die von nun an die Reihenfolge in allen Einwohnerlisten bestimmten. Sie begann mit der Nummer eins im Winkel, führte dann an der Südseite der Haupt- (Alte Poststraße) und Dorfstraße (Wiedfeldstraße) entlang bis zum Ende des Oberdorfes mit der Nummer 48. Dann folgte die Nordseite der Dorfstraße vom Eingang der Bruchstraße nach Westen mit den Nummern 49 bis 61. Nun lief die Reihe weiter in der Kniepstraße hinunter bis zur Bruchstraße Nummer 73. Dann folgten die Häuser der Dorfstraße Nordseite von der Bruchstraße bis an den Kirchhof und weiter durch die Kirch- (Urbanusstraße) und Hauptstraße bis hinter die Limbachbrücke mit der Nummer 92. Die weiteren Nummern bis 97 hatten Schulhaus, Hirtenhaus, Mühle und Kirchen.

Auf dem Tie wurde 1802/03 das Forstinteressentenhaus gebaut. Aus demselben Jahre liegt uns eine Häuserliste vor, in der auch der Versicherungswert der 97 Häuser angegeben wird. Am höchsten war das Gebäude des ehemaligen Posthofes mit 4.150 Talern eingeschätzt. Es folgten das Haus des Großkötners Illemann mit 1.800 Talern, die Gastwirtschaft des Heinrich Illemann mit 1.750 Talern, die Gebäude des Halbspänners Heinrich Timmermann mit 1.500 und des Halbspänners Deike mit 1.425 Talern. Alle anderen Häuser hatten einen Wert von weniger als 1.000 Talern. Der geringste Betrag von je 75 Talern wurde für drei Brinksitzerhäuser eingesetzt.

Das alte Hirtenhaus, das am 20. Oktober 1810 abgebrannt war, wurde an dieser Stelle nicht wieder aufgebaut. Der Halbspänner Warnecke, an dessen Hof das Haus gestanden hatte, gab der Gemeinde dafür einen größeren Bauplatz auf seiner Weide an der

Bruchstraße. Hier wurde im Jahr 1811 das neue Haus für den Kuh- und Schweinehirten errichtet.

Die alten Bauernhäuser

Fast alle Häuser hatten ihre Giebelseiten der Straße zugewandt. Eins der wenigen Ausnahmen bildete der Posthof, bei dem die Nähe des dahinter fließenden Limbaches wohl der Grund dafür war, dass die Traufenseite der Straße zugekehrt wurde. Die Hauseingänge fanden sich meistens an der vorderen Giebelseite, seltener an der Längsseite.

Die alten Bauernhäuser beherbergten früher unter einem Dach sowohl Menschen als auch Vieh. Der Teil, der an der Straße lag, enthielt die Wohnung, der zurückliegende Teil diente als Viehstall und Scheune. Die Halbspänner konnten die Feldfrüchte aber schon im 18. Jahrhundert nicht mehr im Haus unterbringen. Sie bauten dafür Scheunen, die meistens gleichlaufend mit dem Wohnhaus an der anderen Seite des Hofes aufgerichtet wurden. Später kamen Schuppen für Wagen und Geräte dazu, die auf dem hinteren Teil des Hofes erbaut wurden. Nach dem Brandversicherungskataster von 1805 hatten alle zehn Halbspänner schon Scheunen und abgesonderte Ställe, drei besaßen Wagenschauer, zwei Leibzuchthäuser, sechs eigene Backhäuser, zwei Ölmühlen und einer eine Grützemühle. Aber die Ställe, besonders die für die Pferde, verblieben noch bis 1900 und später im Wohnhause.

Auch die meisten Kötner hatten quergeteilte Einhäuser. Ein solches Gebäude besitzt noch der Landwirt August Brockmann, Nummer 34 (Dieses Gebäude wurde 1960 außen und innen verändert). Es ist 25 Meter lang und elf Meter breit. Sein Wohnteil hat eine Länge von zehn Metern mit einer zwei Meter breiten Diele. Daran schließt sich die Scheundiele von drei Metern an, die vom Scheunentor verschlossen wird. Dahinter liegt der zwölf Meter lange Stall mit Räumen für Pferde, Kühe und Schweine. Die Höhe der Wohnräume beträgt im Unterstock 2,65 Meter und im Oberstock 2,30 Meter. Das gleiche äußere Bild eines Kötnerhauses fanden wir noch bei Gottfried Rügge, Nummer 37, und Johannes Brun, Nummer 39, aber die innere Raumaufteilung ist inzwischen auch schon geändert. Zu den meisten Kötnerhäusern gehörten seit Jahrzehnten besondere Scheunen und Ställe, auch eigene Backhäuser und Leibzuchthäuser.

Andere Kötner- und auch Altbudenerhäuser hatten die Scheunendiele in der rechten oder linken Seite des Wohnhauses.

Das Dorf dehnt sich nach Norden und Süden aus.

Nach der Verkopplung der Feldmark, 1854, wurden auch die Hausnummern so festgelegt, wie sie heute noch sind. Die ersten elf Nummern erhielten die Halbspänner. Die Nummern zwölf bis 47 blieben für die Kötner. Alle darüber hinausgehenden wurden den Budenern und späteren Anbauern zugeteilt.

Die Anzahl der Wohnhäuser hatte sich bis dahin auf 111 erhöht. Dazu gehörte nun auch das 1843 am oberen Ende erbaute Gemeindehaus. Weitere Anbauer fanden nach 1860 Bauplätze am Westausgang des Dorfes, in der Wünne und auf dem Bruche.

Um noch mehr Einwohnern Bauplätze zu geben, beschloss der Gemeindevausschuss im Jahre 1877, den Feldweg an Illemanns Gastwirtschaft als öffentliche Ortsstraße auszubauen. An der Ostseite der Feldstraße entstanden bis 1895 drei Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus. In derselben Zeit wurde an der Nordseite des Dorfes, jetzt Limbachstraße, auch das Albrechtsche Haus, Nr. 129, errichtet. An der Bruchstraße war schon 1877 dem Schäfer Nothvogel ein Bauplatz von der Gemeinde gegeben, auf dem er sein Haus, das hinter der Kirche stand und abgerissen werden musste, wieder aufbaute.

Nach dem Bau der Eisenbahn entstand im Jahre 1877 die Fabrik von Reißmüller. An der oberen Bahnhofstraße wurde das erste Haus, die Villa des Steinbruchbesitzers Illemann, 1899 gebaut. Am Brinke im Oberdorf entstand 1900 das Haus von Friedrich Tönnies. Bis zu diesem Jahre hatte Mehle 128 Wohnhäuser.

Vor dem Ersten Weltkriege wurden auf dem Bruche noch zwei Häuser, an der Sehlder Straße (heute Alfelder Straße) drei Doppelhäuser für Angestellte und Arbeiter der Fabrik und an der unteren Bahnhofstraße das Gasthaus fertig gestellt (Gasthaus „Tante Else“).

Zwischen den beiden Weltkriegen baute die Gemeinde den oberen Koppelweg zur Gartenstraße (heute Berliner Straße) aus, an der in den Jahren 1922 – 1925 sechs Doppelhäuser errichtet wurden. Dazu kamen noch drei Häuser an der Fabrik, zwei an der Bruchstraße, eins an der Ecke Feldstraße, drei an der Ostseite der Gartenstraße und drei an der Südseite der Benstorfer Straße (heute Alte Poststraße). Am südlichen Ende der Feldstraße entstanden drei, am Friedhof zwei, an der oberen Bahnhofstraße sieben Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus, sodass im Jahre 1939 in Mehle 177 Wohngebäude vorhanden waren.

Nach der Währungsreform 1948 setzte erneut eine rege Bautätigkeit ein. Nachdem die neue Schule am Grabenweg erbaut worden war, entstand in deren Nähe eine neue Siedlung mit neun Häusern. An der Gartenstraße wurden vier Gebäude, darunter ein Sechsfamilienhaus, durch die Kreiswohnbaugesellschaft Alfeld gebaut. Die Baulücken an der Bahnhofstraße schlossen sich fast ganz. Hier entstanden 14 neue Gebäude, im Dorfe noch zwei. Mehle hatte somit zu Beginn des Jahres 1959 204 Wohnhäuser.

Am 1. April 1959 übernahm die Gemeinde Mehle auch die fünf Häuser am Ostaussgang des Dorfes, die bislang zu Elze gehörten. 43 Einwohner wurden in Mehle eingegliedert. Dazu wurde eine Fläche von 6,05 Hektar an Mehle abgetreten. Zu diesen fünf Häusern gesellte sich dann noch, an der jetzigen Limbachstraße, ein Sechsfamilienhaus, gebaut durch die Kreiswohnbaugesellschaft Alfeld. In der Schulsiedlung wurden im Jahre 1960 noch drei Neubauten bezogen: Zwei Einfamilienhäuser und ein Lehrer-Doppelhaus.

Die äußere Entwicklung ab 1960

Franz Steinbrecher hat die äußere Entwicklung des Dorfes bis 1960 beschrieben. Zu dieser Zeit war die Wohnungssituation in Mehle, wie auch in anderen Gemeinden, bedingt durch den Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den Ostgebieten, angespannt.

Durch den wirtschaftlichen Aufschwung und die gestiegenen Ansprüche der Bürger nach mehr und qualitativ höherwertigem Wohnraum entwickelte sich Mehle in einem bis dahin nie gekannten Tempo weiter.

Vorhandene Baulücken wurden geschlossen

Alfelder Straße:

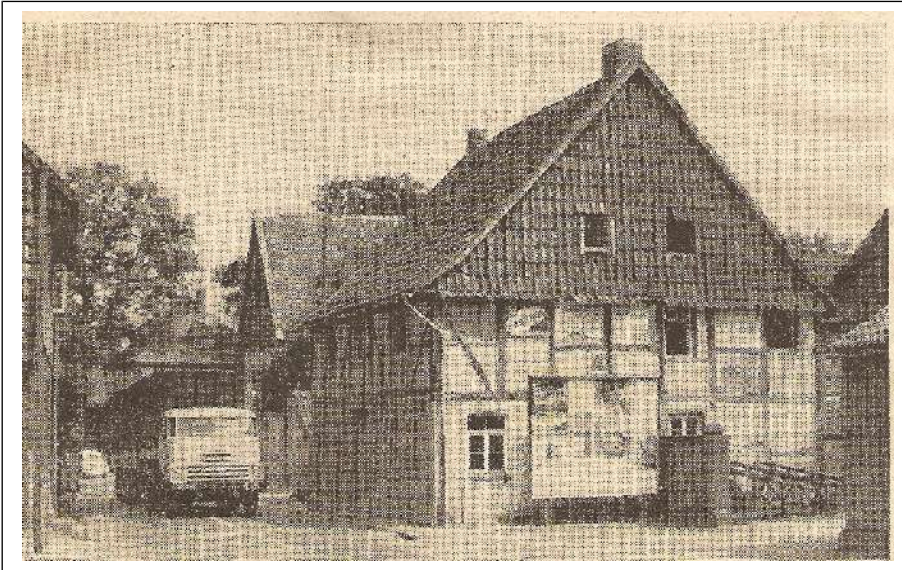
In der Alfelder Straße, die bis 1960 nur im nördlichen und südlichen Bereich bebaut war, wurden in den Jahren 1960 bis 1970 sieben Wohnhäuser und ein Wohn-/Geschäftshaus, und von 1970 bis 1980 neun Wohnhäuser, darunter zwei Mehrfamilienhäuser errichtet. In 1988 folgte die Errichtung einer Gärtnerei mit Wohnhaus im südlichen Teil der Alfelder Straße (Nr. 41c) an der Bundesbahnstrecke. In der Folgezeit bis 2000 wurden noch ein Doppelhaus und zwei Wohnhäuser gebaut, sodass es nur noch eine größere Baulücke gegenüber der Gastwirtschaft „Tante Else“ gibt.

1962 beschloss der Gemeinderat den Bau einer Friedhofskapelle. Den Zuschlag bekam die Mehler Baufirma Hohnschopp für 25 500 DM. Die Einweihung fand am 6. Oktober 1963 statt. Die erste Trauerfeier in dieser neuen Kapelle fand am 9. Oktober 1963 statt.

Auf dem Gelände der ehemaligen Mehler Badeanstalt wurde 1992 das Schützenhaus des Mehler Schützenvereines offiziell in Betrieb genommen. Drei Jahre später, am 12. August 1995 erfolgte die Einweihung der benachbarten Tennisanlage des TSV Saale. Die Straße erhielt den Namen „In den Saalewiesen“.

Alte Poststraße:

In der Alten Poststraße, in der sich nur noch einzelne Baulücken auftaten, wurde 1968 ein Geschäftshaus auf dem ehemaligen Grundstück eines abgebrannten Gasthauses und 1981 eine Geschäftsstelle der Volksbank Eime - Mehle (heute Volksbank Leinebergland) auf dem Grundstück des alten Mehler Gemeindehauses errichtet. Zwei weitere Baulücken wurden jeweils am östlichen und westlichen Ortsausgang geschlossen. Doch vorerst wurde am 19. Juli 1962 das gemeindeeigene Wohnhaus Hauptstraße Nr. 14 zwischen der Schlachtereierie und Gaststätte Breves und der Schmiede Fösten abgerissen. Es wich dem erhöhten Verkehrsaufkommen, denn die Treppenstufen des Hauseinganges reichten bis direkt an die Bundesstraße.



Ehemaliges Wohnhaus Hauptstraße Nr. 14

Dieses Haus ist erstmals 1593 als Kötnerei im Hausbuch des Amtes Poppenburg erwähnt worden. Beim Abbruch legte man einen gut erhaltenen Eichenbalken mit einer sauber eingeschnitzten Inschrift frei: „Joachim Christoph Osterloh, Sophie Elisabeth Borchers anno 1777“. Die Bewohner wurden in das alte Schulhaus (Abriss Schulhaus/Gemeindehaus erfolgte 1982) hinter der heutigen Voba Leinebergland umquartiert.

Die steigende Motorisierung bescherte Mehle aber auch eine Tankstelle am Ortsausgang in Richtung Benstorf. Am 1. Juli 1965 wurde die von Rudolf Spandau betriebene Aral-Tankstelle eröffnet. Heute befindet sich dort seit 1975 ein Schnellimbiss.

Am 31. Dezember 2008 schloss der Dorfkrug Mehle, Alte Poststraße Nr. 33. Das Haus kaufte der benachbarte Hotelier Richard Schökel. In 2009 wurde mit den Abrissarbeiten begonnen, um für seinen Hotelbetrieb einen Parkplatz zu errichten.



Aral Tankstelle am Ortsausgang nach Benstorf

Altenbekener Straße:

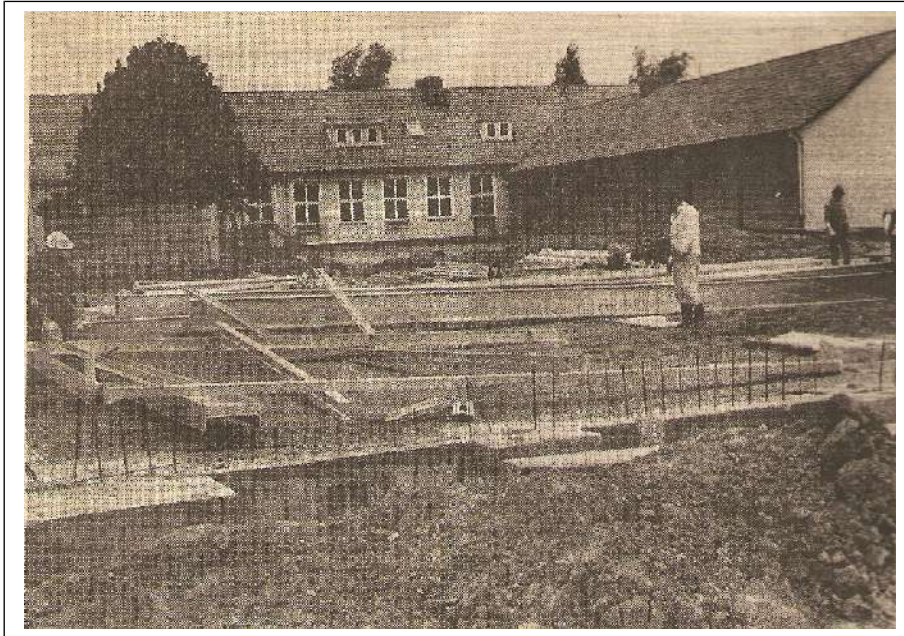
Am 29. Januar 1968 stellte die Firma Buderus Stahlwerke Wetzlar ihre Fertigung in Mehle ein. Das Werk wurde geschlossen und 59 Beschäftigte verloren ihren Arbeitsplatz. Erst im Jahr 1972 kaufte der Bäckereimeister Fritz Sprengel die Firma und baute sie zu einer Großbäckerei um. Heute sind dort rund 150 Mitarbeiter beschäftigt.

Berliner Straße:

Auch in der schon vor dem Zweiten Weltkrieg erschlossenen Berliner Straße wurden von 1960 bis 2000 neun Wohnhäuser errichtet. Die letzte Bautätigkeit war das Wohnhaus Nr. 20, das 2002 bezogen wurde. Es gibt seitdem nur noch eine Baulücke im Bereich der gesamten Berliner Straße, die jetzt auch zum Verkauf angeboten wird.

Breslauer Straße:

In der Breslauer Straße wurde 1971 eine Mehrzweckhalle errichtet. Die Arbeiten führte die Firma Sieger AG aus Geiswald durch. Die Baukosten beliefen sich damals auf 662.000 DM.



Fundamentarbeiten an der Mehrzweckhalle in Mehle

Bruchstraße:

Anders als in den anderen Straßen fand hier die weitere Bebauung nicht in den Jahren zwischen 1960 bis 1980 statt, sondern überwiegend von 1980 bis 1990 wurden fünf Wohnhäuser und eine Tischlerei errichtet. Weitere zwei Einfamilienhäuser wurden in den Jahren 2005/2006 gebaut.

Grabenweg:

Eine Bebauung des Grabenweges bestand bis 1960 nur im Bereich der Grundschule bzw. durch die am Friedhof gelegene Gärtnerei Eichholz. Bis zum Jahr 1995 wurden in unregelmäßigen Abständen insgesamt fünf Wohnhäuser gebaut. In den darauf folgenden zehn Jahren kamen weitere neun Häuser dazu.

Kniepstraße:

In der Kniepstraße wurde 2008 das Wohnhaus Nr. 12, zuletzt bewohnt von Lydia Kowalski, abgerissen und durch ein neues Einfamilienhaus ersetzt.

Limbachstraße:

Erst nach der Übernahme durch die Gemeinde Mehle (vorher Stadt Elze) fand hier folglich eine größere Bebauung statt. Zwischen 1960 und 1970 wurden hier elf Häuser, hauptsächlich an der nördlichen Straßenseite errichtet. Weitere vier Häuser wurden von 1970 bis 1975 gebaut. Mit der Freigabe von Schökels Weide 1987 zur Bebauung entstanden dort sieben Einfamilienhäuser. Ebenso wurde die noch offene Baulücke gegenüber der Weide durch ein Zweifamilienhaus geschlossen. Auch die ehemaligen Gärten und Weiden südlich des Limbaches wurden 2005 mit vier Einfamilienhäusern gefüllt. Kurz davor entstand 2004 auch auf dem Gelände der ehemaligen Kiesgrube Volmer/Timmermann ein Zweifamilienhaus.

Schulstraße:

In der Schulstraße wurde 1982 und 2006 noch je ein Wohnhaus errichtet.

Winkelstraße:

War die Winkelstraße bis 1960 nur im unteren Bereich bebaut, fand danach eine kontinuierliche Erweiterung statt. Im Zeitraum von 1960 bis 1970 wurden drei Wohnhäuser errichtet, von 1970 bis heute entstanden fünf weitere.

Wiedfeldstraße:

Aufgrund der hier stattgefundenen dichten Bauweise in der Vergangenheit, entstand hier lediglich ein neues Wohnhaus durch Hinterbebauung im Jahre 1972. 2007 wurde das Wohnhaus Nr. 40 abgerissen. Der heutige Eigentümer will hier für sein dahinter angrenzendes Grundstück einen Carport errichten.

1974 wurden zwei Häuser abgerissen: Am 26.März das Haus von Bruno Müller und am 12.Juli das Haus von Schuster Fischer auf der so genannten Insel. Die Gemeinde hatte diese Häuser erworben, um dort Parkplätze für die Post und Grünflächen anzulegen.

Des Weiteren erfolgte am 23. August 1996 die Einweihung eines neuen Kinderspielplatzes auf dem Gelände der kath.

Kirchengemeinde Mehle. Am 5. Juli 1999 eröffnete der Bio - Landwirt Friedrich-August Weber einen Gaststättenbetrieb in der alten Remise. Bei der Eröffnungsfeier war u. a. der damalige Niedersächsische Landwirtschaftsminister Bartels anwesend. Ab 2007 richtete der heutige Besitzer Heiko Redeker dort zusätzlich ein Antiquitätengeschäft ein.

Urbanusstraße:

In 1963 wurde hier nach dem Abriss (6. August 1962) einer alten Scheune das neue ev. Pfarr- und Gemeindehaus errichtet. In diesem Zusammenhang erfolgte auch ein Landtausch (172 qm) der Gemeinde Mehle mit der ev. Kirche für den Gemeindehausbau in der Kirchstraße gegen ein Grundstück an der Badeanstalt.. 1999 erfolgte ein größerer An- und Umbau des Gemeindehauses. Die Einweihung fand am 3. Oktober 1999 statt. 1969 wurde das alte Wohnhaus Schnelle/Reitemeyer abgerissen. Des Weiteren entstanden in 1996, 1998 und in 2005 je ein Wohnhaus in der Urbanusstraße.

Aber die vorhandenen Baulücken waren in keiner Weise ausreichend bzw. es standen auch nicht immer gleich alle Baulücken für eine Bebauung zeitnah zur Verfügung. Als Konsequenz wurden von der Gemeinde Mehle (nach der Gebietsreform durch die Stadt Elze) neue Baugebiete erschlossen.

Neue Baugebiete:

Alte Gärtnerei:

Von 1974 bis 1979 entstanden in diesem Baugebiet sechs Wohnhäuser.

Bleiche Straße:

Von 1969 bis 1977 wurden hier dreizehn Wohnhäuser eingeweiht. Dieses Baugebiet ist bislang aber noch nicht vollständig erschlossen. Je nach Grundstücksgröße stehen noch einige Bauplätze zur Verfügung.

Franz Steinbrecher Weg:

Von 1996 bis 2004 entstanden hier fünf Wohnhäuser.

Kampstraße:

Von 1966 bis 1968 wurden vier Wohnhäuser errichtet.

Limbergstraße:

Von 1980 bis 1985 kamen acht Wohnhäuser hinzu.

Seikenbornstraße:

In der Verbindungsstraße Limbergstraße – Kampstraße entstanden insgesamt 19 Wohnhäuser.

Baugebiet „Östlich Alfelder Straße“ (Saaleblick):

Das Baugebiet umfasst den östlichen Bereich der Alfelder Straße bis einschließlich der Breslauer Straße sowie den Teil Grabenweg bis zur Bundesbahnstrecke im Süden. Insgesamt wurden hier ca. 120 Bauplätze ausgewiesen. Für dieses Baugebiet wurden folgende Straßennamen festgelegt: Hülsebusch, Im Niederen Feld, Saaleblick und Am Bahndamm.

In 2006 erfolgte der Baubeginn für den ersten Bauabschnitt an der Straße Saaleblick.

Acht Einfamilienhäuser und ein Doppelhaus wurden bis heute gebaut.

Ging die äußere Entwicklung unseres Dorfes seit Ende des 16. Jahrhunderts bis 1960 in einer Zeitspanne von über 300 Jahren relativ langsam vonstatten, so konnte die Zahl der Häuser in den letzten Jahren auf 383 fast verdoppelt werden. Weitere Baugebiete wie das Baugebiet „Nördl. Kampstraße“ mit mind. 20 Bauplätzen sind im Flächennutzungsplan vorgesehen. Ebenso stehen in den beiden noch zu erschließenden Bauabschnitten im Baugebiet „Östl. Alfelder Straße“ noch weitere ca. 80 Bauplätze zur Verfügung.

Wohnraumbelegung:

1961 konnte Mehle 408 Wohnungseinheiten mit einer Belegungsdichte von 3,3 Einwohnern pro Wohneinheit aufweisen.

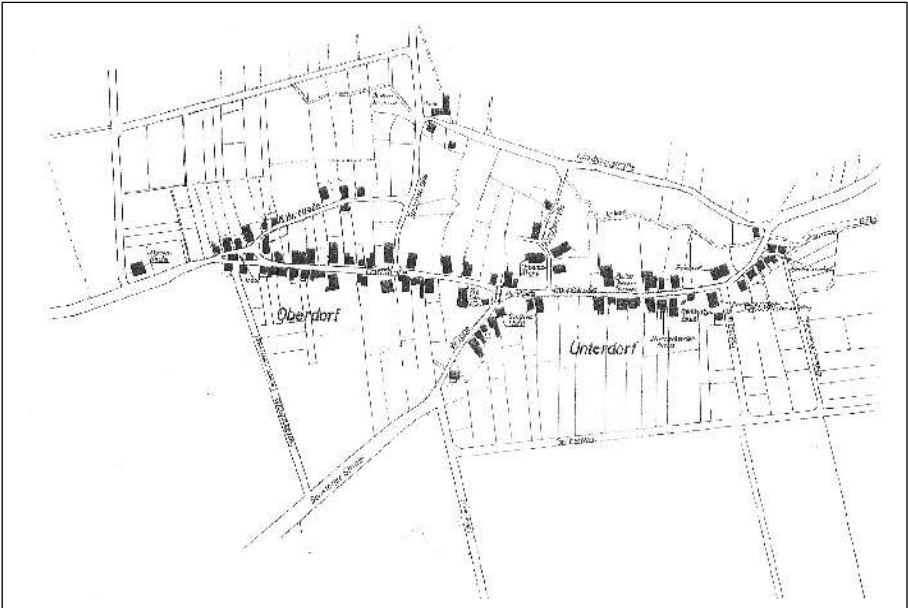
1970 waren es bereits 472 Wohneinheiten mit einer Belegungsdichte von 2,7 Einwohnern pro Wohneinheit.

Die Planungszahlen 1985 für 1.300 Einwohner gingen von 560 Wohneinheiten bei einer Belegungsdichte von 2,4 Einwohnern pro Wohneinheit aus.

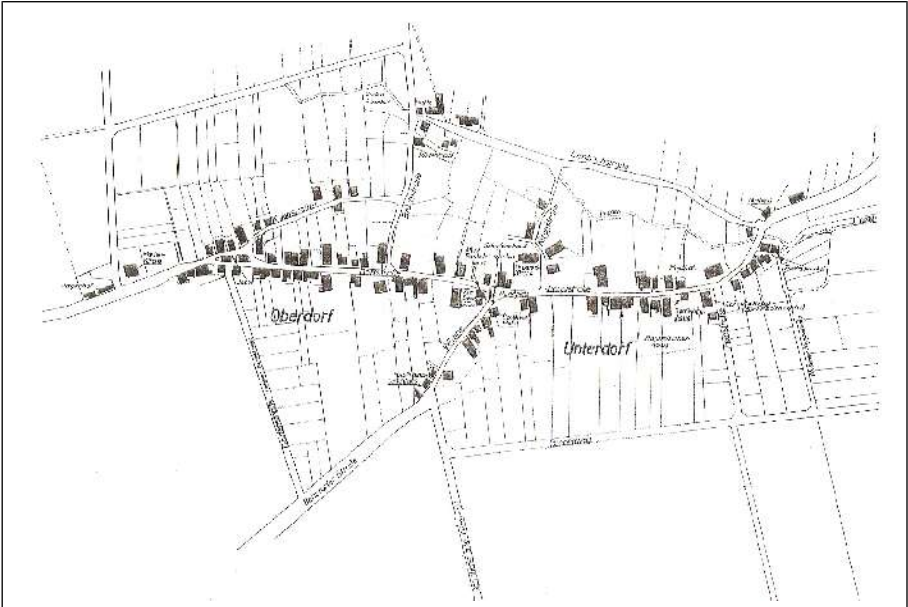
Dieser Trend, dass sich immer mehr Wohneinheiten mit einer geringeren Belegungsdichte abzeichnen, setzt sich bis heute in ungebrochener Tendenz weiter fort.

Wie die zukünftige Entwicklung vor dem Hintergrund der rückläufigen Bevölkerungszahlen und des damit verbundenen geringeren Wohnraumbedarfes weiter verläuft, bleibt abzuwarten.

**Lagepläne zur Entwicklung des Dorfes Mehle:
Mehle im Jahre 1752:**

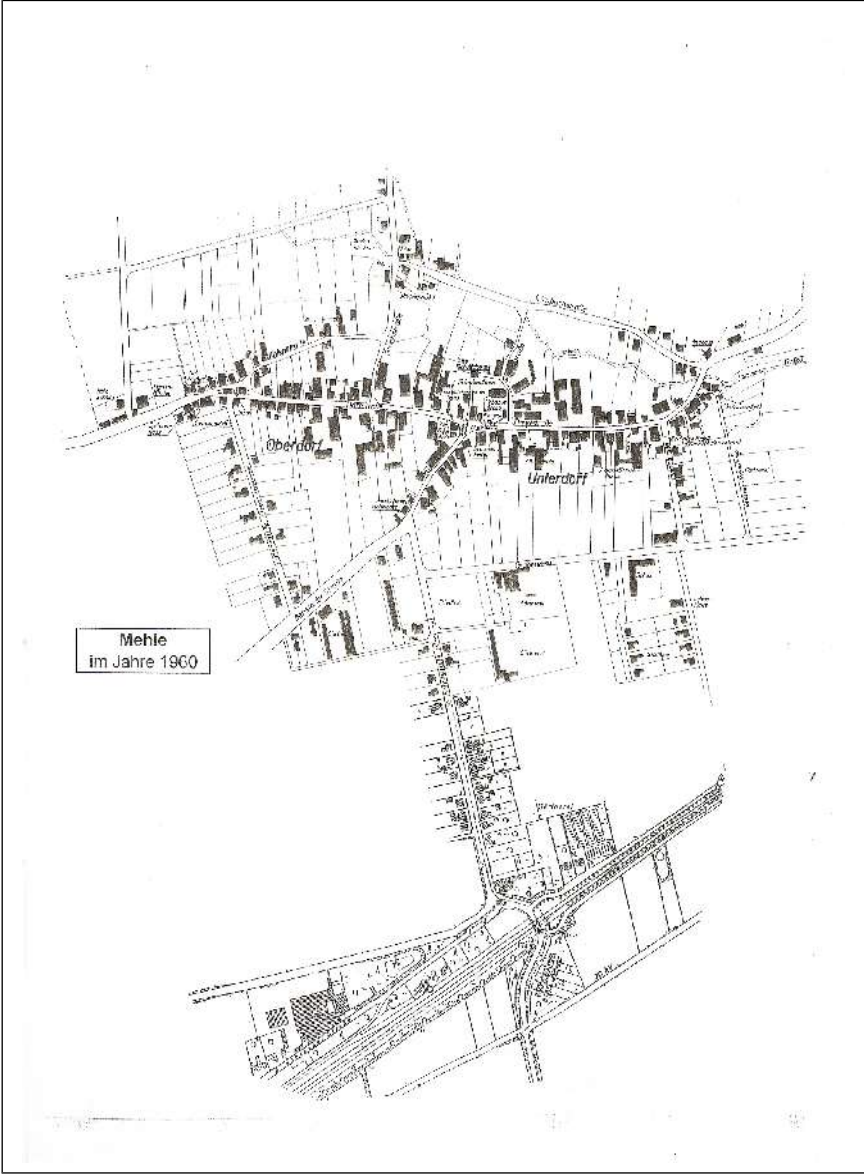


Mehle im Jahre 1860:



Mehle im Jahre 1960:

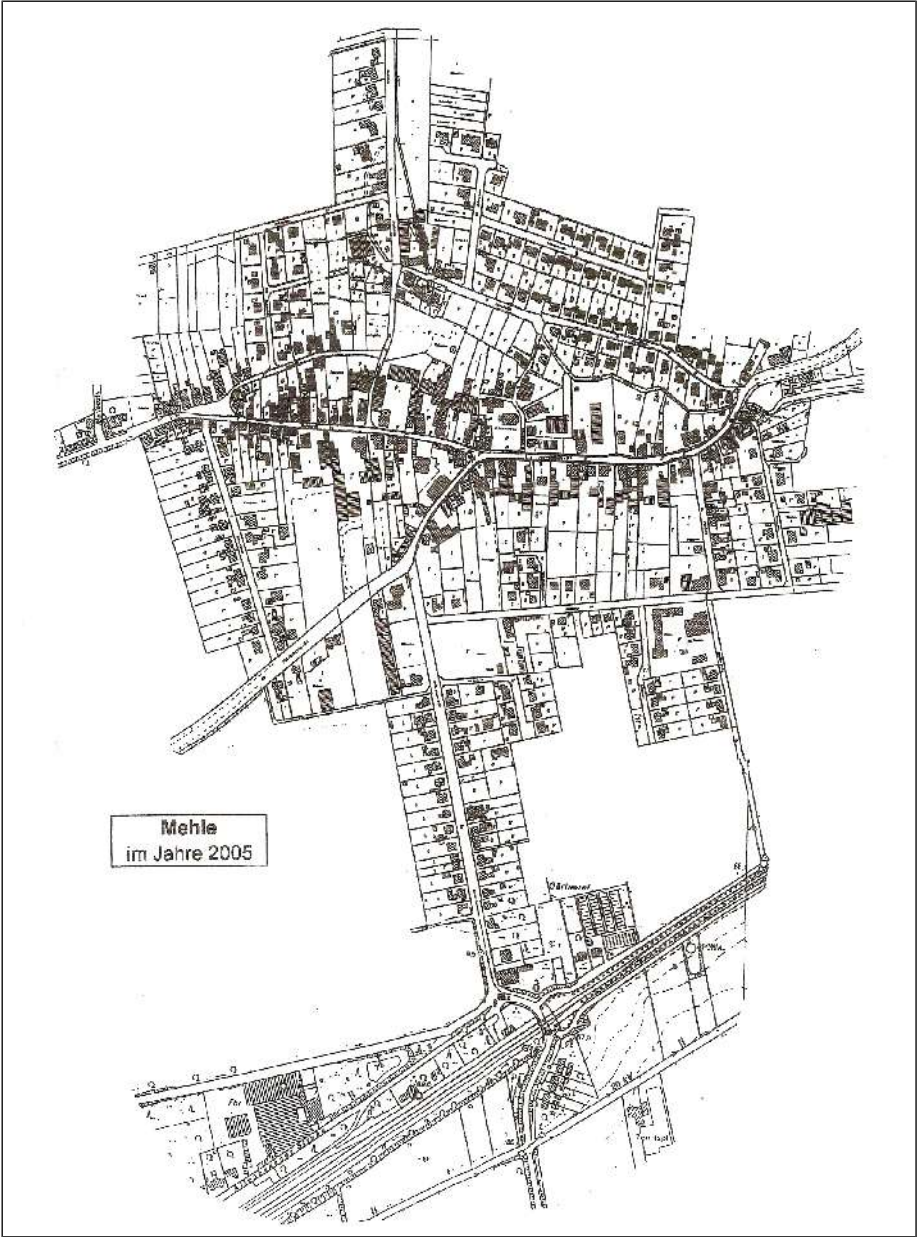
Verlief die Entwicklung der Gemeinde in den letzten Jahrhunderten eher zurückhaltend, so wuchs doch - bedingt durch den Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den Ostgebieten - Mehle in einem bis dato nicht gekannten Tempo weiter.



M

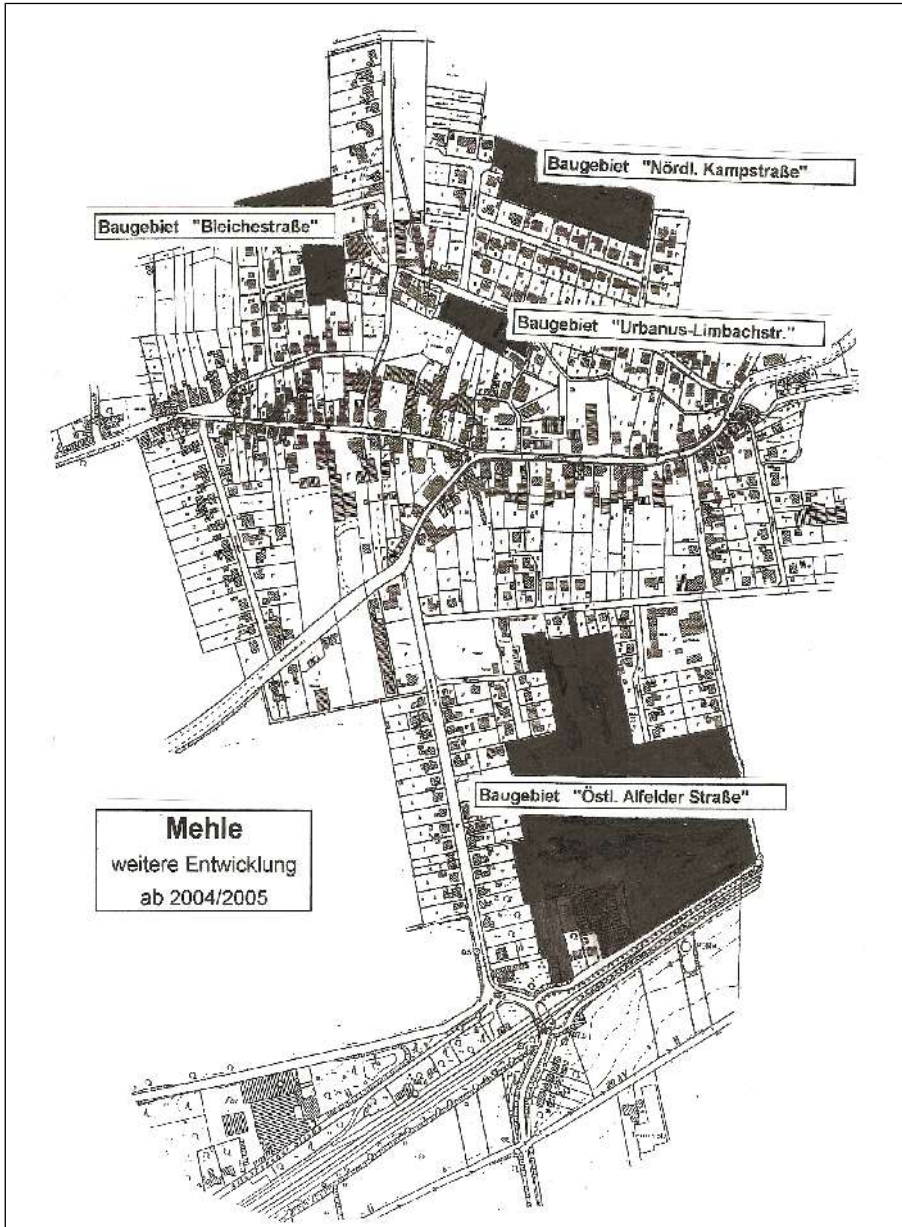
15:

Durch den wirtschaftlichen Aufschwung und die gestiegenen Ansprüche der Bürger nach mehr und qualitativ hochwertigeren Wohnraum breitete sich Mehle immer mehr aus.



Die weitere Entwicklung ab 2005:

Zur weiteren Entwicklung wurden Baugebiete ausgewiesen bzw., wie das Baugebiet „Urbanus-Limbachstraße“, bereits bebaut. Des Weiteren wurde im Baugebiet „Östl. Alfelder Straße“ der erste Bauabschnitt erschlossen und teilweise bebaut.



Straßennamen

Im ländlichen Bereich gab es zunächst keine offiziellen Straßennamen. Später wurden den Häusern bzw. den Höfen Nummern zugeteilt. Dabei richtete man sich sehr oft nach der Größe des Hofes. So bekam der größte Bauernhof die Nummer 1

Die Entwicklung des Postwesens und die Vergrößerung der Dörfer führten aber schließlich dazu, dass Straßennamen nötig wurden. Diese Namen sagen dabei viel über die Straße aus. So benannte man die wichtige Durchgangsstraße „Dorf“- oder auch „Hauptstraße“. Häufig sind Straßen nach örtlichen Begebenheiten (Kirchstr.), nach alten Flurbezeichnungen (Seikenbornstr.) oder dem Ort, in den sie führen (Benstorfer Str.), benannt. Die meisten dieser Namen sind Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden. Das gilt auch für Mehle.

Eine wichtige Änderung trat mit der Gebietsreform von 1974 ein, als die Orte Mehle, Esbeck, Sehle, Wittenburg, Sorsum, Wülfingen und die Stadt Elze zu einer Einheitsgemeinde zusammengelegt wurden. In einer Gemeinde durfte der Name einer Straße nur *einmal* vorkommen. Deshalb mussten einige Straßen umbenannt werden.

Die ehemalige Mehler „Bahnhofstraße“ führt nach Alfeld, also wurde sie zur „Alfelder Straße“. Aus der „Königsberger Straße“ wurde die „Schulstraße“ und aus der „Gartenstraße“ die „Berliner Straße“. Bei der „Kirchstraße“ wich man sinnvoll auf den Namen der Kirche aus und benannte sie „Urbanusstraße“. Die Hauptdurchgangsstraße, die „Alte Poststraße“, setzte sich aus drei ehemaligen Straßen zusammen: Im östlichen Bereich bis zum Denkmal war es die „Hauptstraße“, bis zur Einmündung der „Alfelder Straße“ war es die „Wünne“, und der westliche Teil bis zum Ortsende hieß aus geografischen Gründen „Benstorfer Straße“. Mit dem neuen Namen wollte man darauf hinweisen, dass diese Straße vor Jahrhunderten von den Postkutschen zur Personen- und Briefbeförderung benutzt wurde.

Die Namen „Bruchstraße“, „Kampstraße“, „Bleichestraße“, „Feldstraße“, „Kniepstraße“, „Seikenbornstraße“, „Wünne“ und „Wiedfeldstraße“ erinnern an die örtlichen Flurbezeichnungen. So

versteht man unter „Bruch“ sumpfiges, nasses Gelände. „Kamp“ ist ein freies Feld. Im Namen „Wiedfeld“ erkennt man das plattdeutsche Wort für Weide. In „Seikenborn“ stecken die Wörter „seicht“ und „Brunnen“. Es ist also eine Straße, die in der Nähe der Flur mit seichtem Oberflächenwasser liegt. Schwieriger ist der Name „Kniepstraße“ zu deuten. Wahrscheinlich ist eine eingeeengte Stelle gemeint. „Wünne“ ist Mittelhochdeutsch und heißt „im Winde gelegen“. Früher legte man die Wäsche an besonderen Orten zum Bleichen aus. Die „Bleichestraße“ bezeichnet den Weg zu dieser Stelle.

Diese Beispiele zeigen, wie viel hinter den eigentlichen Straßennamen steckt. Viele frühere örtliche Besonderheiten kann man heute noch besonders gut daran ablesen.

Mehles Straßen in alphabetischer Reihe:

Heutiger Name	Name bis 1974
Alfelder Straße	Bahnhofstraße Sehlder Straße, Grasweg
Alte Gärtnerei	seit 1974
Altenbekener Straße	Fabrikstraße Am Bahnhof
Alte Poststraße	Hauptstraße, Wünne Benstorfer Straße
Berliner Straße	Gartenstraße Oberer Koppelweg
Bleichestraße	Bleichestraße
Breslauer Straße	Breslauer Straße, Siedlung
Bruchstraße	Bruchstraße, Vor dem Bruch
Feldstraße	Feldstraße
Franz-Steinbrecher-Weg	seit 1993
Grabenweg	Grabenweg
In den Saalewiesen	seit 2006
Kampstraße	Kampstraße
Kniepstraße	Kniepstraße
Limbachstraße	Limbachstraße

Limbergstraße	Limbergstraße
Marienstraße	Kirchweg
Saaleblick	seit 2006
Schulstraße	Königsberger Straße, Siedlung
Seikenbornstraße	Seikenbornstraße
Urbanusstraße	Kirchstraße
Wiedfeldstraße	Dorfstraße
Winkelstraße	Unterer Koppelweg

Straßennamen außerhalb des Ortskerns:

Name	Lage
Bergstraße	von der B1 in Richtung Osterwald
Luchshohl	nördlich des Waldhauses
1. Wittenburger Weg	am östlichen Ortsausgang zur Kendelke
2. Wittenburger Weg	Parallelweg zu 3, östlich westlich des Ortes,
Klosterstraße	Verbindung nach Eldagsen
Kleinpflasterstraße	von der B1 zur Altenbekener Straße
Holzweg	nördlich und parallel zur B1
Beekenweg	nördlich und parallel zum Holzweg
Forsthaus Wöhren	unterhalb des Waldhauses
Sennhütte	zu Mehle

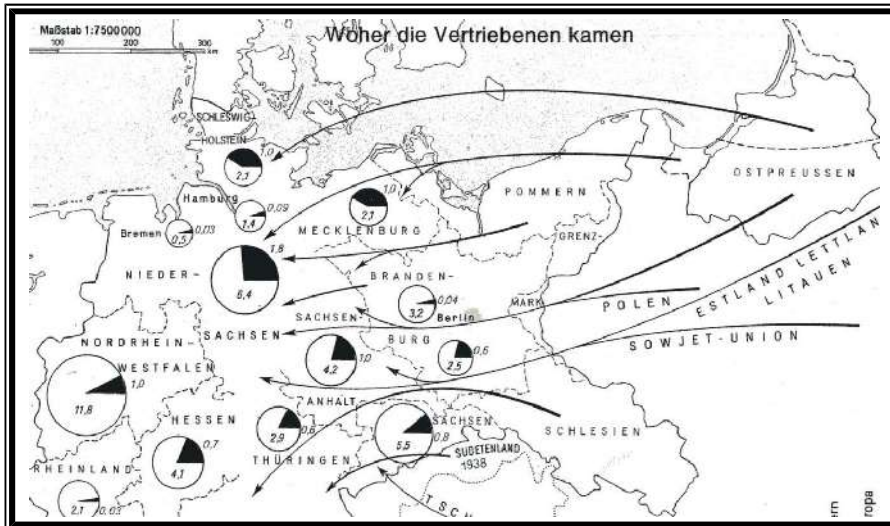
Einwohnerzahl - Entwicklung von 1960 bis 2008

Jahr	Einwohner	weiblich	männlich
1960	1.466		
1965	1.309		
1970	1.280		
1975	1.268		
1980	1.317		
1985	1.316		
1990	1.145	592	553
1991	1.146	592	554
1992	1.147	589	558
1993	1.151	585	546
1994	1.131	578	553
1995	1.149	584	565
1996	1.153	568	585
1997	1.139	560	579
1998	1.146	571	575
1999	1.139	579	560
2000	1.131	575	556
2001	1.112	560	552
2002	1.111	564	547
2003	1.124	577	547
2004	1.127	571	556
2005	1.117	560	557
2006	1.106	554	552
2007	1.115	557	558
2008	1.097	552	545

Heimatvertriebene und Flüchtlinge

Das Ende des zweiten Weltkrieges ist mit der Flucht und Vertreibung von 8 Millionen Menschen aus den deutschen Ostprovinzen verbunden. Sie flohen vor der sich nähernden Roten Armee per Treck, Bahn auf dem Landweg oder per Schiff über die Ostsee. Unmittelbar nach der Kapitulation begann die Vertreibung der nicht geflüchteten Bevölkerung östlich der Oder-Neiße. Gemäß Artikel VIII

des Potsdamer Schlusskommunikés sollte die „Ausweisung“ der Deutschen aus diesen Gebieten in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen. Doch daran hielt man sich nur selten. Ca 7 Millionen Menschen gelangten in die Westzonen, davon etwa 2 Millionen nach Niedersachsen.



Schwarz: Anteil der Vertriebenen in Mio.; weiß: einheimische Bevölkerung (1946)

Das führte überall zu einer katastrophalen Wohnungsnot. So stieg die Einwohnerzahl von Mehle von 932 im Jahr 1939 auf 1755 im Jahr 1949.

45 % der Einwohner waren Flüchtlinge. Die große Wohnungsnot änderte sich erst in den 50er Jahren durch viele Neubauten. Viele der Heimatvertriebenen, die es nach Mehle verschlagen hatte, blieben hier und machten das Dorf zu ihrer zweiten Heimat. Am Beispiel von vier Familien wird das Schicksal der Vertriebenen, für die Mehle zur neuen Heimat wurde, beschrieben:

Von Schlesien nach Mehle

Herbert Hilbert erlebte seine Kindheit in Alt Warthau, einem Dorf im Kreis Bunzlau in Schlesien. Seine Jugendzeit wurde 1944 durch die Einberufung zur Wehrmacht jäh beendet. 1945 geriet er in amerikanische Gefangenschaft und lebte nach der Entlassung bei Fürth. Verzweifelt suchte er den Kontakt mit seiner Familie, die zu

dieser Zeit noch in der schlesischen Heimat war. 1946 wurden sie aber ausgewiesen und kam per Güterzug im Lager Friedland an. Von dort ging es weiter nach Mehle.

Ende Juli erfuhr das auch Herbert Hilbert. Im August machte er sich auf den damals sehr beschwerlichen Weg von Fürth nach Mehle. Das Wiedersehen mit Großmutter, Mutter, Bruder und Schwester war unbeschreiblich. Er war mit seinen Lieben wieder vereint. Auf dem Bauernhof Pape, Alte Poststr. 37, bewohnte die ganze Familie ein Schlafzimmer und eine Dachkammer. Herbert wollte natürlich in Mehle bleiben, bekam aber keine Zuzugsgenehmigung. So musste er nach zwei Wochen Mehle wieder in Richtung Bayern verlassen. Erst 1947 erhielt er im Rahmen der Familienzusammenführung die Aufenthalts-genehmigung für Mehle.

Von Ostpreußen nach Mehle

Das Schicksal der Familien Funk und Klinger aus Ostpreußen ist ebenfalls sehr typisch. Zunächst flüchteten sie mit Pferd und Wagen und kamen bis ans Frische Haff. Dort wurden sie von der Roten Armee überrollt und kehrten in ihren Heimatort zurück. Doch etwas später kamen die Polen, von denen sie schließlich vertrieben wurden. Zu Fuß und per Bahn gelangten sie in ein Sammellager auf Rügen. Von dort ging es in einem Transport in die britische Besatzungszone Richtung Hannover.

Am 23. März 1946 war für die beiden Familien in Elze Endstation. Frau Dannhausen vom Deutschen Roten Kreuz nahm sie in Empfang und Bauer Heuer brachte sie mit einem Pferdefuhrwerk nach Mehle. Hier wurden Funks bei Adolf Oppermann und Klingers bei Familie Schrader einquartiert.

Robert Funk, der wegen einer schweren Kriegsverletzung vom Wehrdienst befreit war, konnte über Verwandte die Verbindung zu seiner Verlobten Hedwig, die in Schweinfurth dienstverpflichtet war, herstellen. Auch sie zog bald nach Mehle. Bereits im September 1948 wurde geheiratet. Für beide Familien wurde Mehle die neue Heimat.

Von Schlesien nach Mehle

Im Februar 1945 musste Klara Nickchen mit ihren 8 Kindern aus dem Heimatdorf Alt Warthau (Kreis Bunzlau) vor der nahenden Kriegsfront nach Karlsthal flüchten. Im Mai desselben Jahres kehrten sie zunächst in ihr Heimatdorf zurück, fanden aber ihre Häuser leer geräumt vor.

Im Juli 1946 wurde Klara Nickchen mit ihren acht Kindern aus ihrer Heimat von den polnischen Besatzern vertrieben. Der Mann und Vater war vier Wochen vorher verstorben. Das älteste ihrer Kinder war 25 Jahre und das jüngste neun Jahre alt. Nach vier bis fünf Tagen im Güterzug erreichten sie Alfeld und kamen zunächst dort in ein Flüchtlingslager.

In Alfeld wurde die Familie mit einem Pferdegespann abgeholt und kam nach Mehle. Dort wurden sie mit anderen Familien im Saal der Gaststätte Schökel untergebracht. Familie Schökel versorgte die Heimatvertriebenen mit Essen und die Tochter Christa der Familie Nickchen fand dort Arbeit.

Eine Frau mit acht Kindern konnte nicht so leicht untergebracht werden und so fanden sie erst nach vier Wochen bei Familie Thielke ein neues Zuhause: Zwei Zimmer für acht Personen. In einem Raum wurde gekocht, gewohnt und geschlafen, der andere Raum diente als Schlafräum für die Jungen.

Die ältesten Mädchen fanden bald Arbeit. Klara Nickchen wohnte viele Jahre im Hause Thielke (heute Heering, Alte Poststraße 29). Auch ihre Tochter Herta fand nach ihrer Heirat Platz im Hause Thielke.

Die Tochter Christa lernte ihren Mann, der auch aus Schlesien stammt, beim Schützenfest in Mehle kennen. Sie wohnen seit 50 Jahren in Mehle in der Alfelder Straße. Auch für die Geschwister Ilse und Adolf ist Mehle zur zweiten Heimat geworden.

Landwirtschaftliche Betriebe 2009

Obwohl sich seit 1960 vieles in unserem Dorf Mehle veränderte, seinen ländlichen Charakter hat es aber immer beibehalten.

Der Ort vergrößerte sich vor allem durch Neubaugebiete, Häuserfassaden haben ein anderes Aussehen erhalten. Wurden früher in den meisten Privathaushaltungen Tiere für den Eigenbedarf gehalten, sind die dafür benötigten Ställe heute als Wohnraum ausgebaut oder aber abgerissen worden. Auch in der Landwirtschaft ist die Zeit nicht stehen geblieben. Waren 1960 noch 18 landwirtschaftliche Betriebe zu benennen, sind es heute nur noch sieben Höfe, die agrarwirtschaftlich tätig sind.

Die Tierhaltung (Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Hühner) gehörte früher zum normalen Bild eines Bauernhofes. Heute finden wir neben der Feldwirtschaft lediglich bei zwei Landwirten im Ort noch Viehbestand vor. Im Vergleich dazu hatten 1970 zwölf Betriebe 169 Stück Rindvieh und 55 Stück Milchkühe, sieben Betriebe 98 Mastschweine, drei Betriebe 17 Zuchtsauen und achtzehn Betriebe 515 Legehennen vorzuweisen. Auch in der Be-stellung der Felder hat sich im Laufe der Jahre eine Veränderung bemerkbar gemacht. Wurden früher in der Regel Weizen, Gerste, Hafer, Rüben und Kartoffeln geerntet, bestimmen heute großflächig auch Raps und Mais das Landschaftsbild mit. Aufgrund von Flurbereinigungen haben sich die zu bearbeitenden Ackerflächen um ein Vielfaches vergrößert. Entsprechend hat sich auch der Fuhrpark angepasst. Gab es um 1960 noch auf jedem Hof mindestens ein Pferdegespann, werden heute ausschließlich große Maschinen zur Bewirtschaftung eingesetzt.

Bewirtschaftete Höfe:

Albrecht-Strüber, Ernst	Alte Poststr. 15	Feldwirtschaft
Ehlers, Jürgen	Wiedfeldstr. 9	Feldwirtschaft
Heuer, Rüdiger	Wiedfeldstr. 6	Feldwirtschaft
Marhenke, Friedrich-Karl	Wiedfeldstr. 13	Feldwirtschaft Schweinemast
Oppermann, Dirk	Wiedfeldstr. 12	Feldwirtschaft Milchwirtschaft
Schilde, Heinrich jun.	Wiedfeldstr. 2	Feldwirtschaft

Warnecke, Cord

Wiedfeldstr. 9

Feldwirtschaft



Dreschmaschine anno 1930



Mähdrescher anno 2009

Wirtschaft und Gewerbetreibende in Mehle:

Stand 2006:

Banken und Sparkassen:

Volksbank Leinebergland e.G. Alte Poststraße 27

Bäckereien:

Freimann, Torsten Bäckerei/Lebensm. Alte Postraße 30

Friseure, Kosmetik, Fuß-und Körperpflege:

Schnelle, Martina Fußpflege Limbergstraße 7
Schweckendiek, R. Kosmetik u. Fußpflege Seikenbornstraße 7
Heine, Volker Friseur Alfelder Straße 5
Dornbusch, Anke Friseur/Accessoires Alte Postraße 32
Dörge, Ingrid Mobiler Friseurdienst Kniepstraße 5

Gartenbau:

Otto, Siegfried Garten/Landschaftsbau Alte Poststraße 57
Schneiter, Ursula Blumenverkauf/Floristin Alte Poststraße 57
Suhlry, Marie-Luise Blumenverkauf/Floristin Alte Postraße 49
Staats, August Blumeneinzelhandel Winkelstraße 13
Eichholz, Manfred Handelsvertreter Blumen Grabenweg 2

Gaststätten/Hotels:

Ausfelder, Rosemarie Dorfkrug Alte Poststraße 33
Salmann, Sigrid Raststätte Mehle Alte Poststraße 59
Schökel, Richard Schökels Hotel Alte Poststraße 35
Heimbucher, Marga. Tante Else Alfelder Straße 41
Stucki, Andreas Sennhütte Sennhütte
Kosch, Kurt Alte Remise Wiedfeldstraße 8

Groß- und Einzelhandel:

Butzlaff, Albrecht Quelle Agentur Wiedfeldstraße 3
Dölle, Hubertus Handelsvertretung Berliner Straße 12
Kuhlmann, Manfred Antiquitäten Alte Postraße 19
Lange, Oliver Vertrieb u. Handel Alfelder Straße 18
Lange, Evelin Vertr. u. Handel/Internet Alfelder Straße 18
Heimbucher, Kay Catering Alfelder Straße 39
Schuster, A. Handelsvertreter Berliner Straße 8
Mallon, Uwe Automotive Entwicklung Berliner Straße 16

Holzverarbeitende Betriebe:

Brennecke, Karl Tischlerei Bruchstraße 9
Heering, Josef Holzverarbeitung Alte Poststraße 29

Maler:

Grimpe, August Malereibetrieb Feldstraße 9

Maurer, Bauunternehmen:

Harnisch, Andrea	Diamant-und Bohrtechnik	Alte Poststraße 23
Wunram, Margarete	Kiesgewinnung	Altenbekener Straße
Frenzel, Otto	Tief- u. Gleisbau	Altenbekener Straße
Brünig, Detlef	Elastische Ver fugungen	Limbachstraße 13

Nahrungs- und Genussmittelindustrie:

Elzer Backwaren	Backwarenherstellung	Altenbekener Straße 2
-----------------	----------------------	-----------------------

Sonstige Gewerbe:

Voigtländer, Dietmar	Versicherungen	Alfelder Straße 16
Seelmeyer, Marga	Propagandistin	Alfelder Straße 13a
Wismer, Helmut	Transport	Alte Poststraße 23a
Kretschmer, Andre	Versicherungen	Altenbekener Straße 6
Tippe, Kirsten	Datenverarbeitung	Bleichestraße 6a
Ausfelder, Rosemarie	Versicherungen	Bruchstraße 21
MAR, GmbH	Prüfmaschinen für Kfz	Bruchstraße 21
Widderich GmbH	Personaldienstleistungen	Bruchstraße 19
Steinig, Dietmar	Elektroinstallation	Feldstraße 3
Mahler, Andreas	Haushaltsauflösungen	Forsthaus Wöhren
Ziebarth, Ilsa	Kunstgewerbe/Floristik	Franz-Steinbr.-Weg 2
Zinnow, Stephan	Finanzdienstleistungen	Grabenweg 25
Hermann, Andreas	Tanzmusik	Grabenweg 27
Oppermann, Anita	Heißmangel	Kampstraße 2
Fischer, Daniel	Versicherungen	Kniepstraße 14
Pioch, Norma	Änderungsschneiderei	Limbachstraße 35
Marker, Barbara	Buchführung/Orga.	Limbergstraße 4
Baugrund Verw. GmbH	Verw. v. Wohngebäuden	Limbergstraße 12
Klinger, Bernhard	Tanzmusik	Seikenbornstraße 16
Freimann, Heinz	Finanzberatung	Urbanusstraße 5
Marhenke, Friedrich	Landwirtschaftl. Prod.	Wiedfeldstraße 13
DIWITEC	Heizungsbau	Wiedfeldstraße 30
Danielsky, Steffen	Industriewaschmasch.	Wiedfeldstraße 50

Kulturdenkmäler in Mehle:

Besonders die Zerstörung durch Bomben des Zweiten Weltkrieges (Mehle blieb davon verschont) und die seit gut 50 Jahren fortschreitende Modernisierung der Städte und Dörfer haben vertraute Ortsbilder verändert. Nicht zuletzt dadurch ist das Interesse an der Erhaltung und Pflege der Denkmäler seit den 1970er Jahren immer größer geworden.

Das Denkmalschutzgesetz von 1979 ermöglichte die flächendeckende Erfassung nahezu aller Bau- und Kunstdenkmäler in Niedersachsen. Heute sind ca. 80 000 Objekte in dieser Denkmalliste enthalten. Auch in unserer Gemeinde haben wir besonders schützenswerten Baubestand (siehe Liste).

Das Landesamt für Denkmalpflege entscheidet und berät den Eigentümer bei den anstehenden Problemstellungen und kann im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel Maßnahmen an Baudenkmalern finanziell unterstützen.

Baudenkmäler, die Gegenstand der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Mehle sind:

Straße:	Objekt:	Eigentümer: (Stand: Dez. 1993)
Alfelder Str. 4	Villa mit Park	Pflock, Klaus
Alte Poststraße	Brücke über den Limbach	Straßenbauamt
Alte Postraße 2	Wohnwirtschaftsgebäude	Dankenbring, Günther
Alte Postraße 17	Wohnhaus	Möschter, Klaus
Alte Poststraße 26	Kriegerdenkmal	Stadt Elze
Alte Poststraße 26	Urbanuskirche und Kirchhof	ev. Kirche
Alte Poststraße 34	Hofanlage mit Garten	Böhm, Stephanie
Alte Postsraße vor 32	Gedenkstein Germania	Stadt Elze
Urbanusstraße	Brücke über den Limbach	Stadt Elze
Wiedfeldstraße 10	Hofanlage u. Baumbestand	Weber, Friedr.- August
Wiedfeldstraße 14	Wohnhaus	Oppermann, Dirk
Wiedfeldstraße 17	Wohnhaus	Lange, Gertrud
Wiedfeldstraße 19	Wohnhaus	Hornetschläger, Sylvest.
Wiedfeldstraße 24	Hofanlage	Franz, Sigrid
Wiedfeldstraße 39	Wohnhaus	Schnurre, Oliver
Wiedfeldstraße 48	Marienkirche mit Pfarrhaus	kath. Kirche

Unser Dorf soll schöner werden!

Seit über 40 Jahren wird der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf Bundes-, Landes- und Kreisebene durchgeführt. Ziele sind die Verbesserung der Lebensqualität und eine optimale Einbindung der Dörfer in ihre natürliche Umgebung. Gemeinden sollen gemeinsam mit ihren Bürgern ihr Lebensumfeld aktiv gestalten. Mit der jetzigen Umbenennung des Wettbewerbes in „Unser Dorf hat Zukunft“ soll die Nachhaltigkeit und die Zukunftsperspektive stärker in den Vordergrund gestellt werden. Der Erfolg beruht auf die Freiwilligkeit und Eigenleistung der Bürger. Im Gegensatz zur Dorferneuerung fließen bei diesem Wettbewerb keine finanziellen Zuschüsse. 1970 beteiligte sich auch die Gemeinde Mehle am Kreisentscheid.

„Zunächst kehre jeder vor seinem eigenen Haus und schaffe Sauberkeit und Ordnung. Alle Einwohner werden gebeten, doch hier und da noch Hand anzulegen, damit die Bewertungskommission bei der anstehenden Besichtigung einen guten Eindruck erhält“. Mit diesen Worten motivierte Bürgermeister Helmut Schrader die Mehler Einwohner. Mehle erreichte daraufhin in der Gruppe I mit 1.278 Einwohnern den 1. Preis im Landkreis Alfeld. Am 8. Oktober 1970 überreichte Landrat Hinsche unserem Bürgermeister Helmut Schrader die Ehrenurkunde und wies auf die vorbildlichen Einrichtungen der Gemeinde Mehle hin.

Dorferneuerung Mehle

In seiner Rede zum Dorferneuerungsprogramm wies der Niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – Gerhard Glup – auf die Wichtigkeit dieses Förder-programmes hin: „Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges haben sich unsere ländlichen Räume stärker verändert als Jahrhunderte vorher. Gestalt, Funktionen und Sozialgefüge der Dörfer haben sich als Folge des Strukturwandels in der Landwirtschaft und der Entdeckung der Vorzüge des ländlichen Raumes durch nichtlandwirtschaftliche Bevölkerungskreise ebenfalls grundlegend geändert.

Viele unserer Dörfer werden heute weder den Anforderungen der verbleibenden Landwirte gerecht noch entsprechen sie den Erwartungen derer, die der Anonymität der Großstadt entflohen sind, um Naturnähe, Geborgenheit und Überschaubarkeit zu finden.

Die das Ortsbild prägenden alten Ställe und Scheunen aufgegebener landwirtschaftlicher Betriebe stehen oft leer. Statt über eine sinnvolle Umnutzung nachzudenken, wird übereilt zur Spitzhacke gegriffen und so historische Bausubstanz unwiederbringlich vernichtet. An ihre Stelle treten Baukörper, die die dörfliche Tradition verleugnen. Autogerechte Durchgangsstraßen signalisieren, dass Verkehrsbelange Vorrang vor humanen Siedlungsaspekten gewonnen haben. An den Ortsrändern durchbricht eine ungehemmte Siedlungsentwicklung zunehmend die gewachsenen Beziehungen von Landschaft und Natur.

Mit der Förderung der Dorferneuerung will das Land deren Selbsthilfswillen unterstützen und nach Kräften dazu beitragen, dass die Dörfer wieder eine Perspektive gewinnen, Lehren aus Fehlentwicklungen ziehen und sie ummünzen in Konzeptionen für die künftige Entwicklung“.

Am 16. Dezember 1997 wurde Mehle auf Antrag des Rates der Stadt Elze in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Das Planungsbüro Desczyk aus Hannover wurde mit der Planung beauftragt.

Zum Auftakt der Dorferneuerungsplanung fand am 15. Juli 1998 eine Bürgerversammlung statt. (Weitere Informationsveranstaltungen mit Hinweisen auf Ziele, Inhalte und Fördermodalitäten folgten.) Des Weiteren wurde auch ein Arbeitskreis aus Mehler Bürgerinnen und Bürgern gegründet.

Mitglieder des Arbeitskreises:

Hanna Ehlers	Heinrich Schilde
Renate Heering	Richard Schökel
Rüdiger Heuer	Karl-Heinz Schulenburg
Evelin Lange	August Thiesemann
Inge Meyer	Wolfgang Thiesemann
Manfred Neumann	Anja Weber
Klaus-Dieter Pflock	Marianne Widderich

Weiterhin waren die Verwaltung der Stadt Elze sowie das Amt für Agrarstruktur und das Straßenbauamt vertreten.

Insgesamt wurden Maßnahmen in Höhe von 2,33 Mio. DM für den öffentlichen und 2,7 Mio. DM für den privaten Bereich aufgezeigt, die bis zum 31. Dezember 2006 begrenzt worden sind. Die Förderhöhe beträgt max. 60% für öffentliche förderfähige Baumaßnahmen. Private Baumaßnahmen werden bis zu 30% und max. 40.000 DM je Maßnahme aus „Pro Land“ gefördert.

Als erste kommunale Maßnahme wurde die Feldstraße im Jahre 2004 erneuert, nachdem 2003 bereits der Schmutzwasserkanal und die Wasserleitung saniert worden waren. Die Fahrbahn erhielt eine Mittengosse und als Belag Mindener Altstadtpflaster. Die Gesamtkosten der Straßenbaumaßnahme beliefen sich auf ca. 120.000 €. Den Anliegern wurde vorab am 3. Dezember 2003 in einem Informationsgespräch die Baumaßnahme erläutert. Ausführende Firma war das Elzer Baugeschäft Albert Fischer (wohnhaft in Mehle), das die Arbeiten 2004 durchführte.

Als nächstes Projekt war die Wiedfeldstraße vorgesehen. Die Kanal- und Wasserleitungsarbeiten wurden bereits 2000/2001 durchgeführt. Am 11. Januar 2005 fand dazu ein Gespräch mit den Anliegern der Wiedfeldstraße in der Mehler Mehrzweckhalle statt.

Die Gesamtkosten sollten sich auf ca. 600.000 € belaufen. Jedem Anlieger wurde den für sein Grundstück dann fällig werdenden Betrag für diese Baumaßnahme mitgeteilt. Die zu zahlenden Summen betragen bis zu 25.000 € pro Anlieger. Da die überwiegende Zahl der Anwohner sich aufgrund der hohen

Eigenbeteiligung gegen diese Maßnahme aussprach, wurde sie nicht umgesetzt.

Um keine Fördermittel ungenutzt zu lassen, fand am 21. Juli 2005 im Gasthaus „Tante Else“ eine Informationsveranstaltung zur Erneuerung der Bruchstraße und Kniepstraße statt. Die Anlieger wurden hier ebenso wie im Fall der Feld- und Wiedfeldstraße durch die Planungsfirma Richter aus Hildesheim und durch das Bauamt der Stadt Elze über die geplanten Maßnahmen informiert.

Die Straßenoberflächen sollte in Mindener Altstadt-pflaster wie in der Feldstraße ausgeführt werden, die Seitenbereiche in Schotterrasen mit einseitiger Muldengosse.

Die Anlieger der Bruchstraße sprachen sich entgegen den Anwohnern der Kniep- bzw. Wiedfeldstraße für die Baumaßnahme aus. Die geplanten Gesamtkosten des Bauprojektes Bruchstraße incl. Kanal- und Wasserleitung beliefen sich auf 403.000 €. Der für den Straßenbau relevante Teil sollte ca. 209.000 € betragen. Da der Baubeginn durch die beauftragte Firma NN Bau Neitz aus Hessisch Oldendorf nach dem 31. Dezember 2006 lag, wurde eine Fristenverlängerung bis Ende 2008 durch das Amt für Agrarwirtschaft genehmigt.

Am 17. September 2008 wurde die Straße fertig gestellt und damit endete auch der Förderungszeitraum der Dorferneuerung Mehle.



Bauarbeiten in der Bruchstraße im Sommer 2008

Die Verwaltung der Gemeinde Mehle – gestern und heute

Das alte germanische Dorf bildete eine Gemeinschaft aller am Ackerbau teilhabenden Bewohner, die über die Saat- und Erntezeit, über den Weidegang des Viehes und die Bewirtschaftung des Waldes gemeinsam berieten. Sie waren selbst Hüter ihrer „Mark“ und ahndeten selber alle Übertretungen ihrer Ordnung. Später wählten sie die Tüchtigsten zur Verwaltung ihrer Markgenossenschaft. Als sich die Bauernklassen der Meier und Kötner bildeten, wurden in Mehle alljährlich ein Meier, hier Halbspanner, und ein Kötner als Bauermeister gewählt.

Der Wahltag war der alte Urbanustag (7. Juni), an dem sich die Reihelente auf dem Tie versammelten. Die neuen Bauermeister übernahmen die Führung der Gemeinde für ein Jahr. Sie riefen die Versammlungen ein, führten die Rechnungen und Kasse, übernahmen die Aufträge des Amtes für ihre Dorfschaft und vertraten diese vor der Behörde.

Seitdem im Königreich Westfalen, zu dem Mehle von 1808 bis 1813 gehörte, ein Bauermeister (Maire) von der Behörde auf mehrere Jahre eingesetzt wurde, bestimmte die Gemeinde zur Führung der Kassengeschäfte einen besonderen Rechnungsführer.

Die Gemeindeverwaltung, in der in den folgenden Jahren die anderen Hausbesitzer (Budener) auch stimmberechtigt wurden, war weiterhin für die Wahl des Bauermeisters und seines Vertreters zuständig. Diese Dorfverwaltung fand ihre Bestätigung in der Hannoverschen Landgemeindeordnung vom 28. April 1859, die für größere Gemeinden auch die Bildung eines Gemeindeausschusses empfahl.

Einen Gemeindeausschuss wählte die Gemeindeversammlung erstmals am 19. Dezember 1876. Von den 182 Stimmen der Gemeinde waren 109 vertreten. Die Ausschussmitglieder wurden nach Größe ihres Besitzes gewählt. Für die erste Stimmklasse konnten nur Männer gewählt werden, die mehr als 50 Morgen Land besaßen.

Nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahre 1919, galt auch für die Gemeindewahlen das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht.

Von 1933 bis 1945 wurden die Gemeindeleiter vom Landrat des Kreises nur mit Zustimmung der Parteileitung der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) ernannt. Der Vorsteher erhielt den Titel Bürgermeister. Er berief auch die Gemeinderäte ein. Eine freie Wahl im eigentlichen Sinne war zu dieser Zeit, selbst auf kommunaler Ebene, nicht mehr möglich.

Erst später, nach der Ablösung der Nationalsozialisten durch den verlorenen Zweiten Weltkrieg, bereiteten die Siegermächte die Einführung freier Wahlen, auch auf kommunaler Ebene nach westlichem Muster vor.

Die Verwaltung der Gemeinde Mehle nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1946, fand wieder die erste freie Gemeindewahl statt. Der gewählte Gemeinderat bestimmte als Verwaltungsbeamten einen Gemeindedirektor und als politischen Leiter, den die größte Partei stellte, einen Bürgermeister.

Erster Gemeindedirektor wurde August Breves, der dieses Amt bis 1964 bekleidete. Als Bürgermeister wurde August Gehrke bestimmt, der dann 1956 von Helmut Schrader abgelöst wurde. Helmut Schrader übernahm ab dem 23. Oktober 1964 auch das Amt des bis dahin hauptamtlichen Gemeindedirektors als ehrenamtlicher Gemeindedirektor und Bürgermeister. Anschließend übte er, bedingt durch die Gebietsreform, von 1974 bis zum 31. Mai 1993 das Amt des Ortsvorstehers aus. (siehe separate Aufstellung: Bürgermeister, Gemeindedirektoren, Gemeindevertreter der Gemeinde Mehle.)

Wie kein anderer Kommunalpolitiker prägte Helmut Schrader die Entwicklung unseres Dorfes. Der Sozialdemokrat war von 1956 bis 1964 Bürgermeister und anschließend bis 1974 Bürgermeister und Gemeindedirektor von Mehle. Von 1974 bis 1981 vertrat er die Interessen der Mehler im Rat der Stadt Elze. In der Zeit von 1970 bis 1974 war er Samtgemeindevorsteher der Samtgemeinde Elze und

nach der Gründung der Einheitsgemeinde stellvertretender Bürgermeister und Ortsvorsteher für den Ortsteil Mehle.

1968 bis 1981 war er Kreistagsabgeordneter im Landkreis Alfeld bzw. Hildesheim. Das Amt des stellvertretenden Landrates bekleidete er von 1970 bis 1977.

Für seine kommunalpolitischen Verdienste wurde er mit der Ehrenmedaille des Landkreises und mit dem Ehrenring der Stadt Elze ausgezeichnet.

Gebietsreform

Die Eingliederung oder Vereinigung von Gemeinden setzte bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein, als viele Städte im Zusammenhang mit der Industrialisierung wuchsen und mehr Fläche benötigten.

Dennoch gab es in der Bundesrepublik Deutschland um 1960 noch ca. 24.000 eigenständige Gemeinden, von denen ca. 10.000 weniger als 500 Einwohner hatten. Bundesweit beschlossen daher die jeweilig zuständigen Landesregierungen zur Effizienzsteigerung der Kommunalverwaltungen eine Gebietsreform.

Ziel der Gebietsreform war der Zusammenschluss mehrerer Gemeinden zu größeren handlungsfähigen Einheiten. Für den Landkreis Alfeld war aufgrund des am 1. April 1966 in Kraft getretenen Niedersächsischen Gesetzes zur Raumordnung und Landesplanung der Zusammenschluss zu sechs Samtgemeinden und der Großgemeinde Alfeld geplant.



Das ehemalige Gemeindebüro Mehle

Am 1. Januar 1970 wurde Mehle, wie auch die Gemeinden Sehle und Esbeck, aufgrund dieser Gebietsreform Mitglied in der Samtgemeinde Elze. Auf Beschluss des Gemeinderates vertraten Bürgermeister Helmut Schrader und die Ratsherren Günter Nisse, August Thiesemann und Werner Vahlbrauk die Belange der Gemeinde Mehle im Rat der Samtgemeinde Elze. Die Gemeinde Mehle behielt innerhalb der Samtgemeinde aber weiterhin einen Bürgermeister, Gemeinderat und eine eigenständige Haushaltsführung.

Der Samtgemeinderat Elze bestand aus 16 Abgeordneten:

Stadt Elze 6 Sitze

Gemeinde Mehle 4 Sitze

Gemeinde Esbeck 3 Sitze

Gemeinde Sehle 3 Sitze

Samtgemeindevorsteher war Helmut Schrader aus Mehle,

Samtgemeindedirektor war Günter Bornemann.

Zum Erstaunen der Mehler Bürger kam es aber doch anders:

Auf Erlass des Innenministeriums des Landes Niedersachsen vom 4. September 1971 über die Neuordnung der Gemeinden im Raum

Hildesheim – Alfeld sollte die Samtgemeinde Elze, unter Hinzuziehung der Gemeinden Sorsum, Wittenburg und Wülfingen, Einheitsgemeinde werden. Diese nicht gerade demokratische Entscheidung stieß bei den damaligen Mehler Ratsherren auf Unverständnis und Ablehnung: „Wir haben uns zum 1. Januar 1970 freiwillig zur Samtgemeinde Elze zusammengeschlossen und möchten auch in unseren weiteren Entscheidungen, die unsere Gemeinde Mehle betreffen, frei bleiben und Entscheidungen, die notwendig werden, vollständig frei fassen“, Zitat eines Mehler Ratsherren.

Dennoch, am 8. Februar 1974 wurde aufgrund des Erlasses, gegen den Willen der Mehler Ratsherren, der Gebietsänderungsvertrag zur Einheitsgemeinde zwischen der Stadt Elze, dem Landkreis Alfeld (Leine) und den Gemeinden Esbeck, Mehle, Sehle, Sorsum, Wittenburg und Wülfingen beschlossen.

Zu dieser Zeit waren in der Gemeinde Mehle eine Angestellte (Frau Hohmeister), eine Halbtagskraft (Frau Wernstein) und ein Arbeiter (Herr Fingers) beschäftigt. Diese Bediensteten wurden unter Wahrung ihres Besitzstandes von der Einheitsgemeinde Elze übernommen.

Der Gebietsänderungsvertrag

Wie unter § 2 im Gebietsänderungsvertrag festgelegt, führt die Gemeinde Mehle ihren bisherigen Namen zusätzlich als Ortsteilbezeichnung, und zwar: **Elze – Ortsteil Mehle**

Des Weiteren wurden in diesem Vertrag auch bestimmte Rechte und Pflichten für die Stadt Elze als Rechtsnachfolgerin der Gemeinde Mehle festgelegt:

Fortführung der eingeleiteten Verfahren für die Aufstellung von Bebauungsplänen: „Bahnhofstraße Ost“ und „Unterer Kamp Nord“

Ausbau des Verbindungsweges vom Bahnhof zur Elzer Backwaren

Schaffung der Friedhofsmauer zur Abgrenzung des Neubaugebietes

Anschluss an die Kanalisation in Elze

Verrohrung des Grabens an der Sehlder Straße

Anschluss an die Wasserversorgung in Elze

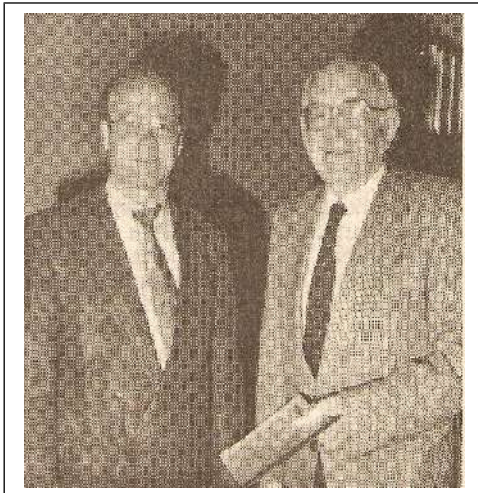
Erhaltung des Freibades in Mehle

Weiterhin verpflichtete die Stadt Elze sich, die den bisherigen Gemeinden entsprechenden Ortsteile im Rahmen ihrer Möglichkeiten so zu fördern, dass diese Gebiete in ihrer Entwicklung durch die Eingliederung nicht beeinträchtigt werden. Der Erlös, den die Einheitsgemeinde Elze aus etwaigem Verkauf von gemeindeeigenen Vermögen der einzugliedernden Gemeinde erhielt, sollte für die Dauer von zehn Jahren in den entsprechenden Ortsteilen zweckgebunden verwendet werden.

Ein weiterer wichtiger Passus war, dass keine eigenen Ortsräte für die Ortsteile gebildet werden sollten, sondern für die Ortsteile je ein Ortsvorsteher bestellt wird. Vorschlagsrecht für den Ortsvorsteher hat die Partei, die den höchsten Stimmenanteil im entsprechenden Ortsteil bei der Kommunalwahl erreicht hat. Der Ortsvorsteher hat die Belange der Ortschaft gegenüber den Organen der Gemeinde zur Geltung zu bringen.

Die letzte Gemeinderatssitzung als eigenständige Gemeinde Mehle fand am 19. Dezember 1973 statt.

Als erster Ortsvorsteher für die Gemeinde Mehle wurde der amtierende Mehler Bürgermeister Helmut Schrader (SPD) bestellt. (1974 bis 1993) Nachfolger wurde ab 1. Juni 1993 Wolfgang Thiesemann (SPD).



Helmut Schrader (re.)
bei der Übergabe der
Amtsgeschäfte an
seinen Nachfolger
Wolfgang
Thiesemann
im Juni 1993.

Seit der Gebietsreform 1974, ist die Geschichte des Dorfes Mehle, zumindest politisch betrachtet, nicht von der Stadt Elze zu trennen.

Ab dieser Zeit wählten die Mehler Bürger ihre politischen Vertreter nicht mehr für den Gemeinderat Mehle, sondern für den Stadtrat der Einheitsgemeinde Elze.

Ehrenamtliche Bürgermeister für die Einheitsgemeinde der Stadt Elze waren:

Hermann Schiermann (Elze)	SPD	1974 - 1994
Friedel Albes (Elze)	SPD	1994 - 2003

Stadtdirektoren für die Einheitsgemeinde der Stadt Elze waren:

Bornemann, Günther	1974 - 1991
Laube, Klaus	1991 - 2003

Im Jahre 2003 erfolgte die Umstellung der zweigleisigen Verwaltungsspitze - ehrenamtlicher Bürgermeister und hauptamtlicher Stadtdirektor - auf eine eingleisige Verwaltungsführung.

Am 7. Juli 2003 wurde Friedel Albes (SPD) als hauptamtlicher Bürgermeister durch den Rat bestätigt. (Vorher erfolgte die Wahl durch alle stimmberechtigten Mitglieder der Einheitsgemeinde Elze, also auch durch die Mehler Bürger).

Gemeindevertreter der Gemeinde Mehle von 1948 - 1974

1948 - 1952	Partei	1952 - 1956	Partei
Bürgermeister:		Bürgermeister:	
Gehrke, August	SPD	Gehrke, August	SPD
Gemeindedirektor:		Gemeindedirektor:	
Breves, August	SPD	Breves, August	SPD
Gemeindevertreter:		Gemeindevertreter:	
Fösten, August	DP	Dismer, Hans	SPD
Gehrke, Heinrich	SPD	Gehrke, Heinrich	SPD
Hohnschopp, Friedrich	DP	Hohnschopp, Friedrich	DP
Menzel, Erwin	SPD	Ehlers, Friedrich	DP
Nitz, Herbert	SPD	Nitz, Herbert	SPD
Runne, August	SPD	Runne, August	SPD
Seidel, Paul	BHE	Pryzibilla, Rudolf*	BHE
Wisserodt, August	SPD	Dörrie, Siegfried	SPD
Zelle, Karl	SPD	Zelle, Karl	SPD
		Thielke, Hermann	DP
		Fröhlich, Max*	BHE
		Hartramph, Kurt*	BHE
1956 - 1961	Partei	1961 - 1964	Partei
Bürgermeister:		Bürgermeister:	
Schrader, Helmut	SPD	Schrader, Helmut	SPD
Gemeindedirektor:		Gemeindedirektor:	
Breves, August	SPD	Breves, August	SPD
Gemeindevertreter:		Gemeindevertreter:	
Dismer, Hans*	SPD	Dörrie, Siegfried	SPD
Dörrie, Siegfried	SPD	Gottwald, Willi	SPD
Dollenberg, Friedel*	SPD	Möschter, Martin	BHE
Kirschstein, Georg*	BHE	Runne, Ernst	SPD
Möschter, Martin	BHE	Runne, August	SPD
Runne, Ernst	SPD	Stiewe, Hermann	CDU
Thielke, Hermann	DP	Thielke, Hermann	CDU
Vahlbrauk, Werner	DP	Thiesemann, August	SPD
Weber, Ernst-August	DP	Weber, Ernst - August	CDU
Grönke, Heinz*	SPD	Die Gemeindevertreter der CDU	
Füllberg, Rudolf*	SPD	waren 1961 noch alle parteilos	
Kaufmann, Ernst*	BHE		
1964 - 1968	Partei	1968 - 1972	Partei
Bürgermeister und		Bürgermeister und	

Gemeindedirektor:	
Schrader, Helmut	SPD
Gemeindevertreter:	
Breves, August	SPD
Dölle, Franz	CDU
Gottwald, Willi	SPD
Hacker, Siegfried	SPD
Möschter, Martin	BHE
Nisse, Günter	SPD
Runne, August	SPD
Stiewe, Hermann	CDU
Thielke, Hermann	CDU
Vahlbrauk, Werner	CDU

Gemeindedirektor:	
Schrader, Helmut	SPD
Gemeindevertreter:	
Bovenschulte, Günther	SPD
Dölle, Franz	CDU
Hacker, Siegfried	SPD
Nagelschmidt, Hermann	SPD
Nisse, Günter	SPD
Rohde, Günter	SPD
Tegtmeyer, Robert	SPD
Thiesemann, August	SPD
Vahlbrauk, Werner	CDU
Warnecke-Hartung, A.*	CDU
Stiewe, Hermann*	CDU

1972 - 1974 Partei

1970 - 1974 Partei

Bürgermeister und Gemeindedirektor:	
Schrader, Helmut	SPD
Gemeindevertreter:	
Bovenschulte, Günther	SPD
Dölle, Franz	CDU
Hacker, Siegfried	SPD
Nagelschmidt, Hermann	SPD
Nisse, Günter	SPD
Rohde, Günter	SPD
Tegtmeyer, Robert	SPD
Thiesemann, August	SPD
Vahlbrauk, Werner	CDU
Stiewe, Hermann	CDU

Vertreter der Gemeinde Mehle in der Samtgemeinde Elze	
Schrader, Helmut	SPD
Nisse, Günter	SPD
Thiesemann, August	SPD
Vahlbrauk, Werner	CDU

* zeitweise bzw. Nachrücker

**Ratsvertreter aus der Ortschaft Mehle für die Einheitsgemeinde
Elze von 1974 bis 2011:**

Schrader, Helmut	SPD	1974 -	1981
Vahlbrauk, Werner	CDU	1974 -	1994
Bovenschulte, Günther	SPD	1974 -	2001
Klatt, Heidrun	CDU	1974 -	1975
Stiewe, Hermann	CDU	1975 -	1976
Thiesemann, August	SPD	1981 -	1991
Weber, Friedr.-Aug.	FDP	1981 -	1986
Thiesemann, Wolfgang	SPD	1991 -	2011
Lange, Evelin	CDU	1994 -	2001
Weber, Friedr.-August	Grüne	1996 -	1997
Kramer, Peter	SPD	1996 -	2003
Fischer, Albert	CDU	1996 -	2001
Buchmann, Cornelia	SPD	2003 -	2006

Zusammensetzung/Sitzverteilung des Stadtrates Elze nach Parteien:

Partei/Sitze:	SPD	CDU	FDP	Grüne	UWG/UWE*
1974 – 1981	15	10	-	-	-
1981 – 1986	13	10	1	1	-
1986 – 1991	14	10	-	1	-
1991 – 1996	14	9	1	1	-
1996 – 2001	15	9	-	1	-
2001 – 2006	16	8	1	-	-
2006 – 2011	14	7/6	-	-	3/4

* ab 2006 UWE

Entwicklung Steuern und Gebühren in der Gemeinde

(ab 1970 Samtgemeinde Elze und ab 1974 Einheitsgemeinde Elze)

Jahr	Grundsteuer		Gewerbe- steuer v.H.	1. Hund	Hundesteuer	
	A v.H.	B v.H.			2. Hund	jeder weitere
1960	180	180	285			
1965	210	210	285			
1970	210	200	285			
1975	210	200	285	20,00	25,00	50,00
1976	210	200	285	36,00	60,00	84,00
*1977	330	330	340	36,00	60,00	84,00
1980	320	320	330	36,00	60,00	84,00
1985	320	320	330	40,00	80,00	120,00
1990	310	310	320	48,00	96,00	132,00
1995	310	310	320	60,00	100,00	140,00
2000	310	310	320	84,00	120,00	168,00
2001	310	310	320	84,00	120,00	168,00
*2002	310	310	320	42,00	63,00	87,00
2005	330	330	330	48,00	72,00	96,00
2006	330	330	330	48,00	72,00	96,00
2007	350	350	350	48,00	72,00	96,00
2008	350	350	350	48,00	72,00	96,00

Da die Gebührensätze in Elze weit aus höher als in den Ortsteilen waren, konnte nach Beitritt der Gemeinden die Steuersätze für Elze gesamt gesenkt werden. Nutznießer durch den Zusammenschluss waren in erster Linie die Elzer Bürger.

***1977** Vereinheitlichung der Steuerhebesätze in der Einheitsgemeinde

***2002** Einführung des Euro als Zahlungsmittel statt DM

Landkreis Alfeld/Hildesheim

Die Gebietsreform hatte aber auch Auswirkungen über die Gemeindegrenzen hinaus bis zum Landkreis.

Am 11. Februar 1975 sprach sich der Landkreis Alfeld entschieden gegen eine Zusammenlegung mit dem Landkreis Hildesheim, sondern für eine Zusammenlegung mit dem Landkreis Holzminden aus. Kreisstadt sollte Alfeld werden. Aufgrund der hohen Verschuldung des Landkreises Hildesheim plante der Landkreis sogar eine Verfassungsbeschwerde gegen den Zusammenschluss einzulegen.

Hermann Schiermann, damaliger Elzer Bürgermeister resümierte: „Es ist wie immer. Jeder will reformieren, aber keiner will der Reformierte sein“.

Und so kam es zu dem was eigentlich keiner wollte:

Am 1. August 1981 wurde auch der Landkreis Alfeld im Rahmen der Gebietsreform aufgelöst und dem Landkreis Hildesheim zugeteilt. Erster Landrat wurde Friedrich Deike aus Söhle.

Vertreter aus der Ortschaft Mehle für den Landkreis Alfeld bzw. Hildesheim:

Schrader, Helmut	SPD	1968 -	1981
Vahlbrauk, Werner	CDU	1974 -	1991
Thiesemann, Wolfgang	SPD	1996 -	2001
Kramer, Peter	SPD	2001 -	2005

Jugendparlament

Um der allgemeinen Politikverdrossenheit entgegen zu wirken, beschloss der Stadtrat Elze in 2005 ein Jugendparlament einzurichten. Die Wahl sollte am 6. Oktober 2005 stattfinden. Leider war die Resonanz der jugendlichen Mitbürger so gering, dass dieses Vorhaben nicht umgesetzt werden konnte. Es wird aber für die Zukunft der Gemeinden von größter Bedeutung sein, ihre Bürgerinnen und Bürger, vor allen Dingen die Neubürger und Migranten, in das Gemeindeleben zu integrieren.

Politische Parteien in Mehle

SPD Ortsverein Mehle

Der Aufbruch in die Industriegesellschaft um 1800 ist gekennzeichnet von krassen sozialen Gegensätzen. Fast die Hälfte der Bevölkerung zählte damals zur Unterschicht, die nur notdürftig ihr Leben fristete. Ferdinand Lasall gründete am 23. Mai 1863 in Leipzig den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ (ADAV). Dieser Tag gilt als die Geburtsstunde der deutschen Sozialdemokratie. Durch das Gesetz gegen die Sozialdemokratie, erlassen von Kaiser Wilhelm I. am 21. Oktober 1878, das erst 1890 endgültig aufgehoben wurde, formierten sich die Sozialdemokraten neu und gaben sich den endgültigen Namen SPD. Nach dem Fall des Antisozialistengesetzes und dem Sturz Bismarcks wurde die SPD stärker als je zuvor. In dieser Zeit, um 1910, gründeten auch in Mehle Anhänger der sozialdemokratischen Bewegung den SPD Ortsverein Mehle. Die damalige Mitgliederzahl umfasste 80 Personen.

Für die Zeitspanne zwischen und während der Weltkriege liegen leider keine Unterlagen über den Ortsverein Mehle vor. Die Partei wurde aber am 22. Januar 1933 durch die Nationalsozialisten verboten.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 formierte sich die Partei neu. 1946 erfolgte die Wiedergründung der SPD in Mehle.

Die 1. Vorsitzenden bzw. die Vorstände des SPD Ortsvereines Mehle ab 1946 waren:

1. Vorsitzende:	1946 – 1952	August Gehrke
	1953 – 1956	Hans Dimer
	1957 – 1958	Siegfried Dörrie
	1959 – 1960	Friedrich Meyer
	1960 – 1961	Ernst Runne
	1962 – 1974	Helmut Schrader
	1974 – 1988	Günther Bovenschulte
	1988 – 2009	Wolfgang Thiesemann

Auf Beschluss des SPD-Unterbezirkes wurden die kleinen Ortsvereine aufgelöst und den Stadtverbänden zugeordnet. So wurde

auch der SPD OV Mehle am 28. Februar 1974 als Abteilung in den Ortsverein Elze integriert.

Abteilungsvorsitzender wurde Günther Bovenschulte.

Am 28. Februar 1988 wurden auf Parteibeschluss wieder die alten Organisationsstatuten eingeführt und die Abteilung wurde erneut eigenständiger Ortsverein im Stadtverband Elze.



Der Vorstand 2009 bei einer Ortsvereinsversammlung:

Schriftführerin Anja Butzlaff-Lehmann, Stadtverbandsvorsitzender Harald Hansmann, Kassenwart Martin Wierzba, 1. Vorsitzender Wolfgang Thiesemann, 2. Vorsitzende Cornelia Buchmann, Beisitzer/in Angelika Thiesemann und Manfred Ausfelder (v. l.).

CDU Ortsverband Mehle

CDU sowie CSU (Bayrische Schwesterpartei) sind als politische Sammlungsbewegungen nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges entstanden. Als Sammlungsbewegung ist hierbei zu verstehen, dass sich dezentrale politische Gruppen und Parteien zusammenschlossen. Daher auch der Begriff „Union“ und nicht Partei.

Am 14. Dezember 1945 trafen sich christdemokratische Politiker unter Konrad Adenauer in Bad Godesberg und beschlossen die Gründung der CDU. Man kann sie auch als Nachfolgepartei der Zentrumspartei, der NLP (Niedersächsischen Landespartei) und der DP (Deutschen Partei) verstehen.

Die CDU war erstmals ab dem 23. Oktober 1964 im Mehler Gemeinderat durch Franz Dölle, Hermann Stiewe, Hermann Thielke und Werner Vahlbrauk vertreten. Ihre Mitglieder waren bis zur Gründung des CDU Ortsverbandes Mehle im Ortsverband Elze organisiert, obwohl die erste Gründung einer CDU Ortsgruppe Mehle bereits am 25. Oktober 1948 erfolgte. Ihre Mitglieder setzten sich anfangs überwiegend aus Flüchtlingen zusammen. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Handelsschuldirektor a. D. Beheim - Schwarzbach aus Berlin gewählt. Da Beheim -Schwarzbach 1955 nach Hannover verzog, erfolgten keine weiteren Aktivitäten mehr.

Die eigentliche Gründung der Mehler CDU fand aber erst am 2. März 1973 statt. Gemeinsam mit Mitgliedern aus den Orten Esbeck und Sehlide wurde der Ortsverband Mehle gegründet. Bei der von dem Mitglied des Bundestages Dr. Hanna Neumeister geleiteten Wahl wurde Oskar Narten (Landwirt aus Esbeck) zum 1. Vorsitzenden gewählt. Als 2. Vorsitzende wurde Lore Schwarz und als Kassenwart und Schriftführer Walter Möbius eingesetzt.

Als Beisitzer wurden Karl-Heinz Meyer (Mehle), Just Scheele (Esbeck), Norbert Klatt (Mehle) und Hans-Otto Lauenstein (Sehlide) gewählt.

1. Vorsitzende:	1973 bis 1980	Oskar Narten (Esbeck)
	1980 bis 1989	Karsten Bartels (Esbeck)
	1989 bis 1996	Hans-Joachim Katz (Mehle)

Am 20. März 1993 feierte der Ortsverband Mehle sein zwanzigjähriges Bestehen im Gasthaus Hennies in Esbeck. Damaliger Vorsitzender war Hans-Joachim Katz. Prominenteste Gäste waren der damalige Landesminister Wilfried Hasselmann und Dr. Hanna Neumeister.



Der Vorstand 1994:

Beisitzer Friedrich Rusche, Karsten Bartels, 2. Vorsitzende Karla Scheele, 1. Vorsitzender Hans-Joachim Katz, Schrift- und Kassenwartin Evelin Lange (von links)

1996 erfolgte die Verschmelzung bzw. Eingliederung in den Stadtverband Elze, der damit auch die Aufgaben und die Rechtsnachfolge des CDU Ortsvereins Mehle übernahm.

FDP

Am 11. Dezember 1948 wurde die Freie Demokratische Partei unter Vorsitz von Theodor Heuss gegründet. Am 3. September 1953 fand eine Wahlversammlung der FDP im Hotel Schökel statt. Erst viel später, am 21. April 1974 wurde der FDP Ortsverband Elze – Gronau gegründet. Als 1. Vorsitzender wurde Guido Weiberg aus Mehle gewählt. In der Gemeinde Mehle selbst hat es keinen FDP-Ortsverband gegeben. Heute werden die Mitglieder durch den FDP

Ortsverband Leinebergland betreut. Dennoch war die Partei durch den Mehler Ratsherrn Friedrich August Weber im Elzer Stadtrat von 1981 bis 1986 vertreten.

Bündnis 90/Die Grünen

Die Partei der Grünen wurde am 13. Januar 1980 in Karlsruhe gegründet. Die Hauptschwerpunkte ihrer Politik sind der nachhaltige Umweltschutz und die Klimaschutzpolitik.

Nach der Wiedervereinigung gründete sich in der ehemaligen DDR die Schwesterpartei Bündnis 90 am 21. September 1991 in Potsdam. Am 14. Mai 1993 schlossen sich die beiden Parteien zusammen.

Mehler Ratsherr im Elzer Stadtrat für die Grünen war Friedrich August Weber nach seinem Wechsel von der FDP zu den Grünen von 1996 bis 1997. In Mehle gibt es keinen eigenständigen Ortsverein. Die Mitglieder werden vom Kreisverband Hildesheim betreut.

DP

Die Deutsche Partei wurde 1866 auf Reichsebene gegründet und hatte ihren größten Einfluss von 1940 bis 1950. Sie war bis 1960 bundespolitisch tätig. Auf einer Wahlversammlung am 22. Oktober 1948 wurde in Mehle eine Ortsgruppe gebildet. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Stellmachermeister Hermann Thielke gewählt. 1961 fusionierte die DP mit der GP/BHE.

BHE

Der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten war eine Partei der Flüchtlinge und Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges. Sie wurde im Januar 1950 gegründet. 1952 nannte sie sich um zur GP/BHE (Gesamtdeutsche Partei/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten), um auch Nichtvertriebene ansprechen zu können.

Am 31. Aug. 1952 wurde der Ortsverband Mehle gegründet.

1. Vorsitzender wurde der aus Schlesien stammende
Franz Weidner.

2. Vorsitzender: Kurt Hartrampf
Kasse: Hermann Wolf
Schriftführer: Otto Kunert

1961 fusionierte der BHE mit der DP zur GDP (Gesamtdeutschen Partei) und wurde aber kommunal- wie auch bundespolitisch bedeutungslos. Viele Mitglieder wechselten zur neu gegründeten Union (CDU) über.

Die Infrastruktur der Gemeinde Mehle

Straßen

Mehle liegt an der Bundesstrasse 1, die sich von der niederländischen Grenze bei Aachen bis hin zur polnischen Grenze bei Küstrin-Kietz erstreckt. Diese Bundesstrasse folgt in großen Teilen dem Verlauf einer uralten Handelsroute zu Zeiten Christi Geburt, die von der belgischen Nordseeküste bis nach Russland führte. Später als Reichsstrasse 1 umbenannt führte sie über 1.392 km von Aachen bis nach Eydtkuhnen an der damaligen deutsch - litauischen Grenze (abschnitts- und zeitweise auch Reichsstrasse 78). Sie war die längste je existierende deutsche Strasse.

1646 – 1648 diente sie dem Großen Kurfürsten von Brandenburg als Postverbindung für seine Dragonerpost bei den Friedensverhandlungen in Osnabrück und Münster zum Westfälischen Frieden nach dem Dreißigjährigen Krieg.

Diese Postverbindung wurde nach dem Friedensschluss beibehalten und verkehrte dann zwischen Königsberg in Ostpreußen und Kleve am Niederrhein.

Diese alte Poststraße führte in Mehle hinter den Häusern von der Wünne nach Osten entlang bis auf den vorderen Teil der Feldstraße (Feldstraße Nr. 8 Breves/Schrader) und weiter am Posthof (Alte Poststr. Nr. 10) vorbei.

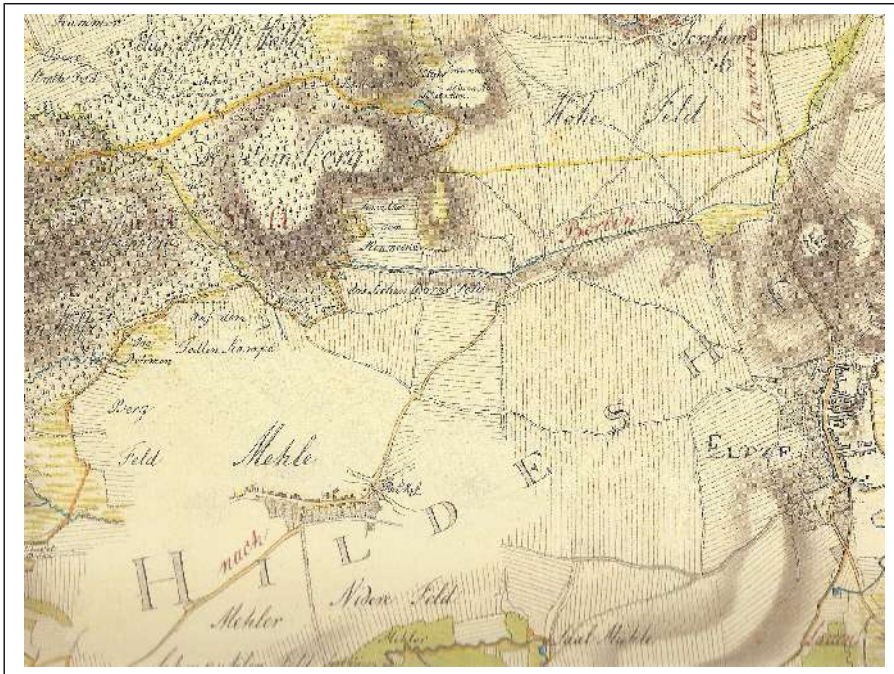
Der Graben, der sich bis zur Bebauung 1997 unterhalb der Gärten als Kanal entlang zog, verlief damals als offener Graben an der Südseite der alten Straße.

Anschließend führte sie dann am östlichen Dorfausgang an der Kendelke vorbei, dem Oeseder Bach entlang, überquerte die Hannoversche Straße und führte nördlich des Papendahles nach Poppenburg.

Den Mehlern und auch der Wegebauverwaltung schien es damals günstiger, den Hauptverkehrsweg durch den Ort zu legen. Im Jahre 1798 wurde nun die neue Straße durch das Dorf (Wünne) geführt und in einen chausseeartigen Zustand gebracht. Hätten die

Gemeindevertreter damals geahnt, welche Behinderungen, Zumutungen und Belästigungen der zunehmende Straßenverkehr ihren Nachkommen bereitet, hätten sie die Straße bestimmt nicht in den Ort verlegt.

Erst zwischen 1801 und 1803 erfolgte auf Wunsch der Stadt Elze die direkte Straßenführung über Elze wie sie heute noch ist. Um die Kosten für den neuen Straßenbau bzw. für die Instandhaltung der Straße, wurde am östlichen Dorfeingang ein Wegehaus als Dienststelle und Wohnung für den Wegegeldnehmer gebaut. Die alte Wegeführung kann aufgrund von erst um das Jahr 2000 herum an den Mehler Forstwirt Günter Dankenbring verkauften Stellwannen noch nachvollzogen werden.



Alte Poststraße vor 1800 (Ausschnitt aus der Kurhannoverschen Landeskarte von 1785)

Ortsumgehung Mehle

Erste Pläne für eine Ortsumgehung Mehle wurden bereits im Jahr 1933 diskutiert. Die damals geplante Trasse sollte südlich des

heutigen Friedhofes im Bereich Alfelder Straße Nr. 8 verlaufen. Diese Trasse wurde aber u. a. aufgrund des Zweiten Weltkrieges nicht umgesetzt.

Eine durchgeführte Verkehrszählung ergab, dass 1986 täglich ca. 6.000 Fahrzeuge, davon 900 LKWs den Ort passierten.

1991 nutzten bereits ca. 10.000 Fahrzeuge, davon über 1.000 LKWs die Ortsdurchfahrt.

2005 wurden dann sogar 14.000 Fahrzeuge, davon 15 % LKWs gezählt.

Durch die Wiedervereinigung und durch die Einführung der LKW-Maut für die Bundesautobahnen stieg der Verkehr laufend weiter an.

Doch über den Verlauf der Umgehungsstraße im Norden oder im Süden gab es innerhalb der Bevölkerung unterschiedliche Meinungen. So sprachen sich 1967 sogar noch einige Vertreter der Gemeinde für eine Beibehaltung der Trassenführung durch den Ort aus, auch wenn evtl. noch einige Häuser weichen müssten. Sie wiesen besonders auf die wirtschaftlichen Nachteile hin, die ihrer Meinung nach der ortsansässigen Geschäftswelt durch eine Ortsumgehung widerfahren würde.

Besonders die Landwirte sprachen sich für eine Trassenführung südlich des heutigen Friedhofes im Bereich der Alfelder Straße Hausnummer 8 aus, da diese Alternative den geringsten Landverbrauch beanspruchte.

1968 sollte sogar eine komplette neue Trassenführung von Elze bis Coppenbrügge das Problem lösen. Diese Trasse sollte nördlich der Ortschaften Mehle, Benstorf, Oldendorf, Hemmendorf und Marienau unterhalb des Osterwaldes verlaufen. Dringender denn je wurde aber eine Umgehungsstraße benötigt.

1988 wurden dem Elzer Stadtrat vier Varianten zur Entscheidung vom Hildesheimer Straßenbauamt vorgelegt.

Am 09. Mai 1988 beschloss der Elzer Stadtrat einstimmig die Alternative 2a, also die Nordumgehung.

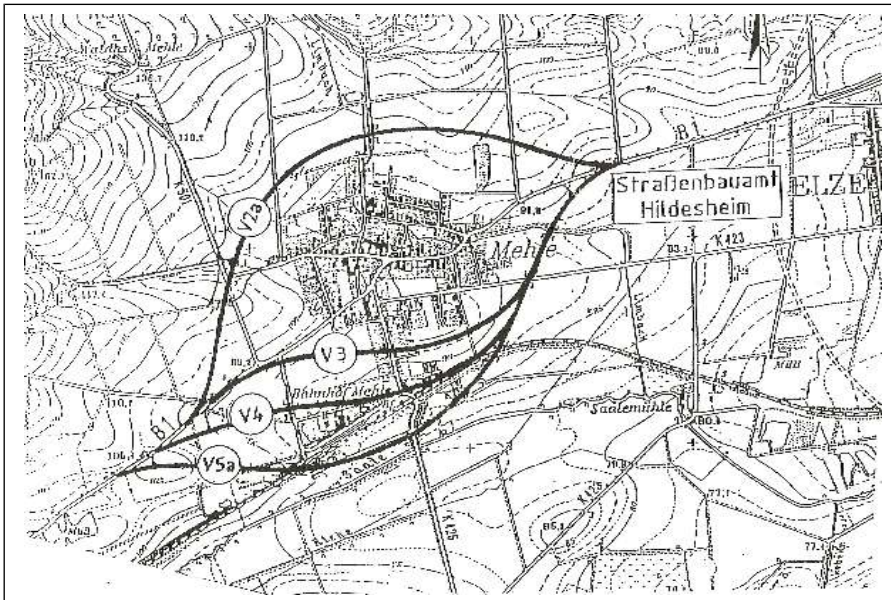
Im November 1992 wurde die Nordumgehung aufgrund einer Resolution der Stadt Elze in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplanes eingestuft.

1993 gründete sich eine Bürgerinitiative „Südumgehung e.V.“, die sich für eine Umgehungsstraße südlich von Mehle aussprach. Im März 2001 gründete sich eine Bürgerinitiative „Umgehungsstraße Mehle“, die sich für die vom Rat beschlossene Trasse im Norden aussprach.

Bereits 1994 wurde das Planungsbüro Morczek aus Hameln mit der Erstellung des erforderlichen Kartenmaterials für die Nordumgehung beauftragt.

Am 27. Oktober 2002 wurde von der Bezirksregierung Hannover der Planfeststellungsbeschluss erlassen. Eine von der „Initiative Südumgehung e.V.“ eingereichte Klage vor dem Oberverwaltungsgericht Lüneburg wurde abgelehnt. Ein eingelegter Widerspruchsbescheid wurde zurückgezogen. Der Planfeststellungsbeschluss wurde somit am 17.11.2005 rechtskräftig.

Das lange Tauziehen um die Ortsumgehung Mehle konnte somit beendet werden.



Die vier vom Straßenbauamt Hildesheim aufgezeigten Varianten.



Die am 09. Mai 1988 vom Elzer Stadtrat entschiedene Variante V2a, Nordumgehung Mehle.

Auf einer Länge von 3,5 Kilometern soll die Trasse den Ort umgehen. Westlich von Mehle, in der Nähe der Bergstraße, wird die B1 nach Norden abzweigen. Die zweistreifige Trasse soll in einer Entfernung von 150 bis 200 Metern um den Ort herumführen. Auf die alte B1 wird die Strecke etwa 350 Meter vor ihrer Anbindung an die B3 zurückgeführt. Zwei Anschlüsse an das Mehler Straßennetz sind vorgesehen. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 11,2 Mio. €.

Die Durchführung der Arbeiten teilen sich die Unternehmen: Fa. Schramm aus Einbeck, Fa. Moeldersbau aus Hildesheim, Fa. Strabag AG aus Köln und Fa. Fischer aus Elze. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2011 vorgesehen.

Am 09. September 2008 erfolgte der erste Spatenstich für die Ortsumgehung Mehle.



Anwesend waren: Mitglied des Bundestages Patrick Döring (Verkehrsausschuss), Verkehrsminister von Niedersachsen Walter Hirche, Staatssekretär Achim Grossmann, Mitglied des Bundestages Bernhard Brinkmann, Ortsvorsteher Wolfgang Thiesemann, Mitglied des Landtages Klaus Krumfuß, Klaus Baumgarten (Bürgerinitiative Ortsumgehung Mehle) und Kreistagsabgeordnete Waltraud Friedemann aus Alfeld (v.r.)

Im Rahmen des Hochwasserschutzes beteiligt sich die Stadt mit ca. 150.000 € an dem Projekt. Eine Verlegung des Limbaches aus der Ortslage heraus, soll künftig das Hochwasser des Limbaches und des Tiefensieksbaches besser abführen. Die durch die gesamten Straßenbaumaßnahmen entstehenden Flächenverluste für die Landwirtschaft sollen im Rahmen eines Flurbereinigungsverfahrens auf alle Eigentümer verteilt werden.

Archäologische Funde beim Bau der Ortsumgehung

Anfang Juli 2009 wurden bei den Erdarbeiten zur Ortsumgehung Mehle beim Abschieben der Pflugschicht dunkle Verfärbungen im ansonsten hellen Lößboden, ca. 80m östlich der mittleren Brücke (verlängerte Bruchstraße) entdeckt. Bei den anschließenden Ausgrabungen durch das Landesamt für Denkmalpflege, unter behördlich genehmigter Mithilfe des Mehler Bürgers Bernd Lange, wurde festgestellt, dass es sich hier um eine Vorrats- bzw. Abfallgrube mit Resten einer gut erhaltenen Aufbewahrungsschale sowie Scherben und Knochenresten von Geflügel und Vögeln handelt.

Die Keramikgefäße dienen aller Wahrscheinlichkeit nach zur Aufbewahrung von Hirse. Weiterhin waren auch Pfostenlöcher der Häuser in diesem Bereich anhand von Erdverfärbungen erkennbar.

Durch eine „Typentafel“ kann nun bestimmt werden, aus welchem Jahrhundert diese Gefäße stammen. Nach ersten Aussagen des Landesamtes für Denkmalpflege stammen die Funde aus der vorrömischen Kaiserzeit um etwa 300 vor Christi.

Erste Siedlungsbefunde hat der Mehler Landwirt Friedrich-Karl Marhenke bereits in 2008 sichergestellt, als der erste Mutterboden zum Bau der Brücke am Wittenburger Weg abgeschoben und auf seinem Acker abgelagert wurde. Es handelt sich um einen gut erhaltenen Keramiktopf aus dem 14. bis 15. Jahrhundert, den wohl ein Reisender an der hier verlaufenden alten Poststraße zurückgelassen hat. Des Weiteren wurde eine römische Münze, die das Bild des Kaisers Marcus Trojanus (53 bis 117 n. Chr.) trägt und die auf einen regen Handel im zweiten Jahrhundert hinweist, gefunden.

Laut Harald Nagel, Fachmann vom Landesamt für Denkmalpflege, muss das Gebiet um Mehle herum immer dicht besiedelt gewesen sein, da die Böden hier sehr fruchtbar waren, immer reichlich Wasser vorhanden war und die Fernhandelsstraße mit ihrer Ost-West-Verbindung hier vorbeiführte.



Hobby-Archäologe Bernd Lange bei Ausgrabungsarbeiten im Bereich der Trasse zur Ortsumgehung Mehle. Im Hintergrund ist die mittlere Brücke erkennbar.

Neben dieser, für Mehle wohl in absehbarer Zeit größten Veränderung der Straßeninfrastruktur, wurden aber noch weitere Maßnahmen durchgeführt.

Überörtliche Straßen/Verbindungswege

Am 30. Dezember 1970 beschloss der Gemeinderat den Grabenweg zwischen Mehle und der Anbindung an die Sehlder Straße auszubauen. 1971 wurde die Fa. Constabel mit den Arbeiten beauftragt. Die Kosten beliefen sich auf 137.894 DM. Hintergrund für diese Entscheidung war die anstehende Bildung der Samtgemeinde mit Elze. Dieser Verbindungsweg stellt dann einen kürzeren und zugleich sicheren Weg zur Elzer Realschule dar. Auch für die Mehler Bürger ist dieser Weg für eventuelle Behördenbesuche von Vorteil. 1985, nach einem Verkehrsunfall mit Personenschaden an der Einengung Limbachbrücke, wurde auch die Brücke verbreitert. Der Wunsch der Mehler Bürger nach einem abgetrennten ausgebauten

Radfahrweg entlang dieser Straße, konnte leider aus Kostengründen noch nicht umgesetzt werden.

Radwege

Am 10. Juni 1993 erfolgte die Einweihung des Radweges entlang des Grabenweges innerhalb der Ortschaft. Radfahrer konnten ab sofort diesen Radweg, von Benstorf kommend weiter, über die Winkelstraße nach Elze fahren. Die gefährliche Ortsdurchfahrt auf der Bundesstraße konnte damit gemieden werden. Die Kosten für diesen Radweg beliefen sich auf 132.000 DM.

Kurze Zeit später, am 5. August 1993 konnte auch der Radweg von Mehle nach Benstorf realisiert werden. Die Bauarbeiten wurden vom Straßenbauamt Kreis Hameln koordiniert.

Am 19. Mai 2003 wurde mit der Instandsetzung der Kreisstraße 425 zwischen Mehle und Sehle mit dem Neubau eines Radweges begonnen. Über die Saale und Riehe wurden für den Radweg jeweils neue Brücken aus Holz gebaut.

Innerörtliche Straßen

Ortsdurchfahrt

1963 wurde in Richtung Ortsausgang Elze an der Seite des Hauses Winkelstraße 1 die Brücke über den Limbach einseitig verbreitert, um für Fußgänger und Radfahrer einen sicheren Überweg an diesem Engpass zu schaffen. Gleichzeitig erfolgte die Fertigstellung des Radfahrweges Richtung Ortseingang. Nach dem Abriss des ehemaligen Gemeindehauses, wurde am Grundstück des Landwirtes Franz Schnelle eine Verbreiterung der Fahrbahn um fast zwei Meter vorgenommen. Ebenfalls wurde 1963 am Denkmal Germania die Einfassung entfernt und die angrenzende Blumenrabatte verkleinert, um eine bessere Übersicht für den Verkehr zu schaffen. Anschließend wurde, da an vielen Stellen das alte Kopfsteinpflaster durchkam, die gesamte Ortsdurchfahrt ausgebessert. 1970 erfolgte ein Teilausbau, inklusive neuer Packlage von der Bahnhofstraße bis zur Kreisgrenze Hameln.

Am 26. April 1972 wurde die Kastanie an der Limbachbrücke, Ortsausgang Elze, gefällt. Sie soll 1848 gepflanzt worden sein. 240 Zentner hingen an dem Haken des Bundeswehrkrans, der das Wurzelwerk aus der Erde riss und auf einen Tieflader hob. Ein vorher angeforderter Autokran aus Hildesheim hatte es vergeblich versucht. Viele Mehler sahen diesem einmaligen Schauspiel zu. Anschließend wurde die Limbachbrücke saniert und verbreitert.



Die „alte“ noch unverbreiterte Limbachbrücke Ortsausgang Elze

Ein Kuriosum, zwei Jahre nach der Fällung, im Jahre 1974 wurde die Kastanie von der Naturschutzbehörde als schutzwürdig eingestuft und in das Naturdenkmalbuch aufgenommen.

Ab Oktober 2000 wurde die Ortsdurchfahrt komplett saniert. Das gesamte Kanal- und Wasserleitungsnetz sowie die Bürgersteige wurden ausgebessert. In diesem Zusammenhang wurde die Straßenführung nach neuesten straßenbaulichen und verkehrstechnischen Erkenntnissen angepasst. Der Abschluss der Baumaßnahmen war August 2001. Während der Bauzeit musste die Straße für den Durchgangsverkehr, der über Sehlede umgeleitet wurde, voll gesperrt werden.

Nebenstraßen

1961 begann die Gemeinde Mehle die Limbachstraße ab dem neu erstellten Sechsfamilienhaus der Kreiswohnbaugesellschaft bis zur Urbanusstraße provisorisch auszubauen. Die Straßenentwässerung inklusive Unterbau erfolgte in 1967. 1973 wurde dann eine Teerdecke auf der gesamten Länge von der Einmündung B1 bis zur Bruchstraße aufgetragen.

1961 erfolgte der Ausbau des Grabenweges mit einer Gesamtlänge von 380 Metern innerhalb der Ortschaft. 1963 wurden die beiden Siedlungsstraßen (Breslauer Straße und Schulstraße) von der Firma Urbahn Roth aus Alfeld mit einem Kostenaufwand von 21.780 DM fertig gestellt.

Der Weg zum evangelischen Pfarramt wurde 1964 für 1.300 DM mit einer Teerdecke versehen. In diesem Zusammenhang wurde vorab die Mauer vor dem Grundstück Schökel zurückgesetzt. Die Kirchstraße (Urbanusstraße) wurde, obwohl sie immer noch recht eng ist, dadurch bedeutend breiter.

1965 wurde die obere Dorfstraße (Wiedfeldstraße) für 60 702 DM durch die Firma Urban Roth instand gesetzt. Allein die Parkspur vor der kath. Kirche kostete 6 380 DM. Der damalige Bürgermeister Helmut Schrader wies aber darauf hin, dass dieses Geld gut angelegt sei, da infolge der immer stärker werdenden Motorisierung noch mehr Parkplätze innerhalb der Gemeinde geschaffen werden müssen.

1966 wurde der so genannte Schleppweg (Winkelstraße) von der Bundesstraße 1 bis zum Grabenweg vermessen und ausgebaut (inkl. Entwässerung und Beleuchtung).

1967 wurden

- die Gartenstraße (Berliner Straße)
Baukosten = 21.331 DM
- der Fußweg Hauptstrasse (Alte Poststr.)
Baukosten = 7.880 DM
- der Weg zur Müllkippe (Kieskuhle Fischer)
Baukosten = 2.172 DM
- und der Parkplatz am FFW Gerätehaus
Baukosten = 3.250 DM

mit einer Teerdecke versehen.

1971 wurde der obere Teil der Kniepstraße von der Firma Warnecke und Sohn aus Eime für 36.209 DM erneuert. 1972 übernahm die Gemeinde Mehle den Verbindungsweg von der Bahnhofstraße bis zur heutigen Firma Elzer Backwaren (Altenbekener Straße) und die Verbindungswege Bahnübergang bis Breslauer Straße und Sehlder Straße bis zum Klärwerk von der Bundesbahn. Des Weiteren wurden in 1973 die Feldstraße für 19.181 DM und die Kampstraße für 13.138 DM ausgebaut.

2004 wurde im Rahmen der Kanal- und Wassernetzenerneuerung die Straßendecke der Limbachstraße mit einer neuen Teerdecke versehen. Die Fertigstellung und Abnahme erfolgte am 22. Dezember 2004.

Der Straßenausbau in den neuen Baugebieten wie Alte Gärtnerei, Kampstraße, Seikenbornstraße, Limbergstraße, Bleichestraße und Franz-Steinbrecher Weg, erfolgte zeitnah zur Bebauung. In manchen Bereichen wurde aber auf die Befestigung der Bürgersteige bislang verzichtet.

Am 21. Juni 2005 wurden die Anlieger über den geplanten Ausbau der Alfelder Straße informiert. Hierbei handelt es sich um die Kreisstraße 425 im Zuständigkeitsbereich der Straßenbauverwaltung Hildesheim. Die Anlieger wurden aber zu Kostenbeiträgen für den Bürgersteig herangezogen. Die Bauarbeiten inkl. der Erneuerung der Kanal- und Wasserleitung dauerten anderthalb Jahre. Am 24. November 2006 waren die Bauarbeiten endlich abgeschlossen.

Neue Straßensanierungskonzepte führten auch dazu, dass im September 2009 die Berliner Straße, nicht komplett erneuert, sondern gesamtflächig mit einem nur zwei Zentimeter starken Dünnebeleg aus Asphalt versehen wurde.

Die neueren Ausbuarbeiten zur Feldstraße und Bruchstraße siehe unter dem Kapitel „Dorferneuerung Mehle“.

Eisenbahn

Schon seit dem Jahre 1856 hatten interessierte Kreise, Behörden und Privatpersonen des Öfteren auf die Bedeutung einer Eisenbahn zwischen Elze und Hildesheim hingewiesen. Eingaben an die Regierung in Hannover und wiederholte Bitten waren an die Ständeversammlung ergangen, worin besonders betont wurde, dass diese Eisenbahn vor allem als notwendiges Verbindungsstück zwischen Ost und West anzusehen sei. Nicht minder wichtig ist die Leine – Weserbahn für die Osterwalder Kohlengruben, für die Mehler Sandsteinbrüche und die damit in Verbindung stehenden gewerblichen Anlagen und für die landwirtschaftlichen Interessen der Calenbergischen Landbezirke.

Allein vom Osterwald und dem Elze - Mehler Holz wurden in den letzten Jahren alljährlich 650.000 Zentner Steinkohlen und 350.000 Zentner Sandsteine zum Elzer Bahnhof gefahren.

Im Sommer des Jahres 1870 gab der Staat den Auftrag für den Bau der Bahnstrecke Hameln – Elze – Hildesheim - Vienenburg.

Am 19. Mai 1875 konnte die Strecke für Güterzüge in Betrieb genommen werden und am 30. Juni 1875 fuhren dann auch die ersten Personenzüge auf unserer Strecke.

Der alte Mehler Bahnhof (1875 bis 1961), wurde 1960/61 durch einen Neubau ersetzt. Die Inbetriebnahme des neuen Dienstgebäudes erfolgte am 12. Juni 1961.

Der alte Bahnhof wurde am 25. Januar 1964 an die Firma Mühlner Versuchs- und Messtechnik KG verkauft. 1973 wurde er dann zum Wohnhaus umgebaut.

Da im Laufe der Zeit aber der Individualverkehr gegenüber dem öffentlichen Nahverkehr immer mehr zunahm, wurde der Mehler Bahnhof immer weniger von Reisenden oder Berufspendlern in Anspruch genommen. Auch der Güterverkehr verlagerte sich aufgrund der größeren Flexibilität der LKWs auf die Straße. Diese Tendenz hat bis auf die wenigen Ausnahmen, die aber nur die weiteren Strecken betreffen, bis heute noch Bestand. Den Folgen, wie höhere Belastungen der Straßen und der Umwelt, wurde anfangs zu wenig Bedeutung bei bemessen.

Am 1. Juli 1961 wurde nach der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofsgebäudes der Stückgutverkehr eingestellt. Mehle blieb aber weiterhin Eisenbahntarifbahnhof für den Personen-, Gepäck-, Expressgut- und Wagenladungsverkehr. Anfang 1980 wurde aber der Bahnhof Mehle auch für den Güterverkehr geschlossen. Bis dahin wurden noch Kohlen für Bundesbahnangehörige und jährlich zehn Waggonladungen Dünger für das Kloster Wülfinghausen über den Mehler Bahnhof abgewickelt.

Danach wurde der Güterverkehr nach Elze zum Bahnhof noch durch den von der Bundesbahn beauftragten Rollfuhrunternehmer Heinz Ernst aus Elze durchgeführt. Doch kurze Zeit später wurde auch diese Dienstleistung eingestellt.

Am 1. Juni 1986 wurde der Bahnhof Mehle nun aber auch für den Personenverkehr offiziell geschlossen.

Friedrich Ehlers, der Enkel des damaligen bei dem Bau der Eisenbahn involvierten Mehler Ortsvorstehers Friedrich Ehlers, lies es sich nicht nehmen, mit dem letzten Zug, der auf dem Mehler Bahnhof hielt, von Osterwald nach Mehle zu fahren um als letzter Fahrgast in Mehle auszusteigen. Bis 1988 erfolgte noch der Fahrkartenverkauf für die Bahn und den Bahnbus. Verwaltungsmäßig war der Mehler Bahnhof ab 1963 bis zum 1. April 1975 Voldagsen zugeordnet. Danach erfolgte die Betreuung von Elze aus.



Der alte Mehler Bahnübergang an der Alfelder Straße, Ortsausgang Sehle, mit Stellwerk bzw. Schrankenhäuschen. Wie auf dem Foto erkennbar, war die Strecke noch zweigleisig.

Letzter in Mehle wohnhafter Bahnhofsleiter war E. ... in bis 1988. Obwohl der Bahnhof bereits geschlossen war, musste noch die Bahnsicherungsschranke an der Alfelder Straße manuell bedient

werden. Doch auch diese Anlage wurde 1992, nachdem 1991 die Bahnstrecke von zwei- auf eingleisig umgebaut wurde, auf Automatikbetrieb umgestellt und der Nachfolger von Ewald Oppermann, Bundesbahnbetriebsinspektor Friedrich Grimpe aus Coppenbrügge, verließ als letzter DB-Beamter den Bahnhof Mehle.

Heute sind die nächstliegenden Haltestellen Elze bzw. Osterwald.

Am 01. November 1993 wurde das Bahnhofsgebäude an den Motorradclub Biker Bros. Calenberg als Clubhaus verpachtet.

Ab dem 14. Dezember 2003 übergab die Deutsche Bundesbahn den Regionalverkehr an die Privatbahn „Eurobahn“ mit Sitz in Bielefeld. Die Züge verkehren von ca. 6.00 Uhr bis 22.00 Uhr nahezu stündlich. Zum Bedauern vieler Mehler Bürger hält kein Zug mehr in Mehle.

Wasserversorgung

1935 wurde mit dem Bau der Mehler Wasserleitung begonnen. Die Planungs und Vorarbeiten übernahm der Ingenieur Rode aus Hannover.

Der ursprüngliche Brunnen befand sich im Osterwald oberhalb des Dreisches. Zum Ausgleich von Druckschwankungen wurde im Dreisch ein zusätzlicher Hochbehälter gebaut. Im April 1936 konnte die Wasserleitung in Betrieb genommen werden. Die Kosten betragen 53.000 DM.

Da im Februar 1952 die Wasserversorgung nicht mehr ausreichte und im August 1953 größerer Wassermangel eintrat, wurde am Bahnhof ein weiterer Brunnen gebohrt und in Betrieb genommen. Des Weiteren verlegte man eine Versorgungsleitung zur Mehler Badeanstalt.

Auch der zusätzliche Brunnen konnte den laufend steigenden Wasserbedarf nicht ganz stillen und so wurde 1965 ein neuer weiterer Wasserbehälter am Dreisch gebaut. Gerade in Hinblick auf die Brandbekämpfung war dieser Wasserbehälter dringend erforderlich. „Denn was nützen die modernsten Fahrzeuge und

Geräte zur Brandbekämpfung, wenn es an Wasser mangelt“, so die Aussage des Bürgermeisters Helmut Schrader.

Ein weiteres Problem stellte sich auch im Winter 1963 dar: Viele Mehler Wasserleitungen waren aufgrund der starken Frosttage eingefroren. Einige Bewohner versorgten sich nur noch aus den Auslaufhähnen an den Hausanschlüssen mit Frischwasser.

1968 zog die Gemeindeverwaltung aufgrund steigender Kosten die Einführung von Wasseruhren in Betracht. 1971 erfolgte dann der Einbau in allen Haushalten.

Außerdem wurden 1968 im Elzer - Mehler Forst, in der Nähe der alten Steinbrüche von Biel und Oppermann, zwei neue Schachtbrunnen durch eine Gronauer Firma angelegt. Die Kosten beliefen sich auf 9.000 DM. Die Förderleistung betrug 300 Kubikmeter pro Tag.



Endlich keine Wasser-sorgen mehr. Schwere Verschlüsse sichern das Quellwasser vor Verunreinigungen.

Bürgermeister Helmut Schrader muss alle Kraft aufwenden, um den Deckel zu öffnen, damit man einen Blick in den Brunnen werfen kann.

Im Jahre 1995 wurden erhöhte Verkeimungen bei der Wasserversorgung festgestellt. Der Quellbereich im Mehler Wald und

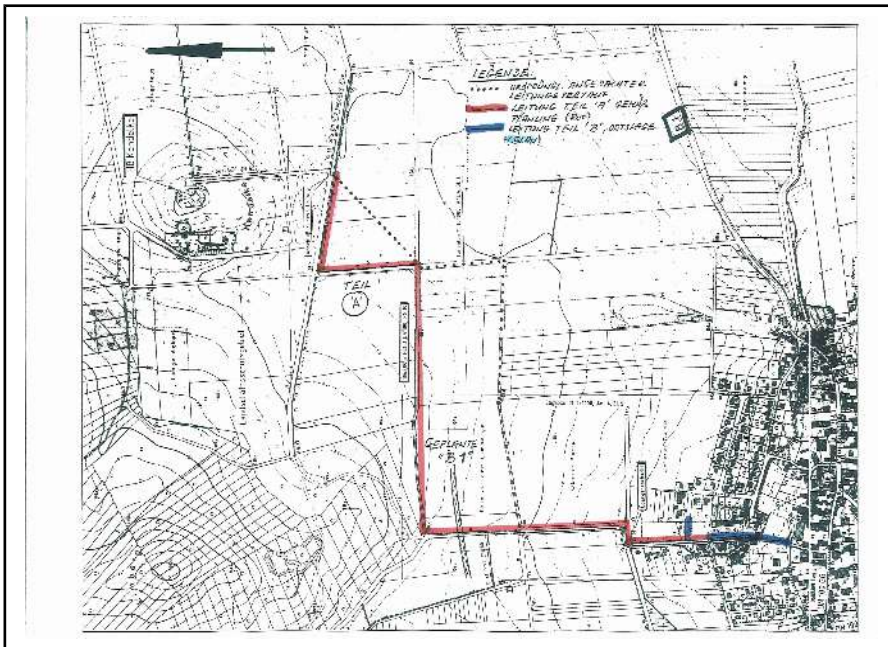
auch der Hochbehälter entsprachen nicht mehr den neuesten hygienischen Vorschriften.

Hinzu kam auch ein Problem der Quellen im Wald: Das Einzugsgebiet des Wassers war nicht genau einzugrenzen und es gelangte zuviel Oberflächenwasser in die Quellen. Daher erfolgte dann die Mehler Wasserversorgung ausschließlich aus dem Tiefbrunnen am Bahnhof. Zusätzlich wurde als Sofortmaßnahme im Oberdorf eine UV-Bestrahlungsanlage eingesetzt.

Der Wasserverbrauch Mehle lag zu dieser Zeit bei ca. 50 – 55.000 Kubikmeter im Jahr. Dieses Wasser musste nun ausschließlich mittels Pumpe gefördert werden, was eine kontinuierliche Kostensteigerung bei der Wassergewinnung bedeutete. Für den Neubau des Hochbehälters und der Absicherung des Quellbereiches wurden Kosten in Höhe von 600.000 DM veranschlagt. Aus diesem Grund beschloss der Rat den Anschluss an den Hochbehälter Kendelke, wie auch im Gebietseinigungsvertrag festgelegt, umzusetzen. Der Hochbehälter hat ein Fassungsvermögen von 1.500 Kubikmeter und liegt 145,0 mNN.

Die Transportleitung wurde 1997 zum Anschluss an die Elzer Wasserversorgung an den Hochbehälter Kendelke gebaut. Ursprünglich sollte die Transportleitung quer über die Ackerflächen zum Anschlusspunkt Bruchstraße in Mehle verlaufen, aber aufgrund umfangreicher Drainagen die in den Ackerflächen liegen, musste die Transportleitung dem Wegenetz folgen. Dadurch hat sich die ursprünglich vorgesehene Leitungslänge von 1.460 m auf 1.861 m verlängert. Die Kosten für diesen Teil der Transportleitung beliefen sich auf ca. 250.000 DM. Aufgrund durchgeführter Berechnungen mussten aber zur Gewährung des Brandschutzes die Leitungen in der Bruch- und Kniepstraße auch sofort erneuert und auf einen Durchmesser von 125 DN vergrößert werden. Es handelte sich hier um ca. 200 Meter Leitung mit einem Ringschluss zur Limbergstraße. Die Kosten für diese Maßnahme betragen 70.000 DM. Beide Arbeiten wurden von der Firma Tauber aus Hannover ausgeführt. Der Hochbehälter im Dreisch dient heute nur noch als Vorhaltung für Feuerlöschzwecke.

Transportleitung Trinkwasser vom Hochbehälter Kendelke



Am 1. August 1998 wurde die Wasserversorgung aufgrund der zukünftigen hohen Investitionsraten vom Rat der Stadt Elze an die Landesgasversorgung Niedersachsen AG Sarstedt (heute Wassergesellschaft Purena) verkauft.

Ein Problem des Mehler wie auch des Elzer Wassers war der sehr hohe Härtegrad. So gab es bereits 1974 Planungen, Mehle an die Harzwasserwerke anzuschließen. Am 16. April 2008 war es dann endlich soweit. Das Wasser wurde zwar nicht komplett auf Harzwasser, sondern nur zu 50% darauf umgestellt. Die anderen 50% kommen weiterhin aus den ehemaligen städtischen Brunnen westlich der Wülfinger Straße. Dies ist aber laut Aussage der Wassergesellschaft die wirtschaftlichste und versorgungs-technisch sicherste Lösung. Der Wasserpreis erhöhte sich dadurch um 35 Cent auf 1,92 € pro Kubikmeter.

Zum Vergleich: 1966 erfolgte die Abrechnung der Wassergebühren noch nicht nach Verbrauchswerten, sondern betrug pauschal für Erwachsene 0,50 DM, für Jugendliche bis 16 Jahren 0,25 DM, für

Großvieh 0,40 DM, Kleinvieh 0,10 DM und für einen PKW oder LKW 0,80 DM.

Im Juli 2009 musste die Haupttransportleitung aufgrund der Ortsumgehung Mehle, im Bereich des Sportplatzes, tiefer gelegt werden. Auf einer Länge von 300 Metern sollte die Wasserleitung in einem Horizontal-Spül-Bohrverfahren unter das Niveau (6m tief) der neuen Straße hindurchgeführt werden. Durch die vorhandene Bodenbeschaffenheit musste diese Maßnahme aber doch konventionell im Tiefbau hergestellt werden.

Abwasserentsorgung

Nach dem Plan des Architekten Wißerodt aus Hannover, einem gebürtigen Mehler, begann der Bau einer Gemeindeabwasseranlage. Die Arbeiten konnten im Sommer 1957 abgeschlossen werden, nachdem auf den Saalewiesen der Bau der Kläranlage fertig gestellt war. Die Kosten für die Kanalisation betragen 325.000 DM. Ausführende Firmen waren die Firma Hohschopp aus Mehle und Firma Weber aus Elze.

Bei der Einweihung der Kläranlage am 18. Oktober 1957 würdigte der damalige Oberkreisdirektor Beushausen dies als eine besonders große Leistung der Gemeinde Mehle, die als erste kleine Gemeinde im Landkreis Alfeld, eine Kläranlage besitzt.

Da die Mehler Kläranlage aber Anfang der 1980er Jahre nicht mehr den technischen Vorgaben entsprach, wurde am 10. Februar 1977 der Anschluss an die Kläranlage in Elze beschlossen. So wurde 1983/84 eine Transportleitung, zum Teil als Druckleitung ausgeführt, nach Elze gebaut.

Aber nicht nur die Kläranlage, sondern auch das 1957 erstellte Kanalnetz musste in vielen Bereichen saniert werden.

Im Rahmen der Erneuerung der Ortsdurchfahrt Mehle, wurde im November 2000 mit der Kanalerneuerung in der Alten Poststraße begonnen.

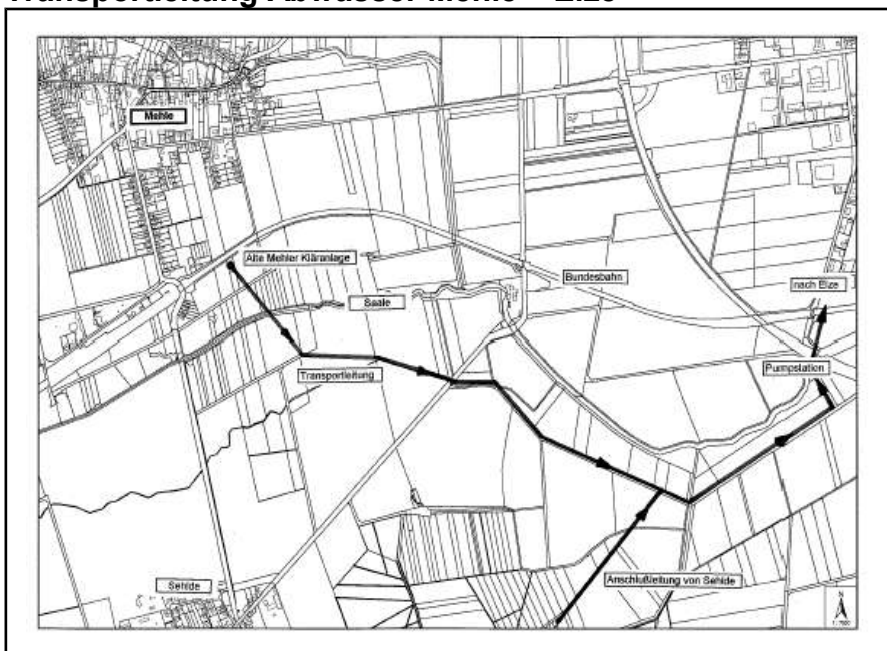
2001 erneuerte man den Schmutzwasserkanal in der Wiedfeldstraße. 2003 den Schmutzwasserkanal in der Feldstraße, über Breslauerstraße bis hin zur Bahnstrecke.

2004 und 2005 folgten die Limbach- und die Alfelder Straße.

Bei den Erneuerungsarbeiten wurden in der Regel auch die Hausanschlüsse einbezogen

Am 28. Mai 2001 beschloss der Rat der Stadt Elze, die Abwasserbeseitigungspflicht an den Wasserzweckverband Peine, mit Sitz in Baddeckenstedt, zu übertragen. Somit wurde am 1. Juli 2001 die Kanalisation, die Kläranlage und alle damit zusammenhängender Entsorgungsleistungen an den Wasserzweckverband übergeben.

Transportleitung Abwasser Mehle – Elze



Gebührentwicklung Abwasser:

Nach der Erstellung der Mehler Kläranlage wurden die lfd. Gebühren auf 1,30 DM pro Person festgelegt. Ab 1976 erfolgte die Abrechnung nach Verbrauch und der Kubikmeterpreis wurde auf 2,00 DM festgesetzt. 1990 betrug der Kubikmeterpreis bereits 4,00 DM um in 2001 auf bis zu 7,35 DM zu klettern. Nach der Übernahme durch den Peiner Wasserverband, der Einführung des Euro wurde in 2005 zur Kostendeckung eine zusätzliche Grundgebühr in Höhe von 36,- € eingeführt. Heute in 2009 beträgt der Verbrauchspreis 4,97 €/cbm

und die Grundgebühr beläuft sich auf 60,00 € jährlich pro Kanalanschluss.

Elektrizität

Zu Weihnachten 1908 brannte in vielen Mehler Häusern zum ersten Mal elektrisches Licht. Der Strom wurde von der Elzer Firma Grammann geliefert. Einige Jahre später übernahm die Maschinenfabrik Müller in Nordstemmen die Stromversorgung für unser Ortsnetz. Erst nach dem Ersten Weltkrieg erhielten wir den Anschluss an das Überlandwerk Gronau.

Das Überlandwerk Gronau, heute Überlandwerk Leinetal GmbH, versorgt heute ca. 72.000 Einwohner im Altkreis Alfeld mit einer Leistung von 70.000 Kilowatt. Das heutige Stammkapital der Gesellschaft wird zu 48% von der Avacon AG und je zu 26% von der Stadt Gronau und der Stadt Alfeld gehalten.

Die Stromtarife für private Haushalte betragen beispielsweise je nach Tarif:

1965: 33,00 Pf/kWh	+	15,60 DM Grundgebühr/Jahr
2000: 14,74 Pf/kWh	+	186,21 DM Grundgebühr/Jahr
2005: 10,77 €Cent/kWh	+	103,45 € Grundgebühr/Jahr
2009: 14,61 €Cent/kWh	+	110,00 € Grundgebühr/Jahr

Ab 2000 wurde auch mit dem Gesetz für den vermehrten Einsatz der erneuerbaren regenerativen Energien ein Ökostrom-Tarif eingesetzt. Dies hatte u. a. zur Folge, dass die Stromkonzerne ihre Stromerzeugung öffentlich darlegen mussten. Die Stromerzeugung 2006 für das ÜWL setzte sich aus 38% Kernenergie, 43% fossile und sonstige und 19% aus erneuerbaren Energien zusammen.

Aufgrund dieses Gesetzes gründeten hiesige Landwirte 2006 die Bioenergie Elze GmbH & Co. KG mit Sitz in Mehle. Die Anlage zur Stromgewinnung aus Biomasse steht im Bereich der Asbost in Elze. Die gewonnene Energie wird in das Stromnetz des Überlandwerkes eingespeist. Rund 200 Hektar Mais werden pro Jahr vergoren und

liefern ca. 650 Kilowatt. Am 31. Dezember 2007 wurde die Anlage zum Probetrieb angefahren. Mitglied der Geschäftsführung und einer der Initiatoren dieser Anlage ist Landwirt Rüdiger Heuer aus Mehle.

Post

Eine erste Poststation in Mehle wurde 1692 eingerichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg, ab 1945 war die Poststelle in dem Siedeschen Haus in der Mitte des Dorfes untergebracht, bevor sie am 4. November 1950 in die Hauptstraße, heute Alte Poststraße Nr. 11 verlegt wurde. Poststellenleiter war der Hauseigentümer Otto Gollnest aus Mehle. Später am 1. April 1975 wurde die Poststelle in das Haus Georg Oppermann Wiedfeldstraße 25 verlegt. Posthalter blieb Otto Goldnest dort bis zu seiner Pensionierung. Am 1. November 1995 wurde die Postfiliale Elze 2 in Mehle aufgelöst. Letzte Postfilialleiterin war Frau Wiegmann aus Elze. Als Ersatz wurde im Schreibwarengeschäft Butzes Stübchen (Wiedfeldstraße 3, Inhaber Albrecht Butzlaff) eine Postagentur eingerichtet.

Telefon

Am 10. Juli 1958 richtete die Postbehörde auch für das Fernsprechnet Elze einen Selbstwähl-Ferndienst ein. Bislang musste bei Ferngesprächen erst das Amt Elze, später Hildesheim, zur Herstellung der Verbindung angerufen werden. Jetzt reicht eine fünfstellige Vorwahl.

1950 gab es gerade 36 und 1960 57 Fernsprechanchlüsse in Mehle. Heute kann die Anzahl der Telefonanschlüsse nicht mehr genau genannt werden, da es nicht nur einen staatlichen, sondern viele private Telefonanbieter gibt. Es hat aber inzwischen fast jeder Haushalt einen oder mehrere Telefonanschlüsse.

1963 wurde die Telefonfreileitung zwischen Elze und Mehle im Bereich der Bundesbahnstrecke in die Erde verlegt.

Seit 1950 gibt es in der Bundesrepublik öffentliche Mobilfunknetze. Sie waren aber nicht auf eine breite Vermarktung ausgelegt. Bis

1977 gab es bundesweit ca. 10 000 Teilnehmer. Erst 1990 fanden die Mobiltelefone (Handys) eine starke Verbreitung. Heute besitzt bereits auch fast jeder Jugendliche ein Handy.

Internet

Das Internet ist heute ein weltweites Netzwerk mit Millionen von angeschlossenen Computern, die über Telefon und Standleitungen, über Satellitenverbindungen und Richtfunkstrecken Daten austauschen. Bevor es aber soweit kam, musste eine Menge passieren.

Wenn man so will, machte Wilhelm Weber mit der Erfindung der elektrischen Telegrafie 1833 den Anfang. In den 1930er und 1940er Jahren des letzten Jahrhunderts folgte dann die Entwicklung des Computers, ohne den dies alles nicht möglich wäre. 1962 wurde ein Konzept für die dazu erforderliche Netzwerktechnologie entwickelt. 1993 waren die grundlegenden Entwicklungen abgeschlossen und das „World Wide Web“ war geboren. Das Internet wurde massentauglich. Da das Internet anfangs noch mittels Modem über die normale Telefonleitung arbeitete, ist es nicht mehr nachvollziehbar, wer wann den ersten Internetanschluss in Mehle besaß, aber im Jahr 2005 ist bereits jeder dritte Haushalt damit ausgerüstet.

Internet ist heute, gerade bei der jüngeren Generation, zu *dem* Kommunikationsmittel geworden. Die Verarbeitung dieser Datenmengen zeigt aber die Grenzen des vorhandenen Telefonnetzes auf. Daher soll ab 2009 verstärkt eine neue Kabelgeneration, das so genannte Breitbandkabel eingesetzt werden. Die heutige Übertragungsrate in Mehle beträgt in der Regel 384/768 kbps/bit.

Müllentsorgung

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts regelte jede Gemeinde, wie auch Mehle, ihre Müllentsorgung selber. Der Müll wurde außerhalb der Ortschaften, anfangs durch den Bürger selbst, in Senken oder Abraumkuhlen entsorgt. In Mehle wurde die erste organisierte Müllentsorgung noch mit einem Pferdefuhrwerk durchgeführt. (Fuhrwerksbesitzer August Runne)

Am 21. März 1957 beschloss die Gemeindeverwaltung Mehle einen Müllwagen für 350 DM von der Stadt Elze zu kaufen. Ab Januar 1961 übernahm der Landwirt Robert Dankenbring die Müllabfuhr.

Als Müllkippen dienten die am Ortseingang nach Elze liegenden ehemaligen Kies- und Sandkuhlen. Diese Müllentsorgung führte aber später zu erheblichen Problemen: Der Hausmüll, der anfangs nur aus organischen Stoffen oder Aschenrückständen bestand, enthielt durch die fortschreitende technische Entwicklung immer mehr Sondermüll oder ähnlichen Abfälle. Zum einen war jetzt eine Verunreinigung des Grundwassers nicht mehr auszuschließen, und zum anderen bei den immer häufiger vorkommenden Bränden der Müllkippen, waren die dadurch entstehenden Luftverunreinigungen nicht kalkulierbar. So musste die Müllabfuhr in geordnete Bahnen gebracht werden.

1954 wurde in Groß Düngen ein Müllzweckverband gegründet. 1959 gehörten ihm bereits 64 Gemeinden des Landkreises an. Ab 1974 wurde auch die hiesige Müllentsorgung von diesem Zweckverband durchgeführt.

1979 übernahm der Landkreis Hildesheim den Müllzweckverband Groß Düngen und richtete ein Amt für Abfallbeseitigung ein. 1994 gründeten der Landkreis Hildesheim und die Stadt Hildesheim den Zweckverband Abfallwirtschaft Hildesheim (ZAH).

Müllentsorgung ist heute zu einer kostspieligen Angelegenheit geworden, da vom Gesetzgeber sehr hohe Anforderungen an die Entsorgung bzw. Umwelt- und Ressourcenschonung gestellt werden. Betrug die Müllgebühren in Mehle jährlich 3,00 DM pro Haushalt, so erhöhten sie sich ab 1954 auf 4,20 DM, da die Müllwerker eine Schmutzzulage in Höhe von 1,50 DM pro Arbeitstag erhielten. 1960

erhöhten sie sich zum Beispiel auf 9,00 DM, und in 1966 auf 12,00 DM jährlich pro Haushalt.

Einen Vergleich mit den heutigen Gebühren sollte man aber tunlichst vermeiden, da sich die Anforderungen wie oben angeführt grundlegend geändert haben. So kostete vergleichsweise 1995 eine 80 Liter Restmülltonne bei vierzehntägiger Entleerung 100,80 DM jährlich. Heute werden für die gleiche Leistung 147,60 € berechnet. Diese Kostensteigerungen sind u. a. daher zu erklären, dass der Restmüll aufgrund fehlender Deponiekapazitäten der thermischen Verwertung (Müllverbrennung) zugeführt wird. So wurden im Jahr 2001 insgesamt 76.046 Tonnen Abfall auf der Zentraldeponie angenommen. Davon sind 72.674 Tonnen umgeladen und in die thermische Beseitigung zur Müllverbrennungsanlage nach Krefeld transportiert worden. Nur der Rest wurde deponiert.

1990 wurde das Duale System Deutschland (DSD), der so genannte „Grüne Punkt“, eingeführt. Das DSD sorgt seitdem dafür, dass Verpackungen einer Wiederverwertung zugeführt werden. Die daraus resultierenden Kosten werden vom Kunden beim Kauf des Produktes bezahlt. Das Einsammeln der „Gelben Säcke“ erfolgt gegen Kostenerstattung des DSD durch den Zweckverband Abfallwirtschaft Hildesheim.

1996 erfolgte die Einführung der Biotonne für kompostierbare Abfälle. Die Kosten der Biotonne bei der Einführung, beispielsweise für eine 80 Liter Tonne, betragen 25,20 DM. Zurzeit werden 114,00 € dafür berechnet.

Darüber hinaus werden aber auch weitere Leistungen wie Sperrmüllabholungen, Schadstoffsammlungen, Baum- und Strauchschnittentsorgung und Containerdienste durch das ZAH angeboten.

Am 02. Juni 2005 richtete das ZAH in Elze einen Wertstoffhof für die Gemeinden des nördlichen Landkreises ein. Hier können Wertstoffe wie Papier, Pappen, Elektronikschrott und Sperrmüll in haushaltsüblichen Mengen zum Teil kostenfrei abgeliefert werden.

Ebenso wurde den Haushalten in 2008 eine „Blaue Tonne“ zur kostenlosen Altpapierentsorgung zur Verfügung gestellt.

Heizung - Energie

Wurde nach dem Krieg ausschließlich mit Holz und Steinkohle bzw. in Großanlagen mit Koks geheizt, so fand doch sukzessive eine Umstellung der Haushalte auf komfortablere Energien wie Heizöl statt, erst mit Einzelöfen, später mit zentralen Heizungs- und Warmwasseraufbereitungsanlagen. So wurde z. B. auch die Heizungsanlage der Grundschule Mehle 1971 von Koks auf Öl umgestellt.

Wie wichtig eine funktionierende Versorgung mit Heizmaterial war, konnten die Bürger in dem sehr strengen Winter 1962/1963 feststellen. Die Bundesbahn musste, bedingt durch den Ausfall der Binnenschifffahrt, verstärkt Züge für den Transport von Kohle und Heizöl einsetzen. Auch wurde in den hiesigen Wäldern zusätzlich Holz für den Energiebedarf zur Verfügung bzw. für die Bevorratung geschlagen. Wie prekär die Situation in diesem Winter war, lässt sich daran erahnen, dass in fast allen Tageszeitungen Hinweise auf den Notstand zu lesen waren: „Was ist zu beachten, wenn das Heizmaterial zu Ende geht“.

Aufgrund der Ölkrise in den 1980er Jahren wurde der Wunsch nach alternativen und vom Öl unabhängigen Energien auch in Mehle immer größer (Ein Liter Heizöl kostete in 2009 rund 0,60 €). Im Juli/August 1989 plante die Firma Landesgas Niedersachsen, mit Sitz in Bad Bevensen, den Bau einer Erdgasversorgungsleitung und der Hausanschlüsse für die Gemeinde. Die Versorgungsleitung läuft entlang des Grabenweges von Elze nach Mehle. Der Bürger konnte sich nun frei für eine weitere umweltschonende Energieauswahl entscheiden. In 1990 wurden die Bauarbeiten durch die Fa. Neumann umgesetzt.

Ein Hausanschluss kostete damals ca. 3 200,- DM. Diese Kosten sind relativ stabil geblieben, denn ein Hausanschluss lag vergleichsweise in 2008 bei ca. 1.600,-€.

Im Jahre 1999 entstand durch die Fusion einiger Strom- und Gasversorger, auch mit der Landesgas Niedersachsen, die E.ON Avacon mit Firmensitz in Helmstedt, dem heutigen zuständigen Gasversorger. Die anfangs relativ stabilen Gaspreise, stiegen aber in Anpassung an den explodierenden Ölpreis auch in den letzten Jahren enorm an, sodass sich die Entwicklung auch hier verstärkt weg vom Gas, hin zu erneuerbaren Energien abzeichnet. So werden jetzt auch in Mehle verstärkt Wärmepumpen, Solar-, Photovoltaik-, Stückholz- oder Holzpelletanlagen zur Wärme und Energieversorgung genutzt.

Schule

Die Mehler Kinder wurden im 17., 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in einem einstöckigen Fachwerkhaus, das in der Nähe der Urbanuskirche stand, unterrichtet. Die Ausrüstung mag sehr spartanisch gewesen sein, genaueres ist aber nicht bekannt.



Alte Schule nordwestlich der Kirche. Aufnahme: April 1943.

Im Jahre 1872 sollte sich das jedoch ändern: Wo sich heute die Volksbank befindet, stand seinerzeit der Kötnerhof der Familie Bock. Aus Kirchenbucheinträgen geht hervor, dass der Sohn August Bock es zum Medizinstudenten geschafft hatte. Als nun sein Vater starb, wurde zur Finanzierung des Studiums ein großer Teil der Kötnerie an die Gemeinde Mehle verkauft. Für die Gemeinde unterzeichneten Fritz Ehlers als 1. Ortsvorsteher, Fritz Heuer als 2. Ortsvorsteher und Ludwig Reitemeyer als Beigeordneter bei dem Notar Friedrich Eduard Rambke in Elze den Kaufvertrag. Das erworbene Gebäude wurde zur Schule: zu-nächst fand der Unterricht in der umgebauten Scheune statt. In den folgenden Jahren wurden die Gebäude jedoch abgerissen und es entstand ein neues Schulgebäude, so wie es die Mehler bis 1980 auch noch kannten.



Alte Schule - jetzt: Volks und Raiffeisenbank Leinebergland

Für Schulzwecke hatte das Gebäude aber bereits 1952 nach dem Bau der neuen Schule am Grabenweg ausgedient. 1981 erfolgte der Abriss und der Neubau der Volksbank.

Am 12. Mai 1952 konnten die Mehler Schüler endlich von der alten Volksschule, Hauptstr. 20a (heute: AltePostr./Voba Leineberg-land) in das neue Schulgebäude in Mehle am Grabenweg um-ziehen. Aus insgesamt vier Klassenräumen, Wirtschaftsräumen, Lehrerzimmer, Hausmeisterwohnung und einem geräumigen Bo-den setzte sich der in L-Form gebaute Komplex zusammen.

1971 wurden die Schüler aus Sehlde, 1972 die aus Esbeck, 1974 die aus Sorsum / Wittenburg und schließlich 1975 auch die aus Wülfingen in die Volksschule Mehle eingegliedert. Zur Beförderung der Schüler kam ab 1. August 1975 ein eigens angeschaffter Schulbus zum Einsatz. Aufgrund der nunmehr merklich ange-stiegenen Schülerzahl erfolgte am 6. August 1975 die Einführung der zweizügigen Grundschule.

Entsprechend mussten auch mehr Unterrichtsräume zur Ver-fügung gestellt werden. Darum verlegte man Lehrerzimmer und Sekretariat und einen Klassenraum ins Obergeschoss (ehem. Hausmeisterwohnung, Ausbau Teil des Schulbodens) und baute die freigewordenen Räume im Erdgeschoss sowie den Seitentrakt zu

weiteren Klassenräumen aus. Heute befinden sich in der ehemaligen Hausmeisterwohnung die Schulbibliothek sowie ein Lehrmittelraum. 1987/1988 erfolgte dann noch der Anbau von zwei neuen Klassenräumen.

2000 wurden in einer weiteren Baumaßnahme Schulleiterbüro, Lehrerzimmer, Sekretariat und Sanitäranlagen auf dem ehema-ligen Schulboden weiter ausgebaut.

Sehr zur Freude der Schüler, aber auch der Lehrer verfügte das Kultusministerium ab 1984 zwei schulfreie Samstags im Monat und ab 1991 sogar generell die Fünftageswoche im Schulalltag.

Ab 1999 wird die Volksschule Mehle als „Verlässliche Grundschule Mehle“ geführt. Seit März 2004 heißt sie nunmehr offiziell:

„Schule an der Linde Mehle“

Verlässliche Grundschule der Stadt Elze.



Schulträger ist seit 1974 die Stadt Elze

Am 1. Mai 2007 hat die Kinderbetreuung Mehle e.V. von 13.00 – 16.00 Uhr ihre Arbeit unter der 1. Vorsitzenden Manuela Bohn aufgenommen.

Ab dem 1. August 2009 wird aus der verlässlichen Grundschule nunmehr eine Ganztagschule. Die Schulkinder haben die Möglichkeit in der Mensa Mittag zu essen. Dazu sind vorerst für die nächsten drei Jahre Container auf dem Schulhof aufgestellt worden. Das Essen liefert die Küche der CJD Christophorusschule Elze. Zurzeit steht der Schule auch noch ein kleiner Schulgarten zur Verfügung.

Die **Mehrzweckhalle**, die sich auf dem Schulgelände befindet, wurde 1971/1972 gebaut und im Januar 1973 in Betrieb genommen. Die Kosten beliefen sich auf 662.000 DM.

Sie wird sowohl von der Schule als auch von den ortsansässigen Vereinen genutzt. Auch für öffentliche und private Veranstaltungen kann die Halle angemietet werden. Nach nunmehr 35 Jahren erfolgte 2009 die notwendig gewordene Grundrenovierung. Der Innenbereich wurde kernsaniert und neu aufgeteilt. Das Gebäude bekam eine dem heutigen Standart entsprechende Wärme-isolierung. Der Kostenvoranschlag beträgt 750.000 €. Die Renovierung der Halle hat man zum Anlass genommen die Mehler Bürger aufzufordern, der Halle einen Namen zu geben. Die Mehrheit hat sich für die bereits bestehende Bezeichnung „Mehrzweckhalle Mehle“ kurz MZM entschieden.

Dieser Schriftzug schmückt die Nordseite des Gebäudes in den Mehler Farben rot/gelb.



Einweihung
1973

nach der Renovierung Oktober
2009



Entwicklung der Schülerzahlen der Grundschule Mehle

Schuljahr	Anzahl Schüler gesamt	Jungen	Mädchen
1960	136	65	71
1965	131	67	64
1970	127	69	58
1975	219	105	114
1980	183	106	77
1985	136	55	81
1990	139	77	62
1991	142	67	75
1992	127	58	69
1993	126	56	70
1994	127	58	69
1995	133	66	67
1996	140	70	70
1997	137	64	73
1998	153	75	78
1999	165	80	85
2000	152	78	74
2001	145	77	68
2002	139	68	71
2003	132	63	69
2004	139	73	66
2005	151	77	74
2006	151	76	75
2007	155	76	79

Lehrkräfte von 1960 - 2008

		von:	bis:	Bezeichnung:
Herbert	Hennecke	1953	1967	Schulleiter
Günther	Bovenschulte	1965	1967	Lehrer
Günther	Bovenschulte	1967	1999	Schulleiter
Rosa	Berger	1999	2005	Schulleiterin
Katrin	Fromme	2005		Schulleiterin
Alfons	Wilde	1946	1965	Lehrer
Ortrud	Kramer/Wilde	1960	1964	Lehrerin
Anneliese	Bovenschulte	1964	2000	Lehrerin
Heide	Paap/Staats	1965	1972	Lehrerin
Gudrun	Löhle	1973	1975	Lehrin
Anneliese	Meier	1973	1985	Lehrerin

Heinrich	Thörner	1975	1991	Lehrer
Wilhelm	Oppermann	1975	1994	Lehrer
Annemarie	Oppermann	1975	1990	Lehrerin
Berta	Dörrie	1972	1974	Lehrerin
Margrit	Fritz	1986	1990	Lehrerin
Ortrud	Feddersen	1986	2001	Lehrerin
Norbert	Klatt	1968	1972	Lehrer
Heidrun	Klatt	1965	1968	Lehrerin
Heidrun	Klatt	1972	1975	Lehrerin
Frank	Föllmer	1985	1986	Lehrer
Margret	Kruse	1990	2007	Lehrerin
Heike	Listek	1994	1996	Lehreine
Gudrun	Föllmer	1981		Lehrerin
Heide	Grotjahn	1988		Lehrerin
Cornelia	Lück	1991		Lehrerin
Edgar	Martin	1995		Lehrer
Daniela	Baxmann	1999		Lehrerin
Dörte	Peikert	2000		Lehrerin
Petra	Brauer-Schlacht	2004		Lehrerin
Stephanie	Menzel-Hartje	2007		Lehrerin

Schulpersonal

		von:	bis:	Bezeichnung:
Irmhild	Hofmann	1974	1979	Sport
Ilse	Peters	1960	1978	Handarbeit
Ilse	Bunke	1978	1984	Schulsekretärin
Jutta	Klüschen	1985		Schulsekretärin
Beate	Lehmann	1999		pädag.Mitarbeiterin
Reinhild	Zelle	2000		pädag.Mitarbeiterin
Annegret	Martin	2000		Vertretung
Eheleute	Füllberg	1952	1971	Hausmeister
Christa	Schwetje	1972	1994	Reinigung Schule
Rita	Hirte	1994		Reinigung Schule
Marie	Runne	1973	1991	Reinigung MZH
Erika	Runne	1973	1993	Reinigung MZH
Lilo	Grimpe	1993	2009	Reinigung MZH

Förderverein der Grundschule Mehle e.V.

Der Förderverein der Grundschule Mehle wurde am 11. März 1996 von Eltern und Lehrkräften gegründet. Sinn und Zweck des Vereines ist die Unterstützung der Bildungsarbeit der Grundschule Mehle und die Förderung der Zusammenarbeit von Schülern, Lehrkräften, Eltern und Freunden der Schule.

Das Ziel wird insbesondere durch die Mitarbeit bei schulischen Aktivitäten und Veranstaltungen, sowie die Förderung der außerschulischen Betreuung der Grundschulkinder in Zusammenarbeit mit der Schule verwirklicht.

1. Vorsitzende/r:

1996 bis 1997	Ilse Heuer	Wülfingen
1997 bis 1999	Eva Schulte-Schüren	Sehde
1999 bis 2001	Frauke Haller	Sorsum
2001 bis 2005	Klaus Dieter Pfahl	Mehle
2005 bis heute	Jens Hartmann	Wülfingen

Vorstand 2009:

1. Vorsitzender:	Jens Hartmann	Wülfingen
2. Vorsitzende:	Bianca Schulz-Lehnhoff	Mehle
Kassenwart/in:	Petra Henze	Wülfingen
Schriftführer/in:	Christa Burghardt	Sehde
Presse:	Sandra Nettelrodt	Wülfingen



v.l. Christa Burghardt, Petra Henze, Jens Hartmann, Sandra Nettelrodt, Bianca Schulz-Lehnhoff

Kirchen

Ev.-luth. Kirchengemeinde Mehle St. Urbanus-Kirche

Im Jahr 1239 wurde erstmalig in Mehle urkundlich eine Pfarrei erwähnt. Zwischen 1239 und 1569 ist allerdings wieder nichts überliefert. Die Kirche erhielt den Namen St. Urbanus. Wann das geschah und warum dieser Name gewählt wurde ist nicht bekannt.

Der Heilige Urbanus war um 200 römischer Bischof und starb im Jahr 230 als Märtyrer in Rom. Er war als Schutzherr der Weinbauern bekannt. Der alte Urbanustag wurde am 7. Juli, am überlieferten Kirchweihstag, gefeiert. Heute feiern wir jedes zweite Jahr im Mai, Juni oder Juli unser Urbanusfest.

Seit der Reformationszeit ist von einer Pfarrstelle Elze-Mehle die Rede, in neuerer Zeit von Elze II – Mehle, wobei der Pastor in Elze wohnte und Mehle die Hälfte der Bau- und Reparaturlasten des zweiten Pfarrhauses in Elze zu tragen hatte.

Am 1. Juli 1964 verfügte das Landeskirchenamt Hannover die Loslösung der seit Jahrhunderten bestehenden pfarramtlichen Verbindung mit Elze. Diese bestand seit der Errichtung der Peter und Paulkirche Elze. Die kirchliche Trennung von Elze war erforderlich geworden, weil seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges viele Heimatvertriebene nach Mehle gekommen waren, sodass es zeitweise hier rund 1600 evangelische Christen gab. 1957 wurde aus diesen Gründen Pastor Lang als dritter Pastor von Elze für Mehle eingestellt. Seinen Wohnsitz hatte er damals bereits in Mehle.

1965 ist die Zahl der evangelischen Christen auf etwas 1200 zurückgegangen und im Jahr 2008 gehören zur Kirchengemeinde Mehle noch 790 Gemeindeglieder. Als erster selbstständiger Pastor von Mehle wurde Carl Friedrich Verges, der aus Debstedt, Kirchenkreis Wesermünde-Nord kam, am 27. August 1964 in Mehle bestellt.

Seit dem 1. April 1994 bilden die Orte Mehle und Sehlede eine Kirchengemeinde. Außerdem sind seit 1994 die Kirchengemeinde Esbeck und seit August 2009 die Kirchengemeinde Wülfigen mit dem Pfarramt Mehle verbunden.

Unsere Kirchengemeinde gehört zum Kirchenkreis Hildesheim. Das Kirchenamt ist somit in Hildesheim und die Superintendentur befindet sich in Elze mit dem Superintendenten Castell.

Das gemeinsame Pfarramt für die Kirchengemeinden Mehle-Sehlede, Esbeck und Wülfigen ist in Mehle, in der Urbanusstr. 1 zu finden. In dem dazu gehörigen Archiv befinden sich Kirchenrechnungen und kirchliche Unterlagen seit 1657 und die Kirchenbücher werden seit 1670 geführt.

Inzwischen finden vierzehntägig Gottesdienste statt.

Das Kirchengebäude

Erst 1569 wird berichtet, dass der alte Westturm neu gebaut wurde. 1641 wurde die Kirche zerstört und 1650 wieder aufgebaut. Da aber im Laufe der Zeit große Risse im Mauerwerk entstanden und die Gefahr des Einsturzes bestand, wurde 1773 die Kirche abgerissen.

1774 war der Neubau der Kirche beendet und am 1. Advent desselben Jahres feierte man die Eröffnung mit einem Festgottesdienst. Die St. Urbanus-Kirche ist noch heute so zu sehen, wie sie 1774 erbaut wurde.

Das Kirchendach war ursprünglich mit Sollinger Natur-sandsteinplatten gedeckt und 1950/51 wurde das Dach aus Kostengründen mit Dachziegeln eingedeckt. 1966 bekam der Kirchturm ein neues Schieferdach. Gleichzeitig wurde der alte Wetterhahn abgenommen und durch einen neuen Kupferhahn ersetzt. Der alte Hahn wies folgende Jahreszahlen auf: 1749, 1789, 1824, 1858, 1885, 1910. Daraus geht hervor, dass seit dem 18. Jahrhundert durchschnittlich alle 30 bis 40 Jahre Reparaturen am Dach erfolgten.

Ein Schriftstück wurde im Knauf des alten Hahnes nicht gefunden. Eine Urkunde ist aber im Knauf des neuen Hahnes eingebracht worden, verbunden mit einem Bericht zur Chronik der Kirchengemeinde Mehle seit 1950.

Das Innere der Kirche

Noch im 17. Jahrhundert war das Innere der Kirche kahl und ohne Schmuck. Die Gemeinde hatte kein Geld dafür.



Sehenswert sind heute vier große Messingleuchter auf dem Altar aus den Jahren 1636 und 1640. Besonders wertvoll ist ein Schnitzwerk aus dem 15. Jahrhundert: Maria mit dem stehenden Jesusknaben, das in neuerer Zeit restauriert wurde.

Bei einer Innensanierung der Kirche im Jahr 1961 installierte man eine Ölheizung und baute ein neues Gestühl ein. Auch 1977 und 1994 erfolgten eine Renovierung der Kirche, die Wände, Decke und die Bänke bekamen einen neuen Anstrich und die Beleuchtung der Kirche wurde erneuert.

Zur Beschallung der Kirche baute man im Jahr 1976 eine elektroakustische Anlage ein. Diese wurde im Jahr 2001 teilerneuert. 1993 ersetzte man die gesamten vorhandenen alten Dachrinnen.

Der alte Heizkessel entsprach nicht mehr den Vorschriften und musste im Jahr 2005 ausgetauscht werden. Ebenso sanierte man den Schornstein.



Der Kircheninnenraum vor 1961

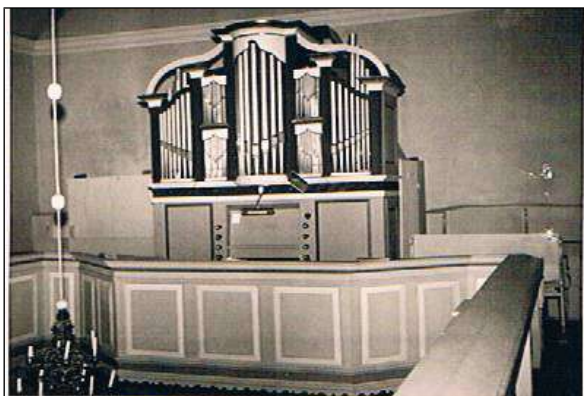
Glocken

Ursprünglich hatte die Kirche zwei Glocken, eine große und eine kleine. Seit 1689 gab es nur noch eine Glocke.

Die große Glocke aus dem Jahr 1689 hat einen Durchmesser von 1,07 Meter. Die Inschrift lautet: „Nicht uns, Herr, sondern deinem Namen gib Ehre!“ Erst im Jahr 1927 war es möglich, für die Anschaffung einer weiteren Glocke, Geld aufzubringen. Diese musste jedoch im Jahr 1942 für Kriegszwecke abgeben werden.

Im Jahr 1954 beschloss der Kirchenvorstand unter Pastor Kurt Hanske, statt der fehlenden Glocke, zwei kleinere Glocken anzuschaffen. Die eine sollte als „Gefallenen-Gedächtnisglocke“ gelten und trägt oben die Inschrift: „ Im Gedächtnis an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges“, und unten: „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unseren Zeiten 1954“. Die kleinste Glocke dient als Betglocke und trägt die Inschrift: „ Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden“.1956 baute man eine elektrische Läuteanlage für alle drei Glocken ein.

Orgel



Im Jahr 1829 wurde eine Orgel eingebaut. Diese fertigte der Orgelbauer Euler aus Gottsbüren an der Weser an. Das Orgelwerk hat nur ein Manual mit acht Registern und drei Register für das Pedal. 1958 ersetzte man die Windzufuhr durch einen Elektromotor. Die

Originalschriften von 1829, des Orgelbauers Euler, sind im Archiv des Pfarramtes aufbewahrt.

Durch eine Verfügung vom 11. Juli 1939 wurde die Orgel vom Landeskirchenamt unter Denkmalschutz gestellt.

Eine Restaurierung der Orgel fand im Jahr 1972 für 26.000 DM statt. Der Anteil der Kirchengemeinde betrug 10.000 DM und die Landeskirche bewilligte einen Zuschuss von 16.000 DM.

1985 wurden bei Reparaturarbeiten an der Orgel die Pedal-Mechanik und die Klangverbesserung der Posaune 16 von der Orgelbaufirma Hammer durchgeführt. Die Kosten für diese Maßnahme betragen 4.255 DM.

Uhren

Die Uhr aus dem Jahr 1833 befindet sich im Kirchendach. Das alte Uhrwerk wurde früher zweimal in die Woche per Hand aufgezogen. 1966 wurde eine Reparatur der Turmuhr durchgeführt und ein elektrischer Betglockenanschlag eingebaut. Erst im Jahr 2001 erfolgte der Einbau einer elektronischen Uhrenzentrale.

Seit 1773 befindet sich an der Südseite des Kirchengebäudes eine Sonnenuhr, die in vier Meter Höhe als eingebaute Sollinger Sandsteinplatte mit eingravierten Zahlen und einem Eisenstab zu sehen ist.

Die Jahreszahl 1773 weist auf den Abriss der damaligen Kirche hin, deren Südwand einzustürzen drohte.



Eine Sonnenuhr ist ein astronomisches Gerät, das den Stand der Sonne am Himmel zur Anzeige der Tageszeit nutzt. Dazu wird der Schatten eines Zeigers auf einem Zifferblatt abgelesen. Die Lehre von den Sonnenuhren heißt Gnomonik.

Pfarrhaus

Erst im Jahr 1964 wurde unter Pastor Gründler mit dem Bau eines eigenen Pfarrhauses mit Gemeinderäumen in Mehle begonnen.

Das neue Gebäude baute man nordwestlich neben der Kirche auf dem Platz der ehemals alten Schule, später war es eine Scheune, die abgerissen wurde.



Pastor Verges konnte noch im selben Jahr das fertig gestellte Pfarrhaus beziehen.

1996 wurde das Pfarrhaus umgebaut. Es wurden das Amtszimmer, ein Büroraum, die Küche und die Toiletten neu bzw. umgebaut. Im Jahr 1999 erfolgte der zweite Bauabschnitt. Man erweiterte den Gemeinderaum und den Jugendraum.

Der Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand ist die leitende und verwaltende Instanz der Kirchengemeinde

Er wird alle sechs Jahre von den stimmberechtigten Gemeindegliedern, die das 18. Lebensjahr und wenigstens ein Jahr der Gemeinde angehören, gewählt und besteht in Mehle aus fünf Kirchenvorsteherinnen.

Der Pastor gehört dem Kirchenvorstand von Amts wegen an. Von den Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern wird erwartet, dass sie sich am kirchlichen Leben beteiligen und dass sie den Pastor in seinen Aufgaben unterstützen.

Der amtierende Kirchenvorstand 2009:

Angelika Brennecke
Britta Freimann
Renate Heering
Angelika Thiesemann
Annelie Wichmann
Pastor Eckhard Schlacht.

Pastoren der Kirchengemeinde Mehle:

1566 - 1588 Bernhard Köhler
1588 - 1609 Hermann Heidtmann
1609 - 1614 Conrad Köhler
1615 - 1616 Elias Veltmann
1616 - 1655 Heinrich Kühling. Er predigte auf plattdeutsch, wurde 1641 vorübergehend vertrieben und starb im Alter von 102 Jahren.
1655 - 1681 Philippus Petrus Sander
1681 - 1717 Johann Tönnies
1717 - 1729 Wulbrand Heinrich Tönnies

- 1730 - 1747 Johann Daniel Lohmann
 1747 - 1749 Heinrich Moritz Weipken
 1750 - 1780 Matthias Ludwig Maier
 1780 - 1788 Johann Jakob Freudenthal
 1788 - 1797 Wilhelm Heinrich Fricke
 1797 - 1818 Ernst August Rojahn
 1819 - 1825 Johann Christian Schirmer
 1825 - 1838 August Wilhelm Boes
 1838 - 1845 Gottfried Adolf Meyer
 1845 - 1855 Wilhelm Kayser
 1855 - 1868 Carl Friedrich August Fahlbusch
 1868 - 1879 Heinrich Wilhelm Louis Rabius
 1880 - 1905 Carl Heinrich Ludwig Hohgreffe: Von 1902 ab war er
 kränklich; zu seiner Unterstützung wurden die
 Hilfsgeistlichen Otto Rautenberg, Friedrich Arends,
 Emil Mühlenbrink und Wilhelm Küster eingesetzt.
 1905 - 1934 Friedrich Lillie
 1934 - 1937 Die Pfarrstelle war nicht besetzt und die Gemeinde
 wurde von den Kandidaten der Theologie: Wehland,
 Brahms und Bültmann betreut.
 1937 - 1947 Hugo Sievers
 1947 - 1948 Reinhold Freiberg: Er kam als Flüchtling aus dem
 Baltenland.
 1948 - 1956 Kurt Hanske
 1956 - 1957 Hans Feldkamp
 1957 - 1963 Johannes Lang: Er kam als Flüchtling aus Ungarn.
 1964 - 1970 Carl Friedrich Verges: erster selbstständiger Pastor
 in Mehle
 1970 - 1971 Pastor Kruse: Vakanzvertreter
 1971 - 1980 Rudolf Bettges
 1980 - 1982 Jürgen Frerichs: Vakanzvertreter
 1982 - 1984 Pastor Klaus Krull
 1984 - 1988 Hermann Charbonnier
 1988 - 1990 Jürgen Frerichs: Vakanzvertreter
 1990 - 1996 Burkhard Westphal
 1996 - 1997 Thomas Guddat: Vakanzvertreter
 1997 Eckhard Schlacht

**Stiftung der ev.-luth. Kirchengemeinde Mehle-Sehlde
 und Esbeck**

Die finanzielle Situation, die in den Kirchengemeinden aufgrund der abnehmenden Gemeindegliederzahlen und schrumpfenden Kirchensteuer immer enger wird, zwingt die Kirchengemeinde dazu, die Gemeindegliederzahlen immer mehr einzuschränken. Und da dies eigentlich keiner möchte, wurde nach einem Ausweg gesucht.



So beschloss der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Mehle-Sehlde und Esbeck eine Stiftung zu gründen. Im Mai 2001 wurden dafür als erstes zwei größere Geldbeträge von Privatpersonen gespendet.

Alle Einwohner in Mehle, Sehlde und Esbeck wurden zu einem kleinen Fest am 20. Mai 2007 unter dem Motto: „Wir gehen nicht stiften – wir stiften“ eingeladen.

Die Kirchengemeinden mussten insgesamt 25.000 Euro sammeln, um überhaupt eine Stiftung gründen zu können. Nur unter der Bedingung, dass dieses Ziel bis Februar 2008 erreicht würde, war die Landeskirche bereit, für drei gespendete Euro je einen Euro dazu zu zahlen. Es war dem Kirchenvorstand bewusst, dass es schwer, ja fast unmöglich war, eine solch hohe Summe in dieser kurzen Zeit zu sammeln.

Aber die Gemeindeglieder der Kirchengemeinden Mehle-Sehlde und Esbeck haben es geschafft!

Im November 2007 konnte der Antrag an die Landeskirche zur Gründung einer Stiftung eingereicht werden.
Zu dem Stiftungskuratorium gehören:

Jürgen Schulte-Schüren (Vorsitzender)

Dr. Hasso Bartels
Reinhold Warnecke
Renate Heering
Pastor Eckhard Schlacht.

Das Stiftungskapital beträgt im Jahr 2009 ca. 52.000 Euro. Dieses Geld ist sozusagen für die Ewigkeit. Es könnte sein, dass es in 300 Jahren zwar noch unsere Stiftung gibt, aber keine Kirchengemeinde mehr. Was dann?

Was dann geschehen soll, ist in einer Satzung, die von der Landeskirche genehmigt ist, festgelegt und hat folgenden Wortlaut: „Solange es eine Kirche und eine Gemeinde in unseren Dörfern gibt, soll das Geld der kirchlichen Arbeit zugute kommen. Wenn aus irgendwelchen Gründen keine Kirchengemeinde in unseren Dörfern mehr existiert, wird das gesamte Stiftungskapital im Sinne von Jesu Christi für Aufgaben in unseren drei Dörfern verwendet.“

Altclub

Im Jahr 1972 wurde der Altclub als Gemeindegkreis der ev.-luth. Kirchengemeinde Mehle gegründet.

Gründungsmitglieder waren:
Pastor Rudolf Bettges
Barbara Ziebarth
Edith Tönnies
Ilse Klinger

Von 1972 bis 1980 traf man sich einmal im Monat im Gemeindesaal der ev.-luth. Kirchengemeinde Mehle.

Der damalige Gemeindesaal wurde für die zahlreichen Teilnehmer zu klein und so wurde der Treffpunkt in das Gasthaus „Tante Else“ verlegt. Dort treffen sich in der Regel an jedem ersten Mittwoch im Monat 30 Senioren. Auch von den Gemeindegliedern der katholischen Kirchengemeinde Mehle wird diese monatliche Zusammenkunft gern besucht.



Am 06. Oktober 2007 feierte der Altenclub das 35-jährige Bestehen

1980 verließ Pastor Bettges die Gemeinde und Pastor Frerichs aus Elze betreute als Vakanzvertreter den Altenclub, dann kam Pastor Hermann Charbonnier. 1996 übernahm Pastor Burkhard Westphal die Kirchengemeinde und begleitete die Senioren bis 1996. Pastor Eckhard Schlacht wurde 1997 neuer Gemeindepastor und ist ein gern gesehener Gast bei den monatlichen Treffen.

Im Altenclub wird gemeinsam Kaffee getrunken, miteinander gesungen, Fasching gefeiert, Busfahrten unternommen und regelmäßig findet ein Grillnachmittag statt. Viele interessante Vorträge u. a. über Gesundheit, Sicherheit im Verkehr, Pflegeversicherung und Erbrecht waren Themen beim Treffen des Altenclubs. Diavorträge über die Insel Rügen, die Expo, das Leinebergland und den Harz wurden gezeigt.

Betreut wird der Altenclub im Jahr 2009 von:

Edith Tönnies, Christa Bartram und Renate Heering.

**Singkreis der ev.-luth. Kirchengemeinde
Mehle-Sehlide-Esbeck**

Das Gründungstreffen fand am 21. November 1995 statt.

Gründungsmitglieder: Renate Hilgendorf-Warnecke
Carmen Niebecker
Pastor Burkhard Westphal

Anfang 1996 startete man folgenden Aufruf:

Wer hat Spaß und Freude am Singen?
Wir haben im Januar 1996 in der ev. Kirchengemeinde Mehle, einen Singkreis gegründet. Wir singen moderne Kirchenlieder, Gospels und ähnliches. Es kommt uns besonders auf die Freude beim Singen an, nicht auf das Können. Die Treffen sind vierzehntägig und zwar dienstags von 20.00 bis 21.30 Uhr im Gemeindehaus in der ev. Kirche Mehle. Wenn Sie Lust haben mitzusingen, sind Sie herzlich willkommen. Die nächsten Termine sind: 27.02./12.03/26.03. Kontakt: Carmen Niebecker oder Renate Hilgendorf

Zum ersten Singabend am 16. Januar 1996 kamen folgende Sängerinnen: A. Westphal, B. Westphal, B. Hermann, M.-L. Suhlry, B. Lehmann, E. Staats, Neufelder, H. Pellegriti, A. Böhre, U. Lehrke, A. Breves, R. Hilgendorf, E. Pflock, C. Niebecker.

Der erste öffentliche Auftritt fand am 13. April 1996 im Johanniter Krankenhaus Gronau statt. Nach dem Weggang von Pastor Westphal übernahm im Oktober 1996 vorübergehend Michael Beet die Leitung des Singkreises, den er heute noch als Dirigent leitet.

Von nun an wurde „gearbeitet“, aus den vierzehntägigen Singabenden wurden wöchentliche Übungsabende. Der Chor wuchs auf 40 Sängerinnen an und hat sich ein umfangreiches Programm erarbeitet. Zum Liedgut gehören: Gospels, moderne Kirchen- und Taizélieder sowie afrikanische Lieder.

Aktivitäten des Chores:

Benefiz-Konzerte, Konzerte gemeinsam mit dem Gemischten Chor Mehle, Taizé-Gottesdienste, Gospel-Night, Mitgestaltung verschiedener Gottesdienste, Osternacht, Neujahrsempfang,



Christmette, Hochzeiten, Taufen und vieles mehr

Kirchenchor „Querbe(e)t“

Die Suche nach einem passenden Namen blieb leider lange ohne Erfolg. Nach vielen Diskussionen hat sich der Vorschlag von Bärbel Beet durchgesetzt: Aus dem Singkreis wurde der Kirchenchor „Querbe(e)t“.

Das fünfjährige Bestehen wurde mit einem Konzert, gemeinsam mit dem Gastchor der Markus-Gemeinde „Ma-Ku-Si“ aus Hildesheim in der Urbanuskirche gefeiert.

Aber es wird nicht nur gesungen, auch die Gemeinschaft pflegt man im Kirchenchor „Querbe(e)t“. Ein Erlebnis ganz besonderer Art war für die Sängerinnen die Teilnahme am Kirchentag 2005 in Hannover. Im Jahr 2006 konnte der Chor das zehnjährige Bestehen feiern.

Katholische Kirchengemeinde Mehle St. Marien Kirche

Nach der Reformation im 16. Jahrhundert fand fast 200 Jahre kein katholischer Gottesdienst in Mehle statt. Im Jahr 1742 wurde erstmals wieder ein katholischer Gottesdienst gefeiert.



Der Freiherr von Brabeck auf Gut Söder, der von der Landesregierung das Recht erhalten hatte, im Elzer-Mehler Wald nach Kohlen graben zu lassen, ließ am Westausgang des Dorfes ein Haus bauen, als Wohnung für einen Schichtmeister. In diesem Gebäude war ein Aufenthaltsraum für die Bergleute eingerichtet. Der Freiherr von Brabeck bekam bald die Erlaubnis zu einem Bierausschank. Man nannte es den „Schichtkrug“. Mit Unterstützung des Amtspredigers aus Poppenburg und der Geistlichen vom Konvent aus Gronau richtete wahrscheinlich Anton Mummers, der von 1744 bis 1762 Schichtkrüger war, eine Gaststube zu einem Kapellenraum um. Von Brabeck stiftete jährlich vierzig Taler für die Armen und für die Dominikaner aus Gronau, damit sie Sonn- und

Feiertags im „Bethaus des Schichtkruges“ Gottesdienst feiern konnten.

Trotzdem die Hauptgottesdienste von Gronauer Dominikaner gehalten wurden, gehörte die katholische Gemeinde zum Pfarrbezirk Poppenburg. Die dortigen Pfarrer besuchten von Zeit zu Zeit die Mehler katholische Schule, erteilten die erste Kommunion und vollzogen Trauungen.

Als im Jahr 1809 der Gronauer Konvent aufgehoben wurde, war es schwierig einen Geistlichen für Mehle zu finden. Schließlich erklärte sich der Pastor Wolf aus Poppenburg bereit, Gottesdienst, Predigt und Katechese am Mittwoch oder Donnerstag jeder Woche zu halten.

Die katholische Gemeinde von Mehle und Umgebung hatte sich inzwischen auf zweihundertdreizehn Gemeindeglieder erhöht. Zu dem Pfarr- und Schulbezirk gehörten die Ortschaften: Benstorf, Boitzum, Brüninghausen, Copenbrügge, Eggensen, Eldagsen, Elze, Esbeck, Hallerburg, Heinsen, Hemmendorf, Lauenstein, Levedagsen, Marienau, Mehle, Oldendorf, Osterwald, Quanthof, Salzhemmendorf, Sehle, Voldagsen, Wittenburg und Wülfighausen.

Das Pastorengeloh betrug im Jahr 1865 dreihundertdreiundvierzig Taler zwanzig Groschen, vier Pfennige. An Gebühren mussten für eine Taufe zehn oder zwanzig Groschen, für eine Beerdigung eines Erwachsenen ein Taler, eines Kindes fünfzehn Groschen, für eine Trauung ein Taler gezahlt werden.

Am 25. Juni 1865 feierte die katholischen Christen das Fronleichnamfest mit einer Prozession durch das Dorf. In den nächsten Jahren wurde das Fronleichnamfest am Trinitatissonntag gefeiert und führte auch nicht mehr durch das ganze Dorf. Vierzig Jahre später fand die Prozession am Donnerstag in der zweiten Woche nach Pfingsten nur noch am Pfarrgarten entlang statt.

Am 1. November 1891 wurde die Pfarr-Vikarstelle in Mehle in eine vollgültige Pfarrstelle umgewandelt.

Ende 2000 wurde die selbstständige Pfarrgemeinde St. Marien Mehle aufgelöst.

Es wurde die Pfarrgemeinde St. Petrus zu den Ketten, Elze/St. Marien Mehle neu gegründet. Aber auch diese Pfarrgemeinde verlor 2006 ihre Selbstständigkeit.

Zusammen mit der Pfarrgemeinde Lauenstein gehören Mehle und Elze nun zur Pfarrgemeinde St. Josef Gronau.

Erweiterungsbauten

1839 wurde die katholische Kapelle durch einen großen Brand in Schutt und Asche gelegt. Einige Gegenstände der Einrichtung konnten gerettet werden. In den folgenden Jahren wurde der Gottesdienst in einem Wirtshaussaal gefeiert.

Erst im Jahr 1845/46 konnten, mit Unterstützung des Grafen Stolberg auf Söder, eine neue Kirche und eine Pfarrwohnung gebaut werden. Die Vorderseite der Marienkirche schmückte nun wieder das eiserne Relief mit der apokalyptischen Maria, dem Gebetsanfang "Sub tuum praesidium" und dem v. Brabeckschen Wappen mit der Jahreszahl 1741.

Es folgten drei weitere Anbauten. Zunächst die Verlängerung in Richtung Westen, dann ein Trakt mit der katholischen Schule im Winkel in Richtung Süden und schließlich ein Anbau in Richtung Osten zur Erweiterung der Kirche.

1910 behängte man das Turmdach, das früher mit Blech beschlagen war, mit Schieferplatten.

Der Innenraum der Kirche

Im Innenraum der Kirche fällt besonders der schöne Hochaltar auf. Er stammt aus der Kirche des ehemaligen Klosters Haus Escherde, ursprünglich um 1710 hergestellt.

Der Altartisch ist im 19. Jahrhundert erneuert und das Tabernakel wurde erst im Jahr 1899 eingebaut.

Den Marienaltar stiftete die Gemeinde zum Priesterjubiläum des Pfarrers Ernst im Jahr 1930.

Die kleine Stätte der Verehrung des Hl. Josef besteht seit dem Jahr 1960.

Das Madonnenrelief aus Eiche, das im Süden an der



Innenseite der Marienkirche hängt, ist ein ovales Medaillon mit Brustbild der betenden Mutter Gottes. Es stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und hing ursprünglich einmal in der Klosterkirche in Haus Escherde.

Vor dem Zweiten Weltkrieg entfernte man die Kronleuchter und ersetzte sie durch Deckenleuchten und Scheinwerfer für den Altar. Ein Fußboden wurde 1932 in die Kirche gelegt und zwei Jahre später ließ man für die alten kurzen Bänke siebzehn lange aufstellen, wodurch der Mittelgang wegfiel.

Orgel

Die erste Orgel, angeschafft durch freiwillige Spenden der Gemeinde, aus dem Jahr 1863 wurde im Jahr 1928 durch eine neue Orgel ersetzt. Beide Orgeln baute der Orgelbauer Faber aus Salzhemmendorf.

Glocken

Da die kleine Glocke gesprungen war, wurden zwei neue Glocken aufgehängt.

1917 musste die größere der beiden Glocken für Kriegszwecke abgeliefert werden, aber bereits im Jahr 1922 konnte eine neue angeschafft werden. Sie diente der Gemeinde nur 20 Jahre und musste 1942 abgegeben werden. Doch zur Freude der Gemeinde wurde sie nicht eingeschmolzen und konnte 1949 zurück-genommen werden.

Die große „Marienglocke“ läutete am 18. Mai 1949 wieder zu ersten Mal. Sie trägt die Inschrift: „Ave Maria gratia plena“. Die kleinere Glocke ist St. Joseph geweiht.

Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde:

1823 - 1839	Pater Bernhard Engelhardt
1840 - 1843	Missionsvikar Chr. Schubert
1843 - 1845	Dr. Andreas Sommer
1846 - 1847	Georg Kirchner
1847 - 1849	Christian Schubert
1849 - 1862	Wilhelm Ludewig
1862 - 1870	Karl Westermann
1870 - 1884	Rudolf Metz
1884 - 1887	Joseph Baule
1887 - 1891	Eduard Engelhardt
1891 - 1905	Franz Bode
1905 - 1919	Franz Köpps
1919 - 1931	Johannes Ernst
1931 - 1934	Joseph Mecke
1934 - 1937	Joseph Bodmann
1937 - 1940	Hermann Helms
1940 - 1958	Konrad Dorenkamp
1958 - 1973	Peter Adams
1974 - 1983	Dr. van den Berg (Holländer)
1983 - 1994	Josef Pohla
1995 - 2007	Xavier Kandankary (Inder)
2007	Dr. Christian Wirz

„Die Sternsinger“

Katholische Kirchengemeinde Mehle – St. Marien Kirche

Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ ist das Kinderhilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland. Seit 1959 organisiert es in Deutschland die „Aktion Dreikönigssingen“, seit 1961 zusammen mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend.



Auch die katholische Kirchengemeinde St. Marien in Mehle sammelt in jedem Jahr für die Notleidenden Kinder in der dritten Welt.

Mädchen und Jungen, als Heilige Drei Könige, Caspar, Melchior und Balthasar, besuchen christliche Familien. Sie bringen den Segen in die Häuser: „Christus segne dieses Haus.“ Sie singen

beten und bitten um eine Gabe. Mit geweihter Kreide schreiben sie über die Tür: C+M+B+ und die Jahreszahl. Betreut werden die „Sternsinger“ von Regina Funk und Renate Hilgendorf-Warnecke.

Mehler Wald

Die Elze - Mehler Forstinteressentenschaft

Während das Ackerland schon früher in den Besitz der einzelnen Bauern gelangte, blieben die Weiden und der Wald noch lange Eigentum der ganzen Bauerngemeinde. Der Wald, der den Elzer und Mehler Bauern und Köthern gehörte, nennt uns zuerst das Poppenburger Erbregeister von 1593 als das Elze - Mehler Holz.

Die Grenzen zwischen dem Mehler Wald und dem nördlich daran anschließenden Klosterforst sind im Mittelalter oft ungeachtet geblieben; denn im Jahre 1627 beklagte sich der Amtmann von Wülfinghausen über Verwüstungen im Klosterholz durch die Einwohner von Elze, Mehle und Eldagsen.

Doch auch der Mehler Forst blieb nicht von Holzfrevlern verschont. In einer Beschwerde an den Hochfürstlichen Oberforst- und Jägermeister von Wangenheim vom Jahre 1685 heißt es: „Es wurden die schönsten Eichen- und Buchenheister ohne Unterschied der Reihe nach gehauen, noch dazu im Laube.“

Der Wald wird vermessen und in Einzelparzellen unter 160 Besitzer verlost

Von dem gesamten Holzertrag bekamen die Elzer zwei Drittel und die Mehler ein Drittel. Der Einschlag war bald so groß, dass er einer Waldverwüstung nahe kam. Das Holzbuch von 1739 spricht von einer Unordnung, die den Wald so ruinierte, dass die Waldbesitzer schon nach zwei bis drei Jahren keinen Nutzen mehr davon gehabt hätten. Deshalb sollte nun der ganze Wald unter die 112 Elzer und 48 Mehler Gohleute verteilt werden.

Von 1737 bis 1739 wurde das schwierige Werk der Vermessung unter Leitung des Ingenieur-Leutnants Braun aus Hannover durchgeführt. Jeder Gohmann hatte nun einen eigenen erblichen Besitz von 16 Morgen.

Die Holzordnung von 1739

Die Holzinteressenten beschlossen auf dem Holzgericht in Elze am 5. Februar 1739 eine Holzordnung, die 30 Hauptabschnitte umfasst. Darin wurde bestimmt:

Jedes Jahr, vier Wochen nach Lichtmess, soll eine Grenzbegehung von Deputierten der Interessenten durchgeführt werden, wozu auch Vertreter der angrenzenden Forsten geladen werden. Binnen einer Jahresfrist muss jeder Gohmann seine Erbteilung mit Grenzsteinen versehen. Jeder soll sich hüten, seinem Nachbarn Schaden zuzufügen, und wo er sieht, dass einem anderen Schaden getan ist, soll er solches anzeigen

Die Aufsicht im Walde wird ein Förster oder Wartmeister mit einem Holzknecht übernehmen. Jeder kann in seiner Teilung forstmäßig hauen. Der Förster muss darauf achten, dass nicht durch zuviel Einschlag eine ganze Teilung vernichtet wird.

Jahresversammlung und Holzgericht

Die Forstinteressenten versammelten sich am Schluss jeden Jahres in Elze. Gegenstand der Verhandlungen waren u. a.: Die Schlichtung zwischen Nachbarn, wenn der eine an der Grenze zu viel Holz geschlagen hat. Zahlung von Hudegeld an das Kloster Wülfinghausen. Vereidigung und Einführung der neu eintretenden Holzwärter.

Neue Verordnung über die Bewirtschaftung des Waldes

Im Jahre 1849 erschien eine Bekanntmachung, die sich auf eine Verordnung vom 20. Oktober 1815 bezieht. Nach ihr soll alljährlich im Mai der staatliche Forstbedienstete, dem der Forst anvertraut ist, eine Beratung mit den Vorständen der Interessenten über auszuführende Hauungen und Kulturen abhalten. Dabei sollen die Wünsche der Eigentümer weitgehend berücksichtigt werden.

Neue Satzung – Neues Holzbuch

1936 beschlossen die Interessenten eine neue Satzung, die 1937 in Kraft trat. Darin wird festgelegt, dass in den Eigentums- und

Besitzverhältnissen der einzelnen Interessenten keine Änderung eintritt. Auch spätere Eigentümer übernehmen dieselben Rechte und Pflichten. Der gesamte Grundbesitz wird gemeinschaftlich und planmäßig bewirtschaftet, jede eigenmächtige und willkürliche Waldnutzung ist ausgeschlossen.

Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern. Jedes Jahr müssen Versammlungen aller einberufen werden, auf der ein Geschäfts- und Kassenbericht, der Haushaltsplan sowie der Hauungs- und Kulturplan vorgelegt werden. Für die Durchführung der forsttechnischen Maßnahmen und dem Schutz des Waldes wird ein Förster eingestellt. Im Jahre 1938 wurde auch ein neues Holzbuch gedruckt, in dem sämtliche Parzellen mit ihren Besitzern verzeichnet wurden.

Neue Satzung 1960

Am 5. Oktober 1960 beschlossen die Forstinteressenten eine neue Satzung. In den Hauptabschnitten handelt es sich um die Pflichten der Forstinteressenten und ihrer Rechtsnachfolger sowie um ihre Lasten, die Wahlen des Vorstandes und dessen Aufgaben, die Mitgliederversammlung und die Jagdverpachtung, die Aufsicht und der Forstschutz.

Satzungsänderungen von 1960 bis 1988

In dem angegebenen Zeitraum von 1960 bis 1988 wurde die Satzung zweimal (1972 und 1978) geändert. In Anlehnung an das Bundeswaldgesetz wurde, neben dem Holzverkauf und dem Abstimmungsverlauf in den Mitgliederversammlungen, auch die Trennung von Jagdgenossenschaft und Forstinteressentenschaft geregelt.

Nachdem das alte Holzbuch 30 Jahre Gültigkeit besessen hatte, wurde 1968 ein neues herausgegeben. Das letzte Holzbuch erschien im Juli 1988. Es wurde am 250. Jubiläumstag verteilt.

Holzbuch 1978 (Besitzerwechsel)

Im Jahre 1978 wurde der gesamte Waldbesitz (einschließlich der Jagdhütte) des größten Waldbesitzers Knut Louis Eilers, Hannover, versteigert. Alle Mitglieder der Forstinteressentenschaft wurden aus diesem Grund angeschrieben. Es fanden sich 33 Mitglieder zu einer Grunderwerbs-Gesellschaft zusammen, um die 77,36 Hektar zu erwerben. Nachdem die 281 Parzellen unter den 33 Mitgliedern verteilt waren, wurden die Parzellen für 320.000 DM erworben.

Waldtauschverfahren 1983

In der Mitgliederversammlung vom 23. Februar 1983 wurde beschlossen, dass ein Vorkaufsrecht an den Waldparzellen für die Interessenschaft und die Interessenten in die Satzung aufzunehmen sei. Eine weitere Zersplitterung des Forstes sollte dadurch vermieden werden.

Um größere zusammenhängende Flächen zu erhalten, die langfristig Kosten sparend wirken sollten, tauschten schon 1967, fünf Waldbesitzer, 1981 28 Waldbesitzer, 1985 acht Waldbesitzer in Teilbereichen ihre Flächen aus. Diese und weitere Neuverteilungen in der Folgezeit verbesserten die Struktur des Waldes. Vom Idealzustand ist die Struktur immer noch weit entfernt, da die Stadt beispielsweise als größter Waldbesitzer mit ca. 70 Hektar noch an 91 Stellen Forstflächen besitzt.

Freiwilliges Waldtauschverfahren 1996 – 2005

Die Elze – Mehler – Forst mit 130 Waldbesitzern wirtschaftet 1996 laut Aufnahme der Landwirtschaftskammer auf 600 Hektar Forstfläche mit 1700 Flurstücken. Dabei ergeben sich zusammenhängend rund 1.300 Eigentumsgrundstücke. Das entspricht einer durchschnittlichen Größe von ungefähr 3.000 Quadratmetern. Viele Waldbesitzer haben zehn Flurstücke an zehn verschiedenen Forstorten. Im Jahre 1739 sollte eben eine möglichst gerechte und geregelte Aufteilung des Waldes erfolgen.

Die Ertragslage heute ist bei dieser Grundsituation allerdings sehr gering. Buchhaltung, Verwaltung und Forstbewirtschaftung machen den klein parzellierten Privatwald ineffizient. Zunehmende Bedeutung

in Forstbetrieben erhalten die Subventionen der öffentlichen Hand. Wegebau und Neuanpflanzungen wären aus den Erträgen sonst nicht zu finanzieren. Die privaten Waldbauern erhalten somit einen Ausgleich für ihren Beitrag zur aktiven Landschaftspflege und werden gegenüber den forstwirtschaftlichen Flächen des Landes, wo der Wegebau garantiert ist, nicht benachteiligt.

Im Zuge moderner Datenermittlung und Datenübertragung sind Anträge für Subventionen aber nur noch mit genauen Erhebungszahlen möglich. Eine Aufnahme der Flächen in ein Computerprogramm ist sehr teuer. Es gibt aber die Möglichkeit die Kosten für Bewertung, die im Rahmen von freiwilligem Landtausch entstehen, teilweise zurück zu erhalten. Die Bewertung erfolgt über ein Programm der Landwirtschaftskammer und die Abwicklung sowie die Kostenerstattung über das Amt für Agrarstruktur

Wie freiwilliger Landtausch funktioniert wurde zunächst 1996 in einem kleinen Pilotprojekt „Freiwilliger Landtausch Mehle VII“ getestet.

An dem Tauschpaket waren 14 Waldbesitzer beteiligt und es umfasste 16 Hektar.

Da ein Flächenzusammenlegungsprojekt im großen Stil nicht ohne die breite Zustimmung der Waldbesitzer erfolgen kann, hat Reinhold Warnecke mit dem Vorstand einen Erhebungsbogen versandt. Hier konnte jeder Waldbesitzer mögliche Flächenwünsche angeben und seine Bereitschaft zum Tausch signalisieren.

Schließlich fand am 26. Juni 1996 in Mehle bei Schökel eine denkwürdige Mitgliederversammlung statt, deren einziger Tagesordnungspunkt der freiwillige Landtausch war. Nachdem der Vorstand den Auftrag zum Kauf eines Waldbewirtschaftungsprogrammes und den Auftrag zur Erarbeitung und Abwicklung eines Tauschplanes erhalten hatte, konnte die Arbeit beginnen. Natürlich wollte jeder die guten Buchenteilungen behalten und die hängigen Fichtenparzellen abgeben.

In kleinem wechselndem Kreis wurde dann ein Gesamtpaket entwickelt, welches in Einzelgesprächen mit jedem zum Tausch

bereiten Waldbesitzer besprochen wurde. Günter Dankenbring aus Mehle übernahm die Aufgabe, den einzelnen Waldbesitzern ihre Parzellen und mögliche Arrondierungsflächen im Wald zu zeigen. Bei den Gesprächen signalisierten viele Waldbesitzer, dass sie durchaus bereit wären weitere Flächen dazu zu erwerben. So entsprang die Idee, einen Antrag auf Ankauf der 50 Hektar großen staatliche Enklave zu stellen, die mitten in unserer Forst liegt, und diese in unseren Waldtausch mit einfließen zu lassen.

Im Herbst 1999 haben wir mit diesem Tenor einen Brief an das Landwirtschaftsministerium des Landes Niedersachsen geschrieben. Als unsere Anfrage positiv beantwortet wurde, fand im Juni 2000 auf dem Hof Warnecke mit vielen Interessierten eine Besprechung zur möglichen Abwicklung des Kaufes statt. Aufregende Monate vergingen bis zur Vertragsunterzeichnung am 25. Januar 2002. Dieses historische Ergebnis haben wir mit allen, an der Abwicklung des Kaufes Beteiligten und unserem Vorstand am 11. Februar 2002 im Jagdwagen von Wülfigen und vor unserm Denkmal würdig gefeiert.

Da bei einem großen Tauschpaket immer die Gefahr besteht, dass einer abspringt und somit die Abwicklung des gesamten Verfahrens gefährdet, haben wir intern fünf Pakete erarbeitet, die dann in drei amtlichen Verfahren (Freiwilliger Landtausch Mehle IX, Mehle X und XI sowie Mehle XII und XIII) abgewickelt wurden.

Am 3. September 2003 wurde der Abschluss im großen Rahmen und mit vielen Gästen im Kreis unserer Interessentenschaft am Teilungsdenkmal gefeiert. Die Berichtigung der Bücher wurde offiziell am 23. Mai 2005 abgeschlossen. Als amtlicher so genannter Helfer fungierte die Elze-Mehler-Forstinteressentenschaft mit ihrem Vorsitzenden Reinhold Warnecke aus Mehle. Die Büroarbeit leistete Dorothea Schünemann aus Elze.



Abschlussfeier am 3. September 2003

1. Vorsitzender Burkhard Hoberg, Ehrenvorsitzender Reinhold Warnecke und Dorothea Schünemann (v. l.)

Fazit:

In drei Flurneuordnungsverfahren in fünf Jahren wechselten von über 650 Hektar Fläche 350 Hektar den Eigentümer. Dies geschah mit Hilfe des AfA (Amt für Agrarstruktur) und der Landwirtschaftskammer Hannover. Dabei wurden auch 50 Hektar ehemaligen Landesbesitzes, nach Kauf durch die Elze - Mehler - Forst, wirtschaftlich sinnvoll eingegliedert.

Nach dieser Neugliederung wirtschaftet die EMF auf 334 Eigentumsgrundstücken das sind im Durchschnitt zwei Hektar. Von heute 121 Waldbesitzern haben 15 mehr als zehn Hektar und 31 weniger als einen Hektar.

Realteilung ist nach wie vor eine teure Form der Bewirtschaftung von Waldflächen. Die Chance aber liegt darin, dass wir Mehler und Elzer uns mit unserer Forst identifizieren und unsere Flächen auch im Wald wieder finden. Somit können wir die Liebe zu unserem Wald auch an nachfolgende Generationen weitergeben.

Ganz nach den Sprüchen wie sie 1938 in den Denkstein eingemeißelt wurden: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es,

um es zu besitzen“ und „Der Wald ein Segen, wie Gott ihn schuf, den Wald zu pflegen, ein schöner Beruf“.

Wegebau

Eine der Aufgaben der Interessengemeinschaft ist die Erhaltung bzw. der Ausbau der Forstwege. Zur Erleichterung der zunehmend maschinellen Holzabfuhr war dies zwingend notwendig. Ebenso wurde das gesamte Wegenetz aber auch immer wieder durch Manöver beschädigt. Als Folge davon mussten umfangreiche Reparaturen durchgeführt werden. Der Zustand der Wege verbesserte sich insgesamt dadurch erheblich.

1960 erfolgte der Ausbau des Gelbe-Loch Weges als Verbindungsweg zwischen dem Schacht- und Stellweg. Der Kesselgrabenweg wurde 1961 auf einer Länge von 2.000 Metern ausgebaut.

In den Jahren 1963 bis 1965 wurde der Ausbau des Bahnbetter-, Grenz-, Stell-, Ahrensberg- und Wöhrenweg betrieben. In den folgenden Jahren wurden der Grenzweg im oberen Bereich, der Garbsche-Bruch-Weg und der Schachtweg sowie der Katzenkuhlenweg und der Limbergweg ausgebaut. 1972 wurde der Oberknollenweg neu hergerichtet. Der Weg durch den Limberg wurde 1973 fertig gestellt. Er wurde nach dem ehemaligen Vorsteher der Interessentenschaft Albrecht Warnecke-Harttung-Weg im Sprachgebrauch kurz Harttung-Weg benannt.

1979 wurden der Steinbachweg zwischen dem Grenz- und dem Schachtweg sowie der Rintalweg in Angriff genommen. In den folgenden Jahren wurden der Weg von der Klostergrenze durch die Olegge bis zum Bahnbetterweg, der Weg unter der Katzenkuhle und der Weg vom Stellweg über dem Ahrensberg zur Katzenkuhle hin ausgebaut. Des Weiteren wurde in 2000 der Dunkle Weg im Limberg ausgebaut. 2001 erfolgte der Ausbau des Rundweges Katzenkuhle, 2004 teilweise der Grenzweg, 2006 erneut der Bahnbetterweg, 2007 der obere Teil des Schachtweges und in 2008 im Rahmen der Flurbereinigung die Zufahrten zum Wald.

Vorsteher der Forstinteressentenschaft Elze – Mehle ab 1960:

1959 – 1971	Albrecht Warnecke–Harttung, Mehle, Landwirt
1972 – 1977	Ernst-August Weber, Mehle, Landwirt
1977 – 2001	Reinhold Warnecke, Mehle, Landwirt

Der Gesamtvorstand seit 2001 setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender:	Burghard Hoberg,	Elze
Stellvertreter:	Rüdiger Heuer,	Mehle
Beisitzer:	Georg Heuer	Wülfingen
Stellvertreter:	Cord Warnecke	Mehle
Beisitzer:	Friedrich Landsberg	Sorsum
Stellvertreter:	Dorothea Schünemann	Elze
Beisitzer:	Heinrich Schilde	Mehle
Stellvertreter:	Günter Rathing	Quantof
Zusätzlich:	Ein Vertreter der Stadtverwaltung Elze	

Geschäftsführer:

1960 – 1981	Guido Weiberg,	Mehle, Kaufmann
seit 1982	Günter Dankenbrink	Mehle, Landwirt

Förster und Forstaufseher:

1950 – 1969	Arnold Hacker	Mehle
1969 – 1972	Reinhold Hacker	Mehle
seit 1972	Günter Dankenbring	Mehle, Landwirt

Forstamt

Das zuständige Betreuungsförstamt der Landwirtschaftskammer ist Hildesheim. Förstamtsleiter ist Forstoberamtsrat Michael Degenhardt.

Für den 1978 für uns zuständigen ausgeschiedenen Bezirksförster Dragomir Amberg übernahm 1980 der in Burgstemmen wohnhafte Förstamtmann Ernst-August Kiss das Amt.

Mehler Forstinteressenten (Stand 30. Juli 1988)

(Aus dem Holzbuch zur 250 Jahr-Feier)

610 Hektar Wald teilen sich 154 Waldbesitzer auf 1700 Parzellen.

Von den 154 Waldbesitzern waren 61 Mehler (siehe Liste), 34 Elzer, drei Sehlder, drei Esbecker, sechs Bürger aus Sorsum/Wittenburg/Wülfingen und 47 aus weiteren über ganz Deutschland verstreuten Bürgern vertreten.

Albrecht-Strüber, Ernst	Nicolai, Uwe
Ausfelder, Rosemarie	Oppermann, August
Baum, Karl-Heinz	Raschke, Arthur
Baxmann, Ernst-August	Reitemeyer, Günter u. Do.
Breves-Schrader, Annegret	Rügge, Anni
Brockmann, August	Schilde, Heinrich
Brun, Hans-Jürgen	Schilde, Heinrich u. Charl.
Bruns, Wilma	Schnelle, Lothar
Dankenbring, Günter	Schnelle, Martina
Danne, August	Schökel, Ilse
Deiters, Friedrich	Schökel, Richard jun.
Dittmar, Christa	Schwenke, Georg
Ehlers, Friedrich	Sprengel, Fried. jun.
Flessel, Erben-Gem.	Sprengel, Fried. sen.
Grzegorek, Albert	Stucki, Johannes
Heering, Josef	Suhlry, Heinrich Erbg.
Heering, Renate	Thiesemann, Aug. u. Hilde
Heuer, Brunhilde	Thiesemann, Rüdiger
Hohnschopp, Friedrich	Timmermann, Magdalene
Katz, R. u. H.J.	Tomanek, Waltraud
Kauls, Helmut	Vahlbrauk, Werner
Kirche, ev.-luth.	Warnecke, Reinhold
Lange, Eva	Warnecke, Renate
Marhenke, Gisela	Warnecke-Harttung, Hellena

Marhenke, Karl
Meyer, Hildegard
Meyer, Inge
Meyer, Rudolf
Möschter, Herbert
Müller, Iris
Müller, Sieglinde

Warnecke-Harttung, Louise
Weber, Elisabeth
Weber, Ernst-August
Weiberg, E. u. Narten, M.
Wendtland, Hanny
Wente, Hans

Mehler Forstinteressenten (Stand 27. Januar 2009)

(nach dem freiwilligen Waldtauschverfahren 1996 - 2005)

691 Hektar Wald teilen sich 121 Waldbesitzer, auf 334 Parzellen.

Von diesen 121 Waldbesitzern stammen 53 aus Mehle.

Albrecht-Strüber, Ernst
Ausfelder, Rosemarie
Baum, Karl-Heinz
Baxmann, Matthias
Breves-Schrader, Annegret
Brockmann, Sigrid
Brun, Hans-Jürgen
Bruns, Heinrich
Dankenbrink, Günter
Deiters, Jörg
Ehlers, Jürgen
Flessel, Klaus
Gorek, Friedel
Heering, Josef
Heering, Renate
Heuer, Rüdiger
Katz, R. u. H.J.
Kauls, Helmut
Kirche, ev.-luth.
Lange, Eva

Oppermann, August
Oppermann, Dirk
Pflock, Klaus u. Esther
Schilde, Heinrich
Schilde, Brigitta
Schnelle, Lothar
Schnelle, Martina
Schökel, Richard jun.
Schwenke, Dietmar
Sprengel, Fried. jun.
Sprengel, Gerda
Stucki, Johannes
Stucki, Andreas
Suhlry, Marie-Louise u. Beate
Suhlry, Monika u. Kristina
Thiesemann, Hilde
Thiesemann, Rüdiger u. Ingrid
Timmermann, Magdalene
Tomanek, Waltraud
Vahlbrauk, Irmgard

Lange, Benno u. Evelin	Warnecke, Cord
Mahler, Imke	Warnecke-Harttung, Hellena
Marhenke, Karl-Friedrich	Warnecke-Harttung, Louise
Meyer, Herbert-Rudolf	Weiberg, E. u. Narten, M.
Meyer, Inge	Wendtland, Reinhard
Möschter, Klaus	Wente, Hans
Nicolai, Uwe	

Jagdgenossenschaften

Schon in der Altsteinzeit jagten die Menschen – „Jäger und Sammler“ ist die gängige Bezeichnung für Menschen dieser Zeit. Die Jagd diente hauptsächlich zur Nahrungsversorgung und lieferte neben Fleisch auch wertvolle tierische Nebenprodukte wie Knochen und Felle.

Mit der Sesshaftigkeit der Menschen trat die Jagd als Lebensgrundlage in weiten Teilen der Bevölkerung zunehmend in den Hintergrund. Schon in den antiken Hochkulturen wurde die Jagd als Freizeitvergnügen betrachtet.

Im Mittelalter wurde die Jagd immer mehr zum Privileg des Adels. Aus dieser Zeit stammt auch die Unterscheidung in „hohe Jagd“ – die dem Adel vorbehaltene Jagd auf Hochwild – und „niedere Jagd“ als Bezeichnung für kleinere Tiere wie Hasen und Federwild.

Heute wird die Jagd in Deutschland vorrangig von privaten Jägern ausgeübt. Das Jagdrecht ist fest mit dem Grundbesitz verknüpft, sodass in Jagdgenossenschaften zusammengeschlossene Grundbesitzer das Jagdausübungsrecht auf Zeit an Dritte verpachten. Daneben gibt es aber auch Eigenjagdbezirke, nämlich dann wenn eine Person eine mindestens 75 Hektar große, zusammenhängende landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Fläche besitzt.

In unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft steht die Jagd in der Pflicht zur Einhaltung einer planvollen Balance innerhalb des

Naturhaushaltes - zur Sicherung und Förderung naturnaher Land- und Forstwirtschaften.

Die gesetzlich gebildeten Jagdgenossenschaften sind Körperschaften des öffentlichen Rechtes. Es besteht eine Zwangsmitgliedschaft, aus der einzelne Jagdgenossen nicht austreten können. Alle Eigentümer von Grundflächen, die zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk gehören, bilden die Jagdgenossenschaft. In der Region Hannover gibt es ca. 200 dieser Jagdgenossenschaften.

Beschlüsse der Jagdgenossen bedürfen nach dem Bundesjagdgesetz sowohl der Mehrheit der Anwesenden und vertretenen Jagdgenossen als auch der Mehrheit der bei der Beschlussfassung vertretenen Grundfläche. Durch die Bildung dieser so genannten doppelten Mehrheit (Stimmen - und Flächenmehrheit) soll verhindert werden, dass eine Vielzahl von kleineren Grundbesitzern einen Eigentümer mit einer großen Grundfläche und umgekehrt, dass ein Eigentümer mit einer großen Grundfläche in einer Jagdgenossenschaft nicht eine Vielzahl von kleineren Grundstückseigentümern überstimmen kann.

Jagdarten

Im Laufe der Zeit haben sich verschiedenste Jagdarten entwickelt, welche jeweils in speziellen Situationen bzw. bei der Jagd auf bestimmte Tierarten am geeignetsten sind. Die wichtigsten sind: Einzeljagd, (vom Ansitz aus oder als Pirsch), Gemeinschaftsjagd, (als Treibjagd oder Drückjagd). Die Treibjagd auf Hasen z. B., vor einigen Jahren noch Hauptbestandteil der Feldjagd, findet aufgrund des Rückganges des Hasenbestandes in Mehle kaum noch statt.

In Mehle gibt es zwei Jagdgenossenschaften:

1. Gemeinschaftlicher Jagdbezirk Jagdgenossenschaft Mehle (Feldjagd)
2. Jagdgenossenschaft Elze – Mehler Forst (Waldjagd)

Feldjagd:

1. Vorsitzender:

1970 – 1989

Karl Marhenke

1989 – 2006

Karl-Heinz Meyer

Ab 2006

Heinrich Schilde

Jagdverträge:

1970 - 1982

Pächter:

Friedr. Ehlers u. Hermann Stiewe

1982 - 1989

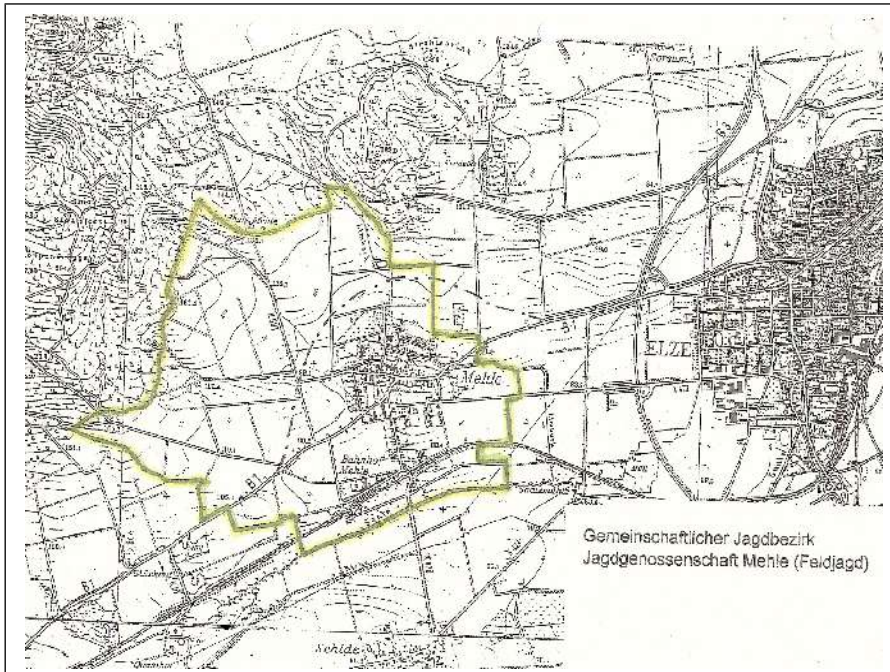
Friedr. Ehlers u. Reinh. Warnecke

1989 - 2002

R. Schökel u. Reinh. Warnecke

2002 – 2011

Richard Schökel



Waldjagd:

1. Vorsitzender
1977 - 1998
ab 1998

Reinhold Warnecke
Heinrich Schilde

Jagdverträge:
1915 – 1921
1951 – 1963

1963 – 1973

1973 – 1983

1983 – 1995

1995 – 2019

Pächter:

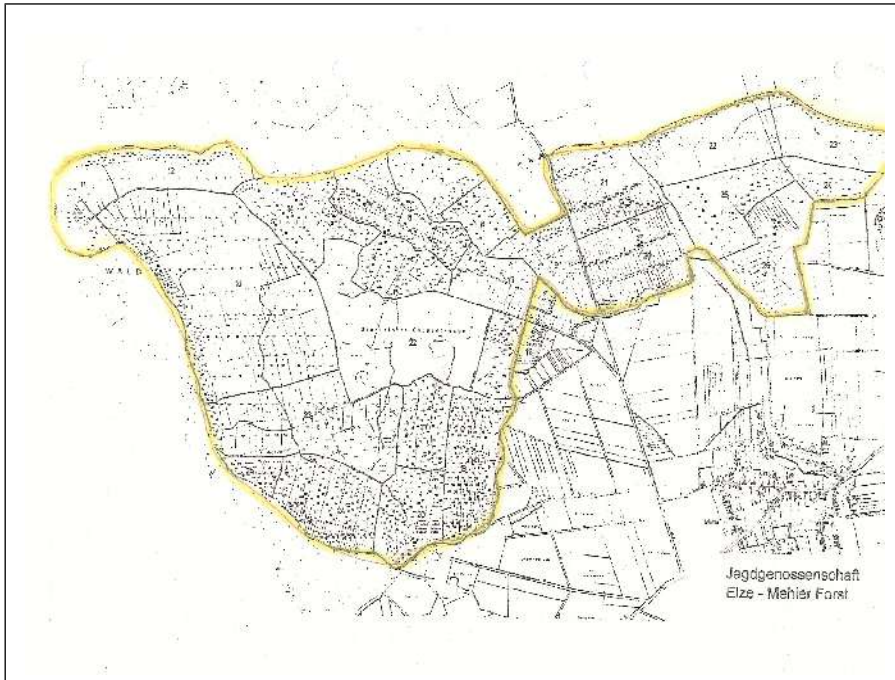
Amtsrichter Rodewald
Friedrich Dannhausen u.
Louis Eilers

Erich Hoberg u.
Louis Eilers

Erich Hoberg u.
Werner Vahlbrauk

Erich Hoberg u. Hermann
Schiermann/Werner Vahlbrauk

Erich Hoberg/Burkhard Hoberg u.
Joachim Katz



Sieht der Laie in der Regel nur die eigentliche Jagd auf das Wild, so weiß der erfahrene Jäger, dass der größte Zeitanteil für Hege und

Pflege aufgebracht werden muss. Ebenso sind die Wildschäden, die durch Schwarzwild und Rotwild auf den angrenzenden Feldern angerichtet werden, ein Problem.

Auch oder gerade die Feldjagd steht in naher Zukunft aufgrund der sich ändernden Anbauarten mit verstärkten Anteilen von Mais und Raps vor schwierigen Problemen. Da diese Pflanzen mehr Sichtschutz für Wild bieten, werden die Wildschäden, die von den Jagdpächtern reguliert werden müssen, höchstwahrscheinlich steigen. Die erwirtschafteten Überschüsse aus der Jagdpacht werden in der Regel dem Realverband für Wegebau zur Verfügung gestellt.

Verbände – Genossenschaften – Banken

Kalthausgenossenschaft mbH

Gegründet wurde die Genossenschaft im Jahr 1955 von 31 Mitgliedern. Das Kalthaus befand sich in dem Gebäude der Familie Meyer, jetzt Alte Poststraße 31. Der Hauptraum umfasste acht Fächer mit je 100 und 48 mit je 200 Litern. Jedes Mitglied zahlte als Anfangskapital für 100 Liter 200 DM. Der monatliche Unkostenbeitrag betrug 1,80 DM für 100 Liter.

Vorstand:

Vorsitzender :	Ernst August Weber
Stellvertreter:	Fritz Hohnschopp
Beisitzer:	Heinrich Schilde
Aufsichtsrat:	Karl Marhenke
Stellvertreter:	August Schaper
Beisitzer:	Johann Jacob Erdwien

Durch die wirtschaftliche Entwicklung wurden jedoch in den Haushaltungen nach und nach Gefrierschränke oder Gefriertruhen für die Aufbewahrung der Lebensmittel angeschafft. So löste man die Kalthausgenossenschaft mbH im Jahr 1972 auf.

Realverband Mehle

Teilungs- und Verkopplungsinteressentenschaft

Realverbände sind entstandene Interessentenschaften, Realgemeinden, Forstgenossenschaften, Wegegenossenschaften und Holzgenossenschaften, die sich vorwiegend im 19. Jahrhundert gründeten. Nach den Bestimmungen des Realverbandgesetzes vom 4. November 1969 handelt es sich bei allen vorgenannten Verbänden um Realverbände. Sie sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und verwalten ihre Angelegenheiten in der Regel in eigener Verantwortung nach den Bestimmungen des Niedersächsischen Realverbandgesetzes.

Zur Regelung seiner Verhältnisse hat der Realverband sich eine Satzung zu geben, die der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf. Mitglied des Realverbandes ist, wer Inhaber eines Verbandsanteiles ist, wobei zwischen unselbstständigen und selbstständigen Verbandsanteilen zu unterscheiden ist. In den Fällen, in denen ein Verbandsanteil dem Eigentümer eines Grundstücks zusteht und Rechte und Pflichten hierdurch begründet sind, kann der Anteil nicht vom Eigentum getrennt werden (unselbstständige Verbandsanteile). Alle sonstigen Verbandsanteile (selbstständige Verbandsanteile) können unter bestimmten Voraussetzungen selbstständig übertragen werden und Gegenstand besonderer Rechte sein. Ein Mitglied eines Realverbandes kann Inhaber mehrerer Verbandsanteile sein.

Realverbände unterstehen der Aufsicht des Landkreises. Hierzu gehört, dass die Realverbände mit Nutzvermögen die Jahresabrechnung nach Ablauf eines Kalenderjahres zur Prüfung vorlegen. Die Namen und Anschriften der Vorstandsmitglieder des Realverbandes sind mitzuteilen. Eine Vorlage zur Genehmigung der Statuten – auch im Falle von Änderungen – ist vorgegeben.

In Mehle wurden erste Anträge für die Zusammenlegung der Grundstücke, die die Teilung des Gemeinschaftsbesitzes und die Aufhebung der besonderen Weiderechtigkeiten durch die Mehrzahl der Mehler Grundbesitzer am 28. Juli 1845 an das Amt Gronau-Poppenburg gestellt. Nach Einwilligung der Nachbargemeinden erteilte die Regierung in Hildesheim am 7. Juli 1847 die Genehmigung dazu. Im August 1854 war die Verkoppelung des Landes bis auf einige Nachverbesserungen beendet. Der Teilungs- und Verkoppelungsvertrag wurde am 21. Juni 1860 mit den seit 1854 erfolgten Veränderungen von allen Interessenten anerkannt, von der Teilungskommission des Amtes Gronau-Poppenburg am 16. März 1863 beurkundet und genehmigt und am 17. Juli 1863 von der Landdrostei in Hildesheim bestätigt.

Bereits 1971 war ein Antrag auf Gründung eines Realverbandes gestellt, aber bis dahin nicht entschieden worden. In einer ordentlichen Generalversammlung am 02. Februar 1976 wurde im

Hotel Schökel einstimmig die Gründung eines Realverbandes neueren Rechts beschlossen.

In den Vorstand wurden gewählt:

1. Vorsitzender Karl-Heinz Meyer
2. Vorsitzender Karl Marhenke
Schriftführer Benno Lange
Zum Rechnungsführer bestimmte die Versammlung August Thiesemann.

In einem am 31. Mai 1978 von Vertretern des Realverbandes – Teilungs- und Verkoppelungsinteressentenschaft Mehle und der Stadt Elze unterzeichneten Vertrages werden Übergabe und Übernahme bzw. die Unterhaltung von Wirtschaftswegen und Gräben im Bereich des Realverbandes – Teilungs- und Verkoppelungsinteressentenschaft Mehle generell geklärt. Der Vertrag beinhaltet u.a. auch die Verpflichtung der Stadt Elze zur Zahlung eines jährlichen Zuschusses an den Realverband. Hierfür sind bestimmte Kriterien seitens des Realverbandes zu beachten.

Stark eingebunden ist der Realverband zurzeit beim Bau der Umgehungsstraße B1 und der damit zusammenhängenden Flurbereinigung.

Weitere Vorstände:

1982 Heinrich Schilde, Reinhold Warnecke, Benno Lange
1994 Rüdiger Heuer, Heinrich Schilde, Benno Lange

1999 löst Cord Warnecke August Thiesemann als
Rechnungsführer ab.

Vorstand 2008:

1. Vorsitzender Rüdiger Heuer
2. Vorsitzender Heinrich Schilde
Schriftführer Benno Lange

Vorstand Realverband 2008



Rüdiger Heuer

Heinrich Schilde

Benno Lange

Flurbereinigung Mehle

Das Flurbereinigungsverfahren Mehle wurde am 8. Dezember 1999 eingeleitet. Auslöser der Maßnahme ist die Verlegung der Bundesstraße 1. Durch die Ortsumgehung wird in der Feldmark Mehle ein neues Wege- und Gewässernetz erforderlich.

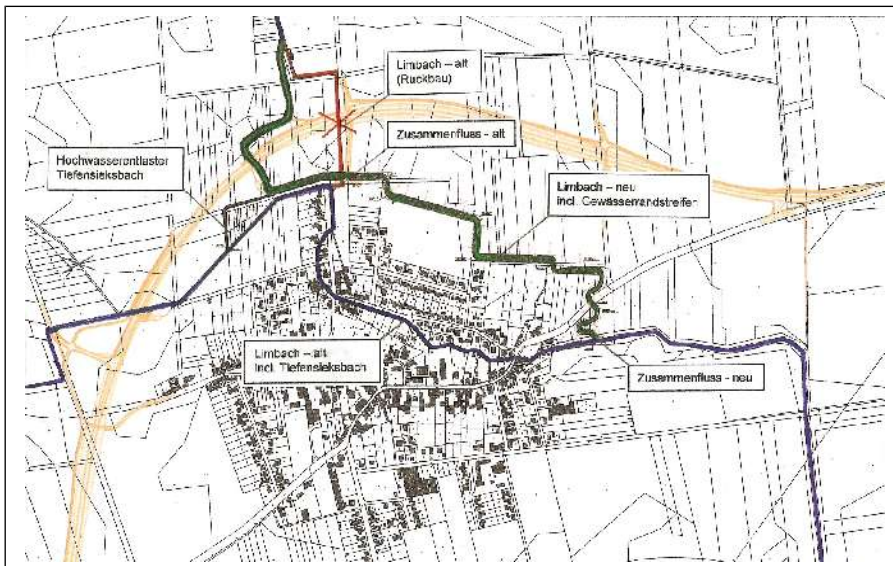
In 2007 wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Teilnehmergeinschaft der Wege- und Gewässerplan aufgestellt. Durch ihn wird das Wege- und Gewässernetz an die durch den Bau der Ortsumgehung Mehle entstehenden neuen Gegebenheiten angepasst und außerdem erheblich verbessert. Dies wird durch folgende Maßnahmen erreicht:

- Ausbau von bereits vorhandenen landwirtschaftlichen Wegen von insgesamt 7,11 Kilometern
- Neubau von landwirtschaftlichen Wegen von insgesamt 1,16 Kilometern Länge
- Vier neue Wendeplätze
- Rekultivierung von entbehrlichen Wegen von insgesamt 4,1 Kilometern Länge

Ausbau und Neubau von Gräben auf einer Länge von insgesamt 2,22 Kilometern
Rekultivierung von entbehrlichen Gräben von insgesamt 0,87 Kilometern Länge
Verlegung von bereits durch die Ortsumgehung planfestgestellten Ausgleichsmaßnahmen

Darüber hinaus beinhaltet der Wege- und Gewässerplan auch Maßnahmen zum Hochwasserschutz für die Ortschaft Mehle. Durch die Verlegung des Limbachs und den Bau eines weiteren Hochwasserentlasters am Tiefensiekbach, sollen zukünftig Überschwemmungen in der Ortschaft Mehle vermieden werden. Nach Abstimmung mit anderen Behörden und Naturschutzverbänden wurde der Plan am 26. November 2007 genehmigt. Damit konnte in 2008 bereits mit den ersten Baumaßnahmen begonnen werden.

Erste Baumaßnahmen waren die Herstellung von Feldwegen, die nicht direkt von den Arbeiten für die Ortsumgehung betroffen waren, wie die Bergstraße, Feldwege im Süden der Gemarkung Mehle, und der Holzplatz an der Stipsbude.



Hochwasserschutzmaßnahme Limbachverlegung

Im Juni 2009 wurde dann mit der Verlegung des Limbaches begonnen. Der Limbach wird auf einer Länge von ca. 1,1 Kilometern nördlich um den Ort herum geführt. Unter der Leitung des Planungsbüros GfL aus Hameln, des Ingenieurbüros IPP aus Hildesheim, des Leineverbandes und der zuständigen Behörde GLL Hannover, führt die Firma Quentin aus Göttingen die erforderlichen Erdmaßnahmen durch. Insgesamt werden ca. 25.000 Kubikmeter Erde bewegt. Das Bachbett wird zwei Meter breit. Darüber hinaus gibt es beidseitig einen Gewässerrandstreifen mit einer maximalen Breite von bis zu 20 Metern. Der Tiefensieksbach wird aber weiterhin durch Mehle im Bachlauf des „alten“ Limbaches geführt. Zusammen mit dem neuen Überlaufbauwerk wird es in Mehle wohl keine Überschwemmungen mehr geben.



Hochwasserentlaster Tiefensieksbach mit einer 0,5 Meter hohen und 4 Meter breiten Überlaufschwelle zum Limbach

Nach Fertigstellung der Ortsumgehung werden die dafür benutzten Baustraßen als landwirtschaftliche Wege hergerichtet.

Die Gesamtkosten für alle Baumaßnahmen der Flurbereinigung belaufen sich auf rund 1,11 Mio. €. Davon sind ca. 130.000 € vom Unternehmensträger zu tragen. Auf den Hochwasserschutz für die Ortschaft Mehle entfallen ca. 240.000 €, die zu 30% von der Stadt Elze und zu 70 % vom Amt für Landentwicklung übernommen werden. Die übrigen Kosten für die Maßnahmen zur Verbesserung des Wege- und Gewässernetzes in Höhe von 740.000 € werden mit 75% vom Amt für Landentwicklung bezuschusst. Die erforderlichen Eigenleistungen von 25 % ist von der Teilnehmergeinschaft der Flurbereinigung Mehle zu erbringen. Die Flurbereinigung umfasst eine Fläche von 549 Hektar.

Vorstandsmitglieder der Teilnehmergeinschaft:

1.Vorsitzender: Rüdiger Heuer
2. Vorsitzender: Heinrich Schilde
Beisitzer: Friedrich-Karl Marhenke, Cord Warnecke
Vertreter: Dirk Oppermann, Ernst Brinkmann, Rolf Pfeiffer,
Günter Rathing.

Der Vorstand hat die Aufgabe, die Interessen der Eigentümer gegenüber Ämtern und Behörden zu vertreten.

Saaleverband Sehle-Mehle

Ziel und Zweck des Verbandes war die Unterhaltung der Saale und ihrer Ufer.

Mitgliederzahlen: 23 aus Mehle; 16 aus Sehle und 3 aus Elze.
Vorsitzender 1960: Hermann Thielke, Mehle, Schriftführer Friedrich Knoke, Mehle.

Eigentlich sollte am 28. März 1972 auf der Verbandsversammlung die Beschlussfassung zur Auflösung des Saaleverbandes Sehle-Mehle erfolgen. Verbandsvorsitzender war zu der Zeit der Mehler Bürgermeister und Gemeindedirektor Helmut Schrader. Auf Vorschlag des Wirtschaftswasseramtes Hildesheim beschloss die Versammlung aber den Verband vorerst nicht aufzulösen, sondern die Arbeiten des Verbandes erst einmal ruhen zu lassen, da man nicht überblicken konnte, ob der Verband in den nächsten Jahren

wieder tätig werden müsste. Eine Neugründung wäre dann erheblich aufwendiger und schwieriger. Ferner wurde beschlossen, das Verbandsbarvermögen entsprechend dem Beitragsverhältnis an die Verbandsmitglieder auszuzahlen. Letztendlich wurde der Verband aber per Auflösungsverfügung vom 12. April 1995 durch den Landkreis Hildesheim aufgelöst.

Die weiterhin erforderlichen Aufgaben des Zweckverbandes wurden auf den Leineverband mit Sitz in Göttingen übertragen. Der Leineverband ist nunmehr für alle Gewässer zweiter Ordnung innerhalb des Gebietes der Stadt Elze zuständig. Die Aufgaben beschränken sich mittlerweile gesetzesbedingt vorrangig aber nur noch auf die Sicherstellung des ordnungsgemäßen Wasserablaufes. Für die Uferbefestigung ist nunmehr der Anlieger selber zuständig.

Der Leineverband betreut jetzt innerhalb des Stadtgebietes folgende Gewässer:

Limbach: ab der Mühle in Mehle (Deiters) bis zur Saale
Saale: ab Ortsrand Kapellenhagen bis zur Leine
Leine: ab Göttingen bis zur Kreisgrenze Hildesheim-Hann.

Volks- und Raiffeisenbank Leinbergland e.G.

Die Spar- und Darlehnskasse wurde am 1. September 1921 mit 42 Mitgliedern und einem jeweiligen Geschäftsanteil von 20 Mark gegründet.

Rendant von 1921 bis 1937 war Wilhelm Beiße. Im Jahr 1938 übernahm dann Friedrich Knoke diese Aufgabe. Die Bankstelle war im eigenen Haus in der heutigen Alten Poststraße 31 zusammen mit der Post untergebracht.



Der Tochter Hildegard Meyer geb. Knoke wurden die Aufgaben im Jahr 1945 übertragen. Kontinuierliches Wachstum und solide Geschäftsführung prägten auch weiterhin den Führungsstil der Spar- und Darlehnskasse.

1957 übernahm schließlich Rudolf Meyer als Rendant die Verantwortung von seiner Ehefrau und leitete von nun an mit den Gremiumsmitgliedern die Geschäfte der Mehler Spar- und Darlehnskasse und deren Entwicklung. Im Waldhaus Mehle konnte so 1971 das 50-jährige Bestehen der Bank gefeiert werden.

1980 entstehen aus der Spar- und Darlehnskasse Mehle und der Spar- und Darlehnskasse Eime die Volksbank Eime-Mehle e.G. Konrad Suckert und Rudolf Meyer wurden zu hauptamtlichen Geschäftsführern bestellt. 1981 findet am 30. März die erste gemeinsame Generalversammlung der Volksbank Eime-Mehle e.G. statt. Mehle brachte acht und Eime elf Millionen. Bilanzsumme mit „in diese Ehe“.

Durch die Ausweitung des Geschäftsvolumens wurden die Räumlichkeiten im Hause Meyer schließlich zu klein, so dass nur wenige Meter weiter das Grundstück - ehemals „Alte Schule“ und Lehrerhaus - im Jahr 1981 für den Neubau eines Bankgebäudes käuflich erworben wurde.

Ende 1982 ist das Projekt fertig gestellt. Die Eröffnung fällt mit der Generalversammlung am 26. November 1982 zusammen. Gleichzeitig scheidet die Aufsichtsratsmitglieder Hermann Stiewe und Heinrich Schilde nach 21-jähriger bzw. 31-jähriger Zugehörigkeit als Gremiumsmitglieder im Genossenschaftswesen aus.

Das langjährige hauptamtliche Vorstandsmitglied Rudolf Meyer scheidet im Jahr 1987 aus Altersgründen aus. Nachfolger wurde Oliver Triebel aus Hessen.

1991 fusionieren die Volksbank Eime-Mehle e.G. und die Raiffeisenbank Delligsen-Grünenplan-Kaierde e.G. zur Volks- und

Raiffeisenbank e.G. Leinebergland. Neues Vorstandsmitglied wurde Gerhard Behre.

Die Geschäftsstelle Mehle der Volks- und Raiffeisenbank e.G. Leinebergland erhielt im Jahr 1995 einen Selbstbedienungsbereich mit Kontoauszugdrucker und Geldausgabeautomat. Die Kunden der Geschäftsstelle Mehle werden seit 1992 bzw. 1995 von Ute Deutschmann und Friedrich Schwabe betreut.

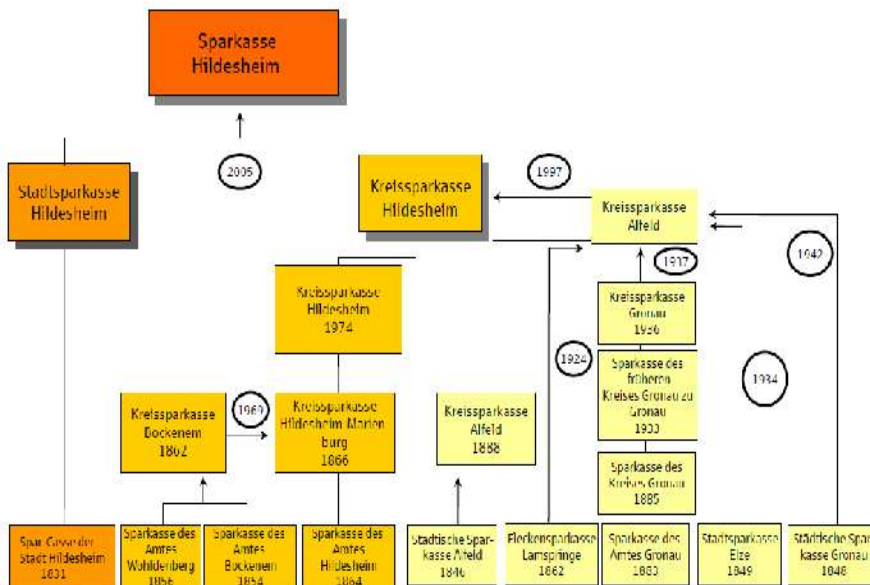
Sparkasse Hildesheim

Erst im Jahr 2005 entstand durch die Fusion der Kreis- und der Stadtparkasse Hildesheim die heutige Sparkasse Hildesheim. Die Vorgängerinstitute entstanden jedoch bereits ab dem Jahr 1831.

Die Kreissparkasse Alfeld hatte von 1970 bis 1997 eine Zweigstelle in Mehle. Die Filiale war zunächst im Haus Hohnschopp, in der Wiedfeldstraße, dann im Haus Baxmann, ebenfalls in der Wiedfeldstraße und zuletzt im Haus Nicolai, in der Alten Poststraße zu finden.

Letzter Zweigstellenleiter war Hermann Jakob aus Rott. Er betreute die Nebenstelle Mehle vom 13.12.1981 bis zum 30.11.1997.

Stammbaum der Sparkasse



Vereine

Freiwillige Feuerwehr Mehle

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, unter diesem Leitspruch löschten und retteten die Feuerwehren im ganzen Lande bei Feuerbrünsten und Katastrophen Leben, Hab und Gut. In der jüngeren Vergangenheit hat sich aber das Aufgabengebiet durch neue Technik, andere Gefahrgüter und durch das enorm gestiegene Verkehrsaufkommen grundlegend geändert bzw. erweitert. Waren die Einsätze in der Vergangenheit überwiegend in der Brandbekämpfung zu finden, so ist heute der Großteil der Einsätze im Straßenverkehr, bei der Menschenrettung und Gefahrenabwendung zu finden.

In früheren Zeiten mussten die Bürger nahezu hilflos mit ansehen, wie ihr Haus bei einem Brand bis auf die Grundmauern niederbrannte und sie völlig mittellos dastanden. Besonders betroffen waren hier die landwirtschaftlichen Betriebe, die aufgrund großer Stroh- und Heulager in den Scheunen sehr feuergefährdet waren. Aus diesem Grund ordnete die Hildesheimer Regierung im Dezember 1765 eine Pflichtfeuerversicherung an.

Der Entschluss, eine eigene Spritze zu beschaffen und ein Feuerwehrhaus zu bauen, kam den Mehlern nach dem großen Brand beim Kötner Böschner Dorfstraße Nr. 41 am 2. Dezember 1820 gerade recht. Eigens dafür wurde ein Gerätehaus an der Nord-ostseite des Illemannschen Hofes gebaut (zw. Ehlers und Warnecke).

Im Jahre 1894 beschloss der Gemeinderat die Anschaffung einer weiteren Spritze und die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. 75 interessierte Männer des Ortes meldeten sich und es wurde ein Vertrag zwischen der Gemeinde und der Freiwilligen Feuerwehr geschlossen. Erster Ortsbrandmeister wurde der Gemeindevorsteher Heinrich Bruns.

1921 wurde das heutige Feuerwehrgerätehaus gegenüber der kath. Kirche gebaut. Dieses Haus wurde dann in den lfd. folgenden Jahren den heutigen Bedürfnissen und Vorschriften angepasst. So wurde zum Beispiel 1998 der Schlauchturm des Gerätehauses renoviert. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente das Obergeschoß des Feuerwehrhauses bis ca. 1962 als Wohnraum.



Das Feuerwehrgerätehaus in der Wiedfeldstraße

Am 6. Dezember 1970 wurde in der Alten Poststraße vor der Volksbank eine Feuerlöschzisterne fertig gestellt und mit 100 Kubikmetern Wasser gefüllt. Sie soll die Wasserversorgung des Dorfes auch bei möglichem Wassermangel sicherstellen. Die Kosten beliefen sich auf 13.000 DM.

1978 wurde vom damaligen Stadtdirektor Bornemann in Anwesenheit des Kreisschirmmeisters Busche sowie des stellvertretenden Bürgermeisters Schrader und des Stadtbrandmeisters Ringeling das neue Tanklöschfahrzeug TLF 8W übergeben. Dieses Fahrzeug ist vor allem auch für die Bekämpfung von Waldbränden geeignet. Die Kosten des Fahrzeuges beliefen sich damals auf ca. 100.000 DM.

Auf der Jahreshauptversammlung 1989 konnte der Ortsbrandmeister Friedrich Ehlers der Versammlung mitteilen, dass der Ortswehr im Rahmen des Zeltfestes zum 95-jährigen Bestehen ein weiteres Löschfahrzeug (LF8) sowie eine Rettungsschere zur Verfügung gestellt werden.

Am 2. Juni 1992 wurde eine groß angelegte Einsatzübung mit einem fiktiven Brandherd in der Elzer-Mehler Forst durchgeführt. Als erste wurde die Mehler Wehr alarmiert, die auch die Erkundung und den Erstangriff durchführte. Weiterhin erfolgten die Anforderungen der Elzer sowie der restlichen Wehren der Einheitsgemeinde Elze und der Wehr aus Nordstemmen an. Kritische Beobachter waren der Stadtbrandmeister Günter Mohnke und der stellvertretende Kreisbrandmeister Remmers.

1993 fand ein großer Festakt im Rahmen eines Zeltfestes zum 100-jährigen Jubiläum statt. Die Mehler Wehr zählte damals 366 Mitglieder, davon 71 Aktive, 42 Jugendliche und 253 Fördernde.

Ihre Einsatzbereitschaft und Durchschlagskraft konnte sie 1996 beweisen: 129 Feuerwehrleute waren im Großeinsatz beim Scheunenbrand des Landwirtes Jörg Deiters in der Bruchstraße am 15. Oktober 1996 gefordert. Alle Wehren der Einheitsgemeinde Elze und die Gronauer Wehr waren im Einsatz. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Die Kommandoführung lag bei Ortsbrandmeister Hubertus Dölle. Die angrenzenden Scheunen, Stallungen sowie das Wohnhaus konnten durch den schnellen Einsatz der Feuerwehren vor den Flammen bewahrt werden.

Wie bei diesem Brand ersichtlich, erhält die Zusammenarbeit der Feuerwehren in der Einheitsgemeinde eine immer größere Bedeutung. Die Aufgabenschwerpunkte beschränken sich aber keineswegs nur auf die Brandbekämpfung. Menschenrettung, gerade nach Verkehrsunfällen nimmt einen immer größeren Stellenwert ein. Auch wird immer mehr Wert auf den vorsorgenden Brandschutz gelegt. Aus diesem Grund werden jährlich Brandschutztage durchgeführt. Hier informiert die FFW ihre Bürger über die allgemeinen Verhaltensregeln bei Wohnungsbränden und anderen Gefahrensituationen.

Als Nachfolger von Erhard Garbe aus Sehle wurde am 19. Februar 2000 der Mehler Feuerwehrkamerad Manfred Ausfelder zum Stadtbrandmeister der Stadt Elze ernannt. Er wurde 2006 nach insgesamt 44 Jahren nach Erreichen der Altersgrenze aus der aktiven Wehr verabschiedet.

War in der Vergangenheit die Wehr überwiegend eine Männerdomäne, so konnte doch in 2003 die Mehler Kameradin Anja Deutsch als erste Frau in Mehle die PA Prüfung (Schwerer Atemschutz) erfolgreich abschließen.

Zurzeit verfügt die FFW Mehle über einen Mannschaftswagen (MTW), ein Löschfahrzeug (LF 8) und ein Tanklöschfahrzeug (TLF 8). Weitere technische Hilfsmittel wie Atemschutzanlage, Rettungsschere und Spreizzange sind ebenso vorhanden.



Die Ortsfeuerwehr Mehle im Jahre 2007

Ortsbrandmeister in der Gemeinde:

Gemeindevorsteher	Heinrich Bruns	von 1894	bis	1914
Bäckermeister	Heinrich Schilde	von 1914	bis	1918
Landwirt	Karl Albrecht	von 1918	bis	1930
Landwirt	Friedrich Ehlers sen.	von 1930	bis	1956
Landwirt	Karl Marhenke	von 1956	bis	1981
Landwirt	Friedrich Ehlers jun.	von 1981	bis	1992
Kaufmann	Hubertus Dölle	von 1992	bis	2004
Deponieleiter	Uwe Dörge	von 2004	bis	

Brandchronik nach 1960 (bis 1960 siehe Buch Franz Steinbrecher „Aus der Geschichte des Dorfes Mehle“)

1964	Waggonbrand – Bundesbahngelände
1967	Waldbrand – 20. Mai am Ahrensberg
1968	02. Januar Stallbrand bei Fam. Möschter Bahndammbrand (während des Zeltfestes)
1969	Waldbrand bei der Sennhütte Stallbrand bei Friedrich Ehlers
1970	Stallbrand bei Hermann Stiewe (Brandstiftung)
1971	Schuttkuhlenbrand, Sandkuhle Dankenbring
1975	Drei Hochwassereinsätze (Himmelfahrt)
1976	Bergung eines umgestürzten Baumes am Bahnhof
1978	31. Dezember Stallbrand bei Friedrich Meyer jun.
1980	Brandeinsatz
1981	Werkstattbrand Karl Brennecke Hochwassereinsatz
1982	PKW – Brand an der Bergstraße
1984	Schornsteinbrand bei Schnelle Friteusenbrand Küche bei Breves-Lüders
1985	Verkehrsunfall B1
1986	Verkehrsunfall B1 u. Hochwassereinsatz
1987	Waldbrand am Schachtweg Böschungsbrand an der Bergstraße durch Manöver Baggerbrand Kieskuhle am Bahnhof
1988	Manöverschäden – Öl aus Panzer ausgelaufen
1989	Verkehrsunfall/Böschungsbrand/Mähdrescherbrand
1990	Hochwassereinsatz/Verkehrsunfall K423
1991	Hilfeleistungen nach Verkehrsunfällen
1992	Techn. Hilfeleistungen

1996	Scheunenbrand beim Landwirt Jörg Deiters
1997	Wohnhausbrand bei Fam. Seelemeyer
1999	Schuppenbrand in der Urbanusstraße Schornsteinbrand bei Fam. Butzlaff
2002	Garagenbrand bei Friedrich/Gollnest
2003	Böschungsbrand an der DB – Strecke Brand eines Gartenhauses Limbergstraße

Der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Mehle

Die Anfänge des heutigen Musikzuges wurden im Jahr 1925 gelegt. Zu jener Zeit sammelte man im Ort Geld für den Kauf von Musikinstrumenten. Der erste Kapellmeister war der Musiker Friedrich Knoke. Der Musikzug musste aber 1939 seinen Übungsbetrieb vorerst wieder einstellen, da die Bläser zu Kriegsdiensten herangezogen wurden.

Der Militärmusiker und Dirigent Fritz Oelkers erweckte im Herbst 1952 den Musikzug zu neuem Leben. Er fand schnell musikbegeisterte Kameraden bei der Feuerwehr und begann mit dem ersten Aufbau des Musikzuges. Bereits 1953 konnte das Feuerwehrfest musikalisch umrahmt werden. In den 1960er Jahren wurden beachtliche Erfolge bei Wertungsspielen auf der Marienburg erzielt.

In der Zeit von 1967 bis 1976 übernahmen nacheinander Klaus und Rainer Breitkopf den Dirigentenstab. Während dieser Zeit entwickelte sich eine harmonische Zusammenarbeit mit dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Oldendorf. Die Ausbildung der Jugendlichen lag zu dieser Zeit in den Händen von Albert Fischer.

Durch Unstimmigkeiten innerhalb des Musikzuges nahmen nur noch wenige Musiker am Übungsbetrieb teil. Schließlich wollte das Kommando im Jahre 1976 die Auflösung des Orchesters bekannt geben.

Auf Initiative von Albert Fischer, der die bereits von ihm ausgebildeten Jugendlichen und einige Stammbläser neu motivieren konnte, wurde im Oktober des gleichen Jahres ein Neubeginn beschlossen. Der erste öffentliche Auftritt fand Heiligabend 1976 nach

dem Gottesdienst am Denkmal statt. Dieser Tradition ist der Musikzug bis heute treu geblieben.

Der Feuerwehrmusikzug erlebte neuen Aufwind und entwickelte sich allmählich zu einer kulturellen Säule des Ortes. Bei Feuerwehrveranstaltungen, am Volkstrauertag, Maiwecken, Laternenumzug, kirchlichen Anlässen sowie hohen Jubiläen und Geburtstagen sorgt der Musikzug für die musikalische Umrahmung. In den Jahren 1980 und 1983 wurden die schönsten Erfolge des Musikzuges auf Schallplatte festgehalten und unter den Titeln „Drei rote Rosen“ sowie „Rauschende Birken“ angeboten.

Im Frühjahr 1977 wurde das erste Frühjahrskonzert aufgeführt. Der Erfolg war enorm, sodass der Musikzug beschloss, dieses Konzert zu einer festen Einrichtung werden zu lassen.

Einige Konzerte wurden durch besondere Einlagen wie der Auftritt der „Holzhackerbuam“ und des Gemischten Chores Mehle mit dem „Gefangenen Chor“ aus Nabucco bereichert. Unvergessen bleibt auch das Konzert 1986 mit den Mehler Gymastikdamen, die unter musikalischer Begleitung des Musikzuges einen Can-Can vorführten.



Die Gymnastikdamen des SV Mehle mit dem Dirigenten Albert Fischer und dem Musikzugführer Klaus Schade beim Frühjahrskonzert 1986.

In den Jahren unter der Dirigententätigkeit von Albert Fischer ist es gelungen, durch ständige Ausbildung von Nachwuchsbläsern einen leistungsstarken Musikzug mit 40 bis 50 Kameraden im Alter von zehn bis 70 Jahren zu schaffen. Ab 1985 wurde Albert Fischer hierbei von Claudia Marahrens, Nicole Heering, Nadine Erdwien, Britta Fiedler, Denise Mitschke und Heiko Wählich unterstützt.

1998 übernahm die Ausbildung des Flötennachwuchses Nadine Dölle. Detlef Kaspowiak und Manfred Lilienthal unterrichteten den Bläsernachwuchs. 2004 wurde Nadine Dölle von Kristina Suhlry und Karolin Oppermann abgelöst.

Im Frühjahr 1998 übernahm Reinhard Walprecht aus Burgstemmen die musikalische Leitung des Musikzuges. Ab Oktober 2003 wurde der gebürtige Ukrainer Alexander Dunkel, wohnhaft in Hannover, für den aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Dirigenten Walprecht Leiter des Musikzuges.

Musikzugführer und Dirigenten nach dem Zweiten Weltkrieg

von - bis	Musikzugführer	Dirigent
1952 – 1959	August Flessel	Fritz Oelkers
1959 – 1976	Günther Nisse	Klaus u. Rainer Breitkopf
1976 – 1986	Albert Fischer	Albert Fischer
1986 – 1992	Klaus Schade	Albert Fischer
1992 – 1994	Andreas Rohde	Albert Fischer
1994 – 1998	Uta Becker	Albert Fischer
1998 – 1999	Fritz Meyer	Reinhard Walprecht
1999 – 2003	Horst Tebbe	Reinhard Walprecht
2003 – bis heute	Uta Marhenke	Alexander Dunkel

Der Musikzug der FFW Mehle 2005



Obere Reihe v. li.: Alexandra Staats, Karl Eilert, Jens Lehmann, Fritz Meyer
Mittl. Reihe v. li.: Hubertus Dölle, Karl Marhenke, Horst Tebbe, Uta Marhenke, Anja Butzlaff-Lehmann, Nadine Dölle, Ernst Feuerhake, Alexander Dunkel,
Vordere Reihe v. li.: Karolin Oppermann, Melanie Bruns, Janine Richter, Melanie Duda, Anja Flessel, Bianca Kirchert, Kristina Suhlry.

Jugendfeuerwehr Mehle

Für die FFW ist der Nachwuchs und die Sicherung des Nachwuchses von entscheidender Bedeutung. Deshalb entschloss sich das Ortskommando der FFW Mehle im Jahr 1966 eine Jugendabteilung ins Leben zu rufen. Das offizielle Gründungsdatum ist der 17. Juli 1966.

Zu dieser Zeit war der jetzige Ehrenortsbrandmeister Karl Marhenke Ortsbrandmeister und der Kamerad Friedrich Ehlers stellvertretender Ortsbrandmeister. Einen wesentlichen Anteil an der Gründung der

Jugendabteilung hatten weiterhin die Kameraden Guido Weiberg und Siegfried Hacker.

Durch speziell ausgebildete Feuerwehrmänner und –frauen sollten die heranwachsenden Jugendlichen auf die zukünftigen Aufgaben vorbereitet und ihr Verständnis und ihre Akzeptanz für diese Tätigkeiten geweckt werden.

Nach Überbrückung der Anlaufschwierigkeiten entwickelte sich die Jugendwehr Mehle zu einer weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus bekannten Gruppe. Bei den Wettbewerben, an denen die Jugendfeuerwehr Mehle im Laufe der Jahre teilgenommen hat, konnten oft gute Platzierungen erreicht werden. Mehrfache Teilnahme an Landeswettbewerben der Niedersächsischen Jugendfeuerwehren und Wettbewerben auf Bezirks-ebene stellen dies in eindrucksvoller Weise dar.

Da eine erfolgreiche und gute Jugendarbeit stark vom Jugendfeuerwehrwart abhängig ist, kann man dem Orts-kommando der Freiwilligen Feuerwehr Mehle eine glückliche Hand bei der Auswahl der Kameraden, die über lange Zeiträume hinweg die Jugendwehr geleitet haben, bestätigen.

Als Jugendfeuerwehrwarte waren folgende Kameraden tätig:

Hacker, Siegfried;
Hohnschopp, Friedrich;
Runne, Wilfried;
Brennecke, Karl;
Ausfelder, Manfred;
Ziebarth, Andreas;
Dörge, Uwe;
David, Michel;

Stellvertreter waren:

Spitzer Hans, Schilde Heinrich, Oppermann Nils, Dölle Hubertus,
Ziebarth Udo, Grebe Peter, Kopp Andreas, Breyer Holger

1972 wurde durch den Kameraden Siegfried Hacker und den damaligen JFW-Wart Jochen Hoffmann (Warmenau) mit der FFW

Wolfsburg/Ortsfeuerwehr Warmenau eine Partnerschaft ge-gründet, die auch heute noch besteht und durch beide Jugend-feuerwehren intensiv gepflegt wird.

Als eine der ersten Jugendwehren im Landkreis Hildesheim konnte die Jugendfeuerwehr Mehle erstmals 1981 weibliche Mitglieder in ihren Reihen aufnehmen.

Die Jugendwehr beteiligt sich am regelmäßigen Einsammeln von Altpapier und der ausgedienten Weihnachtsbäume.

Bei der Jahreshauptversammlung am 4. Dezember 2007 betrug die Stärke der Wehr 30 Jugendliche, davon 5 Mädchen. Als Jugendsprecher wurden Lisa Warnecke und Dominik Füllberg gewählt. Ihre Vorgänger Yannik Wente und Heico Flessel gaben ihre Ämter ab, da sie altersbedingt in die aktive Wehr wechselten. Jugendfeuerwehrleiter ist weiterhin Michèl David. Zu seinem Vertreter wurde Holger Breyer für den ausscheidenden Andreas Kopp bestimmt.



Die Jugendfeuerwehr Mehle 2004 (23 Mitglieder) mit dem Jugendfeuerwehrleiter Michel David und seinem Vertreter Andreas Kopp im Feuerwehrgerätehaus Mehle.

Sportverein von 1927 Mehle e.V.

Der Sportverein von 1927 Mehle e.V. entstand aus den beiden Muttervereinen „Arbeiter-, Turn- und Sportverein“ (Fußball) und dem „Männerturnverein“ (Turnen). Die 1. Vorsitzenden sind Fritz Wassmann (AtuS) und Heinrich Warnecke (MTV). 1938 erfolgte die Umbenennung des AtuS in Spiel- und Sportverein (SuSV).

Von 1942 bis 1945 ruhte der gesamte Spielbetrieb. 1946 nahm dann der Spiel- und Sportverein unter der Neubenennung „Turn- und Sportverein Mehle/Sehlde“ (TuSV) nach Genehmigung durch die britische Militärregierung den Spielbetrieb wieder auf.

Der MTV begann 1951 wieder mit den Übungsabenden, nannte sich jetzt aber „Turnverein Mehle von 1927“. Übungsort für die Turner war der Saal im Hotel Schökel.

In den Jahren 1927 bis 1962 boten beide Vereine Fußball, Turnen, Handball, Leichtathletik und Schwimmen an. Während dieser Zeit wurden am 18. Oktober 1928 das erste Schauturnen und 1932 das Turn - Bezirksfest mit Fahnenweihe ausgerichtet. Der Zusammenschluss beider Vereine zum heutigen SV Mehle erfolgte 1962 unter Schirmherrschaft von Heinrich Schilde (1. Vorsitzender vom MTV) und Siegfried Dörrie, der dann auch zum 1. Vorsitzenden des Sportvereins von 1927 Mehle e.V. gewählt wurde. Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand ist er 1970 zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden.

Bis 1973 regierte ausschließlich der Fußball das Vereinsgeschehen. Erst 1973, nach Fertigstellung der Mehrzweckhalle in Mehle, gründeten sich nach und nach wieder neue Sparten:

- Badminton
- Damen – Fußball
- Damen – Gymnastik und Volkstanz
- Damen – Volleyball
- Handball (wieder eingestellt)
- Jedermänner – Sport
- Kinderturnen – Jazz-Dance
- Tischtennis
- Wandersparte

1984 erfolgte die Gründung der Jugend-Spiel-Gemeinschaft Elze/
Mehle (JSG Elze/Mehle).

Heinrich Schilde wurde 1992 zum Ehrenmitglied des SV Mehle
ernannt.

Vorsitzende beider Vereine ab 1927:

1927 AtuS	Fritz Wassmann / Otto Brummer	
1927 MTV	Heinrich Warnecke	
1930 MTV	Wilhelm Beiße	
1934 AtuS	August Breves	
1938 MTV	Herbert Hennecke	
1946 SuSV	Otto Brummer	
1947 TuSV	Heinrich Eilert	
1948 TuSV	Siegfried Dörrie	
1951 MTV	Karl Tiemann	
1956 TVM	Heinrich Schilde	ab 1992 Ehrenmitglied
1960 SV	Siegfried Dörrie	ab 1970 Ehrenvorsitzender
1979 SV	Ewald Oppermann	
1975 SV	August Thiesemann	
1980 SV	Walter Meyer	
1988 SV	Otto Marahrens	
1995 SV	Otto Marahrens / Benno Lange	
1996 SV	Benno Lange	
1998 SV	Hermann Otto	
1999 SV	Otto Marahrens	ab 2006 Ehrenvorsitzender



Gründungs- und Ehrenmitglied
Heinrich Schilde

Ehrenvorsitzender
Otto Marahrens

Im Februar 2006 wurde Iris Rohde als erste weibliche Person in der Vereinsgeschichte zur 1. Vorsitzenden gewählt.
Otto Marahrens wurde Ehrenvorsitzender.

Besondere Jubiläen des Vereins wurden entsprechend gefeiert:
Zeltfeste mit Umzug: 40 Jahre, 50 Jahre, 70 Jahre, 75 Jahre, 2002 und 2009 gemeinsam mit dem Schützenverein Mehle
Festliche Veranstaltungen in der MZH: (60 Jahre und 65 Jahre).
Neben diesen offiziellen Festlichkeiten wird auch innerhalb der einzelnen Sparten die Geselligkeit gepflegt. Das Angebot erstreckt sich von Faschings- Siegesfeiern, über Radtouren, Braunkohlwanderungen, Grillabenden bis hin zu Wochenendfahrten

Der Verein zählt ca. 600 Mitglieder und ist somit der zweitgrößte Verein in der Einheitsgemeinde Elze.

Der im Jahr 2009 amtierende Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzende	Iris Rohde
2. Vorsitzender	Karl-Heinz Schulenburg
3. Vorsitzende	Cornelia Buchmann
Schriftführer	Wolfgang Thiesemann
Schatzmeisterin	Beate Freimann
Jugendleiter Fußball	Martin Rösch
Jugendleiter Turnen	Sabrina Schwenke



v.l. Wolfgang Thiesemann, Iris Rohde, Beate Freimann,
Karl-Heinz Schulenburg, Cornelia Buchmann

Den Fußballspielern des SV Mehle von 1927 stehen unterhalb des Limbergs zwei Spielplätze zur Verfügung – zum einen der A-Platz, der ausschließlich zu Punktspielen genutzt wird und zum Anderen der B-Platz, der vorwiegend zu Trainingszwecken dient oder aber auch von Jugendmannschaften der JSG Elze/Mehle bespielt wird. In den Anfangszeiten hatte der Landwirt August Heuer den Platz dem Verein zur Verfügung gestellt, später ist er dann in Besitz der Gemeinde Mehle übergegangen und somit heute Eigentum der Stadt Elze. 1962 wurde die Begradigung des Platzes vorgenommen. 1971 erfolgte der Bau des heutigen Sporthauses, das somit die bis dahin als Umkleidemöglichkeit vorhandene „Bretter-bude,, ablöste. Eine Erweiterung des Sporthauses erfolgte 1980.

1982 erhielt der Verein zwei Flutlichtmasten, 1985 eine komplette Anlage, die vom THW Elze aufgestellt wurde. Der Ausbau des B-Platzes wurde 1992 durchgeführt.

Sämtliche Arbeiten haben Vereinsmitglieder unter Mithilfe von Gönnern des Vereins durchgeführt. Die anfallenden Materialkosten hat überwiegend die Stadt Elze als Eigentümer der Sportanlage übernommen.

Der Verein zahlt an die Stadt Elze eine jährliche Pacht, im Gegenzug werden von Bediensteten des städt. Bauhofs die Rasenflächen entsprechend gepflegt.

Seit 2007, anlässlich der 80-Jahrfeier des Vereins, führt die Sportanlage nach einer Umfrage bei der Mehler Bevölkerung die offizielle Bezeichnung.

„ Sportplatz Am Limberg „



Gemischter Chor Mehle

Der Gemischte Chor Mehle wurde im Jahr 1922 von dem damaligen Lehrer Franz Steinbrecher gegründet. Er dirigierte den Chor 50 Jahre lang bis 1972.

Der Chor hatte in seiner Geschichte 1924 mit 32 männlichen und 34 weiblichen Sängern den größten Klangkörper. Von 1922 bis 1932 war Fritz Grimpe 1. Vorsitzender. 1933 gab er das Amt an Ferdinand Nolte ab. Franz Steinbrecher war von 1934 bis 1945 neben seiner Dirigententätigkeit auch 1. Vorsitzender. Fritz Wente kümmerte sich um die Geschicke des Chores von 1946 bis 1957.

In der alten Schule traf man sich von 1922 bis 1957 zu Übungsabenden. Ab Januar 1958 ist das Gasthaus „Tante Else“ das Vereinslokal. Dort wird jeden Donnerstag von 20.00 bis 22.00 Uhr geprobt.

1958 übernahm Fritz Haaso das Amt des 1. Vorsitzenden, das er 30 Jahre lang bis 1988 ausübte. Er wurde 1989 für seine Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Am Wertungssingen des Sängerkreises Saaletal in Eime am 28. März 1961 sang man zwei Lieder. Das Lied „Ich sag ade“ bekam vom Wertungsrichter das Urteil „vorzüglich“. Die Weihnachtskantate von Vinzent Lübeck wurde am 25. Dezember 1963 mit Orgelbegleitung während des Festgottesdienstes in der St. Urbanus-Kirche vorgetragen.

Über viele Jahre bestand durch den gemeinsamen Chorleiter Franz Steinbrecher mit dem Männergesangverein Sehle eine Freundschaft, die durch viele gemeinsame Konzerte und Auftritte gefestigt wurde.

Am 20. Oktober 1962 feierte der Chor das 40-jährige Bestehen. Am 21. Oktober 1972 fand die 50-Jahrfeier im Vereinslokal „Tante Else“ statt.

Von 1972 bis 1980 übernahm Pastor Rudolf Bettges, unser damaliger Gemeindepastor, den Posten des Dirigenten. Otto Becher

stand dem Chor von 1980 bis 1986, Wilhelm Oppermann von 1986 bis 1994, Jürgen Kruppa, heute Leiter der Musikschule Elze, von 1995 bis 1996 als Dirigenten vor. In dieser Zeit von 1989 bis 1995 war Rosemarie Ausfelder erste Vorsitzende. Seit Januar 1997 heißt der Dirigent des Gemischten Chores Michael Beet aus Sehlde.

Im Jahr 2002 wurde das 80-jährige und im Jahr 2007 das 85-jährige Bestehen mit einem Festkonzert in der Mehler Mehrzweckhalle gefeiert. Monika Meyer übernahm den Vorsitz des Chores von 1996 bis 2006 und übergab diesen 2007 an Renate Heering.



85 Jahre Gemischter Chor Mehle im Jahr 2007

Geselligkeit und ein gutes Miteinander der passiven und aktiven Mitglieder sind in dem Gemischten Chor Mehle eine Selbstverständlichkeit. Seit 30 Jahren geht es jährlich auf große Fahrt. Die Reiseziele waren u.a. Rügen, Sylt, Dresden, Bayrischer Wald und die Mosel.

Vor der Sommerpause findet alljährlich ein Grillabend statt und im Winter eine Braunkohlwanderung. In der Sommerpause erkunden die Sängerinnen und Sänger mit dem Fahrrad die nähere Umgebung.

Der Chor tritt bei Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft und der Kirche, bei runden Geburtstagen und anderen Jubiläen auf und bereichert durch seinen Gesang diese Festlichkeiten.

Mit befreundeten Chören werden gemeinsam Konzerte veranstaltet und in der Adventszeit steht seit Jahren ein Konzert auf dem Programm.

Im Jahr 2009 beträgt die Zahl der aktiven Sänger:
Im Sopran: 16 im Alt: 16 im Tenor: 4 im Bass: 6.
Außerdem zählt der Chor 42 passive Mitglieder.

Der Vorstand im Jahr 2009:

- | | |
|------------------|--|
| 1. Vorsitzende: | Renate Heering |
| 2. Vorsitzender: | Wolfgang Geese |
| Schriftführer: | Petra Heinecke |
| Kassenwart: | Gisela Bauch |
| Notenwarte: | Peter und Renate Schröder
Bärbel Gollnest |

Schützenverein von 1962 Mehle e.V.

Am 3. November 1962 gründeten 13 schießsportbegeisterte Mehler Männer den Schützenverein von 1962 Mehle e.V. Es wurde mit Luftgewehren im Saal des Gasthauses „Tante Else“ in Mehle geschossen.

Schnell wuchs der Verein auf 108 Mitglieder an. 1964 wurde bereits das erste Schützenfest ausgerichtet. 1965 erweiterte der Verein sein Angebot und gründete eine Damenabteilung.

Höhepunkt in der Vereinsgeschichte war die Standartenweihe im Jahr 1970 im Beisein der Patenvereine Schützenverein Gronau und KKS Hildesheim von 1925.

1971 wechselte der Verein vom Kreisverband Hildesheim -Marienburg zum Sportschützenverband Alfeld/Leine.

Das 15-jährige Bestehen feierten die Mehler Schützen in der MZH Mehle. 1982 traf man sich anlässlich der 20-Jahrfeier im Vereinslokal „Tante Else“. 1987 wurde ein zünftiges Zeltfest zum 25-jährigen Bestehen, verbunden mit dem Verbandsfest des Sportschützenverbandes Alfeld/Leine veranstaltet.

Das Jahr 1990 war ein besonderes:

Der Verein schloss mit der Stadt Elze als Eigentümerin des Geländes der ehemaligen Badeanstalt Mehle einen Erbbau-pachtvertrag über ein Teilstück des Anwesens ab und erhielt somit die Genehmigung zum Bau und Betreiben einer Schießstätte. Mit großem Engagement halfen die Vereinsmitglieder an den Wochenenden mit und so konnte bereits nach dem Richtfest im Juli 1991 die Schießanlage im November 1992 offiziell in Betrieb genommen werden.

Seit 1996 bietet der Verein neben den herkömmlichen Schieß-arten nunmehr auch das Bogenschießen an.

2002 feierte der Schützenverein sein 40 jähriges Bestehen gemeinsam mit dem Sportverein Mehle im Rahmen eines Zeltfestes. Im Laufe der Jahre sind zahlreiche Erfolge, besonders im Schüler- und Jugendbereich zu verzeichnen gewesen – Landesmeistertitel im Luftgewehr, 1964 Teilnahme in Wiesbaden an den Deutschen Meisterschaften im Luftgewehrschiessen mit den Schützen: Heinz Suhlry (verst.), Hartmut Suhlry (verst.), Wolfgang Scholz (verst.) und Siegfried Fingas. 2003 und 2004 nahm Kai Warnecke an den Deutschen Meisterschaften für Luftpistole im Bereich Jugend teil.

Zahlreiche Pokale, Teller und Plaketten zeugen von den schieß-sportlichen Erfolgen.

Schüler-, Jugend-, Bürger-, Jugendbürger-, Schützenkönig und Schützenkönigin werden einmal im Jahr ausgeschossen. Die Könige werden von den Vereinsmitgliedern zu den Klängen des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr Mehle von zuhause abge-holt und feierlich im Vereinsheim ausgezeichnet.

2009 veranstaltete der Schützenverein gemeinsam mit dem Sport-verein ein Zeltfest.

Der Verein zählte am 31.Dezember 2008 102 Mitglieder

Zur Pflege der Kameradschaft wurden u.a. zwei Fahrten nach Lörzweiler am Rhein zur Weinlese unternommen. Jährlich werden das Ostereierschießen, der Bürgertag, das Kartoffelfeuer und eine Braunkohlwanderung unternommen.

Gründungsfoto von 1962



2. Reihe v.l.: August Staats, Werner Staats, Herbert Brunotte (Groschenbügel),
 Herbert Möschter, Siegfried Hofmann, Dieter Ludwig, Helmut Grebe, 1. Reihe v.l.:
 Josef Heering, Burghardt Freimann, Walter Heine, Robert Tegtmeier, Klaus-Dieter
 Heimbucher
 Ohne Abb.: Kurt Liebchen, Hans Wente

Vorsitzende des Schützenvereins von 1962 Mehle e.V.:

1962 – 1966	Walter Heine
1966 - 1976	Burghardt Freimann
seit 1976	Irene Tacke

Vorstand 2009:

1. Vorsitzende	Irene Tacke
2. Vorsitzender	Lars Schulz
Schatzmeisterin	Heike Staats
Schriftführer	Gabriele Warnecke
Schiesssportwart	Werner Staats
Jugendwart	Andreas Staats
Bogensportleiter	Sven David

Vorstand Schützenverein 2009



Reihe v.l.: Lars Schulz, Sven David, Hermann Tacke, Andreas Staats, Werner Staats, 1. Reihe v.l.: Alexandra Staats, Elke David, Irene Tacke, Heike Staats, Gabriele Warnecke

Verein für deutsche Schäferhunde OG Mehle und Umgebung

Der Hauptverein „Verein für deutsche Schäferhunde e. V.“ wurde bereits am 22. April 1899 in Augsburg gegründet. Satzungs-gemäße Aufgabe des Vereins und seiner Mitglieder ist die Zucht und Ausbildung deutscher Schäferhunde. Ziel ist ein zu hohen Leistungen veranlagten, gutartigen, aufmerksamen und selbst-sicheren Gebrauchshund auszubilden und zu züchten. Im Rahmen dieser Aufgabenstellung werden von den Landes- und Ortsgruppen regelmäßig Veranstaltungen in Form von Leistungs-prüfungen und Zuchtschauen durchgeführt.

Die Gründung der Ortsgruppe Mehle und Umgebung erfolgte am 23. November 1974 durch Schäferhundefreunde aus Mehle und Umgebung. Gründungsmitglieder waren: Inge Harnisch, Harald Harnisch, Wolfgang Harnisch, Dietmar Harnisch, Otto Brennecke, Klaus Waßmann, Elisabeth Jakobs, Rolf Jakobs, Bärbel Gollnest, Otto Gollnest, Herbert Meyer, Liselotte Richter, Herbert Marahrens, Fritz Presser, Herbert Habenicht, Wilhelm Gruppe, Heinz Suhlry,

Hans Wente, Dieter Kaufmann, Marion Bensen, Dirk Reitemeyer, Werner Ludwig und Willi Störich.

Die Zulassung durch den Verband erfolgte am 12. März 1975. Der 1. Vorsitzende war Klaus Waßmann. Nach dem tödlichen Unfall von Klaus Waßmann übernahm 1981 Reinhard Morscheck dieses Amt.

Die Ortsgruppe beschränkt sich aber nicht nur auf die Rasse „Deutschen Schäferhund“, sondern lässt auch andere Hunderassen zur Ausbildung zu. Besonderes Ziel der OG ist, dass jeder Hundebesitzer unter Anleitung eines Ausbildungswartes seinen eigenen Hund ausbildet. So ist gewährleistet, dass Hund und Hundebesitzer ein eingespieltes Team sind und auch der Hundebesitzer mit seinem Tier umgehen kann. Nach der Ausbildung kann anschließend eine Begleithundeprüfung bis hin zur Schutzhundeprüfung 1 – 3 abgelegt werden.

Besonders erwähnenswert: 1977 und 1991 wurde unter der Leitung der Ortsgruppe das Bundesleistungshüten in Mehle durchgeführt. Erfolgreichster Teilnehmer der OG Mehle bei einem Bundesleistungshüten war Harald Harnisch, der 1979 Bundes-sieger und 1982 Vizemeister wurde.

Auch auf Landesebene erzielte der Verein beachtliche Erfolge:

Harald Harnisch	(LG-Sieger im Hüten)	1975 bis 1978 und 1984
Otto Brennecke	(LG-Sieger im Hüten)	1979
Otto Ohlemann	(LG-Sieger im Hüten)	1982

Ausschlaggebend für diesen Erfolg war u. a. auch, dass der Ortsgruppe gleich zu Beginn ein sehr gut geeignetes Übungsgelände zur Verfügung stand. Dieser 3.600 Quadratmeter große Platz hinter der katholischen Kirche ist auch heute noch Vereinsge-lände. Als Vereinshaus diente anfangs ein Bauwagen. Doch schon kurze Zeit später wurde das heutige Vereinshaus mit dem in 1985 durchgeführten Erweiterungsbau gebaut. Weiterhin werden den Vereinsmitgliedern 24 Hundeboxen zur Verfügung gestellt.



Der Verein deutsche Schäferhunde Ortsgruppe Mehle bei der Teilnahme am Festumzug des SV Mehle und des Schützenvereines Mehle im Jahre 2002.

Der Vorstand 2009:

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Vorsitzender: | Reinhard Morscheck |
| 2. Vorsitzender: | Holger Schrickel |
| Zuchtwart: | Dietmar Harnisch |
| Ausbildungswart: | Uwe Lange |
| Kassenwart: | Holger Prella |
| Schriftwart: | Holger Prella |

Kyffhäuser - Kameradschaft Mehle

Der Kyffhäuserbund e.V. ist ein Volksbund, der seine Entstehung bis auf das Jahr 1786 zurückführen kann. Der Kyffhäuserbund verfolgt ausschließlich soziale und ideelle und somit keine materiellen Ziele, dabei gehören die Kameradschaftspflege, die Hilfe der Bedürftigen sowie der Dienst am Gemeinwohl zu den historischen Eigenschaften des Vereins. Er ist parteipolitisch und konfessionell nicht gebunden.

Die erste Gründung der Kyffhäuser-Kameradschaft Mehle erfolgte nachweislich im Jahr 1883. Der Vorstand setzte sich aus den Herren Schilde, Rickmeyer, Pook, Breves, Kaufhold, Siede und Böllert zusammen. 1943 kam es zu einer Auflösung. Erst 1959 bildete sich eine neue Kameradschaft, der 35 Mitgliedern unter folgendem Vorstand angehörten:

1. Vorsitzender	Hermann Stiewe
2. Vorsitzender	Eduard Dalmer
Schriftführer	Fritz Oelkers
Kassenwarte	Otto Kunert
	Rudolf Radzuweit
Schießwart	Klaus-Dieter Heimbucher

1962 übernahm Eduard Dalmer den Vorsitz bis 1980, gefolgt von Hermann Freimann bis 1982, danach leitete Friedrich Hohnschopp bis 2001 die Kameradschaft. 2002 wurde nunmehr Manfred Bruns erster Vorsitzender. Jürgen Grebe löste ihn 2006 ab.

Am 22. Juni 1963 feierte die Kyffhäuser-Kameradschaft ihr 80-jähriges Bestehen im „Waldhaus“ in Mehle.

Im Jahr 1980 wurde erstmalig Hildegard Hartramph als Frauenbeauftragte benannt.

Die Schießgruppe der Kyffhäuser-Kameradschaft Mehle löste sich 1982 auf. Dennoch wurde am 3. September 1983 mit 52 Mitgliedern die offizielle Feier in der Mehrzweckhalle Mehle und abschließendem Festball bei „Tante Else“ die 100-Jahrfeier begangen.

Eine besondere Auszeichnung erhielt die Kameradschaft 1928 durch die Verleihung der Königskette. Diese Kette ist mit Orden und wertvollen Emblemen, inzwischen vollständig bestückt, sodass durch die Kameradschaft 1996 eine zweite Kette angeschafft wurde.



2. Königskette der Kyffhäuser Kameradschaft Mehle

Seit dem 18. Februar 1983 finden regelmäßig Klönabende bzw. Nachmittage statt. Eine kameradschaftliche Verbindung zwischen Gronau und Mehle wird seit 1990 gepflegt. Man trifft sich mehr-mals im Jahr zu gemeinsamen Veranstaltungen sowohl in Mehle als auch in Gronau.

2008 tritt der erst Vorsitzende Jürgen Grebe zurück.

Bis zur Jahreshauptversammlung 2009 setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Vorsitzender i.V.	Bernd Bruns
Schriftführerin	Evelin Lange
Schatzmeister	Heinz Thies
Frauenreferentin	Renate Bruns

Am 22. April 2009 wurde von den anwesenden Mitgliedern während der Jahreshauptversammlung die Auflösung der Kyffhäuser Kameradschaft Mehle beschlossen. Verbleibende Mitglieder schlossen sich dem Kreisverband Alfeld an.

Die Kameradschaftsfahne sowie die beiden Königsketten sind der Heimatstube Elze in Verwahrung gegeben worden. Fahne
Der noch vorhandene Geldbetrag in der Vereinskasse wurde dem Kreisverband zugewiesen mit der Auflage, diesen bei einer Neugründung der Kameradschaft in Mehle wieder zur Verfügung zu stellen.

TSV Saale e.V.

Die ersten Schritte des TSV Saale e.V. begannen als Tennis – Sparte im SV Mehle e.V. von 1927. Erster Spartenleiter war Hans Sperber.

Der Spielbetrieb fand zunächst auf dem Tartanplatz an der ehemaligen Realschule (jetzt die Astrid-Lindgren-Schule) in Elze statt. Im Sommer 1988 begannen erste Planungen für eine Eigenständigkeit und es wurde Ausschau nach einem geeigneten Grundstück gehalten.

Am 28. April 1989 war es dann soweit - der Tennis- und Sportverein Saale e.V. (TSV Saale e.V.) - lies sich als selbst-ständiger Verein beim Amtsgericht Elze eintragen.

74 Mitglieder wählten ihren ersten Vorstand:

1. Vorsitzender	Jürgen Schütte
2. Vorsitzender	Peter Bruns
Sportwart	Werner Schmidt
Schatzmeister	Hanno Rau
Schriftführer	Hans-Joachim Ahlers

Im Mai 1992 begann der Bau von drei Tennisplätzen auf einem Teilgelände der ehemaligen Badeanstalt von Mehle. Mit der Stadt Elze als Eigentümerin des Grundstücks wurde ein Erbbaupacht-

vertrag geschlossen. Nach Fertigstellung von drei Plätzen Ende 1992 begann 1993 der Bau eines Vereinsheims. Viele Arbeiten erfolgten in Eigenleistung. Am 28. August 1995 konnte dann die komplette Anlage mit einer offiziellen Einweihung unter Teilnahme von Vertretern der Stadt Elze, der örtlichen Vereine und auch vieler Interessierter aus der Bevölkerung begangen werden.

Zur Pflege der Kameradschaft veranstaltet der Verein jährlich zur Saisonöffnung ein Spaßturnier, Frühstückstennis, Radtouren, Skat und Knobelabende und die beliebte Braunkohlwanderung. 1995 gehörten 118 Mitglieder dem Verein an. Leider hat sich dann auch im TSV Saale e.V. eine Rückläufigkeit der Mitgliederzahl bemerkbar gemacht. 2007/2008 zählte der Verein 91 Mitglieder.

Der heutige Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender	Hans-Joachim Sanen
2. Vorsitzender	Michael Blume-Mundt
Sportwart	Klaus-Jürgen Hauptmann
Kassenwart	Doris Krekeler
Jugendwart	Kerstin Hauptmann
Schriftführer	Angelika Brockmann



2. Reihe v.l.: Klaus-J. Hauptmann, Hans-J. Sanen, Michael Blume-Mundt
1. Reihe v.l.: Angelika Brockmann, Doris Krekeler, Kerstin Hauptmann

Deutsches Rotes Kreuz - Ortsverein Mehle

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Organisation im Zeichen der Menschlichkeit sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten.

1899 wird auf Anregung des Landrates Baron von Rheden in Gronau der vaterländische Frauenverein im Roten Kreuz gegründet. Aus Mehle kam Frau Dorette Bruns in den Vorstand.

Schon ein Jahr später gründete sie mit 30 Mitgliedern den Mehler Zweigverein. Sie richteten eine Nähstube ein und übernahmen soziale Aufgaben, betreuten Kranke und Bedürftige.

Erste Gemeindegeweschwester wurde Gertrud von Hammerstein, dann übernahmen Auguste Reitemeier und bis 1940 Käthe Grotkaß diese Aufgaben. Als Vorsitzende in dieser Zeit agierten Fränzchen Meine und Johanne Hohnschopp.

Während des zweiten Weltkrieges ruhte zwar die Vereinsarbeit, nicht aber die Hilfe am Nächsten.

1947 wurde Mathilde Hennecke 1. Vorsitzende. Die Vereinsarbeit konnte wieder aufgenommen werden und mit großem Engagement beteiligte man sich an der Friedlandhilfe sowie an der Versorgung von Familien in den deutschen Ostgebieten (z.B. durch das Verschicken von Lebensmittelpaketen).

Ab Oktober 1945 bis September 1950 war Helene Dörrie als DRK - Gemeindegeweschwester in Mehle tätig, sie wurde von Schwester Käthe abgelöst, die bis 1957 diesen Dienst in Mehle übernahm. 1958 wurden diese Aufgaben Lina Dörrie übertragen und zwar bis zur Gründung der DRK - Sozialstation Elze - Nordstemmen im Jahr 1979.

In dieser Zeit gründete sich in Mehle eine DRK-Bereitschaft unter Charlotte Rügge und Friedel Stahlmann sowie in den 1960er Jahren eine Jugendrotkreuzgruppe. Leider lösten sich beide Abteilungen nach einigen Jahren wieder auf.

Im Jahr 1961 übernahm Sofie Seelemeyer den Vorsitz des DRK-Ortsvereins Mehle, den sie 1976 an Irmgard Vahlbrauk abgab. Diese

leitete den Verein bis 1992, ihre Nachfolgerin wurde Hanna Ehlers. 2001 übernahm Frau Gerda Gorek-Meyer den Vorsitz des Ortsvereins, sie wurde 2007 von Burkharde Lange abgelöst.

Vorstand 2009:

1. Vorsitzende	Burkharde Lange
2. Vorsitzende	Gabriele Warnecke
Schriftführerin	Ulrike Tebbe
Schatzmeisterin	Renate Marahrens



Ulrike Tebbe, Renate Marahrens, Burkharde Lange, Gabriele Warnecke

Der Verein unterhält unter der Leitung von Irmhild Hofmann seit 1979 eine Senioren-Gymnastikgruppe und seit 1989 eine Seniorenvolkstanzgruppe, die sich bis heute regelmäßig einmal die Woche treffen.

Seit 1959 organisiert der Ortsverein Mehle Blutspendetermine, zunächst einmal jährlich, dann zweimal und seit 2003 gibt es schließlich sogar drei Termine im Jahr. Bis 2009 konnten über 8.000 Spender begrüßt werden.

Am 6. Mai 2000 feierte der DRK Ortsverein Mehle in der MZH Mehle unter Mitwirkung aller örtlichen Vereine und zahlreicher Gäste sein 100-jähriges Bestehen.

Der Ortsverein Mehle pflegt den Kontakt zu den älteren Mitbürgern durch Krankenbesuche, Geburtstagsgrüße für Mitglieder ab 60 Jahren, Weihnachtsgrüße für alle Mitbürger in Mehle ab 80 Jahren. Des Weiteren bietet der Verein Gedächtnistraining, Spiel- und Bastelnachmittage, jährlich zwei Tagesfahrten z.B. ins Schokoladenland Rausch Peine, zum Steinhuder Meer u.v.m, Heringssessen am Aschermittwoch, Grillnachmittage, Frühjahrs- und Herbstwanderungen und Basare an.

Auch in der Dorfgemeinschaft wird die Hilfe des Ortsvereins gern angenommen (Bewirtung mit Kaffee und Kuchen bei Veranstaltungen).

Die Mitgliederzahl ist von über 200 in den letzten Jahren tendgemäß auf z. Zt. 161 zurückgegangen.

Sozialverband Deutschland Ortsgruppe Mehle

(ehem. Reichsbund der Kriegs- und Zivilgeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Mehle)

Schon im Jahre 1917, als der Sozialverband Deutschland zunächst als Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten gegründet wurde, verstand er sich als ein demokratischer und fortschrittlich-sozialer Interessenverband. Die Gründung dieses Verbandes war die Reaktion darauf, dass erstmals in und nach einem Krieg die Kriegsschäden mit ihren negativen wirtschaftlichen und sozialen Folgen für die Betroffenen zum millionenfachen Massenschicksal wurden.

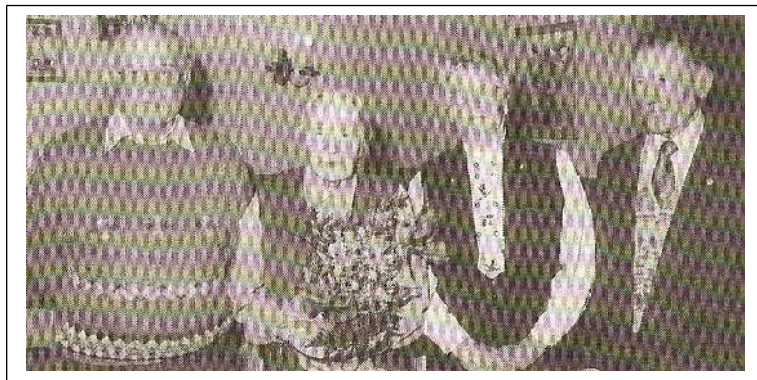
Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten löste sich der Verband im April 1933 auf. Erst im November 1946 wurde der Sozialverband Reichsbund in Hamburg wieder neu ins Leben gerufen. Am 07. Oktober 1999 erfolgte die Umbenennung in Sozialverband Deutschland e. V.

Ziele des SoVD: Ausreichende Rentenleistungen
 Vollwertigen Gesundheitsschutz ohne
 Eigenbeteiligung
 Chancengleichheit
 Integration für Menschen mit Behinderungen

Fortschrittliche Seniorenpolitik Gleichstellung der Frau in Beruf und Gesellschaft

Die Wiedergründung der Ortsgruppe Mehle nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte am 16. April 1947 in Schökels Hotel. 1. Vorsitzender wurde Herbert Nitz. Die anfängliche Mitgliederzahl von zwölf bei der Gründungsversammlung konnte bereits kurze Zeit später auf 37 Mitglieder erhöht werden.

Durch den Zusammenschluss mit der Ortsgruppe Sehle Anfang 1952 wurde der höchste Mitgliederstand von 112 Personen erreicht. Am 19. Oktober 1952 trennten sich die Ortsgruppen und der Mitgliederstand der Ortsgruppe Mehle verringerte sich da-durch auf 82 Mitglieder. Im Jahre 1965 erfolgte der erneute Zusammenschluss, die neue Ortsgruppe Mehle-Sehle umfasste nunmehr 93 Personen.



Vorstand 1998 v. l.: stellv. Vorsitzender Erwin Salewski, Schriftführerin Ellen Barth, 1. Vorsitzende Hedwig Funk, Kassenwart Friedrich Deiters (v. l.).

Vorsitzende des Reichsbundes/SovD:

1947 bis 1960:	Herbert Nitz
1961 bis 1992:	Franz Dölle
1993 bis 1995:	Hedwig Funk
1996 bis 2001:	Friedrich Deiters
2002 bis 2003:	Benno Lange
2004 bis heute:	Günter Bürger



Der Vorstand des SovD 2005 bei einem Grillabend auf dem Hof Schilde: 1. Vorsitzender Günter Bürger, 2. Vorsitzender Heinrich Schilde, Schriftführerin Anita Müller, 3. Vorsitzender Friedrich Deiters, Kassenwartin Petra Fink (v. l.).

Arbeiter Wohlfahrt (AWO) - Ortsverein Mehle

Die AWO wurde 1919 als Abteilung der Sozialdemokratischen Partei mit dem Ziel einer Selbsthilfebewegung der Arbeiter gegründet. 1933 wurde die AWO durch die Nationalsozialisten verboten und aufgelöst. Bereits wenige Monate nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges, im Jahre 1945, nahmen ehrenamtliche Helfer ihre Arbeit wieder auf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Erholungsverschickung von Kindern eine der Hauptaufgaben der AWO. Fast jedes zweite Kind dieser Nachkriegszeit, auch aus unserem Dorf, konnte so eine vorbeugende Erholungskur in Anspruch nehmen.

Der Ortsverein Mehle ist einer von 38 Ortsvereinen, die sich im AWO-Kreisverband Hildesheim-Alfeld als Dachorganisation zu einem leistungsstarken Sozialpartner entwickelt haben. Die Aufgaben des AWO Kreisverbandes Hildesheim-Alfeld umfassen heute ein sehr umfangreiches und breites Leistungsspektrum auf sozialem Gebiet.

1959 waren bereits 59 Mehler Bürger, damals noch im Ortsverein Elze, Mitglied in der AWO. Am 14. Dezember 1963 fand unter dem

Vorsitz des damaligen Kreisvorsitzenden Landrat Wilhelm Hinsche die Gründungsversammlung zum AWO Ortsausschuss Mehle in der Gaststätte „Tante Else“ statt. Damalige Kreisgeschäftsführerin war Frau Emma Krause aus Elze. Anwesend waren 21 Mitglieder und 18 Gäste. Als 1. Vorsitzender wurde August Thiesemann gewählt. Der Ortsausschuss zählte damals 60 Mitglieder. 17 Kinder aus Mehle nahmen in dem Gründungsjahr an einer Verschickung nach Traunstein bzw. nach Salzburg teil.

Im Rahmen der Altenbetreuung wurden auch diverse Tagesfahrten wie z. B. Besuch der deutschen Zonengrenze und ins Alte Land durchgeführt. Weiterhin unterhielt die AWO in der Urbanusstraße von 1974 bis 1988 einen Kinderspielplatz. Danach wurde das Gelände als Bauland veräußert.

Vorsitzende des AWO Ortsvereines Mehle:

1963 bis 1976:	August Thiesemann
1976 bis 1998:	Gerhard Rohde
1998 bis 2003:	Jürgen Wählich
2003 bis 2007:	Werner Zimmermann
2007 bis heute:	Anja Butzlaff-Lehmann



Der Vorstand 2005: Beisitzer Wolfgang Thiesemann und Martin Wierzba, Schriftführerin Helga Rohde, Kassenwartin Gerda Brummer, 1.Vorsitzender Werner Zimmermann, 2. Vorsitzender Alfred Bruns (v. l.)

Ab ca. 1970 veränderte sich die Einstellung in unserer Gesellschaft zur Sozialarbeit und es wurden immer mehr zusätzliche Arbeitsfelder professionell erschlossen. Seit diesem Zeitpunkt wuchs die hauptamtliche AWO bei einem gleichzeitigen Rückgang der Verknüpfung mit dem Ehrenamt.

Bund der Vertriebenen Ortsgemeinschaft Mehle

Von 1944 bis 1950 verloren 12,5 Millionen Menschen durch Flucht und Vertreibung aus Ostdeutschland, dem Sudetenland und den südosteuropäischen Siedlungsgebieten ihre Heimat. 7,9 Millionen bzw. 4,1 Millionen Menschen fanden in West- bzw. Mitteldeutschland eine neue Heimat.

Die Integration dieser Menschen war eine der größten Herausforderungen dieser Zeit. Schon 1946 bis 1947 erfolgten erste Organisationsansätze der Vertriebenen in Westdeutschland. Aber erst am 09. April 1949 erfolgte ein Zusammenschluss der auf Länderebene organisierten Vertriebenenverbände zum Zentralverband der vertriebenen Deutschen (ZvD).

Die Ziele des BdV wurden in einer Charta festgelegt, die am 5. August 1950 verkündet wurde. Sie gilt als das Grundgesetz der Heimatvertriebenen. In ihrem Kern erhält sie einen Aufruf zum Verzicht auf Rache und Gewalt. Sie spricht aber auch das Recht auf Heimat aus.

- | | |
|------------------------------|---|
| 1. Vorsitzende | Georg Kirschstein-Flüchtlingsbetreuer
der Gemeinde Mehle |
| 2. Vorsitzender: | Martin Möschter |
| Schriftführer u. Kassenwart: | Rudolf Radzuweit |

Die damalige Mitgliederzahl betrug 107.

Die Hauptaufgabe des Verbandes, Beschaffung von ausreichendem Wohnraum, entfiel durch die wachsende Bautätigkeit der Nachkriegszeit und somit löste sich die Ortsgruppe Mehle 1965 auf. Die verbliebenen Mitglieder wurden in der Ortsgruppe Elze integriert. (Vorsitzender heute: Walter Franke, Elze).

Bundesweit ist der Verband heute immer noch für die Integration von Spätaussiedlern und für die Anerkennung von ausländischen Flüchtlingen tätig.

Ziegenzuchtverein Mehle

Leider verfügen wir heute nicht mehr über ein Gründungsprotokoll bzw. über Vorstandsprotokolle oder ähnliche Unterlagen des Mehler Ziegenzuchtvereines. Wir können aber anhand von einigen Zeitungsartikeln darüber berichten.

Wegen des starken Rückganges der in der Gemeinde gehaltenen Ziegen werden statt der bislang drei nur noch zwei Ziegenböcke benötigt, können wir am 26. August 1954 in der Presse nachlesen. Aus diesem Grund konnte eine Herabsetzung des Deckgeldes von vier auf drei DM erfolgen.

Auf der Generalversammlung am 21. Oktober 1961 im Gasthaus Breves wurde wiederum von einem starken Bestandsrückgang bei der Ziegenhaltung berichtet. Gab es 1958 noch 63 Ziegen, 1959 noch 58, 1960 noch 40, so waren es 1961 nur noch 35 Ziegen.

1. Vorsitzender war damals Adolf Lange.

1965 wurde bei der Hauptkörung der Vatertiere ein Ziegenbock (Rudi 1D 3931) des Besitzers August Tönnies zur Züchtung zugelassen.

1966 wurden in Mehle noch elf und in 1969 nur noch drei Ziegen gezählt.

Es ist anzunehmen, dass sich der Ziegenzuchtverein um das Jahr 1970 mangels Bestand aufgelöst hat.

Heute gibt es in Mehle wieder Ziegen, die aber nicht wie nach dem Zweiten Weltkrieg als Kuh des kleinen Mannes gehalten werden, sondern hauptsächlich der Hobbytierhaltung dienen.

Mühlenfeld-Musikanten

Die Mühlenfeld-Musikanten wurden im Dezember 1998 gegründet. Bereits zur Gründungsversammlung waren 20 Musiker erschienen, so konnte sofort mit der Probenarbeit unter der Leitung des Dirigenten Albert Fischer begonnen werden. Aus umliegenden Orten fanden sich Musiker bereit, bei den Mühlenfeld-Musikanten mitzuspielen.

Bereits im Jahr 1999 nahm man gemeinsam mit dem Eldagser Feuerwehrmusikzug am Schützenausmarsch in Hannover teil. Bei der Expo in Hannover im Jahr 2000 gaben die Mühlenfeldmusikanten zwei Konzerte auf dem Stand der Slowakai. Daraus entwickelte sich ein Besuch in Veseli nad Moravou an der Grenze zwischen Tschechien und der Slowakai 2001.

In einem großen Fußballstadion nahmen die Musiker an einem großen Konzert teil. 2002 erfolgte der Gegenbesuch. Gemeinsam gaben die Musiker aus der Slowakai und die Mühlenfeldmusikanten ein Konzert in der Mehrzweckhalle in Mehle. Viele Konzerte in der Nähe und weiteren Umgebung von Mehle wurden veranstaltet.



Tatkräftig unterstützen die Mühlenfeldmusikanten dörfliche
Veranstaltungen wie z.B. den Weihnachtsmarkt, das

Dorfgemeinschaftsfest und das Urbanusfest. Aber auch ein Ständchen für einen runden Geburtstag oder ein Jubiläum wird von den Musikern gern überbracht.

Die Ausbildung Jugendlicher findet regelmäßig statt. Zurzeit bestehen die Mühlenfeldmusikanten aus 26 Musikern im Alter von 12 bis 83 Jahren und 5 befinden sich in der Ausbildung.

Volkskundliche Kapitel

Brauch – Brauchtum

Ein Brauch ist eine von der Gemeinschaft geforderte und meist durch Tradition festgelegte Verhaltens- und Handlungsform, die einer bestimmten Regelmäßigkeit und Wiederkehr zu bestimmten Zeiten unterliegt. Viele Bräuche werden schon seit Generationen gepflegt und weiter überliefert, einige sind im Laufe der Jahre verschwunden, aber es entstehen auch immer wieder neue.

Noch vorhandene Sitten und Gebräuche in Mehle

Ostern

Der Brauch unseres heutigen **christl. Osterfeuers** entstammt dem Brauch des heidnischen Frühlingsfeuers. Viele Bedeutungen werden diesem Brauch zugeordnet, unter anderem soll mit diesem Feuer der Winter verabschiedet und das Frühjahr begrüßt werden.



Osterfeuer 2009 an der Marienstraße

Auch in Mehle wird in jedem Jahr am Ostersonntagabend ein Osterfeuer entzündet. Unter Aufsicht der Freiwilligen Feuerwehr wird von der Mehler Bevölkerung Brennmaterial von Bäumen und Sträuchern zu einem möglichst großen Stapel zusammengetragen. Bei Einbruch der Dunkelheit wird das Osterfeuer entfacht.

Viele Jahre fand dies Ereignis an der Bergstraße statt, sodass das Feuer weithin sichtbar war. Allerdings war der Weg dorthin doch relativ weit, entsprechend war der Zuspruch seitens der Mehler Bevölkerung gering. Damit möglichst viele Bürgerinnen und Bürger das Schauspiel von Nahem miterleben können, hat man nunmehr nach mehreren Versuchen einen neuen Standort für das Osterfeuer gefunden und zwar hinter der katholischen Kirche an der Marienstrasse. Für das leibliche Wohl sorgen die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Mehle, und musikalisch unterhält der Musikzug die Besucher.

Seit ca. zehn Jahren bietet die evangelische Kirche um 22.00 Uhr einen Gottesdienst in der Osternacht an.

Nicht vergessen werden soll auch die Tradition des **Osterwassers**. Diesem Wasser wurden, wenn es zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang schweigend aus einer Quelle geschöpft wurde, sowohl heilende als auch zerstörerische Kräfte nach gesagt. Auch in Mehle ist dieser Brauch bekannt und schon manch einer ist in der Osternacht zum Fuchsbrunnen gewandert und hat sich hier eine Flasche Osterwasser abgefüllt - und wenn es stimmt, was so erzählt wird, kann davon ausgegangen werden, dass dieser Brauch auch in der heutigen Zeit noch von dem einen oder anderen aufrecht erhalten wird.

1. Mai

Schon in der Zeit von 1934 bis 1943 pflanzte die Jugend am 30. April einen großen Maibaum vor dem Gemeindehaus, später auf dem alten Schulhof (heute Volksbank Leinebergland). Am 1. Mai fand nachmittags ein Umzug und abends Tanz statt.

Bis Anfang der 1960er Jahre zogen morgens die größeren Schulkinder unter Leitung ihres Lehrers Herbert Hennecke durch das Dorf und haben Mailieder gesungen. Dieser Brauch endete mit der Pensionierung von Herbert Hennecke.

Auch die Feuerwehrkapelle der Freiwilligen Feuerwehr Mehle fährt seit 1950 auf einem mit Maigrün geschmückten Trecker-gespann durch das Dorf und hat schon so manchen Mehler Bürger aus dem Bett trompetet.



1. Mai 2009 am Germaniadenkmal

Ein Maibaum wird heutzutage nicht mehr gepflanzt, dafür holt die Mehler Jugend am Vorabend zum 1. Mai Birken aus dem Wald und stellt sie neben dem Germaniadenkmal auf. Damit der Maibaum nicht von Jugendlichen aus den Nachbarorten gestohlen werden kann, ist die ganze Nacht eine Wache abgestellt.

Laternenumzug

Der Laternenumzug für die kleineren Mehler Bürger wird in jedem Jahr im Herbst von der Freiwilligen Feuerwehr ausgerichtet.

Der Musikzug begleitet die Kinder mit ihren Laternen musikalisch durch das Dorf. Start und Ziel ist das Feuerwehrhaus, wo auch für das leibliche Wohl gesorgt wird.



Laternenumzug

Martinssingen

Der 11. November ist Martinstag. Da ziehen Kinder in kleinen Gruppen von Haus zu Haus und singen Lieder, meistens „Matten, matten Märrn“. Sie erwarten für ihren Vortrag kleine Geschenke. Das sind hauptsächlich Süßigkeiten, Obst oder Gebäck. In den letzten Jahren werden aber auch kleine Geldbeträge gegeben.

In den evangelischen Gebieten wird das Martinssingen mit Martin Luther, dessen Geburtstag am 10. November ist, in Verbindung gebracht. So kann man bereits an diesem Tag Kinder singend vor den Häusern sehen.

Heiligabend

Traditionell stimmt die Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr Mehle die Besucher des Weihnachtsgottesdienstes mit altbekannten Weihnachtsliedern vor dem Denkmal auf das Fest ein.



Heiligabend am Germaniadenkmal

Dorfgemeinschaftsfest Mehle

Nicht mehr aus dem Mehler Dorfgeschehen wegzudenken ist das Dorfgemeinschaftsfest.

Die Idee hierzu kam aus den Reihen der Jedermann-Sparte SV Mehle .

Am 30. Juni 1973 fanden erstmalig Trimm-Spiele für Jedermann auf dem Sportplatz statt, an denen 110 begeisterte Mehler Bürger teilnahmen. In den folgenden Jahren wurden dann regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt, u. a. 1974 ein Fußballspiel: Jedermänner gegen Mitglieder des DRK Nordkreises.

Am 7. Mai 1979 startete unter Führung des SV Mehle, Sparte Jedermänner, die Aktion „Trimm-Trab im Grünen“ mit rund 70 Teilnehmern, die nach Absolvierung einer bestimmten Laufstrecke als Belohnung einen Trimm-Taler erhielten.



Am 15. August 1981 organisierte der SV Mehle das erste Dorfgemeinschaftsfest auf dem Sportplatz. Noch unter der Bezeichnung „Spiel ohne Grenzen“ hatten sich die Vertreter der örtlichen Vereine nicht ganz so ernstzunehmende Spiele ausgedacht. In originellen Verkleidungen traten neun Mannschaften gegeneinander an. Als Sieger dieser ersten durchgeführten Veranstaltung ging die Mannschaft des Schäferhundevereins hervor. Aufgrund der großen Resonanz in der Bevölkerung fanden nunmehr alle zwei Jahre diese „Wettkämpfe“ bis 1988 auf dem Sportplatz, ab 1990 erstmalig auf dem Schulgelände, statt. Das sechste Dorfgemeinschaftsfest wurde erst am 10. Juni 1995 durchgeführt, gefolgt von der bisher letzten siebten Veranstaltung am 26. Juni 2004.

Auf allen Dorfgemeinschaftsfesten wurde den Zuschauern neben den Wettkämpfen auch immer ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Freundschaftsspiel Damengymnastik gegen die Vorstände der örtlichen Vereine

Zur Unterhaltung spielte der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr, der Gemischte Chor erfreute mit einigen Liedvorträgen, die Gymnastikdamen ließen sich jedes Mal neue Showeinlagen einfallen. Die Volkstanzgruppen des SV Mehle und des DRK zeigten ihr Können, Kaffee und Kuchen servierten Mitglieder des DRK und Getränke und Gegrilltes boten der Sportverein und die Freiwillige Feuerwehr an. Und auch unsere „kleinsten Mehler“ unterhielten die Zuschauer mit Spielen und Gesangseinlagen.

Treppe fegen und Klinken putzen

Dieser Brauch ist noch sehr neu. Er entstand Anfang der 1950er Jahre in Bremen und verbreitete sich in Nordwestdeutschland. In Mehle wird er seit Anfang der 1990er Jahre gepflegt. Am 30. Geburtstag fegen unverheiratete Männer die Rathaustreppe, während die unverheirateten Frauen die Türklinke der Kirche putzen.



Treppe fegen



Klinken putzen

In Mehle verlegte man den Ort sehr bald an das Germaniadenkmal. Dort war die kleine Treppe zum Friseursalon besonders gut geeignet, und den jungen Frauen stellte man eine Tür mit mehreren

verschmutzten Türklinken hin. Die ganze Aktion wird natürlich vom Freundeskreis feucht fröhlich begleitet. Der Treppenfeger ist erst erlöst, wenn ihn eine Jungfrau küsst. Die Klinkenputzerin muss auf einen Junggesellen warten, der sie erlöst.

Friesensport Boßeln

Erstmals am 20. April 1991 hatten die Ortsfeuerwehr Mehle und der Schützenverein zum Boßeln, einem aus Ostfriesland stammenden sportlichen Wettkampf, eingeladen. Dabei muss eine ca. 2,5 Kilogramm schwere Holz- oder Kunststoffkugel möglichst weit gerollt oder geworfen werden. Sieger ist die Mannschaft mit den wenigsten Würfeln. Dabei darf die Kugel nicht von der angegebenen Bahn abkommen. Die Strecke beläuft sich in der Regel über mehrere Kilometer. Eine Mannschaft besteht aus vier bis sechs Werfern und einem Schiedsrichter und einem Schreiber, der von einer gegnerischen Mannschaft gestellt wird.

Ausgangspunkt bzw. Start war 1991 am Feuerwehrgerätehaus. Die Bahn führte über die Marienstraße, Sportplatzweg, Wittenburger Weg zur Kendelke. Dort ging es, nach einer Stärkungspause aus der Gulaschkanone, über den Wittenburger Weg entlang der Sehlder Straße über die Saalemühle zum Vereinshaus der Schützen als Ziel. Hier fand auch die Siegerehrung der Mannschaften statt.

Auch die Mannschaften mit der originellsten Kostümierung wurden geehrt. Ebenfalls die Namen der teilnehmenden Gruppen waren oft sehr sagenhaft: „Barcados“, „Tussis“, „Flotte Flitzer“, „Wuschies“ oder einfach „Wikinger“ waren sehr originell. Anschließend wurde bei Kaffee, Kuchen, Gegrilltem und Getränken über die gelungenen oder missglückten Würfe gefachsimpelt.

Die Initiative zu diesem sportlich geselligen Wettkampf kam vom stellvertretenden Ortsbrandmeister Hubertus Dölle und von der Vorsitzenden des Schützenvereines Irene Tacke. Weitere Boßelturniere, mit zum Teil anderen Routen fanden in den Jahren 1992 und 1993 ebenso durch die FFW Mehle und den Schützenverein statt.



Boßelturnier 2006: Bei typischem Ostfriesenwetter kämpft hier eine gemischte Mannschaft heroisch um Platz und Sieg. Bei Punktgleichheit gibt es ein Stechen durch Teebeutelweitwurf.

Der Zuspruch zu dieser für Mehle neuen Sportart erwies sich als so gut, dass die Kyffhäuserkameradschaft jährlich von 1999 an bis zum Jahr 2007 ein Boßelturnier organisierte. Gleich zu Beginn des ersten Boßelturniers der Kyffhäuserkameradschaft wurden zwölf Gruppen und 2006 sogar 20 Gruppen mit insgesamt 150 Teilnehmern gemeldet.

Erntedankfest

In früheren Zeiten hatte das Erntedankfest eine wesentlich größere Bedeutung als heute. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war die Getreideernte mit sehr viel Handarbeit verbunden. So mussten nach dem Mähen die Garben zu Stiegen aufgestellt werden. Eine Stiege bestand aus zwölf gegeneinander gestellten Garben. Vorne und hinten wurde eine Garbe gegen gestellt. Solch eine Stiege bestand also aus 14 Garben. Bei trockenem Wetter wurde das Getreide auf

Erntewagen geladen und in die Scheune gebracht. Gedroschen wurde dann erst später im Winter.

Wenn die schwere Zeit des Einfahrens beendet war, schmückte man den letzten Wagen mit einer bunten Erntekrone und einem Erntekranz. Auf diesem letzten Wagen saßen dann alle Helfer und viele Kinder und wurden ins Dorf gefahren. Dabei sangen sie Volkslieder. Der Erntekranz wurde mit Spargelkraut geflochten und mit bunten Bändern geschmückt und am Scheunentor angebracht. Dabei sagte der Bauer einen Spruch auf, und es wurde ein kleiner Umtrunk angeboten.



Erntewagen mit Kranz und Krone

Die Erntekrone wurde mit Getreidestroh, meistens Hafer und Weizen, geflochten und in der Diele des Bauernhauses aufgehoben. Diesen Brauch pflegten bis zum Ende der 1950er Jahre fast alle Bauern. Später wurden nur noch hin und wieder Erntekronen angefertigt und angebracht.

Mit dem Mähdrescher änderte sich der Erntevorgang total. Bereits 1954 wurde in Mehle der erste Mähdrescher eingesetzt. Heute werden nur noch wenige Arbeiter gebraucht, um die großen Felder abzurnten. Das Stroh wird zu großen Rollen zusammengepresst

und erst viel später in die Scheune gebracht oder mit Plastikplanen abgedeckt und auf dem Feld gelassen. Einen Erntewagen wie in der alten Zeit gibt es nicht mehr.

Ein weiterer Brauch wurde bei der Kartoffelernte gepflegt. Am Nachmittag kam zur Kaffeezeit die Bäuerin mit Zwetschkuchen aufs Feld. Am Ende wurde das trockene Kartoffelkraut abgebrannt. Dabei rösteten sich die Kinder, die beim Sammeln der Kartoffeln eingesetzt worden waren, einige Kartoffeln auf Stockspießen. Auch dieser Brauch verschwand mit den modernen Kartoffelrodemaschinen in den 1960er Jahren.

Weihnachtsmarkt

2002 beschlossen die Vertreter der Dorfgemeinschaft, dass wieder ein Weihnachtsmarkt stattfinden muss. Der erste Weihnachtsmarkt hatte im Dezember 1998 auf dem Schulhof und in der Mehrzweckhalle stattgefunden. Nun

wurde die Tradition auf dem Kirchplatz der ev. Kirche, in der Kirche und im Gemeindehaus wieder aufgenommen. Mit einem ökumenischen Gottesdienst in der St. Urbanuskirche wird der Weihnachtsmarkt eröffnet. Im



Anschluss kann im Gemeindehaus die Kaffeestube besucht werden, wo selbst gebackener Kuchen und Kaffee angeboten wird.

Rund um die Kirche haben die Vereine weihnachtliche Buden aufgestellt. Es gibt einen Bücherstand, einen El-Puente Stand. An verschiedenen anderen Buden kann man Kekse, Marmelade, Honig, Gebasteltes, Karten, Lesezeichen und viele andere Sachen - alles selbst gemacht - kaufen.

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt, bei Bratwurst, Punsch und anderen Getränken kann man sich stärken. Popcorn, Kinderpunsch und viele lustige Spiele für die Kinder werden angeboten.

Für Musikinteressierte wird ein weihnachtliches Programm von dem Posaunenchor Sehle, der Feuerwehrkapelle Mehle, den Mühlenfeldmusikanten, dem Kirchenchor Querbe(e)t und dem Gemischten Chor Mehle in der St. Urbanuskirche angeboten.

Zum Schluss des Weihnachtsmarktes darf der Weihnachtsmann nicht fehlen. Er hat für jedes Kind eine bunte Tüte mitgebracht. Der Erlös dieser Veranstaltung fließt in die Kasse der Dorfgemeinschaft und wird für Projekte in unserem Dorf verwandt.

Urbanusfest

In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts wurde uns erstmals von dem einst wichtigsten Tag in unserem Gemeindeleben, dem Urbanustag berichtet. Der alte Urbanustag, am 7. Juni, war der Abrechnungstermin über ein verflossenes Haushaltsjahr der Gemeinde. Er lag von alters her an dem Tag unseres früheren Kirchenheiligen.

Mit einem Festgottesdienst am Vormittag begann der Feiertag. Am Nachmittag um 14.00 Uhr, nach dem Glockengeläut, versammelten sich alle stimmberechtigten Männer der Gemeinde in Sonntagskleidung auf dem „Tie“, einem freien Platz an der Straßengabelung mitten im Dorfe. Hier gab der Gemeinderechnungsführer den Kassenbericht und legte die Jahresrechnung vor. Danach wählte man die beiden Bauermeister für das kommende Jahr, einen Ackermann und einen Kötner. Sie bildeten den Gemeindevorstand und erhielten für ihre Bemühungen jeder fünf, später nur vier Taler jährlich. Dieser Wahlakt war für die Männer die wichtigste Handlung an diesem Tag. Man nannte ihn daher auch den „Körfeiertag“. Er endete bei Vesper und Bier im Dorfkrüge.

Am 23. Mai 1954 fand unter Pastor Hanske zur Erinnerung an den alten Feiertag unserer Gemeinde, dem Urbanustag, ein Dorfkirchentag statt, der auch wie schon damals mit einem Gottesdienst in der St. Urbanuskirche begann. Etwa 100 Gemeindemitglieder trafen sich danach zu einem gemeinsamen Mittagessen im Saal des Gasthauses Schökel. Auch im Jahr 1955 wurde der Dorfkirchentag gefeiert. Allerdings versetzte man Pastor Hanske 1956 nach Wietze und es wurde dann lange Jahr kein Fest gefeiert.

1994, 1995 und 1996 nahm unser damaliger Pastor Burkhard Westphal die Tradition wieder auf und seit 1998 feiern wir alle zwei Jahre im Juni/Juli das Urbanusfest. Wir beginnen dann mit einem Gottesdienst. Anschließend wird rund um die Kirche gefeiert.

Alle Gemeindekreise der ev.-luth. Kirchengemeinde Mehle-Sehlde und Esbeck beteiligen sich an dem Fest.

Der Posaunenchor Sehlde, die Feuerwehrkapelle Mehle und die Mühlenfeldmusikanten erfreuen die Besucher mit ihrer Blasmusik. Der Kirchenchor „Querb(e)“ und der Gemischte Chor Mehle tragen mit ihren Liedern zum Gelingen des Nachmittags bei.

Für Groß und Klein gibt es Spiele, ein Quiz, eine Tombola, und auch für das leibliche Wohl ist gesorgt.



Im Jahr der Fußballweltmeisterschaft 2006 und im Jahr der Europameisterschaft 2008 war ein Soccer-Court aufgebaut, und es

wurden Fußballspiele ausgetragen. Am Abend konnte man sich gemeinsam die Endspiele auf einer Großbildleinwand ansehen.

Volkstrauertag

In Deutschland gedenken wir an diesem Tag der Toten von Krieg und Gewaltherrschaft. Nach Ende des Ersten Weltkrieges regte der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge an, einen nationalen Trauertag einzurichten. Der Volksbund ist zugleich Träger dieses Gedenktages.

1922 fand die erste Gedenkstunde im Reichstag statt. 1926 entschied man sich, den Volkstrauertag regelmäßig am fünften Sonntag vor Ostern, Reminiszere, zu begehen. Nach der Machtübernahme 1933 durch die Nationalsozialisten, wurde aus dem „Volkstrauertag“ der „Heldengedenktag“.

Im Jahr 1948 gelang es dem Volksbund, die Tradition des Volkstrauertages in alter Form wieder aufzunehmen. Die erste zentrale Veranstaltung wurde zwei Jahre später im Plenarsaal des Bundestages in Bonn abgehalten.

Um sich von der Tradition des „Heldengedenktages“ abzusetzen, entschloss sich der Volksbund, den Volkstrauertag künftig am zweiten Sonntag vor dem 1. Advent zu begehen.

Auch in Mehle wird der Volkstrauertag seit Jahrzehnten begangen. Das Ehrenmal, auf dem die Namen der Gefallenen und Vermissten aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg zu lesen sind, steht seit 1959 auf dem Kirchplatz vor der ev.-luth. Kirche.

Bis 2005 trafen sich die Mehler Bevölkerung und die Vereine aus Mehle am Ehrenmal zu einer Feierstunde. Die Kranzniederlegung wird von dem Ortsvorsteher vorgenommen. Die musikalische Gestaltung übernehmen die Feuerwehrkapelle und der Gemischte Chor. Der katholische Pfarrer oder der evangelische Pastor halten dort eine Ansprache.



Im Jahr 2006 änderte man diese Jahr-zehnte lange Tra-dition und feierte den Volkstrauertag mit einem ökumenischen Gottesdienst in der St. Urbanus-Kirche unter Mitwirkung des Gemischten Chores. Im Anschluss wird ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt, und die

Feuerwehrkapelle stellt das musikalische Rahmenprogramm. Zum Schluss dieser Feierstunde wird die Nationalhymne gesungen.

Patronatsfest

Katholische Kirchengemeinde Mehle – St. Marien Kirche

Das Patronatsfest wird an dem Tag gefeiert, an dem die katholische Pfarrgemeinde gemäß dem liturgischen Kalender den Gedenktag des Heiligen begeht, dessen Name die Kirche trägt.

Die katholische Kirchengemeinde Mehle feiert seit Jahren ihr Patronatsfest am Fest Mariä Himmelfahrt, denn die Pfarrkirche, St. Marien, ist der Mutter Gottes geweiht.



Nach dem Einzug in die Kirche beginnt das Fest mit

einem Hochamt, umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Im Anschluss versammeln sich alle Teilnehmer im Pfarrgarten und im Zelt. Bei Kaffee und Kuchen, Grillgut, Salaten und Getränken klingt das Patronatsfest aus.

Häuserliste Mehle

Straßennamen:

neu ab 1974

alt bis 1973

Hausstelle:

Gebäudeart:

Alfelder Straße 4

Bahnhofstr. 132

ab 1876

ab 1936

ab 1974

ab 1990

Villa

Kulturdenkmal - Villa, Park und Einfriedung

1945 Kommandantur und Lazarett der Alliierten

1947 bis 1950 Tuberkulosenheilstätte des Kreis Alfeld

Steinbruchbesitzer Illemann, August

Kirschsieper, Wilhelm (Viehhändler)

Kirschsieper, Marie, Kirschsieper, Wolfgang - verkauft

Pflock, Klaus -Dieter

Alfelder Straße 5

Bahnhofstr. 216

ab 1950

ab 1985

Wohn-/Geschäftshaus (Friseursalon ab 1950,
Fußpflege)

Heine, Walter (Friseurmeister)

Heine, Johanna

1985 Geschäftsübergabe an Sohn Volker und Ehefrau

Waltraud

Alfelder Straße 6

Bahnhofstr. 197

ab 1962

ab 1978

ab 1981

ab 2009

Wohnhaus

Breves, August

Breves, Auguste

Breves-Lüders, Adolf - verkauft

Lau, Torsten-Christian

Alfelder Straße 7

Bahnhofstr. 196

ab 1948

ab 1971

ab 1995

Wohnhaus (Drogerie 1948 bis 1983)

Elste, Frieda

Elste, Fritz

1988 Umbau zum Wohnhaus

Elste, Stefan

Alfelder Straße 8 / 8A

Bahnhofstr. 264

ab 1974

ab 1983

Wohnhaus

Winter, Fritz

Anbau Behrens, August und Hannelore

Alfelder Straße 9

Bahnhofstr. 180

ab 1936

Wohnhaus

Arnold, Albert

ab 1984	Exter, Helga	
ab 1995	Exter, Bernd	
Alfelder Straße 9 A ab 2000	Wohnhaus Exter, Bernd	
Alfelder Straße 10 Bahnhofstr. 207 ab 1954 ab 1994	Wohnhaus Vahlbrauk, Werner und Irmgard Schürmann, Gudrun	
Alfelder Straße 11 Bahnhofstr. 254 ab 1969 ab 1995	Wohnhaus Exter, Heinrich und Helga Behrens, Gudrun	
Alfelder Straße 12 Bahnhofstr. 185 ab 1938 ab 1955 ab 1998	Wohnhaus Waßmann, Heinrich Voß, Marlies Voß, Gerhard	
Alfelder Straße 13 Bahnhofstr. 198 ab 1951 ab 1983 ab 1998	Wohnhaus Seelmeyer, Franz Seelmeyer Erbgemeinschaft Müller, Andreas	
Alfelder Straße 13 A ab 1977	Wohnhaus Seelmeyer, Wolfgang und Marga	
Alfelder Straße 14 Bahnhofstr. 177 ab 1936 ab 1977 ab 1991 ab 2001	Wohnhaus Wißerodt, Karl Bruns, Angelika Bruns, Detlef Bruns, Detlef / Tannhäuser, Annegret	
Alfelder Straße 15 Alfelder Straße 15 A	Preuss, Reinhilde (geb. Seelmeyer) Klemeit, Ursula (geb. Seelmeyer)	unbebaut unbebaut
Alfelder Straße 16 ab 1976 ab 2000	Wohnhaus Bartram, Louis und Irmgard - verkauft Lange, Benno und Evelyn	
Alfelder Straße 18	Wohnhaus	

Bahnhofstr. 273 ab 1974 ab 1984	Lange, Benno Lange, Benno und Evelyn
Alfelder Straße 19 Bahnhofstr. 183 ab 1939 ab 1973	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Steins, Karl Bettermann, Rita
Alfelder Straße 20 Bahnhofstr. 184 ab 1935 ab 1956 ab 1972 ab 2003	Wohnhaus Hildebrand, Ida Keck, Wilhelm und Elisabeth Keck, Rudolf (USA) Gau, Lisa-Diane (USA)
Alfelder Straße 21 Bahnhofstr. 182 ab 1939 ab 1976	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Steins, Alfred Steins, Fred
Alfelder Straße 22 Bahnhofstr. 174 ab 1933 ab 1976 ab 1992 ab 1997	Wohnhaus Dörrie, Ernst Dörrie, Berta Dörrie, Jürgen - verkauft Mushardt, Michael und Antje
Alfelder Straße 23 Bahnhofstr. 178 ab 1936 ab 1998	Wohnhaus (Lebensmittelgeschäft 1974 bis 1982) Gehrke, Heinrich Gehrke, Karin
Alfelder Straße 24 Bahnhofstr. 194 ab 1949 ab 1976 ab 1992 ab 2008	Wohnhaus (ehem.Zahnarztpraxis) Dörrie, Ernst Dörrie, Berta Dörrie, Jürgen Dörrie, Lars
Alfelder Straße 25 Bahnhofstr. 215 ab 1956	Wohnhaus Grams, Horst-Günter
Alfelder Straße 26 ab 1996	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Müller, Konrad und Marandini-Müller, Marie-Christine

Alfelder Straße 26 A ab 1996	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Wüstefeld, Wolfgang
Alfelder Straße 27 Bahnhofstr. 218 ab 1957 ab 1985	Wohnhaus (Gärtnerei 1956 bis 1966 Schulenburg, August) Schulenburg, Heinrich und Lisa Schulenburg, Karl-Heinz
Alfelder Straße 28 Bahnhofstr. 272 ab 1974 ab 2000	Wohnhaus Franke, Fritz - verkauft Schulz, Lars und Schulz-Lehnhoff, Bianca
Alfelder Straße 29 Bahnhofstr. 219 ab 1958 ab 1965 ab 1988 ab 1990	Wohnhaus Reimann, Bruno u.a. Lehmann, Horst und Inge Lehmann, Inge Lehmann, Frank-Jürgen
Alfelder Straße 30 Bahnhofstr. 247 ab 1967	Wohnhaus Dörrie, Fritz
Alfelder Straße 31 Bahnhofstr. 220 ab 1958 ab 1985 ab 1989	Wohnhaus Liebchen, Heinrich und Frieda Liebchen Erbgemeinschaft Lippe, Rüdiger
Alfelder Straße 32 Bahnhofstr. 204 Ab 1954 ab 1963 ab 2004	Wohnhaus Remmert, Heinrich Remmert, Hans-Ludwig Remmert, Josephine
Alfelder Straße 33 Bahnhofstr. 221 ab 1970 ab 1978	Wohnhaus Brödenfeld Grundstücksgemeinschaft Fräßdorf, Renate
Alfelder Straße 35 Bahnhofstr. 195 ab 1950 ab 1987	Wohnhaus Wernstein, Martina Wernstein Erbgemeinschaft - verkauft

ab 2002	Zahn, Axel und Nicole
Alfelder Straße 37 ab 1995	Wohnhaus Pfahl, Klaus-Dieter und Hannelore
Alfelder Straße 39 Bahnhofstr. 269 ab 1974 ab 1975	Wohnhaus (Eigentumswohnungen) Heimbucher, Klaus-Dieter Eigentumswohnungen: Deutsch, Gert u.Ute (ab 2007) Kromat, Andre (ab 1997) Fischer, Annegret (ab 1991)
Alfelder Straße 41 Bahnhofstr. 146 ab 1904 ab 1912 ab 1930 ab 1938 ab 1967	Gastwirtschaft " Tante Else" Namensgebung von Else Vahlbruch vorher "Gasthof zum Bahnhof" Schaper Schökel, Friedrich - verkauft Carl Oelkers, Gastwirt aus Coppenbrügge 1936 Saalanbau Vahlbruch, Else Heimbucher, Margarete
Alfelder Straße 41 B Bahnhofstr. 274 ab 1975 ab 1985 ab 1992 ab 2008	Wohnhaus Freimann, Hermann und Ottilie Freimann, Holger /Freimann Kerstin Freimann, Holger - verkauft Marx, Karin
Alfelder Straße 41 C ab 1964 ab 2000	Wohnhaus (Gärtnerei 1975 bis 2000) Kramer, Richard Kramer/ Grondey Erbgemeinschaft
Alfelder Straße 45 Bahnhofstr. 140 ab 1912 ab 1930 ab 1965 ab 2005	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Sengewein, Hans - Wohnung f. Werksangehörige Deiters, Ludwig Possekel, Ella - verkauft Münch, Arndt und Kathrin
Alfelder Straße 47 Bahnhofstr. 139 ab 1912 ab 1930 ab 1958 ab 1987 ab 2000	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Sengewein, Hans - Wohnung f. Werksangehörige Blume, Karl und Maria Sievers, Ingeborg Hilbert, Manfred und Karin Hilbert, Michael - verkauft

ab 2005	Reinsch, Petra und Exter, Michael
Alfelder Straße 49 Bahnhofstr. 138 ab 1912 ab 1930 ab 1956 ab 2003	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Sengewein, Hans - Wohnung f. Werksangehörige Engelke, Johannes Messerer, Elisabeth Messerer, Holger
Alfelder Straße 51 Bahnhofstr. 137 ab 1912 ab 1930 ab 1974 ab 1996	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Sengewein, Hans - Wohnung f. Werksangehörige Heimberg, Heinrich Schmidt, Gustav und Hildegard - verkauft Keller, Bert und Ute
Alfelder Straße 53 Bahnhofstr. 141 ab 1912 ab 1930 ab 1957 ab 2005	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Sengewein, Hans - Wohnung f. Werksangehörige Haaso, Julius Haaso, Fritz Haaso, Christel
Alfelder Straße 55 Bahnhofstr. 142 ab 1912 ab 1930 ab 1949 ab 1984	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Sengewein, Hans - Wohnung f. Werksangehörige Pfeiffer, Kurt Stutz, Frieda - verkauft Wichmann, Werner und Annelie
Alte Gärtnerei 1 Bahnhofstr. 176 ab 1935 ab 1976 ab 1997 ab 1998	Wohnhaus (Gärtnerei 1935 bis 1974) Evers, Ernst Eichholz, Aloys und Ilse Eichholz, Manfred / Värley, Erika verkauft Fischer, Albert
Alte Gärtnerei 2 Bahnhofstr. 270 ab 1974 ab 1998	Wohnhaus Evers, Ernst und Minna Kirchmeier, Jürgen (Neffe)
Alte Gärtnerei 3 Bahnhofstr. 276 ab 1974	Wohnhaus Nickchen, Adolf und Gerda
Alte Gärtnerei 4	Wohnhaus

ab 1979	Oppermann, Wilhelm und Annemarie
Alte Gärtnerei 5 Bahnhofstr. 281 ab 1974	Wohnhaus Hofmann, Jürgen und Irmhild
Alte Gärtnerei 6 ab 1986 ab 2003	Wohnhaus Zange, Hans Joachim und Waltraud Zange, Thomas
Alte Gärtnerei 7 ab 1979	Wohnhaus Schmidt, Alfons und Heidemarie
Alte Gärtnerei 8 ab 1978	Wohnhaus Bovenschulte, Günter und Anneliese
Alte Poststraße 1 + 1A Hauptstr. 127 ab 1886 ab 1957 ab 1977 ab 1987	Wohnhaus Fam. Steins Beiße, Minna geb.Steins - verkauft Butzlaff, Otto und Sahn, Ernst 1969/1971 Anbauten Butzlaff, Otto/ Petschull, Charlotte Butzlaff, Albrecht
Alte Poststraße 2 Hauptstr. 223 ab 1865 ab 1856 ab 1930 ab 1965	Landw. Betrieb - bis 01.04.1959 Elze vor Mehle Nr.1 Kulturdenkmal - Wohnwirtschaftsgebäude Deicke, Friedrich - verkauft Dankenbring, Friedrich Dankenbring, Robert Dankenbring, Günter
Alte Poststraße 3 ab 1999	Wohnhaus Padial, Fernando Jose u. Gabriele
Alte Poststraße 4 Hauptstr. 224 ab 1803 ab 1971 ab 1999	Wohnhaus - bis 01.04.1959 Elze vor Mehle Nr.2 ehemals Weg-/Zollhaus Reg. Hildesheim-Wegebauverwaltung - verkauft Schulze, Friedhelm u. Luise Schulze, Thomas
Alte Poststraße 5 Hauptstr. 49 ab 1867 ab 1873 ab 1871 ab 1910	Wohnhaus Wilkening Ludwig Meyer, Wilhelm Hemme, Anton Hemme, Albert

ab 1951 Peters, Ilse (Damenschneiderei)
ab 1995 Lange, Eva

Alte Poststraße 6

Wohnhaus
Hauptstr. 92
ab 1868 Perl, Friedrich Johann
ab 1871 Steins, Ludwig
ab 1895 Steins, Heinrich
ab 1937 Dankenbring, Gustav
ab 1965 Dankenbring Erbgemeinschaft

Alte Poststraße 7

Wohnhaus
Hauptstr. 51
ab 1880 Lehnhoff, Conrad
ab 1954 Lehnhoff, Heinrich - verkauft
ab 1986 Wunstorf, Werner und Ingelore - verkauft
ab 1989 Spitzenberger, Hans-Günther

Alte Poststraße 8

Wohnhaus
Hauptstr. 120
ab 1877 Müller, Friedrich
ab 1880 Böllert, Heinrich
ab 1912 Knoke, August - verkauft
ab 1989 Warnecke, Klaus u. Gabriele

Alte Poststraße 9

Wohnhaus
Hauptstr. 50
ab 1657 Dreyer, Heinrich / Dreyer, Hans
ab 1710 Koch, Johann / Koch, Ludolf
ab 1773 Röhl, Johann / Röhl, Heinrich
ab 1880 Warnecke, Wilhelm
ab 1950 Lehnhoff, Anna / Lehnhoff, Heinrich
ab 1974 Müller, Sieglinde - verkauft
ab 1988 Tönnies, Rudi u. Edda - verkauft
ab 2003 Hemford, Manfred / Vogt, Petra

Alte Poststraße 9 A

Wohnhaus
Hauptstr. 50 a
ab 1975 vorm. Stallgebäude Hauptstr.50
Müller, Sieglinde
Umbau zum Wohnhaus - verkauft
ab 1988 Briese, Detlef

Alte Poststraße 10

Wohnhaus
Hauptstr. 46
bis 1790 Poststation, bis 1880 Gaststätte
und Pensionat für höhere Töchter
ab 1585 Lehnhoff, Cord (Verwalter)
ab 1678 Albrecht, Jobst

ab 1707 Albrecht, Heinrich
ab 1785 Schmidt, Ludwig (Elzer Bürgermeister)
ab 1867 Wallbrecht, Philipp - verkauft
Weber, Josefine - verkauft
ab 1988 Göpfert, Reinhard und Rosemarie

Alte Poststraße 11 Wohnhaus
Hauptstr. 12 Poststelle 1950 bis 1975
ab 1867 Röhe, Heinrich
ab 1950 Gollnest, Otto
ab 1986 Gollnest, Barbara

Alte Poststraße 13 Wohnhaus (Gaststätte u. Schlachtereier 1912 bis 19)
Hauptstr. 13 älteste Haus in Mehle (Alte Krug)
ab 1568 Remke, Kordt / Remmeke, Tile
ab 1664 Benecke, Jobst Albrecht
ab 1682 Stammen, Barthold
ab 1695 Basse, Hening Caspar
ab 1710 Howind, Hans Heinrich
ab 1724 Koch, Heinrich
ab 1800 Illemann, Johann Heinrich Jakob
ab 1900 Schaper, August
ab 1920 Gutsche / Grunke / Stamm / Brunn
ab 1928 Breves, August
ab 1970 Brehm, Marie - verkauft
ab 1994 Haus zur Friedenseiche (Soz. Th. Heilstätte GmbH)
- verkauft
ab 2008 Murgolo / Zurgeißel

Alte Poststraße 14 Wohnhaus
Hauptstr. 70
ab 1867 Fettkötter, Heinrich
ab 1910 Breves, Ludwig
ab 1937 Heuermann, Heinrich
ab 1965 Steinig, Jutta
ab 1975 Steinig, Günter

Alte Poststraße 15 Wohnhaus (ehem. Schmiede von 1922 bis 1985)
Hauptstr. 1
ab 1720 Timmermann Erben
ab 1854 Sievers, Conrad
ab 1895 Timmermann, Ludwig
ab 1903 Lauenstein, Karl (Ehefrau geb. Timmermann)
ab 1911 Fösten, August
ab 1975 Erdwien, Luise
ab 1985 Erdwien, Volker
ab 2002 Erdwien Erbgemeinschaft – verkauft

ab 2009	Tiron, Liane
Alte Poststraße 16 Hauptstr. 91	Wohnhaus
ab 1867	Meine, Friedrich / Meine, Heinrich
ab 1904	Meine, Harry - verkauft
ab 1959	Seidel, Konrad und Emma
ab 1998	Schwarzrock, Manfred
ab 2003	Richter, Michael
Alte Poststraße 17 Hauptstr. 15	Wohnhaus (Dominikanerhaus)
ab 1701	Kulturdenkmal Wohnhaus
ab 1725	Dahlen, Matthias
ab 1752	Voges, Arnold - Geschenk an
ab 1816	Dominikanerkloster Gronau
ab 1827	Stiftungsgut - Königreich Hannover
ab 1859	Steinberg, Heinz
ab 1867	Meyerstein, Moritz
ab 1907	Osterwald, Arnold - Hofbebauung mit Schlachthaus
ab 1953	Sander, Friedrich - verkauft
ab 1994	Möschter, Martin
	Möschter, Klaus
Alte Poststraße 18 Hauptstr. 45	Wohnhaus (Dritte Krug / 1957 abgebrannt letzter Pächter: Heinrich Flessel)
ab 1700	Fuhlhan, Ferdinand
ab 1738	Mummers, Anton und Peter
ab 1848	Horn, August u. Johanne
ab 1894	Vahlbrauk, Heinrich
ab 1968	Vahlbrauk, Werner
	Ausstellungsräume f. Eisenwaren, später
	Getränkehandel
ab 2001	Vahlbrauk-Ude, Susanne
Alte Poststraße 19 Hauptstr. 16	Wohnhaus (ehem. Lebensmittelgeschäft u. Konsum, Zahnarztpraxis)
ab 1738	Lemke, Conrad
ab 1765	Wigand, Hans Harm
ab 1782	Ahrens, Julius
ab 1839	Beiße, Friedrich
ab 1848	Beiße, Heinrich
ab 1910	Beiße, Wilhelm
ab 1971	Beiße, Luise - verkauft
ab 1986	Kuhlmann, Manfred u. Roswitha
	Tischlerei u. Antiquitätengeschäft 1986 bis 2001)

Alte Poststraße 21	Wohnhaus (ehem.landw.Betrieb bis 1980
Hauptstr. 17	und Kohlenhandlung bis 1989)
ab 1803	Koch, Friedrich, Koch Conrad
ab 1867	Dörner, Johannes
ab 1895	Dörner, Franz
ab 1923	Vollmer, Agnes
ab 1964	Timmermann, Magdalene
ab 1999	Timmermann, Martina
Alte Poststraße 22	Wohnhaus (landwirtsch. Betrieb bis 2001)
Hauptstr. 10	(1854 bis 1866 Synagoge-jüd.Tempel auf sep.Grundstück, links v.Wohnhaus)
ab 1585	Sievers, Heinrich
ab 1593	Sander, Hans
ab 1663	Oppermann, Hans
ab 1694	Tönnies
ab 1723	Howind, Hans Heinrich
ab 1725	Heuer, Hans Caspar
ab 1740	Fam. Rohde
ab 1848	Rohde, Heinrich
	1848 heutiges Wohnhaus, 1862 Scheune gebaut
ab 1904	Bruns, Anna geb.Rohde - versteigert
ab 1934	Pape, Fritz
ab 1969	Inge Meyer geb.Pape
Alte Poststraße 23	Wohnhaus
Hauptstr. 18	
ab 1724	Leitmann, Berthold und Karl
ab 1765	Waßmann, Conrad / Waßmann, August
ab 1910	Hohnschopp, Konrad
ab 1940	Lehnhoff, Heinrich
ab 1969	Wissman, Jutta - verkauft
ab 1977	Dörrie, August und Margarete - verkauft
ab 1993	Harnisch, Wolfgang und Andrea
Alte Poststraße 23 A	Wohnhaus
Hauptstr. 53	
ab 1867	Kunze, Heinrich
ab 1895	Breves, Heinrich
ab 1910	Breves, August - verkauft
ab 1975	Wismer, Helmut u. Marianne
Alte Poststraße 25	Landwirtsch. Betrieb
Hauptstr. 2	
ab 1720	Knoke, Barteld
ab 1736	Bormann Jürgen / Heinrich

ab 1813 Oppermann, Friedrich / Heinrich
ab 1840 Albrecht, Gottlob
ab 1856 Albrecht, Carl
1899 Abriß und anschl. Neubau
ab 1910 Albrecht, Karl, jun.
ab 1953 Albrecht-Strüber, Ernst

Alte Poststraße 26

Urbanuskirche
Kulturdenkmal - Kirche u. Kirchhof
ev.luth.Kirchengemeinde

ab 1239

Kriegerdenkmal
Kulturdenkmal
Gemeinde Mehle
Stadt Elze - Rechtsnachfolgerin
1922 - 1959 Standort Friedhof
ab 1959 vor der ev.luth.Kirche

ab 1922

ab 1974

Alte Poststraße 27

Hauptstr. 20 ehem. Lehrerhaus, Gemeindehaus
vormals Kötnerei Bock

ab 1872

ab 1974

ab 1982

Gemeinde Mehle
Stadt Elze - verkauft
Volks-u.Raiffeisenbank Leinebergland
Teilstück Franz-Steinbrecher-Weg

Alte Poststraße 27 A

Hauptstr. 20 A ehem. Schulgebäude
vormals Kötnerei Bock
Gemeinde Mehle
Stadt Elze - verkauft
Volks-u.Raiffeisenbank Leinebergland / Abriß-Neubau

ab 1872

ab 1974

ab 1982

Alte Poststraße 28

Hauptstr. 89 Wohnhaus
ab 1867 Lehnhoff, Heinrich u. Wilhelmine
ab 1910 Vahlbrauk, Margarete
ab 1938 Strube, Josef
ab 1984 Strube, Anna - verkauft
ab 1993 Lenkheit, Andreas

ab 1867

ab 1910

ab 1938

ab 1984

ab 1993

Alte Poststraße 29

Hauptstr. 3 Wohnhaus u. Stellmacherei
ab 1671 Deycken, Arend
ab 1704 Decke, Heinrich
ab 1736 Stapel, Heinrich Arend
ab 1738 Gehrke, Hans Heinrich

ab 1671

ab 1704

ab 1736

ab 1738

ab 1750	Wilkending, Hans Heinrich
ab 1758	Weber, Jobst/Weber, Johann/Weber, Ludwig/ Weber, Friedrich
ab 1880	Stichnothe, Friedrich
ab 1923	Thielke, Hermann
ab 1974	Heering, Renate
Alte Poststraße 30	Wohnhaus und Bäckerei (Schäfereihaus bis 1851)
Hauptstr. 68	Gemeinde
ab 1593	Hölling, Friedrich/Hölling, Heinrich
ab 1900	Knoke, Hermann - verkauft
ab 1938	Freimann, Hermann 1958 wird das Fachwerk der vorderen Giebelseite durch eine Backsteinwand ersetzt, ein Schaufenster wird eingesetzt
ab 1985	Freimann, Horst
ab 2008	Freimann, Torsten
Alte Poststraße 31	Wohnhaus (ehemals Schrotmühle, Futtermittel- u. Holzhandlung, Kalthaus, Volksbank)
Hauptstr. 21	Krüger, Conrad
ab 1838	Stuckenbrock, Christine
ab 1895	Pape, Fritz
ab 1910	Knoke, Friedrich
ab 1931	1937 bis 1945 Poststelle
ab 1959	Meyer, Hildegard
ab 2005	Meyer, Herbert-Rudolf
Alte Poststraße 32	Wohnhaus - Friseursalon (Textilgeschäft von 1948 bis 1994)
Hauptstr. 106	Gemeinde (Versammlungsraum)
ab 1802	Forstinteressentenschaft
ab 1910	Siede, Conrad
ab 1922	Weiberg, Erika
ab 1948	1950/1951 Einbau von zwei Schaufenstern, Fachwerk Giebelseite wird verputzt - verkauft
ab 1994	Linnemann, Karl-Heinrich u. Bärbel
Alte Poststraße 33	Wohnhaus (Dorfkrug bis 2008)
Hauptstr. 22 A	(1947 Grundstück Hauptstr.22 geteilt)
ab 1947	Schökel, Friedrich (Scheune, Bierverlag) 1956 Umbau - Dorfkrug
ab 1971	Schökel, Ilse - verkauft
ab 1990	Bruns, Manfred / Bruns, Ralf
ab 1994	Bruns, Renate / Ramfeld, Gabriele verkauft
ab 2009	Schökel Richard - Abriss - Parkplätze

Alte Poststraße 34 Hauptstr. 4	Villa (ehem. landw.Betrieb) Kulturdenkmal - Hofanlage mit Garten und Einfriedung
ab 1661	Oppermann, Heinrich, Hermann, Heinrich
ab 1747	Hans Arend, Johann Heinrich
ab 1795	Warnecke, Johann
ab 1878	Warnecke, Ludolf
ab 1902	Sander, Friedrich
ab 1952	Warnecke-Harttung, Albrecht
ab 1974	Warnecke-Harttung Grundstücksgem. - verkauft
ab 2001	Böhm, Stephanie
Alte Poststraße 34 A Wünne 55	Wohnhaus
ab 1859	Warnecke, Ludoph
ab 1902	Sander, Friedrich
ab 1952	Warnecke-Harttung, Albrecht
ab 1974	Warnecke-Harttung Grundstücksgem. - verkauft
ab 2001	Böhm, Stephanie
Alte Poststraße 35 Hauptstr.22	Hotel
ab 1657	Sundermann, August und Heinrich
ab 1697	Wilkending, Barthold, Joachim u. Heinrich - Tausch
ab 1804	Caspary, Anton und Joseph
ab 1860	Oppermann - verkauft
ab 1867	Meyer, Wilhelm - verkauft
ab 1907	Schökel, Friedrich – vorh.Hauptstr.30(Oppermann) 1927 Saalbau mit Kegelbahn
ab 1947	Schökel, Richard 1960 Saalumbau in Fremdenzimmer
ab 1977	Schökel, Richard (Ricco) 1978 Anbau Kegelbahn – bis 1986 1993 Umbau Küche, Toiletten, 2000 Saa
Alte Poststraße 37 Wünne 23	Wohnhaus
ab 1657	Böker, Bernd
ab 1690	Borchers, B.
ab 1724	Rasche, Johann
ab 1728	Pook, Christian, Conrad, Friedrich, Johann und Heinrich
ab 1867	Krüger, Friedrich, August und Robert
ab 1971	Meyer, Friedrich u. Hildburg
Alte Poststraße 38 Wünne 25 A	Wohn- und Geschäftshaus (Eisenwarenhandel 1936 bis 1998)

ab 1936 Vahlbrauk, August
ab 1968 Vahlbrauk, Else
ab 1976 Vahlbrauk, Werner
ab 1995 Vahlbrauk, Irmgard

Alte Poststraße 39

Wünne 56

ab 1863

Wohnhaus

Wöckener, Friedrich / Windel, Heinrich

ab 1937

ab 1974

ab 1989

ab 1991

Scholling, Hermann

Scholling, Emma - verkauft

Hahn, Ralf u. Annelore - verkauft

Böhmer, Horst u. Sabine

Alte Poststraße 40

Wünne 74

ab 1867

ab 1910

ab 1960

ab 1974

Wohnhaus (Schuhmacherwerkstatt bis 1970)

Brunotte, Friedrich

Beiße, August

Beiße, Wilhelm

Beiße, Willi

Alte Poststraße 41

Wünne 57

ab 1828

ab 1859

ab 1928

ab 1977

ab 1979

ab 1988

ab 1991

Wohnhaus

Schmidt, Christian

Siede, Friedrich / Siede, Heinrich /

Siede, Karl (Barbier) / Siede, Minna

Schlingensiepen, Franz u. Erna - verkauft

Kaiser, Wilma - verkauft

Wittkowski, Katharina - verkauft

Locmelis Pizzirani, Renate

Alte Poststraße 42

Wünne 99

ab 1867

Wohnhaus

Fischer, Ludwig / Fischer, Friedrich

ab 1952

ab 1965

ab 1968

Forstgenossenschaft Mehle - verkauft

Hacker, Arnold (Revierförster in Mehle)

Spandau, Rudolf u. Lieselotte

Alte Poststraße 43

Wünne 24

ab 1690

ab 1760

ab 1822

ab 1934

ab 1971

ab 1977

Wohnhaus (ehem.landw.Betrieb)

Lampen, Jobst und Heinrich

Oppermann, Johann Heinrich

Hölling, Wilhelm, Heinrich und Friedrich

Pape, Erna geb.Hölling - verkauft

Scharf, Werner u. Paul, Anita (Getränkeh.) - verkauft

Neumann, Manfred u. Doris

Alte Poststraße 44	Wohnhaus (ehem. Geschäftshaus 1949 – 1960)
Wünne 104	
ab 1867	Eggert, August
ab 1884	Fahlbusch, Carl
ab 1895	Schaper, Friedrich
ab 1931	Dörrie, August und Wilhelmine
ab 1956	Dörrie, Siegfried
Alte Poststraße 45	Wohnhaus
Wünne 58	
ab 1831	Flessel, Heinrich
ab 1922	Flessel, Heinrich
	1962 Abriß und Neubau
ab 1966	Flessel, Ernst
ab 2000	Flessel, Klaus
Alte Poststraße 48	Wohnhaus (Hofstelle Warnecke, Wiedfeldstr.)
ab 1999	Warnecke, Cord
Alte Poststraße 49	Wohn- und Geschäftshaus
Benstorfer Str. 193	
ab 1949	Suhlry, Karl
ab 1967	Suhlry, Charlotte u. Erbgem.
ab 1971	Nicolai, Ursula
	1951-1966 Bäckerei
	1966-1980 Lebensmittelgeschäft
	1980-1997 Kreissparkasse Filiale
	1980-2005 Geschäft für Reitsportartikel
	2005- Blumengeschäft (Marie-Luise Suhlry)
Alte Poststraße 51	Wohnhaus (Gärtnerei 1950 bis 2009)
Benstorfer Str. 181	
ab 1937	Kramer, Richard
ab 1984	Kramer, Magdalene
ab 1987	Kramer, Werner - verkauft
ab 2009	Klose, Susanne
Alte Poststraße 57	Wohnhaus - Gärtnerei
Benstorfer Str. 190	
	Eigentümer der Gärtnerei bis 1962 war der
	Landwirt Warnecke-Harttung
	Pächter: Eickhoff, Heinrich, Ketelhut, Hugo
	1956 Neubau Wohnhaus - verkauft
ab 1963	Otto, Heinz u. Hildegard
ab 2002	Holtz, Renate
Alte Poststraße 58	Wohnhaus

Benstorfer Str. 145
ab 1877
ab 1908
ab 1941
ab 1969
ab 2001

Schrader, Heinrich
Battmer, Karl
Kreth, Heinrich und Else
Marahrens, Ilse
Schwerdtfeger, Marion

Alte Poststraße 59
1965 bis 1974
ab 1974

Imbiß (ehem. Tankstelle)
Tankstelle – Pächter Eheleute Spandau
Imbiß - (Olschimke, Kroll, Salmann)

Alte Poststraße 60
Benstorfer Str. 155

Wohnhaus

ab 1970
ab 1983

gehörte zum landw. Betrieb Warnecke-Hartung
Kasten, Hans-Günter - verkauft
Lange, Heinz-Günter und Evelin
Wohnhaus

Alte Poststraße 61
Benstorfer Str. 175
ab 1934
ab 1980

Schaper, Ludwig - verkauft
Baumgarten, Klaus u. Brigitte

Alte Poststraße 63
Benstorfer Str. 164
ab 1910
ab 1949
ab 1962
ab 1974

Wohnhaus (Doppelhaushälfte)
Thumm, Karl-Alexander
Dörrie, Helene
Symolka, Felix - verkauft
Stahlhut, Ernst-August

Alte Poststraße 65
Benstorfer Str. 165
ab 1910
ab 1962
ab 1972
ab 1984
ab 2003

Wohnhaus (Doppelhaushälfte)
Lina Hartmann
Dollenberg, Elfriede
Schümann, Walter u. Grete - verkauft
David, Richard und Angela
David, Rene

Altenbekener Str. 1
ab 1961

Neuer Bahnhof Mehle von 1961 - 1987
Deutsche Bahn - verpachtet
an Motorradclub

Altenbekener Str. 2
Am Bahnhof 124
ab 1877
ab 1891
ab 1899
ab 1904

Fabrik und Wohngebäude
Rißmüller und Wiesinger - Chemische Fabrik
Krause und Günther
Dr. Ruhnke
Sengewein, Hans - Umbau u. 1906 neue Montagehalle
Metallwerk

ab 1932	Dr. Max Buchner
ab 1936	Fa. Röchling Stahlwerke Buderus AG – Zweigwerk - bis 1968 in Betrieb (zwischenzeitl.Unterbringung eines Baumaschinen- betriebes , einer Schuhfabrik, Außenstelle der Elzer Waggonfabrik (1945/1946)) - verkauft
ab 1972	Sprengel, Gerda
ab 1976	Umbau zur Großbäckerei "Elzer Backwaren" Katz, Renate
Altenbekener Str. 4 Am Bahnhof 159	Wohnhaus
ab 1918	Sengewein, Hans - Wohnhaus für Werksangehörige weitere Eigentümer s. Fabrik
ab 1996	Katz, Renate
Altenbekener Str. 5 Am Bahnhof 125	Wohnhaus (Alter Bahnhof Mehle von 1875 - 1961)
ab 1875	Deutsche Bahn - verkauft
ab 1964	Reinecke, Waltraud - Fa. Mühlner Fertigung v.Auto- mobilprüfgeräten - verkauft
ab 1973	König, Rainer / Freimuth, Marlene
ab 1997	Freimuth, Marlene
Altenbekener Str. 6 Am Bahnhof 158	Wohnhaus (Doppelhaushälfte)
ab 1918	Sengewein, Hans - Wohnhaus für Werksangehörige weitere Eigentümer s. Fabrik
ab 1996	Katz, Renate
Altenbekener Str. 8 Am Bahnhof 157	Wohnhaus (Doppelhaushälfte)
ab 1918	Sengewein, Hans - Wohnhaus für Werksangehörige weitere Eigentümer s. Fabrik
ab 1996	Katz, Renate
Berliner Straße 1 Gartenstr. 214	Wohnhaus
ab 1956	Kreiswohnungsbaugesellschaft Alfeld - verkauft
ab 2003	Reissig, Matthias
Berliner Straße 2 Gartenstr. 166	Wohnhaus
um 1930	gebaut
ab 1961	Lange, Alfred
ab 1988	Lange, Manfred
ab 2007	Bühning, Frank

Berliner Straße 3 Gartenstr. 217 ab 1956 ab 1975	Wohnhaus Ziebarth, Adam und Eugenie Ziebarth, Eduard
Berliner Straße 4 Gartenstr. 279 ab 1976	Wohnhaus Fritz, Gerhard
Berliner Straße 5 Gartenstr. 212 ab 1967 ab 1999 ab 2003	Wohnhaus Funk, Hedwig Erbgemeinschaft Schwarzer, Axel Schwarzer, Christian
Berliner Straße 6 Gartenstr. 213 ab 1957 ab 1999	Wohnhaus Gottschalk, Fritz - verkauft Gardlo, Mathias
Berliner Straße 7 ab 1978	Wohnhaus Schwarzer, Günter und Monika
Berliner Straße 8 ab 1988	Wohnhaus Schuster, Alexander
Berliner Straße 9 Gartenstr. 147 ab 1928 ab 1967 ab 1995 ab 2001	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Michaelis sen. Michaelis, Arthur Michaelis, Anna Hoppe, Friederike
Berliner Straße 10 Gartenstr. 171 ab 1930 ab 1964 ab 1967	Wohnhaus Oppermann, Friedrich Oppermann Erbgemeinschaft Gardlo, Helga
Berliner Straße 10 A Gartenstr. 252 ab 1968 ab 1987	Wohnhaus Wehrhahn, Horst und Christa Wehrhahn, Christa
Berliner Straße 11 Gartenstr. 148 ab 1928	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Reitemeier, Wilhelm

ab 1976 ab 2002	Reitemeier, Günter Reitemeier/Marks Erbgemeinschaft
Berliner Straße 12 ab 1982	Wohnhaus Dölle, Hubertus und Karin
Berliner Straße 13 Gartenstr. 149 ab 1928 ab 1968 ab 1984	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Gehrke, August (Malermeister) Witte, Luise - verkauft Schubach-Tüting, Christina
Berliner Straße 15 Gartenstr. 150 ab 1928 ab 1962 ab 1983 ab 1987 ab 1993 ab 2003	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Wißerodt, Karl Wißerodt, Heinrich Wißerodt, Wolfgang - verkauft Niemeck, Hans-Jörg - verkauft Triller, Jens und Gabriele - verkauft Zander, Petra
Berliner Straße 15 A ab 1962 ab 2003	Wohnhaus - Anbau Wißerodt, Heinrich Werthmann, Marion
Berliner Straße 16 ab 1990	Wohnhaus Mallon, Uwe
Berliner Straße 17 Gartenstr. 151 ab 1928 ab 1959 ab 1980 ab 1991 ab 2008	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Wißerodt, August sen. Wißerodt, August Wißerodt, Alwine Müschen, Christa - verkauft David, Gerhard u. David-Hedtke, Birte-Marie
Berliner Straße 18 Gartenstr. 133 um 1900 ab 1948 ab 1984	Wohnhaus Haase, Karl (Schlachter) Haase Erbgemeinschaft Mallon, Ingrid
Berliner Straße 19 Gartenstr. 152 ab 1928 ab 1970	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Grupe Heinrich / Grupe, Else Köhne, Fritz

ab 1974 ab 2003	Köhne, Elisabeth - verkauft Somar, Mesut und Nil
Berliner Straße 20 ab 2002 ab 2004	Wohnhaus Fischer, Uwe Bauer, Dieter und Iris - Eigentumswohnung
Berliner Straße 21 Gartenstr. 153 ab 1928 ab 1962 ab 1998	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) (ehem.Schlachtere) Störich, Wilhelm sen. Störich, Wilhelm jun. Störich Erbgemeinschaft
Berliner Straße 23 Gartenstr. 154 ab 1928 ab 1982 ab 1998	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Fam.Dörrie,Fam.Kreuzberg Störich, Wilhelm Störich Erbgemeinschaft
Berliner Straße 25 Gartenstr. 162 ab 1928 ab 1966 ab 2004 ab 2009	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) (ehem.Milchgeschäft) Richwien, Karl Krönke, Heinz und Anneliese Krönke, Heinz / Otto, Petra - verkauft Schäfer, Jürgen u. Sabine
Berliner Straße 27 Gartenstr. 163 ab 1928 ab 1972 ab 1978 ab 2009	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) (ehem.Lebensmittelgeschäft) Ohnmacht, Ludwig Ohnmacht Erbgemeinschaft Ohnmacht, Achim Fricke-Hellberg, Anne-Kathrin
Berliner Straße 29 Gartenstr. 167 ab 1928 ab 1930 ab 1974 ab 2001	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Nagelschmidt, Paul Schwetje, Heinrich Schwetje, Jürgen Schwetje, Jürgen und Ingrid
Berliner Straße 31 Gartenstr. 168 ab 1928 ab 1962 ab 1971 ab 1983	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Hesse, Fritz Hesse, Alwine - verkauft Röricht, Hedwig Röricht-Mink, Ursula

Berliner Straße 33 Gartenstr. 80 ab 1935 ab 1966 ab 1983 ab 1989	Wohnhaus Eichholz, Friedrich Eichholz, Lina Koch, Elfriede Ertel, Rosa
Bleiche Straße 1 Bleichestr. 263 ab 1969 ab 1989	Wohnhaus Säuberlich, Erich und Ruth - verkauft Heuer, Brunhilde
Bleiche Straße 2 Bleichestr. 262 ab 1968 ab 1985	Wohnhaus Jakob, Walter - verkauft Eilert, Karl
Bleiche Straße 3 Bleichestr. 255 ab 1966	Wohnhaus Oppermann, Karl-Georg
Bleiche Straße 4 Bleichestr. 267 ab 1971 ab 1987	Wohnhaus Füllberg, Heinrich und Lisa Füllberg, Uwe
Bleiche Straße 5 Bleichestr, 256 ab 1969	Wohnhaus Ludwig, Werner und Erika
Bleiche Straße 6 Bleichestr. 266 ab 1971 ab 2005	Wohnhaus Harnisch, Harald und Leni Harnisch, Thomas
Bleiche Straße 6 A ab 1986 ab 2006	Wohnhaus Tippe, Ulrich und Kirsten Tippe, Ulrich
Bleiche Straße 7 Bleichestr. 257 ab 1968 ab 1972	Wohnhaus Gorek, Friedel und Gerda Gorek-Meyer, Gerda
Bleiche Straße 8 Bleichestr. 265 ab 1969	Wohnhaus Rügge, Anni

ab 1975 ab 1995	Schiermann, Hermann - verkauft Klinger, Gerhard und Bärbel
Bleiche Straße 8 A Bleichestr. 268 ab 1969	Wohnhaus Klinger, Gerhard und Bärbel
Bleiche Straße 9 Bleichestr. 259 ab 1969	Wohnhaus Hallemann, Wolfgang und Sigrid
Bleiche Straße 10 Bleichestr. 261 ab 1969	Wohnhaus Sonntag, Günter
Bleiche Straße 10 A Bleichestr. 275 ab 1974	Wohnhaus Nowak, Hans
Bleiche Straße 10 C ab 1977 ab 1981	Wohnhaus Hermes, Wilhelm und Rosa Ertel, Rosa verw. Hermes
Breslauer Straße 4 Breslauer Str. 229 ab 1959 ab 1974	Wohnhaus – Doppelhaushälfte (ehem.Lehrerhaus) Gemeinde Mehle Stadt Elze als Rechtsnachfolgerin
Breslauer Straße 4 A Breslauer Str. 229 ab 1959 ab 1974	Wohnhaus – Doppelhaushälfte (ehem.Lehrerhaus) Gemeinde Mehle Stadt Elze als Rechtsnachfolgerin
Breslauer Straße 6 Breslauer Str. 209 ab 1955 ab 1974 ab 1991	Wohnhaus Michael, Herbert und Frieda Schierbaum, Gudrun - verkauft Behling, Michael und Viola
Breslauer Straße 8 Breslauer Str. 201 ab 1952 ab 1979 ab 2008	Wohnhaus Rommel, Otto und Gerda (Damenschneiderei) Tebbe, Ulrike Staats, Alexandra
Breslauer Straße 10 Breslauer Str. 202	Wohnhaus

ab 1952 ab 1980	Franke, Wilhelm und Helene Globke, Wilfried und Heikeline
Breslauer Straße 12 Breslauer Str. 203 ab 1954 ab 1995	Wohnhaus Rommel, Ludwig und Waltraud Kant, Christiane
Bruchstraße 1 ab 2007	Wohnhaus Geiger, Gerald u. Katja
Bruchstraße 3 ab 2005	Wohnhaus Fiedler, Jan / Heeg, Kristien
Bruchstraße 5 Bruchstr. 160 um1900 ab 1935 ab 1968 ab 2007	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Bruns, Heinrich Rosenbusch, Wilhelm Rosenbusch, Louise - verkauft Macht, Petra / Schwan, Kurt
Bruchstraße 6 Bruchstr. 107 ab 1977 ab 1982	Wohnhaus (ehem.Hirtenhaus) (gehörte zur Hofstelle Warnecke – 1811 gebaut) Schwenke, Georg und Edith Köhne, Ingeborg
Bruchstraße 7 Bruchstr. 161 um1900 ab 1938 ab 1964 ab 1965 ab 1988	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Bruns, Heinrich Pook, Friedrich Duda, Lisa Duda, Alfred, Werner, Brigitte Duda, Werner
Bruchstraße 8 Bruchstr. 73 ab 1910 ab 1914 ab 1931 ab 1978	Wohnhaus (Stellmacherei, später Tischlerei) Fischer, Heinrich - verkauft Brennecke, Heinrich Brennecke, Karl 1956/1957 Neubau Wohnhaus, 1972 Umbau Werkstatt Brennecke, Karl-Albert
Bruchstraße 9	Tischlerei , ab 1997 zusätzl. Bestattungswesen (ehem. Judenfriedhof)

ab 1986	Brennecke, Karl-Albert
Bruchstraße 10 Bruchstr. 93	Wohnhaus
ab 1937	Philipp, Wilhelm und Lina
ab 1959	Arnemann, Bernhard
ab 1980	Paslowsky, Ilse (geb. Arnemann) - verkauft
ab 1994	Fiedler, Burkhard und Monika Fiedler, Monika und Erbgemeinschaft
Bruchstraße 11 Bruchstr. 69	Wohnhaus (Doppelhaushälfte)
ab 1878	Habenicht, Heinrich
ab 1927	Habenicht, Ludwig (Louis) - Anbau
ab 1958	Habenicht, Herbert
ab 1985	Köhler, Hannelore
ab 2008	Köhler, Helmut
Bruchstraße 12 Bruchstr. 71	Landwirtschaftl. Betrieb (früher Dorfmühle, auch Schapermeule oder Alte Mühle genannt - bis 1931 Mühlenbetrieb)
ab 1701	Fürstbischof v.Hildesheim Jobst Edmund von Brabeck
ab 1788	Fricke, Friedrich, Freiherr Moritz von .Brabeck
ab 1805	Fricke, Thilo Heinrich - verkauft
ab 1817	Schaper, Georg
ab 1889	Schaper, Heinrich
ab 1931	Deiters, Friedrich
ab 1999	Deiters, Jörg
Bruchstraße 13 Bruchstr. 112	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) (Wäscherei/Heißmangel 1956 bis 1976)
ab 1878	Breyer, Wilhelm
ab 1904	Breyer, August - 1912 Anbau
ab 1942	Breyer, Ludwig (Tischlermeister)
ab 1963	Staniok, Helga - Umbau
Bruchstraße 15 Bruchstr. 135	Wohnhaus
ab 1902	Mummers, Heinrich und Auguste
ab 1958	Funk, Gertrud
Bruchstraße 17 Bruchstr. 144	Wohnhaus
um 1900	Dörrie sen.
ab 1953	Dörrie, Luise
ab 1978	Staats, Alfred - verkauft
ab 1980	Krüger, Martin und Helga

Bruchstraße 19 ab 1984 ab 1991 ab 1993	Wohnhaus Linnemann, Karl-Heinrich und Bärbel - verkauft Scholz, Hans-Jürgen und Vera - verkauft Widderich, Thomas und Marianne
Bruchstraße 21 ab 1993	Wohnhaus Ausfelder, Rosemarie
Bruchstraße 25 Bruchstr. 179 ab 1937 ab 1971 ab 1991 ab 1996	Wohnhaus Phillip, Wilhelm und Lina Pape, Heinrich Kolan, Sigrid - verkauft Hirte, Jürgen und Rita
Bruchstraße 27 ab 1976	Wohnhaus Tönnies, Heinz und Edith
Bruchstraße 29 ab 1984 ab 2008	Wohnhaus Fritz, Rudolf Hirte, Matthias
Bruchstraße 31 ab 1987 ab 1995	Wohnhaus Suhlry, Heinrich und Monika Suhlry Erbgemeinschaft
Feldstraße 1 Feldstr. 156 um 1890 ab 1931	Wohnhaus Fam. Bruns Stichnothe, August
ab 1951 ab 1991 ab 2002 ab 2007	Weber, Elisabeth geb. Stichnothe Weber, Friedrich-August verkauft Obornik, Nicklaus-Maria - verkauft Riechers, Jörg u. Gabriele
Feldstraße 3 Feldstr. 119 ab 1897 ab 1954 ab 1965 ab 1994	Wohnhaus / Elektrobetrieb Fam. Wöbbekind Förstmann, Hermann und Anna Förstmann, Heinz Steinig, Heidi
Feldstraße 5 Feldstr. 121 ab 1890 ab 1954	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Heuermann, Friedrich Brau Müller, Helene und Alfred

Feldstraße 7 Feldstr. 122 ab 1890 ab 1970 ab 1987	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Heuermann, Hermann Braukmüller, Helene - verkauft Heinecke, Andreas und Petra
Feldstraße 8 Feldstr. 211 ab 1957 ab 2001 ab 2008	Wohnhaus Schrader, Else Breves-Schrader, Annegret Iffländer, Dorthe
Feldstraße 9 Feldstr. 123 ab 1894 ab 1940 ab 1981 ab 2009	Wohnhaus (ehem. Malergeschäft) Grimpe Fritz Grimpe, August sen. Grimpe, August jun. (Malermeister) Grimpe, Ingo
Feldstraße 11 Feldstr. 128 ab 1889 ab 1928 ab 1965 ab 1993	Wohnhaus Runne, Heinrich Runne, Ernst Runne, Heinrich Runne, Wilfried
Feldstraße 12 Feldstr. 13 A ab 1900 ab 1966 ab 1980	Wohnhaus (ehem. landw. Betrieb und Kohlenhandlung) Schaper, August sen. Schaper, August jun. Krause, Horst
Feldstraße 13 Feldstr. 170 ab 1929 ab 1969	Wohnhaus Hohnschopp, Johanne Kaufmann, Renate
Feldstraße 15 Feldstr. 169 ab 1928 ab 1960 ab 1969 ab 1995	Wohnhaus (ehem. landw. Betrieb) Runne, August Runne, August Runne, August Runne, Erika
Forsthaus Wöhren ab 1890	Wohnhaus Le Plat, Süme Joseph, Krüger Friedrich Krull Franz

ab 1958	Raschke, Arthur
ab 1995	Deiters, Gertrud
ab 2002	Mahler, Imke
Franz-Steinbrecher Weg 1	Wohnhaus
ab 1998	Nicklaus, Thorsten und Sonja
Franz-Steinbrecher Weg 2	Wohnhaus
ab 1997	Ziebarth, Udo und Ilsa
Franz-Steinbrecher Weg 3	Wohnhaus
ab 1997	Fischer, Annegret
Franz-Steinbrecher Weg 5	Wohnhaus
ab 1996	Marahrens, Claudia
Franz-Steinbrecher Weg 6	Wohnhaus
ab 2004	Hübner, Dennis und Beate
Grabenweg 1	Wohnhaus
Grabenweg 233	
ab 1962	Flessel, Heinrich und Elsedora
ab 1987	Flessel, Andreas
Grabenweg 2	Wohnhaus (Gärtnerei 1935 bis 1997)
Grabenweg 172	(Blumengeschäft Suhlry, Marie-Luise 1993 bis 2005)
ab 1935	Eichholz, Aloys und Ilse
ab 1981	Eichholz, Manfred
ab 1996	Varley, Erika ersteigert u. verkauft
ab 1998	Fischer, Albert
Grabenweg 2b	Wohnhaus
ab 2006	Dr.Schäfer, Wolfgang u. Margret
Grabenweg 2c	Wohnhaus
ab 2006	Schmidt, Thorsten u. Kirsten
Grabenweg 3	Wohnhaus
ab 1986	Reineke, Wolfgang und Sigrid
Grabenweg 4	Wohnhaus
ab 2003	Nickchen, Karsten und Charlotte

Grabenweg 6 ab 2006	Eigentumswohnungen Dölle, Nadine Pluntke, Sven
Grabenweg 6 A ab 2005	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Meyer, Frank und Sylvia
Grabenweg 6 B ab 2003	Wohnhaus Buttrich, Mike und Marx-Buttrich, Andrea
Grabenweg 8 Grabenweg 200 ab 1952 ab 1998 ab 2005 ab 2009	Wohnhaus Staats , Alfred und Elsa Staats, Alfred sen. Staats, Alfred jun. - verkauft Deppe, Martin und Andrea
Grabenweg 9 ab 1995	Wohnhaus Banko, Gerhard und Silvia
Grabenweg 11 ab 2000	Wohnhaus Scholz, Dirk und Birgit
Grabenweg 13 ab 1996 ab 2002	Wohnhaus Thäsler, Manfred und Sybille Menzel, Sybille
Grabenweg 15 ab 1994 ab 1996	Wohnhaus Warnecke, Bernd und Marion Schröter, Bettina
Grabenweg 17 ab 2000	Wohnhaus Große, Andreas
Grabenweg 25 ab 1978 ab 2002	Wohnhaus Erdwien, Volker Erdwien Erbgemeinschaft
Grabenweg 27 ab 1988	Wohnhaus Herrmann, Bärbel
Kampstraße 2 Kampstr. 237 ab 1966	Wohnhaus - Heißmangel Oppermann, Ewald
Kampstraße 4 Kampstr. 243	Wohnhaus

ab 1965 ab 1987	Bürger, Kurt und Charlotte Bürger, Günter
Kampstraße 6 Kampstr. 248 ab 1965 ab 2001	Wohnhaus Schubach, Willi und Irmgard Schubach, Irmgard
Kampstraße 8 Kampstr. 249 ab 1967 ab 1981	Wohnhaus Henatsch, Erich und Erna Weigelt, Elke
Kniepstraße 4 Kniepstr. 40) ab 1738 ab 1773 ab 1803 ab 1834 ab 1956 ab 1986	Wohnhaus (ehem.landw.Betrieb, Sägewerk/ Zimmerei 1945 bis 1973) Dimer, Konrad u. Curd Grabner Deicke, Joh.H. Suhly, Friedrich, Gottfried, Karl, Heinrich Suhly, Heinrich Neubau des Wohngebäudes Suhly, Marie-Luise 2007 Scheunenausbau
Kniepstraße 5 Kniepstr. 94 ab 1752 ab 1867 ab 1877 ab 1963 ab 1977	Wohnhaus Grünnpaul / Howind, Friedrich Howind, Heinrich Battmer, Christian Meyer, Louise / Meyer, Herbert Dörge, Ingrid
Kniepstraße 6 Kniepstr. 39 ab 1738 ab 1773 ab 1833 ab 1893 ab 1909 ab 1941 ab 1967	Wohnhaus Mensing, Arend Flessel, Ferdinand u. Joh. Friedr. Nolke, Friedrich Schilde / Pook - Tausch Lehnhoff, Heinrich Lehnhoff / Brun Erbgemeinschaft Brun, Hans-Jürgen
Kniepstraße 8 Kniepstr. 38 ab 1738 ab 1773 ab 1803	Wohnhaus (ehem.Schmiede) Fam. Bollen Witwe Lehnhoff Hölling, Ludolph

ab 1834	Fam. Rügge
ab 1981	Eduard Dalmer - Pächter 1951 bis 1979
ab 1994	Kramer, Peter Grundstücksgemeinschaft Böhm Sirun - Logopädie
Kniepstraße 10	Wohnhaus (ehem. Malergeschäft)
Kniepstr. 67	
ab 1772	Meyer, Ludolph / Lehnhoff, Ahrend
ab 1849	Hennies / Steins
ab 1910	Göttmann, Heinrich
ab 1935	Waßmann, Heinrich (Maler)
ab 1987	Hölscher, Ursula
Kniepstraße 12	Wohnhaus
Kniepstr. 66	
ab 1732	Hachmeister, Wilhelm u. Heinrich
ab 1824	Oppermann, Friedrich / Rohde, Heinrich Redel, Karl
ab 1956	Jankowski, Marga
ab 1975	Kowalski, Rudolf und Lydia - verkauft
ab 2008	Kopp, Wolfgang - Abriss - Neubau
Kniepstraße 14	Wohnhaus (ehem. landwirtsch. Betrieb)
Kniepstr. 37	
vor 1732	Sembler, Johann Heinrich
ab 1732	Lehnhoff, Arend (heiratet Wwe Sembler)
ab 1834	Rode, Ferdinand, Ludwig, Heinrich u. Luise
ab 1940	Rügge, Gottfried 1932 Bau Scheune
ab 1981	Rügge, Charlotte
ab 1988	Ausfelder, Rosemarie - verkauft
ab 1993	Fischer, Henry u. a.
ab 1994	Fischer, Harald u. a.
Kniepstraße 15	Wohnhaus
Kniepstr. 126	
ab 1885	Danne, Fritz
ab 1938	Danne, Friedrich
ab 1967	Grzegorek, Frieda
ab 1995	Gottwald, Erika
Kniepstraße 17	Wohnhaus
Kniepstr. 84	
ab 1858	Mummers, August
ab 1941	Nagelschmidt, Hermann
ab 2002	Nagelschmidt, Klaus
Limbachstrasse 1	Wohnhaus

Limbachstr. 129 ab 1895 ab 1953	Albrecht, Karl Albrecht-Strüber, Ernst
Limbachstrasse 2 ab 2004	Wohnhaus Beyer, Rainer
Limbachstrasse 3 Limbachstr. 278 ab 1971	Wohnhaus Thiesemann, Wolfgang
Limbachstrasse 4 Limbachstr. 225 Ab 1893 ab 1936 ab 1962 ab 1972 ab 2005	Wohnhaus - bis 01.04.1959 Elze vor Mehle Nr.3 Schaper, Heinrich sen. Schaper, Heinrich Schaper Frieda / Thiesemann, Hilde Thiesemann, Hilde Thiesemann, Rolf
Limbachstrasse 5 Limbachstr. 277 ab 1971	Wohnhaus Marahrens, Otto und Renate
Limbachstrasse 6 Limbachstr. 226 ab 1938 ab 1964 ab 1965 ab 1988 ab 1995	Wohnhaus - bis 01.04.1959 Elze vor Mehle Nr.4 Gehrke, Albert Gehrke, Albert u. Auguste / Vogel, Auguste Gehrke, Albert Gehrke/Wählich Wählich, Heiko
Limbachstrasse 7 Limbachstr. 222 ab 1960 ab 2003	Wohnhaus Kreiswohnungsbaugesellschaft Alfeld - verkauft Thiesemann, Rüdiger und Ingrid
Limbachstrasse 8 Limbachstr. 227 ab 1936 ab 1951 ab 1973 ab 1978 ab 2009	Wohnhaus - bis 01.04.1959 Elze vor Mehle Nr.5 Meyer, Karl Patocka, Otto Bruns, Renate / Mielzarek, Brigitte Bruns, Renate und Manfred Bruns, Renate
Limbachstrasse 9 Limbachstr. 231 ab 1961	Wohnhaus Thiesemann, August und Hilde

ab 2002	Thiesemann, Hilde
Limbachstrasse 10 Limbachstr. 253 ab 1974 ab 1993 ab 1996	Wohnhaus Oppermann, Walter Oppermann, Erbgem. Oppermann, Ewald
Limbachstrasse 11 ab 1987	Wohnhaus Thiesemann, Rüdiger
Limbachstrasse 12 Limbachstr. 240 ab 1965 ab 1983	Wohnhaus Hilbert, Herbert / Hilbert, Ida Hilbert, Herbert
Limbachstrasse 13 ab 1996 ab 2008	Wohnhaus Brünig, Detlev - verkauft Habauer, Uwe und Liliye
Limbachstrasse 13 A ab 2002	Wohnhaus Smercek, Catrin
Limbachstrasse 14 Limbachstr. 235 ab 1966 ab 1978	Wohnhaus Thies, Heinrich Thies, Heinz
Limbachstrasse 15 ab 1993 ab 1998	Wohnhaus Bruns, Manfred und Petra - verkauft Freimann, Michael und Niebecker, Carmen
Limbachstrasse 15 A ab 1994	Wohnhaus Meißner, Joachim und Renner-Fritsch, Pia
Limbachstrasse 16 Limbachstr. 238 ab 1965	Wohnhaus Klinger, Heinz
Limbachstrasse 17 ab 1989	Wohnhaus Thiesemann, Wolfgang und Angelika
Limbachstrasse 18 Limbachstr. 241 ab 1965 ab 1974	Wohnhaus Hohmeister, Walter und Marianne Hohmeister, Marianne
Limbachstrasse 19	Wohnhaus

ab 1991	Geiger, Walter und Rosemarie
Limbachstrasse 20 Limbachstr. 236 ab 1968 ab 1973 ab 2007	Wohnhaus Hartramph, Kurt Hartramph Erbegemeinschaft Hartramph, Norbert
Limbachstrasse 21 ab 2004	Wohnhaus Füllberg, Marco und Susanne
Limbachstrasse 22 ab 1996 ab 2003	Wohnhaus Wilde, Irmgard - verkauft Geiger, Oliver und Anke
Limbachstrasse 23 ab 2004	Wohnhaus Weinbach, Jörg und Jana
Limbachstrasse 24 Limbachstr. 258 ab 1969	Wohnhaus Lippe, Manfred und Marianne
Limbachstrasse 25 ab 2004	Wohnhaus Heering, Nicole
Limbachstrasse 26 Limbachstr. 251 ab 1968 ab 1977 ab 1997	Wohnhaus Ziebarth, Walter und Barbara Olschimke/Ziebarth, Barbara - verkauft Geiger, Walter und Roland
Limbachstrasse 27 ab 2004	Wohnhaus Ehlers, Reiner und Katja
Limbachstrasse 28 Limbachstr. 234 ab 1965 ab 1982 ab 1986	Wohnhaus Hennecke, Herbert Heessel-Horst Erbegem. - verkauft Buchmann, Eckard und Cornelia
Limbachstrasse 30 ab 1979	Wohnhaus Funk, Joachim und Anneliese
Limbachstrasse 32 Limbachstr. 246 ab 1966 ab 1981 ab 1994	Wohnhaus Hohnschopp, Wilma Hohnschopp, Wilma / Klemme, Ingeborg Klemme, Ingeborg - verkauft

ab 2007	Kruse, Jan u. Nicole
Limbachstrasse 35 Limbachstr. 87	Wohnhaus (Schuhmacherei und Geschäft - 1923 bis 1980) gebaut um 1860 Kreth, Heinrich - verkauft
ab 1927	Fischer, Albert
ab 1936	Fischer, Albert
ab 1966	Fischer, Albert
ab 1980	Fischer, Hanna
ab 1992	Fischer, Eckard
Limbachstrasse 37 Limbachstr. 88	Wohnhaus gebaut um 1752 – Fam. Breves Klökkner, Georg und Caroline
ab 1953	Schwenke, Luise
ab 1969	Schwenke, Georg
ab 1998	Schwenke, Dietmar
Limbachstrasse 38 Limbachstr. 118	Wohnhaus (ehem. Tischlereibetrieb u. Bestattungswesen bis 1997)
ab 1877	Waßmann, Heinrich
ab 1936	Baxmann, Ernst-August sen.
ab 1965	Baxmann, Ernst-August jun.
ab 1977	Baxmann, Hannelore
ab 2007	Baxmann, Matthias
Limbachstrasse 40 Limbachstr. 102	Wohnhaus
ab 1870	Huxmann, Ludolf
ab 1936	Flessel, Heinrich
ab 1972	Flessel, Friedrich/ Sabil, Ilse/ Wilde, Irmgard
ab 1974	Weibezahn,-Wilde-Sabil - verkauft
ab 1996	Kutscher, Wolfgang und Perdita
Limbergstrasse 2 ab 1980	Wohnhaus Tacke, Hans-Hermann und Irene
Limbergstrasse 4 ab 1984 ab 2003	Wohnhaus Marker, Hagen und Barbara Marker, Barbara
Limbergstrasse 6 ab 1985	Wohnhaus Freimann, Horst und Johanna
Limbergstrasse 7 ab 1978	Wohnhaus - Fußpflege Schnelle, Lothar

Limbergstrasse 8 ab 1983 ab 2005	Wohnhaus Jehle, Friedrich-Wilhelm und Ursula Jehle Erbgem.
Limbergstrasse 9 ab 1979	Wohnhaus Steinig, Hans-Joachim und Jutta
Limbergstrasse 12 ab 1981 ab 1989	Wohnhaus Fischer, Eckard und Annegret Fischer, Eckard
Limbergstrasse 14 ab 1981	Wohnhaus Lange, Bernhard und Burkharde
Luchshohl 1 ab 1959 ab 1989	Wohnhaus Eber, Lothar Baum, Karl-Heinz und Anneliese Baum, Karl-Heinz
Marienstrasse 1 Hauptstr. 91 A bis 1871	Wohnhaus (ehem. kathol.Schul- und Küsterhaus – ab 01.04.1937 Aufhebung der kath.Schule) Eggert, Friedrich
ab 1871 ab 1942 ab 1968 ab 1975	kathol.Kirchengemeinde - verkauft Suhlry, Heinrich Krakowski, Adolf und Natalie Fischer, Gisela
Schulstrasse 1 Königsberger Str. 199 ab 1952 ab 1974	Grundschule Mehle Gemeinde Mehle Stadt Elze als Rechtsnachfolgerin
Schulstrasse 2 Königsberger Str. 228 ab 1961 ab 1997	Wohnhaus Vöth Elly und Anita - verkauft Ziebarth, Andreas und Carmen
Schulstrasse 2 A ab 1982	Wohnhaus Staats, Jürgen
Schulstrasse 4 Königsberger Str. 230 ab 1960 ab 1962 ab 2002	Wohnhaus Fritz, Arnold und Marie Rohde, Grete Rohde, Gerhard und Iris

Schulstrasse 5 Königsberger Str. 210 ab 1956 ab 1980 ab 1997	Wohnhaus Kromat, Erich Kromat, Ursula Kromat, Andre`
Schulstrasse 7 Königsberger Str. 205 ab 1958 ab 1976 ab 1991	Wohnhaus Schneeberg, Fritz Oelkers, Walter Oelkers, Gertrud
Schulstrasse 9 Königsberger Str. 208 ab 1955 ab 1996	Wohnhaus Wisserodt, August und Lucia Wisserodt, Klaus
Schulstrasse 11 Königsberger Str. 206 ab 1954 ab 1974 ab 1991 ab 2002	Wohnhaus Reinecke, Otto und Auguste (Damenschneiderei) Reinecke, Auguste Jander, Gerhard und Erika - verkauft Breyer, Holger und Breyer-Böhm, Tanja
Seikenbornstrasse 1 ab 1975	Wohnhaus Hofmann, Walter
Seikenbornstrasse 2 ab 1979 ab 2005 ab 2007	Wohnhaus Müller, Wilhelm Müller, Hannelore - verkauft Wilke, Stefan und Birte
Seikenbornstrasse 3 ab 1974 ab 1979 ab 1992	Wohnhaus Steinig, Hans-Joachim und Jutta - verkauft Fickler, Wilhelm und Mechthild - verkauft Grebe, Peter und Anke
Seikenbornstrasse 4 ab 1975	Wohnhaus Fischer, Albert
Seikenbornstrasse 5 ab 1975 ab 1995	Wohnhaus Sievers, Rudolf - verkauft Apel, Barbara / May, Ingeborg
Seikenbornstrasse 6 ab 1978 ab 1996	Wohnhaus Schade, Klaus und Elfi Schade Erbgemeinschaft

- Seikenbornstrasse 7** Wohnhaus
ab 1976 Schweckendiek, Bernd und Rosemarie
- Seikenbornstrasse 8** Wohnhaus
ab 1977 Kauls, Helmut und Marianne
- Seikenbornstrasse 9** Wohnhaus
ab 1975 Duda, Gisela und Alfred
ab 1989 Duda, Gisela
- Seikenbornstrasse 10** Wohnhaus
ab 1976 Breyer, Rolf und Ruth
- Seikenbornstrasse 11** Wohnhaus
ab 1976 Meyer, Horst und Inge
- Seikenbornstrasse 12** Wohnhaus
ab 1978 Mielzarek, Hans-Jürgen und Brigitte
ab 1992 Mielzarek, Nils
- Seikenbornstrasse 13** Wohnhaus
ab 1976 Müller, Friedhelm und Anna
ab 1990 Eigentumswhng. Müller, Anna
Sanen, Hans-Joachim und Bärbel
- Seikenbornstrasse 14** Wohnhaus
ab 1975 Klatt, Norbert und Heidrun
ab 2003 Klatt, Michael
- Seikenbornstrasse 15** Wohnhaus
ab 1980 Staats, Gerhard - verkauft
ab 1984 Lübbecke, Klaus und Hannelore
ab 1999 Wegner, Nicole und Michael
- Seikenbornstrasse 16** Wohnhaus
ab 1978 Schökel, Fritz
ab 1988 Schökel, Ilse - verkauft
ab 1990 Klinger, Bernhard und Elke
- Seikenbornstrasse 17** Wohnhaus
ab 1979 Rohde, Werner
- Seikenbornstrasse 19** Wohnhaus
ab 1975 Bartram, Heinz und Christa
- Seikenbornstrasse 21** Wohnhaus
ab 1976 Tomanek, Wolfgang

Sennhütte 900 ab 1912 ab 1961 ab 2000	Waldgaststätte mit Hotelbetrieb Kramer, Justus - verkauft Stucki, Johannes Stucki, Andreas
Sennhütte 900 ab 1998	Blockhaus Stucki, Johannes
Im Tiergarten ab 1950 ab 2001	Wochenendhaus Fam. Rügge Rügge, Bernd
Urbanusstrasse 1 ab 1964	Pfarrhaus ev. Kirchengemeinde 1996 - 1. Anbau 1999 - 2. Anbau
Urbanusstrasse 2 Kirchstr. 44 ab 1762 ab 1954 ab 1974	Wohnhaus (ehem.landw Betrieb) Fam. Reitemeyer 1969 Abriß altes Haus Schnelle, Else Neubau Schnelle, Lothar
Urbanusstrasse 3 Kirchstr. 42 A ab 1730 ab 1758 ab 1812 ab 1918 ab 1972	Wohnhaus (ehem.Dachdeckerei) Steinweg, Johann Gellert, Hans Christoph Weyrauch, Johann / Weyrauch, Conrad Ludwig Freimann, August u. Heinrich Geiger, Rosemarie
Urbanusstrasse 5 Kirchstr. 42 ab 1918 ab 1972	Wohnhaus Freimann, Heinrich u. Auguste Freimann, Heinz
Urbanusstrasse 6 Kirchstr. 9 ab 1561 ab 1564 ab 1720 ab 1860 ab 1943 ab 1973 ab 1980 ab 1983	Wohnhaus (ehem.landw.Betrieb) Tilcke, Fam. Heisell / Heißel Fam. Gehrke Meyer (Lübbrechtsen) Schökel, Renate geb. Oelkers Schökel Erbgemeinschaft Schökel, Richard (Ricco) - verkauft Schaffeld, Ursula - verkauft

ab 1991	Hagedorn, Werner und Anneliese
Urbanusstrasse 7 Kirchstr. 43	Wohnhaus (ehem. Stellmacherei)
ab 1701	Sternberg, Wilhelm u. Conrad
ab 1773	Deike, Christoph, Gustav, Christian und Wilhelm
ab 1880	Thielke, Friedrich
ab 1930	Thielke, Hermann / Steins, Anna
ab 1965	Müller, Anna
ab 1994	Weber/Heering
ab 1996	Heering, Renate - verkauft
ab 1996	Hartmann, Hans-Geog und Marita
Urbanusstrasse 8	Wohnhaus
ab 1998	Geiger, Oliver und Anke
Urbanusstrasse 8 A	Wohnhaus
ab 1996	Fasulo, Mario und Claudia
Urbanusstrasse 9	Wohnhaus
ab 2004	Lange, Matthias
Waldhaus 1	Wohnhaus (Waldgaststätte bis 1985)
ab 1889	Kaufhold, Nikolaus
ab 1892	Lehnhoff, Hermann
ab 1951	Bruns, Wilma
	1951 Gaststättenanbau
	1955 Abriss der Baracke
ab 2008	Bruns, Heinrich

Am 10.Mai 1839 brach im Oberdorf ab Haus-Nr.33 (jetzt Wiedfeldstr.20) ein Feuer aus und vernichtete 25 Wohnhäuser, 11 Nebengebäude, die kath. Kapelle und Schule, lediglich das Haus Nr.96 (1974 abgerissen) blieb verschont. Spruch Inschrift über der Haustür – Kniepstr.14 – erinnert:
Nehmt Feuer und nehmt Licht in Acht, am hellen Tag, in dunkler Nacht
Es kann ein kleines Fünkchen sein und man hört Feuer, Feuer schrein.

Wiedfeldstrasse 2 Hauptstr. 31	Landwirtsch. Betrieb (ehem.Bäckerei)
ab 1738	Fam. Vahlbrook
ab 1867	Ebeling, Wilhelm
ab 1895	Fam. Schilde
	Die Bäckerei wurde zeitweise verpachtet, letzter Pächter bis 1938 Hermann Freimann
ab 1988	Schilde, Heinrich

Wiedfeldstrasse 3 Hauptstr. 25	Wohn- und Geschäftshaus (Tischlerei Baxmann, Zwst.Kreissparkasse Alfeld, Poststelle, Filiale Quelle)
ab 1657	Tönnies, Hans u. Ernst
ab 1734	Borchers, Carl u. Heinrich
ab 1826	Künnecke, Carl
ab 1880	Bruns, Heinrich
ab 1930	Baxmann, Ernst-August
ab 1965	Baxmann, Erna
Wiedfeldstrasse 4 Hauptstr. 41	Wohnhaus (ehem.landw.Betrieb, Maurergeschäft, Zwst. Kreissparkasse Alfeld)
ab 1738	Fam. Gehrke/ Mügge/ Böscher
ab 1858	Martens, August
ab 1877	Thies, Carl
ab 1916	Hohnschopp, Fritz sen. u. Fritz jun.
ab 1964	Hohnschopp, Friedrich - verkauft
ab 1994	Schilde, Heinrich
Wiedfeldstrasse 5 Hauptstr. 26	Wohnhaus gehörte bis 1994 zur Hofstelle Ehlers
ab 1738	Fam. Schmedt / Schmidt
ab 1804	Fam. Caspary, Lippelt, Fischer, Meyer, Stern
ab 1854	Tegtmeyer, Heinrich
ab 1932	Ehlers, Friedrich sen.
ab 1985	Ehlers, Friedrich jun. - verkauft
ab 1994	Heeg, Wolfgang und Christa
Wiedfeldstrasse 6 Hauptstr. 8	Landwirtsch. Betrieb – anteilig Geschäfts- grundstück
ab 1584	Jacob, Hans
ab 1668	Deike, Johann Ernst
ab 1736	Deicke, Hans Arend
ab 1787	Deicke, Johann Friedrich
ab 1832	Deicke, Johann Conrad Friedrich
ab 1865	Deicke, August u.Deicke, Justine (Schwester)
ab 1910	Heuer, August(Sohn v.Karoline Heuer geb.Deicke)
ab 1961	Heuer, Brunhilde u.Heuer, Günther(Oldendorf)
ab 1994	Heuer, Rüdiger
Wiedfeldstrasse 7 Hauptstr. 27	Landwirtsch. Betrieb (ehem.Tischlerei / Lebens- mittelgeschäft 1870 bis 1989)
ab 1819	Lippelt, Friedrich
ab 1823	Ehlers, David
ab 1859	Ehlers, Friedrich - Tischler
ab 1910	Ehlers, Hermann - Tischler

ab 1932	Ehlers, Friedrich / Ehlers, Frieda
ab 1980	Ehlers, Friedrich
ab 2006	Ehlers, Jürgen
Wiedfeldstrasse 8 Hauptstr. 7 B	Wohnhaus (ehemals Arbeiterwohnungen) Hauptstr. 7 s. landw.Betrieb Wiedfeldstr. 10
Wiedfeldstrasse 9 Hauptstr. 11	Landwirtsch. Betrieb
ab 1725	Husing, Henning
ab 1745	Illemann, Joh.- Jakob
ab 1790	Illemann, Joh.-Christ.-Ludwig
ab 1867	Heuer, Friedrich
ab 1880	Heuer, August / Heuer, August
ab 1914	Heuer, Friedr.-August 1923 - Neubau
ab 1956	Stiewe, Gerda 1970 – Brandstiftung Schafstall/Nebengebäude
ab 1974	Warnecke, Renate
ab 1999	Warnecke, Cord
Wiedfeldstrasse 10 Hauptstr. 7	Antiquitätenhof, Gaststätte „Alte Remise“ (ehem.landw.Betrieb) Kulturdenkmal - Hofanlage mit Einfriedung u. Baumbestand
ab 1585	Boitekamp (Botekampf), Jakob
ab 1645	Fam. Engelke
ab 1738	Keese (Kehse), Henni
ab 1758	Fam. Timmermann
ab 1827	Brünig, Heinrich
ab 1841	Fam. Bruns
ab 1931	Stichnothe, August/Stichnothe, Friedrich
ab 1951	Weber, Elisabeth geb. Stichnothe
ab 1971	Weber, Friedrich-August Bio-Laden 1990-2004
ab 2007	Gaststätte 1999 verkauft Redeker, Heiko
Wiedfeldstrasse 11 Hauptstr. 28	Wohnhaus – gehörte zum landwirtsch. Betrieb Warnecke, Wiedfeldstr.9
ab 1901	Heuer, August
1993	abgerissen
Wiedfeldstrasse 12	Landwirtsch. Betrieb - Milchwirtschaft

Hauptstr. 30	
vor 1600	Sievers, Schmedes
ab 1600	Dettmers, Bollermann
ab 1701	Fam. Knoke
	1797 abgebrannt, wieder aufgebaut
ab 1800	Fam. Vahlbrock (Vahlbruch) - Gastwirtschaft
ab 1867	Klingenberg, Heinrich - verkauft
ab 1889	Schökel, Friedrich – 1871 bis 1907 Gaststätte - verkauft u. übernimmt Alte Poststr.35
ab 1908	Fam. Oppermann (Ferdinand, August sen. u. jun.)
ab 1999	Oppermann, Dirk

Wiedfeldstrasse 13 Landwirtsch. Betrieb - Schweinemast

Hauptstr. 5	
ab 1645	Meyer, Tönnies
ab 1749	Timmermann, Joh.- Bart.
ab 1764	Heuer, Johann Heinrich
ab 1817	Heuer, Johann Friedrich
ab 1836	Heuer, Heinrich
ab 1886	Heuer, Johann Friedrich
ab 1903	Heuer, Friedrich
ab 1958	Marhenke, Gisela
ab 2005	Marhenke, Friedrich-Karl

Wiedfeldstrasse 14	Wohnhaus
Hauptstr. 103	Kulturdenkmal
ab 1867	Gemeindeeigentum
ab 1880	Beiße, Ludolph / Beiße, Heinrich
ab 1907	Heuer, August
ab 1956	Stiewe, Gerda / Wilkens, Ursula - verkauft
ab 1972	Oppermann, August
ab 1999	Oppermann, Dirk

Wiedfeldstrasse 16	Wohnhaus
Hauptstr. 32	
ab 1866	Oberndorf, David
ab 1877	Hohschopp, Fritz
ab 1920	Thiemann, Wilhelm
ab 1950	Lange, Adolf und Magdalene (Schneidermeister)
ab 1988	Lange, Benno

Wiedfeldstrasse 17	Wohnhaus
Hauptstr. 75	Kulturdenkmal
ab 1867	Dörner, Johannes
ab 1880	Tönnies, Anton - verkauft
ab 1939	Lange, Heinrich u. Gertrud (Schuhmacher) - verkauft

ab 2005	Dörge, Jan
Wiedfeldstrasse 18	Wohnhaus
Hauptstr. 61	
ab 1824	Tolle/ Pook/ Rinne
ab 1867	Kurz, August
ab 1895	Oppermann, Ferdinand
ab 1910	Krüger, Karl
ab 1937	Ehlers, Friedrich - verkauft
ab 1965	Siede, Friedhelm u. Marie-Luise
Wiedfeldstrasse 19	Wohnhaus
Hauptstr. 59	Kulturdenkmal
ab 1805	Tönnies, Johann / Tönnies Friedrich
ab 1844	v.d.Heide, Heinrich
ab 1880	Heide, Carl
ab 1895	Böllert, Joseph
ab 1910	Schrader, August
ab 1974	Haager, Elsbeth / Haager, Horst - verkauft
ab 1991	Honetschläger / Abke - verkauft
ab 2009	Wiedersatz, Florian
Wiedfeldstrasse 20	Wohnhaus
Hauptstr. 33	
ab 1738	Fam. Vespermann
ab 1833	Oppermann, Christoph
ab 1910	Beiße, Heinrich / Beiße, Fritz
ab 1961	Bleicher, Erwin u. Hildegard
ab 1981	Hermann, Barbara
Wiedfeldstrasse 21	Wohnhaus
Hauptstr. 60	
ab 1844	Tönnies, Fritz
ab 1910	Nothvogel, Heinrich
ab 1974	Nothvogel, Luisa - verkauft
ab 1975	Krieger, Ludwig u. Henny - verkauft
ab 1989	Plumeier, Elvira u. Erich - verkauft
ab 2009	Bartkowiak, Ursula
Wiedfeldstrasse 22	Wohnhaus (landw.Betrieb bis 1995)
Hauptstr. 34	
ab 1738	Dreyer, Carl u. Barthold
ab 1746	Klages, Harm, Johann u. Heinrich Conrad
ab 1850	Brockmann, August und Caroline geb.Klages
ab 1910	Brockmann, August sen. u. jun.
ab 1998	Brockmann, Sigrid
Wiedfeldstrasse 23	Wohnhaus

Hauptstr. 76 ab 1867 ab 1974 ab 1984 ab 2008 ab 2010	Schrader, Friedr. / Schrader Heinr. / Schrader, Ernst Schrader-Sodemann Erbgem. Breves-Schrader, Annegret Iffländer, Dorthe - verkauft Staats, Heike
Wiedfeldstrasse 24 Hauptstr. 35 ab 1867 ab 1952 ab 1983 ab 2004	Wohnhaus Kulturdenkmal - Hofanlage Fam. Oppermann (Friedrich, Heinrich u.Ferdinand) Dr. Oppermann, Adolf Oppermann, Dorothe -- verkauft Franz, Sigrid
Wiedfeldstrasse 25 Hauptstr. 77 ab 1838 ab 1839 ab 1888 ab 1903 ab 1946 ab 1956 ab 1987	Wohnhaus (ehem.Geschäftshaus) Fam.Stöcker Tischlerei May, Karl Loges, Ernst Schlachtereil,Lebensmittel Loges, Emmi Lebensmittel Albrecht, Berta Lebensmittel Oppermann, Karl-Georg und Gisela - Lebensmittel 1974-1985 Poststelle Dörpmund Rita und Ulrich
Wiedfeldstrasse 25 A Hauptstr. 271 ab 1972	Wohnhaus Dörpmund, Ulrich u. Rita
Wiedfeldstrasse 26 Hauptstr. 35 A ab 1926 ab 1969	Wohnhaus (Bäckerei von 1926 bis 1994) Kreth, Heinrich Kreth, Heinz
Wiedfeldstrasse 27 Hauptstr. 78 ab 1893 ab 1937 ab 1974 ab 1999 ab 2009	Wohnhaus Breves, August Pätzold, Lina Wendtland, Hanny Wendtland, Reinhard -- verkauft Mielzarek, Peter
Wiedfeldstrasse 28 Hauptstr. 36 ab 1738 ab 1773	Wohnhaus Voges, Arend und Ernst Rickmeyer, Anton und Erben

ab 1950	Kreth, Heinrich
ab 1969	Kreth, Heinz
Wiedfeldstrasse 29	Wohnhaus
Hauptstr. 79	
ab 1867	Windel, August/Windel Karoline u. Heinrich Müller, August
ab 1962	Müller, Anna Erbgem.
ab 1974	Weber-Heering
ab 1996	Weber, Helga - verkauft
ab 2002	Brinkmann, Monika - verkauft
ab 2007	Schmiedke, Claudia
Wiedfeldstrasse 30	Wohnhaus
Hauptstr. 82	
ab 1752	Flessel, Johann Nikolaus (Fünfte Krug)
ab 1867	Schmidt, Heinrich/Schmidt August - Schuhmacher
ab 1934	Schubach, Willi
ab 1968	Schubach, Willi
ab 1987	Schubach, Willi
Wiedfeldstrasse 31	Wohnhaus
Hauptstr. 85	
ab 1867	Weber, Georg
ab 1880	Gramann, Georg/Gramann, Justine/Gramann, Aug.
ab 1957	Reitemeyer, Heinrich/Jäckel Edith geb. Reitemeyer
ab 1964	Reitemeyer, Heinrich und Irmgard
ab 1982	Reitemeyer, Irmgard -- verkauft
ab 2000	Radloff, Angela u. Thomas
Wiedfeldstrasse 32	Wohnhaus
Hauptstr. 83	
ab 1867	Breves, Hermann
ab 1880	Schwetje, August
ab 1904	Mesecke, Heinrich (Schuhmacher)
ab 1954	Krys, Auguste
ab 1972	Krys, Franz
Wiedfeldstrasse 34	Wohnhaus
Kniepstr. 65	
ab 1867	Pook, Ludwig
ab 1937	Münch, Luise geb. Pook
ab 1974	Tomanek, Waltraud
Wiedfeldstrasse 35	Wohnhaus
Hauptstr. 115	
ab 1880	Steins, Conrad

ab 1895 Steins, Edmund
ab 1937 Steins, Edmund (Maler) und Wilhelmine
ab 1974 Dölle, Ursula und Franz
ab 1993 Dölle / Lange - verkauft
ab 1993 Riechel Hans-Heinr. u. Ursula - verkauft
ab 1999 Rotermundt, Andreas u. Gabriele

Wiedfeldstrasse 36 Wohnhaus (ehem. Druckerei)

Kniepst. 63/64

ab 1867 Zelle, Heinrich
ab 1932 Zelle, Karl (Drucker)
ab 1970 Zelle, Meta
ab 1976 Zelle, Karl-Wilhelm - verkauft
ab 1980 Grebe, Helmut u. Irmgard
ab 1998 Grebe, Jürgen

Wiedfeldstrasse 37 Wohnhaus

Hauptstr. 114

ab 1867 Pook, Heinrich / Pook, August
ab 1910 Wilke, Louis
ab 1937 Wilke, Friedrich
ab 1967 Wilke Erben - verkauft
ab 1981 Bandura, Hans-Joachim u. Sigrid

Wiedfeldstrasse 38 Wohnhaus (ehem. Mosterei/Zeltverleih)

Kniepstr. 62

ab 1867 Wendte, Friedrich
ab 1895 Wente, Wilhelm (Schuhmacher)
ab 1937 Wente, Fritz
ab 1986 Wente, Hans
ab 1991 Wente, Harald

Wiedfeldstrasse 39 Wohnhaus

Hauptstr. 116

ab 1867 **Kulturdenkmal**
Schaper, Heinrich / Schaper, Louis

ab 1955 Meier, Friederich
ab 1988 Meier, Janina - verkauft
ab 1999 Schnurre, Oliver und Tanja

Wiedfeldstrasse 40 Wohnhaus

Hauptstr. 95

ab 1867 Deike, Heinrich
ab 1895 Lippmann, August / Schaper, Hermine
ab 1958 Presser, Auguste -- verkauft
ab 2007 Kopp, Andreas und Verena - Abriss

Wiedfeldstrasse 40 A	Wohnhaus
Hauptstr. 134	
ab 1900	Tönnies, Friedrich
ab 1974	Nisse, Marlies und Günther - verkauft
ab 2005	Kopp, Andreas u. Verena
Wiedfeldstrasse 41	Wohnhaus
Hauptstr. 108	
ab 1842	Gemeinde Mehle (Armenhaus) - verkauft
ab 1974	Richter, Liselotte - verkauft
ab 1981	Jakobs, Rolf u. Elisabeth - verkauft
ab 2008	Steinbrink, Ralf u. Nicole
Wiedfeldstrasse 42	Wohnhaus
Hauptstr. 117	
ab 1800	Moritz von Brabeck
ab 1867	Pook, Ludwig
ab 1895	Müller, August
ab 1910	Heuer, August
ab 1962	Heuer, Brunhilde - verkauft
ab 1991	Schulenburg, Lieschen /Füllberg, Joachim-Bernd
ab 2006	Schmitz, Elke
Wiedfeldstrasse 43	Feuerwehrgerätehaus
	bis 1927 Spritzenhaus zw. Wiedfeldstr.7 u.9
ab 1921	Gemeinde Mehle
ab 1974	Stadt Elze als Rechtsnachfolgerin
Wiedfeldstrasse 44	Wohnhaus
Hauptstr. 101	
ab 1800	Moritz von Brabeck
ab 1867	Lehnhoff, Friedrich
ab 1910	Heuer, August
ab 1962	Heuer, Brunhilde - verkauft
ab 1989	Salewsky, Kurt u. Andrea
Wiedfeldstrasse 48	Kath. Kirche
	Kulturdenkmal - Marienkirche mit Pfarrhaus
ab 1845	Bischöfl. General-Vikariat Hildesheim
	1892 Anbau Westseite - Wohnhaus
	1897 Anbau Ostseite - Kirche
Wiedfeldstrasse 50	Wohnhaus (ehem. Schichtkrug, kath.Bet- und
Hauptstr. 97	Pfarrhaus, Lehrerwohnung mit
	Schulraum, ab 1871 neues Schulhaus)
ab 1742	Freiherr von Brabeck - kath. Kirchengemeinde
ab 1942	Ziegler, Eduard u. Luise - verkauft

ab 1994 ab 2003	Reichstein, Frank und Elke - verkauft Danielsky, Steffen u. Petra
Wiedfeldstrasse 52 Hauptstr. 98 ab 1865 ab 1895 ab 1927 ab 1964 ab 1998	Wohnhaus Windel, Carl Gehrke, Fritz Schwertfeger, Wilhelm Eilert, Johanne Eilert, Karl
Wiedfeldstrasse 54 Hauptstr. 100 ab 1867 ab 1895 ab 1910 ab 1937 ab 1971 ab 1983	Wohnhaus Haase, Friedrich Haase, Ernst Lehnhoff, Hermann Dölle, Franz Süme, Marie Süme, Franz-Josef
Winkelstrasse 1 Hauptstr. 47 ab 1877	Wohnhaus Wöbbekind, Thomas Suhly, Christian und Auguste geb.Wöbbekind
ab 1884 ab 1947 ab 1973 ab 1976 ab 1977	Staats, Heinrich Staats, August Staats, Werner - verkauft Walter, Hermann Tannhäuser Erbgem.
Winkelstrasse 2 Hauptstr. 48 ab 1858 ab 1903 ab 1925 ab 1966	Wohnhaus (Bäckerei bis 1951) Kramer, Ludwig Suhly, Christian Suhly, Karl Dittmar, Christa
Winkelstrasse 2 A ab 1996	Wohnhaus Lange, Eva
Winkelstrasse 3 Winkelstr. 72 ab 1820	Wohnhaus Böllert, Dorothea und Luise
ab 1883 ab 1936	Howind, Conrad Howind, August

ab 1963 ab 1991	Mußmann, Martha Mußmann, Klaus
Winkelstrasse 4 ab 1995	Wohnhaus Meyer, Jens und Monika
Winkelstrasse 5 ab 2003	Wohnhaus Krenzin, Gabriele
Winkelstrasse 6 ab 2000	Wohnhaus Grupe, Heinz und Sandra
Winkelstrasse 7 Winkelstr. 280 ab 1975	Wohnhaus Staats, Werner
Winkelstrasse 10 ab 1981 ab 1983	Wohnhaus Weiberg, Erika und Guido Weiberg Erbgem.
Winkelstrasse 11 ab 1977 ab 2001	Wohnhaus Marhenke, Gisela Marhenke, Gudrun
Winkelstrasse 12 ab 1999 ab 2005	Wohnhaus Hofmann, Rainer und Andrea Hofmann, Andrea
Winkelstrasse 13 Winkelstr. 232 ab 1962	Wohnhaus mit Gärtnerei Gärtnerei ab 1934 als Freilandbetrieb ab 1947 mit Treibhäusern erweitert Staats, August - Wohnhaus
Winkelstrasse 14 ab 1985	Wohnhaus Runne, Wolfgang und Marianne
Winkelstrasse 17 Winkelstr. 250 ab 1968 ab 1989	Wohnhaus Schwenke, Günter und Anni 2 Eigentumswohnungen Schwenke, Günter und Anni/Schwenke, Hartmut
Winkelstrasse 21 Winkelstr. 245 ab 1968 ab 1985	Wohnhaus Heuermann, Heinz und Erika Heuermann Erbgem.

ab 2002 Heuermann, Bernd /Schmidtman, Iris

Neubaugebiet "Saaleblick"

Saaleblick 1 ab 2005	Wohnhaus Bajra, Rahmann u. Patrizia
Saaleblick 2 ab 2008	Wohnhaus Taylor, Richard u. Birgit
Saaleblick 3 ab 2007	Wohnhaus Phlippen, Bernd u. Tanja
Saaleblick 4	unbebaut
Saaleblick 5 ab 2008	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Buchmann, Holger u. Sarah
Saaleblick 5A ab 2008	Wohnhaus (Doppelhaushälfte) Buchmann, Matthias / Brause, Alexandra
Saaleblick 6 ab 2009	Wohnhaus Bierhals / Frank Grundstücksgem.
Saaleblick 7 ab 2009	Wohnhaus Pluntke, Sven u. Lohe, Daniela
Saaleblick 8 ab 2008	Wohnhaus Menzel, Dirk u. Sabine
Saaleblick 9 ab 2009	Wohnhaus Fischer, Ines
Saaleblick 12 ab 2007	Wohnhaus Rösch, Martin u. Carmen
In den Saalewiesen ab 1990	ehem. Badeanstalt 1933 bis 1983 Schützenverein von 1962 Mehle e.V. Schießanlage mit Vereinsheim
ab 1992	TSV Saale e.V. Tennisanlage mit 3 Plätzen Vereinsheim